

A man with short dark hair, wearing a red button-down shirt, is smiling and looking down at an open book he is holding with both hands. He is standing in a library or bookstore, with bookshelves filled with books visible in the background. The lighting is soft and focused on the man and his book.

Die  
Gute Nachricht  
ist besser

*als Du denkst*

David Clayton

**Die**  
**Gute Nachricht**  
**ist besser**  
*als Du denkst*

***David Clayton***

**Nicht zum Verkauf**

# Inhalt

Danksagung .....	5
Sünde und Gerechtigkeit verstehen.....	6
Einführung .....	7
Kapitel 1: Die Natur der Sünde .....	10
Kapitel 2: Die Natur der Gerechtigkeit .....	21
Nicht Nachahmung, sondern Austausch .....	28
Kapitel 3: Der erste und der letzte Adam .....	29
Die Wirklichkeit, das Leben Christi in uns .....	37
Kapitel 4: Der Menschliche Geist .....	38
Kapitel 5: Der Geist Gottes .....	43
Kapitel 6: Leben in Christus .....	48
Die Offenbarung Gottes .....	56
Kapitel 7: Mit aufgedecktem Angesicht .....	57
Die Natur Christi .....	61
Kapitel 8: Warum hat Jesus nie gesündigt?.....	62
Kapitel 9: Vollkommen menschlich, vollkommen göttlich .....	68
Den Plan verstehen .....	74
Kapitel 10: Warum muss der Sünder sterben? .....	75
Kapitel 11: Warum musste Jesus sterben? .....	83
Der gebrochene Fluch .....	90
Kapitel 12: Was ist ein Fluch?.....	91
Kapitel 13: Der Fluch des Gesetzes .....	96
Kapitel 14: Christus zum Fluch gemacht .....	101
Typus und Antitypus.....	108
Kapitel 15: Der Christ und das Gesetz .....	109
Kapitel 16: Die zwei Bündnisse.....	113
Kapitel 17: Warum wurde der Alte Bund gegeben? .....	122
Kapitel 18: Das Gesetz des Geistes.....	131
Kapitel 19: Die Erkenntnis von Gut und Böse.....	136
Kapitel 20: Typus versus Antitypus.....	147
Kapitel 21: Vergebung und Gerechtigkeit .....	155
Der Ort des Glaubens .....	167

---

Kapitel 22: Gerechtigkeit durch Glauben .....	168
Kapitel 23: Die Kunst des "Wasserwandeln" .....	175
Der Ort der Hingabe .....	180
Kapitel 24: Hingabe .....	181
Kapitel 25: Das Kreuz und seine Bedeutung.....	188
Kapitel 26: Die Bedeutung des Wortes .....	192
Heiligung .....	199
Kapitel 27: Heiligung ist ein Lebenswerk.....	200
Kapitel 28: Die vorhandene Ruhe.....	203
Epilog .....	207

---

# Danksagung

Es fällt mir schwer zu sagen, wo ich anfangen und wo ich aufhören könnte, wenn ich an all die Menschen denke, die dazu beigetragen haben, dieses Buch Wirklichkeit werden zu lassen. Viele ermutigten, bedrängten und überzeugten mich, bis ich mich endlich an die Arbeit machte, und ich möchte all meinen Freunden und Unterstützern danken, dass sie an dieses Buch geglaubt haben. Ich bin von Natur aus ein Zauderer und ohne sie wäre es sicherlich nicht vollbracht worden.

Besonderer Dank in diesem Zusammenhang gilt meinem Freund Vlad aus Rumänien. Seine Nörgelei war der Katalysator, der mich schließlich zu dieser Aufgabe verpflichtete. Es war einfacher, an dem Buch zu arbeiten, als ihn die ganze Zeit im Rücken zu haben.

Mein herzlicher Dank gilt auch Wayne aus Australien und Deni aus Pennsylvania, die sich verpflichtet haben, das Buch sorgfältig zu lesen und wichtige Vorschläge zu machen. Durch Deni wurden dann umfangreiche Anpassungen vorgenommen, die dazu beigetragen haben, das Buch leichter lesbar zu machen.

Ich möchte auch Cristina, Janos, Vlad und Erwin danken, die sich alle verpflichtet haben, das Buch in andere Sprachen zu übersetzen, so dass es bereits in Spanisch, Rumänisch und Ungarisch und bald auch in Deutsch erhältlich ist.

Viel Anerkennung geht an meine Frau, die viele Stunden der Einsamkeit klaglos hingenommen hat, weil sie großes Verständnis für die Wichtigkeit dieser Arbeit hatte. Es versteht sich von selbst, dass meine größte Wertschätzung meinem himmlischen Vater und seinem Sohn gilt. Welch ein Segen ist es für mich, dass ich die Dinge, die in diesem Buch enthalten sind, selbst lernen und teilen durfte! Möge sein Name für immer gepriesen und verherrlicht werden!

Dieses Buch ist alles andere als perfekt. Selbst jetzt, wenn ich es durchlese, wünschte ich, ich hätte die Zeit, einige Dinge neu zu schreiben. Doch mein Bedürfnis wie das meiner Freunde ist, dass die Botschaft dieses Buches schnellstmöglich hinausgeht, denn es hat bereits zu viel Verzögerung gegeben. Daher sende ich es mit einem Gebet und einer Hoffnung aus, dass es, obwohl es unvollkommen ist, in der Hand unseres Gottes ein Werkzeug sein mag, um vielen Menschen die Freigebigkeit seiner Liebe und die Wertschätzung seines wunderbaren Heilsplans näher zu bringen, durch den er uns erlöst hat.

# Sünde und Gerechtigkeit verstehen

## Einführung

Wenn wir auf die Menschheit blicken, können wir vieles erkennen, was entstellt und teilweise verdreht ist. Gewalt, Missbrauch, Eigensucht und die Abweichung von dem was gut ist, sowie Dutzende weitere Übel sind klar ersichtlich und unwiderlegbar, wenn wir das Menschengeschlecht unter die Lupe nehmen. Es ist offensichtlich, dass es eine Krankheit gibt, die die gesamte Menschheit infiziert und dass es hierfür ein Heilmittel braucht das wirklich hilft. Wir bezeichnen diese Krankheit zu Recht als "Sünde" und erkennen die Notwendigkeit, uns mit ihr zu befassen. Die Frage, die sich uns stellt, ist jedoch, gibt es wirklich ein Heilmittel für diese Krankheit?

Die Tatsache, dass es so viele tausende verschiedene Religionsformen gibt, beweist, dass der Mensch schon immer seine Notwendigkeit erkannt hat, frei von Sünde zu sein und diese Befreiung in einer Beziehung mit Gott gesucht hat. Die meisten religiösen Menschen bekennen jedoch, dass die Sünde immer noch eine sehr beherrschende Macht in ihrem Leben ist und dass all ihre religiösen Praktiken sie nicht wirklich von der Macht der Sünde befreit haben.

Die Sünde ist ein Problem, weil sie Krankheit, Lieblosigkeit und Tod verursacht. Es gibt jedoch ein noch größeres Problem, das durch die Sünde verursacht wird. Die Sünde entfremdet uns von Gott und bringt uns an den Punkt, wo wir keine Hoffnung für den morgigen Tag haben. Gott verspricht ewiges Leben, aber nur denen, die frei von Sünde sind, und das ist der größte Beweggrund, warum es so wichtig ist, dass wir der Sünde gänzlich entfliehen. In Hebräer 12,14 schreibt Paulus:

*"Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird." (Hebräer 12,14)*

Alle Christen wissen, dass Gott heilig und gerecht ist und dass seine Natur der Sünde entgegengesetzt ist. Auch wenn wir nie gelesen hätten, was die Bibel darüber sagt, wüssten wir instinktiv, dass wir, um Gott sehen zu können, gerecht sein müssen. Seit Anbeginn der Zeit haben Menschen nach dieser Gerechtigkeit gesucht, die die gesamte Menschheit für ein ewiges Leben in Gemeinschaft mit Gott befähigt. Der erste bedauernswerte Versuch diese Gerechtigkeit zu erlangen, wurde von Adam und Eva unternommen. Die Bibel sagt uns, dass sie Feigenblätter flochten, als sie entdeckten, dass die Sünde sie unfähig gemacht hatte, in Gottes Gegenwart zu erscheinen. Sie versuchten sich für die Gemeinschaft mit Gott tauglich zu machen, indem sie sich Kleider aus geflochtenen Feigenblättern anfertigten. Als Gott erschien, wussten sie sofort, dass dies nicht ausreichen würde und sie rannten, um sich vor seiner Gegenwart zu verstecken.

Der Mensch sucht auf seltsamen Wegen nach Gerechtigkeit.

Seitdem haben die Menschen auf vielerlei Arten versucht, dem Makel der Sünde zu entkommen und Gerechtigkeit zu erlangen. Schon im Mittelalter gab es einen katholischen Mönch namens Simeon. Auf der Suche nach Gerechtigkeit kletterte Simeon auf einen Pfahl und blieb dort siebenunddreißig Jahre lang. Zuerst war seine Stange drei Meter hoch, dann bewegte er sich auf eine sechs Meter hohe, dann elf Meter und schließlich eine

zwanzig Meter hohe Stange, als er versuchte, den Menschenmassen, die zu ihm kamen, zu entfliehen. Er blieb dort oben bei Sonne, Regen und Schnee. Das Essen wurde ihm in einem Korb gereicht und hier ist, was in der Geschichte dieses Mannes steht:

*"Simeon der Stylit verbrachte 37 Jahre seines Lebens auf einer Säule stehend. Er aß so wenig wie möglich und tat sein Bestes, um sich nie zu setzen oder hinzulegen: er band sich an eine Stange, die an der Spitze seiner Säule befestigt war, um aufrecht zu schlafen, oder, bei gelegentlichen Anlässen, lehnte er sich an das Geländer, das ihn davor bewahrte bei Stürmen und starken Winden herunter gefegt zu werden. Er hatte kein Dach über dem Kopf und keine Wände außer dem offenen Geländer; ein Lederumhang, lange Haare und ein Bart waren alles, was er zum Schutz gegen die Elemente hatte ...".*

*"Er betete die ganze Nacht, verbeugte sich häufig und tief (dies war seine einzige körperliche Betätigung): ein beobachtender Zeuge hörte nach seiner 1.244sten Verbeugung auf zu zählen."*

*(<http://gvanv.com/compass/arch/v1402/saint.html>)*

Dieser Mann glaubte, je größer seine Selbstgeißelung sei, desto höher sei die Stufe seiner Gerechtigkeit und seine Annahme bei Gott.

*"Dieses Seil war so fest um seinen Körper gewunden, dass es bereits in das Fleisch gedrungen war, welches um das Seil herum bereits verrottete. Würmer fanden durch Geschwüre an seinen Beinen Eingang in das Fleisch. Ein Jahr lang stand er auf einem Fuß und nahm die Würmer, die ihm aus seinen Wunden fielen, und sagte: 'Esst, was Gott euch gegeben hat.' (Die andere Seite Roms, John B. Wilder, S. 60)*

Diese seltsame und fehlgeleitete Person wurde mit dem Titel "Heiliger" versehen und ist heute als "St. Simeon der Stylit" bekannt. Doch wonach strebte dieser Mann, als er sich auf diese schreckliche Weise quälte? Er suchte nach einem Weg, der Sünde zu entfliehen, nach der Reinigung der Seele, nach Gerechtigkeit und nach einem Weg, Gott zu gefallen.

Und was erreichte er damit? Gar nichts. Es hat ihn nie ein Stück gerechter gemacht. In jeder Religion auf diesem Planeten suchen die Menschen nach einem Weg, Gerechtigkeit zu erlangen, einen Weg, um Gottes Wohlwollen und ewiges Leben zu sichern. In einigen Religionen sieht man Männer auf Nagelbetten liegen, die ihren Körper verstümmeln, um ihre Seele zu reinigen, und wir fragen uns, wie Menschen so irreführt werden konnten. Aber unterscheidet sich das von der Vorgehensweise vieler, die sich Christen nennen? Für viele von uns spielen sogar die Dinge, die wir essen, eine Rolle bei der Suche nach Gerechtigkeit. Wir kleiden uns angemessen, wir essen das Richtige und wir folgen sorgfältig den Regeln der Kirche oder Gemeinde, nur um dadurch Gerechtigkeit zu erlangen, damit Gott mit uns zufrieden ist und so seinen Segen geben kann.

Es ist möglich, dass einige dieser Dinge einen gewissen Nutzen haben können, aber ist dies der Weg, um der Sünde zu entfliehen? Das Problem der Sünde kann niemals effektiv angegangen werden, wenn wir nicht zuallererst verstehen, was Sünde wirklich ist. Ein weiser Mensch hat einmal gesagt:



---

*"Es gibt Tausende, die die Zweige des Bösen in Stücke schlagen, doch nur sehr wenige, die sich der Wurzel annehmen."*

Diese Aussage ist wahr. Die große Mehrheit der religiösen Welt nähert sich der Sünde auf falsche Art und Weise, weil sie nicht verstehen, was Sünde in Wirklichkeit ist. Die erste wesentliche Notwendigkeit besteht darin, die Natur der Sünde zu verstehen. Wenn wir begreifen was Sünde ist, dann wird uns das helfen zu verstehen, womit wir es wirklich zu tun haben, und was für die Lösung des Problems notwendig ist. Im nächsten Kapitel werden wir diese primäre Frage untersuchen: "Was ist Sünde?" Wenn wir diese grundlegende Wahrheit verstehen, werden wir bereit sein, die wunderbare Antwort auf das Sündenproblem, das uns in der Heiligen Schrift offenbart wird, tiefer zu schätzen und anzunehmen.

---

## Kapitel 1: Die Natur der Sünde

Was ist Sünde? Sobald man diese Frage stellt, verweisen viele Christen sofort auf 1. Johannes 3,4, wo es heißt:

*"Ein jeder, der Sünde tut, übertritt das Gesetz, und die Sünde ist die Gesetzesübertretung." (1. Johannes 3,4)*

Hier heißt es eindeutig, dass die Sünde die Übertretung des Gesetzes ist. Nach dieser Definition muss ein Mensch um eine Sünde zu begehen in der Tat das Gesetz brechen. Natürlich lässt sich nicht leugnen, dass dieser Vers uns eine wahre Beschreibung der Sünde gibt. Durch die Anerkennung von dem was in 1. Johannes 3,4 steht können wir die Art von Verhalten verstehen, die bei Gott inakzeptabel ist. Wir sollten aber auch erkennen, dass dies nicht alles ist, was die Bibel über die Sünde sagt. Dies ist nicht das einzige Verständnis über die Sünde das wir im Wort Gottes finden. Wenn wir diesen Vers als eine umfassende Definition der Sünde akzeptieren würden, müssten wir sofort festhalten, dass die Existenz der Sünde nur von unseren Handlungen abhängt. Wir müssten dann glauben, dass die Sünde auf unser Verhalten beschränkt ist, aber es gibt viele Stellen in der Bibel, die uns lehren, dass mehr dahintersteckt.

### **Mehr als falsche Handlungen**

Die Sünde ist viel tiefgreifender, als dass man sie nur auf unsere Taten beziehen könnte. Es gibt einige Christen, die darauf bestehen, dass ein Mensch sündlos ist, bis er das Gesetz bricht; deshalb kann er kein Sünder sein, es sei denn, er ist ein Gesetzesbrecher. Diese Leute scheinen zu glauben, dass jemand einfach nur anfangen muss das Gesetz zu halten, um das Problem der Sünde zu lösen. Wer jedoch ehrlich ist, weiß, dass dieser Weg nicht funktioniert! In Markus 7,18-23 machte Jesus eine interessante Aussage:

*"Und er sprach zu ihnen: Seid denn auch ihr so unverständlich? Versteht ihr nicht, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann? Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und kommt heraus in die Grube. Damit erklärte er alle Speisen für rein. Und er sprach: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dies Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen unrein." (Markus 7,18-23)*

Besonders interessant sind die Verse 21 bis 22. Hier sagt uns Jesus, dass sündige Handlungen irgendwo in uns selbst beginnen. Bevor wir eine Handlung ausführen können, müssen wir zuerst darüber nachdenken. (Natürlich haben wir so genannte "Reflexreaktionen", über die wir nicht bewusst nachdenken, aber diese Befehle kommen immer noch aus dem Gehirn und basieren auf Gewohnheiten oder Instinkten, die in unserem Körper existieren.) Die Frage ist dann, hilft es tatsächlich, wenn wir unsere Hand abhacken falls wir feststellen, dass unsere Hand Sünde begangen hat. Bestimmt nicht! Denn wir werden immer noch den sündigen Gedanken im Kopf haben. Jetzt sehen wir also, dass unser Handeln nicht das Problem ist;

sondern die Gedanken, die die Handlungen hervorbringen. Nun stellt sich eine andere Frage: Was bringt die sündigen Gedanken hervor?

### **Das eigentliche Problem**

Wenn ich mich selbst trainieren könnte, indem ich meine Gedanken durch Yoga, Meditation, Kampfsportarten etc. diszipliniere, wäre ich dann in der Lage, die Sünde zu überwinden? In Vers 21 sagte Jesus: *"Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus die bösen Gedanken."* Es ist wahr, dass die Handlungen von den Gedanken kommen, aber die Gedanken selbst kommen von irgendwo her. Sie gehen vom Herzen aus.

Das Herz bezieht sich auf den Verstand, nicht auf den bewussten Verstand, sondern auf das Unterbewusstsein, das wir manchmal als "Natur" bezeichnen. Wenn wir dies betrachten, wird klar, dass die Wurzel der Sünde nicht das ist, was wir tun oder was wir denken. Das Problem ist die Art des Herzens oder der Natur, die wir haben. Dies ist die Grundlage unseres wahren Sündenproblems.

Sowohl Jesus als auch Paulus versuchten uns verständlich zu machen, dass unser Problem tief in unserer Natur liegt. Die Betonung ist unverkennbar. In Johannes 8,31-34 lesen wir:

*"Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Nachkommen und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht." (Johannes 8,31-34)*

### **Ein Sklavenhalter**

Jesus sagte, "wenn du Sünde begehst, bist du ein Diener der Sünde". Wenn dem so ist, wer ist dann dein Meister? Jesus sagte, dass die SÜNDE dein Meister ist. Du bist ein Knecht der Sünde. Die Juden dachten natürlich, dass er von körperlicher Knechtschaft sprach. Darum sagten sie: "Wir sind Abrahams Nachkommen und sind niemals jemandes Knecht gewesen." Doch Jesus sagte, wenn du Sünde begehst, ist jemand dein Herr, und er bezeichnete diesen Herrn als "Sünde". In diesem Abschnitt sehen wir, dass sich das Wort "Sünde" nicht auf die Übertretung des Gesetzes bezieht. Jesus beschreibt die Sünde als einen König, einen herrschenden Meister, der Gehorsam fordert. Das Wort "Knecht" kommt eigentlich von dem griechischen Wort "doulos", was wörtlich übersetzt "Sklave" bedeutet. Jesus sagt, dass derjenige, der Sünde tut, ein Sklave der Sünde ist und ein Sklave hat keine Wahl über das was er tut. Jemand anderes diktiert, wie er sich zu verhalten hat, und in diesem Fall sagt Jesus, dass der Name dieses Herrn "Sünde" ist.

Wenn wir zu Römer Kapitel 7 gehen, stellen wir fest, dass Paulus in voller Übereinstimmung mit Jesus ist. In den Versen 14-17 lesen wir:

*"Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich. Wenn ich aber das tue, was ich*

---

*nicht will, stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt." (Römer 7,14-17)*

Wir alle wissen, wie das Leben eines Sklaven ist. Morgens, wenn er erwacht, sagt ihm jemand, was er anziehen soll, was er essen soll, wo er an diesem Tag arbeiten und wie lange er arbeiten wird. Jemand anderes entscheidet sogar, wen er heiraten und wo er leben wird. Er kann nicht frei entscheiden was er tun möchte. Jemand anderes trifft für ihn diese Entscheidungen. So ist es nun mal im Leben eines Sklaven. Ein Sklave hat nicht die Macht selbst zu entscheiden.

Paulus sagt: "Ich bin unter die Sünde verkauft." Welche Art Mensch wird eigentlich verkauft? Ein Sklave natürlich! In diesem Zusammenhang spricht Paulus von einem Menschen, der ohne Christus ist. Wenn ein solcher Mensch ein Sklave ist, wird er dann eine Wahl über das haben, was er tun wird? Natürlich nicht! Paulus sagt, dass ein solcher Mensch ein Sklave der Sünde ist. Der Name seines Meisters ist "Sünde". Jeden Tag steht er auf und ihm wird dann gesagt: "Du musst heute für mich arbeiten. Du musst stehlen, lügen, vergewaltigen, töten", oder vielleicht, wenn er zu einer respektableren Sorte von Sklaven gehört, vielleicht ein Kirchenmitglied, sagt er, "sei wütend auf deine Frau, schreie deine Kinder an und gewähre der Bosheit in deinem Herzen Unterschlupf." Vielleicht gibt uns der Sündenmeister die ehrbareren Sünden, die wir ausführen sollen. Sie scheinen dann nicht so schlimm zu sein wie die Taten einiger anderer Menschen. Die Wahrheit ist jedoch, dass sie alle dieselbe Wurzel haben. Wir alle sind immer noch Sklaven der Sünde und gehorchen dem gleichen Meister.

In Vers 16 sagt Paulus: "Ich stimme dem Gesetz zu, dass es gut ist", aber in Vers 17 spricht er von seiner Versklavung und sagt: "So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt." Wollte Paulus das Richtige tun? Natürlich! Hat er es versucht? Natürlich hat er das! Er versuchte es mit aller Kraft.

Paulus war charakterlich ein stärkerer Mann als die meisten heutigen Christen. Paulus war ein Kämpfer, der ständig um etwas rang und nichts unversucht ließ, dennoch sagte er: "Ich konnte nicht!" Diese Schwachheit gilt nicht nur für Paulus, sondern auch für jeden Mann und jede Frau auf dieser Welt. Diejenigen, die mehr Bildung haben und der höheren Gesellschaft angehören, mögen sich feinere Kleidung anziehen und offene Sünden besser verbergen, doch während sie äußerlich diesen Sünden widerstehen und Mörder, Prostituierte und Diebe selbstgerecht verurteilen, haben sie nach wie vor die Sünde in sich beherbergt. Sie sind mit sich selbst im Reinen und fühlen sich gut, weil sie keine Sünder von der Art sind, wie andere Menschen. Aber welche Sünde ist die größere? Mord oder Heuchelei? Tatsache ist, dass es dieselbe Wurzel ist; die Ursache beider Arten von Sünde ist dieselbe. Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, dass unsere Natur ein Sklave der Sünde ist.

### **Die Natur muss sich ändern**

Wir haben jetzt ein viel umfassenderes Verständnis der Sünde erlangt. Die Sünde bezieht sich nicht in erster Linie auf unser Handeln, und auch nicht einmal auf unsere Gedanken. Sie entspringt der Natur und bezieht sich im Wesentlichen auf die Natur, mit der wir alle geboren werden. Das Ändern

unserer Handlungen und Gedanken, wird zweifellos unsere Natur nicht verändern. Das was einer Wandlung unterzogen werden muss, ist unsere Natur, denn während es schon schwer genug ist, die Gewohnheiten unserer Gedanken und Handlungen zu ändern, ist es für uns unmöglich, unsere eigene Natur zu ändern. Wir brauchen jemanden, der unsere Natur tatsächlich verändern kann. Das ist unsere einzige Hoffnung.

Wir haben ein Zeugnis von Jesus und Paulus, worin sie aufzeigen, dass das Problem des Menschen tiefer liegt als seine bloßen Handlungen. Beide machen deutlich, dass wir eine Veränderung in unserer Natur brauchen. Jesus sagt etwas sehr Interessantes in Johannes 3,6:

*"Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist." (Johannes 3,6)*

Was bedeutet das? Es scheint so offensichtlich zu sein. Fleisch ist Fleisch. Warum macht er sich also die Mühe, es beim Namen zu nennen? Jesus sagt: "Wenn ihr aus dem Fleisch seid, dann gibt es nur einen Weg, wie ihr euch verhalten könnt, und das ist fleischlich! Das Fleisch kann sich nicht wie der Geist verhalten, und wenn er sagt, "Fleisch", meint er nicht unseren physischen Körper aus Fleisch und Blut. Er meint unsere fleischliche, sündige Natur, oder unseren natürlichen, verdorbenen Verstand. Das Fleisch ist von Natur aus verdorben, der Geist (Gottes) ist von Natur aus rechtschaffen.

### ***Nicht von außen***

Der englische Prediger Charles Spurgeon gab eine Illustration, die das Problem sehr gut erklärt. "Schweine lieben es, sich im Schlamm zu wälzen. Ich glaube, das liebt jedes Schwein. Auch wenn manche Schweine von Geburt an eingesperrt sind und ihr ganzes Leben lang so gehalten werden, ist es mehr als wahrscheinlich, dass sich ein Schwein, wenn es freigelassen wird und auf eine Schlammpfütze trifft, darin gut wälzen würde."

Nehmen wir also an, jemand entscheidet sich, ein Schwein als Haustier zu halten, aber da dieses Schwein zu viele schmutzige Gewohnheiten hat, beschließt diese Person, das Schwein in die Schule zu schicken, wo es eine fünfjährige Ausbildung erhält. Jeden Tag lernt das Schwein in der Schule: "Du sollst dich nicht im Schlamm wälzen."

Fünf Jahre Ausbildung sind endlich vorbei und dieses diplomierte Schwein geht seines Weges. Es hat sein Zeugnis in der Hand und es trägt Jackett und Krawatte, als es an einer Schlammpfütze vorbeikommt. Was glaubt ihr, wird es jetzt tun? Es wirft sein Zeugnis weg, wirft Jackett und Krawatte ab, springt in den Schlamm und rollt sich darin. Warum tut es das? Es tut lediglich das, was seine Natur ihm befiehlt, da es als Schwein geboren wurde! Von dem Moment an, in dem es geboren wurde, sagte etwas in seinem Schweineherz: "Schlamm ist das Beste auf der Welt", und Bildung wird einem Schwein das nicht austreiben!

Alle Menschen werden mit einer sündigen Natur geboren und egal welche Erziehung wir genießen, die Wurzel bleibt. *"Das, was Fleisch ist, ist Fleisch."* Wir mögen einen Menschen dazu erziehen, nicht zu stehlen, nicht die Beherrschung zu verlieren, keinen Alkohol zu trinken, aber eine solche Erziehung ist gegen seine Natur. Wenn niemand hinsieht, wird der Mensch einen Drink nehmen, er wird seine Beherrschung verlieren, er wird stehlen

und er wird seiner Natur nachgeben, weil die Natur eines Menschen nicht durch Erziehung verändert wird. Wenn es eine echte Veränderung geben soll, müssen wir tiefer gehen.

Betrachten wir noch einmal das gebildete Schwein. Die Bildung hat ihm nicht geholfen, aber vielleicht entdeckt jemand durch ein Wunder der modernen Wissenschaft, wie man eine Gehirntransplantation durchführt. Wir nehmen also das Gehirn einer Katze und stecken es in den Kopf dieses Schweins.

Wie verhält sich eine Katze, wenn sie Schlamm sieht? Habt ihr jemals eine gesehen, die sich in Schlamm rollt? Nur wenn sie tot wäre! Man muss eine Katze erst töten, bevor sie sich in Schlamm wälzen würde. Hier ist also dieses Schwein mit dem Katzenhirn und es geht wieder seines Weges. Es sieht aus wie ein Schwein und läuft wie ein Schwein, doch als es jetzt erneut zu der Schlammpfütze kommt, was wird es tun? Es läuft soweit davon weg, wie es nur kann. Warum tut es das? Das geschieht, weil es ein neues Gehirn (Geist) hat; eine neue Natur. Niemand muss dem Schwein sagen: "Du sollst nicht." Es hat keine Schule durchlaufen, sondern es hat ein neues Gehirn bekommen. In einem Augenblick ist also alles erreicht, was fünf Jahre Schulbildung nicht leisten konnten. Diese Illustration hilft uns zu verstehen, was unser Problem ist und wie wir es angehen müssen.

### **Licht und Dunkelheit**

*"Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis." (1. Johannes 1,5)*

Hier und an mehreren anderen Stellen im Neuen Testament wird Gott mit Licht verglichen. Daraus können wir einiges lernen. Es ist interessant, dass wir, um das Wort "Dunkelheit" zu definieren, das Wort "Licht" verwenden müssen. Warum brauchen wir das Wort "Licht", um die Dunkelheit zu erklären? Brauchen wir das Wort Dunkelheit, um Licht zu erklären? Nein! Der Grund dafür ist, dass Licht etwas Echtes ist, es besteht aus Energieimpulsen. Die Wissenschaftler verstehen nicht genau, was es ist, aber sie wissen, dass es etwas Wirkliches ist.

Aber was ist Dunkelheit? Dunkelheit ist die Abwesenheit von etwas; sie ist nicht etwas an sich. Die Dunkelheit ist ein Zustand, in dem das Licht fehlt und nur durch das fehlende Licht erklärt werden kann. Wir können die Dunkelheit nur verstehen, wenn wir sie mit dem Licht in Verbindung bringen. Wenn wir diese Wahrheit verstehen, haben wir eine gute Grundlage, um die wahre Natur der Sünde zu verstehen.

Die Bibel sagt uns, dass Gott allein gut ist (Matthäus 19,17). Das bedeutet, dass es keinen Ort gibt, an dem wahre Herzengüte gefunden werden kann, wenn Gott nicht da ist. Aber angenommen, es ist keine Güte vorhanden, was bleibt dann übrig? Das Böse! Wo das Gute existiert, kann das Böse nicht existieren, aber sobald das Gute fort ist, ist sofort alles Böse vorhanden. So können wir verstehen, warum Gott als "Licht" bezeichnet wird. Wenn Gottes Geist gegenwärtig ist und Gott die Kontrolle hat, kann die Sünde nicht bleiben. Nur wenn sich Gottes Geist zurückzieht, wenn Gott nicht die Kontrolle hat, tritt die Sünde in Erscheinung. Die Sünde ist im Wesentlichen einfach der Zustand, der mit der Abwesenheit Gottes entsteht. Es ist jene andere Seite, die sich immer dann manifestiert, wenn die Gegenwart Gottes entzogen wird.

Das ist der Grund warum Menschen von Natur aus böse sind; wir werden ohne den Geist Gottes geboren! Wenn wir dies verstehen, können wir erkennen, dass unsere wirkliche Frage nicht darin besteht, wie wir das Böse loswerden, sondern wie wir Gerechtigkeit erlangen können. Wir können die Sünde oder die Dunkelheit nicht loswerden indem wir sie offensiv bekämpfen. Es hat selbst keine Realität. Wir kommen nicht an die Sünde heran, um sie entfernen zu können. Nein, was wir tun müssen, ist Gott zu erlauben, das Licht anzuschalten, wir müssen seine Gerechtigkeit erlangen. Auf diesem Weg wird die Sünde auf natürliche Weise verschwinden.

### **Der Ursprung der Sünde**

In Hesekeil 28 finden wir eine Beschreibung, wie die Sünde zum ersten Mal in das Universum Einzug hielt. Wir sehen hier eine Beschreibung Satans, der als König von Tyrus dargestellt wird:

*"Du Menschenkind, stimm ein Klage lied an über den König von Tyrus und sprich zu ihm: So spricht Gott der HERR: Du warst ein vollendet gestaltetes Siegel, voller Weisheit und über die Maßen schön. In Eden warst du, im Garten Gottes, geschmückt mit Edelsteinen jeder Art, mit Sarder, Topas, Diamant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Malachit, Smaragd. Von Gold war die Arbeit deiner Ohrringe und des Perlenschmucks, den du trugst; am Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet." (Hesekeil 28,12-13)*

Luzifer war das Übermaß, die Gesamtheit, die Vollkommenheit der Schönheit und der großen Weisheit der Schöpfung Gottes. Er wurde mit mehr Wissen erschaffen als jedes andere Geschöpf, und er hatte keine Unvollkommenheiten des Fleisches. Hier wird berichtet, dass er mit Edelsteinen bedeckt war. Er war das vollkommenste Wesen, das Gott je geschaffen hatte. Er hatte große Weisheit, großes Wissen, sehr viel Erkenntnis und eine vollkommene Schönheit. Er lebte in einem sündlosen Umfeld - er kam nicht aus benachteiligten Verhältnissen. Jeder Vorteil, der hätte gewährt werden können, war sein. Vers 15 sagt, dass er "in seinen Wegen vollkommen war".

*"Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, als du geschaffen wurdest, bis sich Unrecht an dir fand." (Hesekeil 28,15)*

Alles, was er tat, war immer vollkommen. Doch es kam der Tag, an dem man Ungerechtigkeit in ihm fand. Seine Wege änderten sich erst, als die Ungerechtigkeit in ihm auftauchte. Alle Schwierigkeiten nahmen seinen Anfang in ihm. Dieses Problem begann nicht mit schlechten Taten, es kam in seinem Inneren auf, es entsprang aus seinem Herzen.

Luzifer wurde vollkommen erschaffen. Es ist schwer zu verstehen, wie Sünde in ihm entstehen konnte, und gewiss kann es keine Entschuldigung für die Sünde geben, was wir jedoch wissen, ist, dass in diesem vollkommenen Wesen, das jeden Vorteil genoss, jeden Lehrsatz verstand und in der Lage war das Handeln Gottes zu begreifen, sich etwas zu ändern begann. Was auch immer geschah, es hatte seinen Ursprung im Herzen Luzifers, und als dieser böse Same keimte und wuchs, brachte er Luzifer an den Ort, wo er zu dem Schluss kam, dass er unabhängig von Gott leben konnte. In Jesaja 14,12-14 steht:

*"Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, du Bezwinger der Völker! Du aber gedachtest in deinem*

*Herzen: »Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.« (Jesaja 14,12-14)*

### **Das Problem - Unabhängigkeit von Gott**

Hier wird deutlich, dass Luzifer zu dem Schluss kam, dass er gut genug war, für sich zu leben und sein Tun und sein Dasein abseits, also getrennt von Gott zu führen. Er war eines dieser Wesen, die das Gefühl hatten, dass er in sich selbst gut war! Er hatte bis zu dieser Zeit vollkommen abhängig von Gott gelebt, ohne zu erkennen, was die wahre Quelle seines Lebens und seiner Güte war. Er erkannte nicht all das Gute, das in ihm war, all die Vorteile, die er Tag für Tag genoss, als die Gaben, die durch die Hand Gottes bereitgestellt wurden. Er konzentrierte sich nur noch auf sich selbst und wurde von seinen eigenen Fähigkeiten geblendet. Er kam zu dem Schluss, dass er allein, ohne Gott, zurechtkommen könnte.

Wahrscheinlich ist es so, dass Luzifer keine Ahnung von der wahren Wirkungsweise und dem Mechanismus der Sünde und ihrem Pfad hatte. Er lebte in einer Welt, in der es nur Licht gab, was konnte er also von der Dunkelheit wissen? Wie konnte er ein Konzept namens Dunkelheit kennen oder auch nur erahnen? Als Luzifer anfang, das Böse in seinem Herzen zu empfangen, hatte er nicht vor zu morden, zu zerstören und zu betrügen! Er dachte nur: "Ich bin ein gutes, intelligentes Wesen und ich habe die Fähigkeit, selbst zu denken und Entscheidungen zu treffen. Ich muss nicht immer alles so tun, wie Gott es will." Er entschied einfach, dass er von Gott unabhängig sein wollte, weil er ein intelligentes Wesen war, das in der Lage war, sein eigenes Leben zu lenken.

Aber Gott bleibt nicht in einem Herzen, in dem er nicht willkommen ist.

Sobald Luzifer sich entschied, sein eigener Chef, sein eigener Herrscher zu sein, können wir sehen, dass sich sein Zustand änderte. Er, der immer gut war, voller Güte, wurde völlig böse. In dem Moment, in dem Gott sich von ihm entfernt hat, wurde er nicht teilweise böse, sondern augenblicklich, vollkommen böse. Äußerlich mag er sich weiterhin fromm verhalten haben, aber in seinem Herzen hatte sich eine Veränderung vollzogen. Ein Same war gepflanzt worden und in diesem Samen war die Wurzel von allem, was er heute ist. All das Böse, das sich seitdem im Universum manifestiert hat, war im Herzen Luzifers in dem Moment, als er sich von Gott trennte. Außerhalb von Gott gibt es nichts Gutes. Es gibt nichts außer Dunkelheit, was im Herzen bleibt, wenn wir vom Licht Gottes getrennt sind.

### **Die Sündentür**

Lasst uns nun eine Überlegung anstellen, die uns helfen wird, dies noch besser zu verstehen. Als Gott das Universum schuf, hatte er die Möglichkeit, überall Roboter zu erschaffen. Damit meine ich, dass er Geschöpfe hätte erschaffen können, die keine Wahl haben, Geschöpfe, die nur das tun konnten, was er wollte, und die niemals daran denken konnten, etwas anderes zu tun. Wie wir wissen, entschied Gott, Wesen zu erschaffen, die vollkommen frei sind.



Interessant ist zu bedenken, dass diese unbeschränkte Entscheidungsfreiheit etwas ist, das uns niemals genommen wird. Die freie Wahl wird es immer geben, und doch ist sie die Tür, durch welche die Sünde den Eintritt in das Universum fand. Als Gott den freien Willen schuf, ging er ein großes Risiko ein. Gott nahm das Risiko auf sich, dass jemand eines Tages beschließen könnte, diesen freien Willen in einer Weise auszuüben, die dem Willen Gottes zuwiderläuft oder unabhängig von ihm ist. Gottes Wunsch war jedoch, dass dieser freie Wille, den er seinen Geschöpfen gegeben hatte, in freiwilliger und bereitwilliger Unterwerfung ihm selbst zurückgegeben werden sollte. Nur in Geschöpfen, die sich dafür entscheiden, ihn zu lieben, konnte er wirken, um seinen Willen und sein Wohlgefallen zu entfalten. Und so war es für Hunderte, oder Tausende oder vielleicht sogar Millionen Jahre. Wir wissen nicht, wie lange es gedauert hat, bis schließlich ein Wesen sich dazu entschloss, diesen freien Willen in einer Weise zu nutzen, die unabhängig von Gottes Willen war. Diese gegensätzliche Entscheidung war es, wo die Sünde ihren Anfang nahm.

Wenn wir dies betrachten, stellt sich uns eine Frage: Kann die Sünde selbst jemals zerstört werden? Können wir das zerstören, was an sich keine Existenz hat? Wenn die Sünde Substanz hätte, wenn sie aus etwas Greifbarem gemacht wäre, dann könnte sie ausgerottet und zerstört werden. Da aber die Sünde nicht etwas Greifbares ist, kann sie selbst nicht zerstört werden. Der Tod der Sünde ist nicht wie das Abbrennen eines Wespennestes; es ist nicht wie das Entfernen eines Krebses aus dem Körper. Die Sünde ist nicht etwas, dem man den Nährboden entziehen kann. Sie hat keine Existenz an sich.

Wird das Universum jemals an dem Punkt ankommen, wo die Sünde nicht mehr in Erscheinung treten wird? Die Antwort lautet natürlich, ja. Eines Tages wird das Weltall an den Punkt kommen, an dem durch den freien Willen eines jeden Wesens Sünde nicht wieder aufkommen wird. Dies wird durch die freie Wahl aller, die im Universum leben, geschehen. Auch wenn jeder die Freiheit weiterhin haben wird, einen anderen Weg zu wählen, wird niemand sich jemals wieder dafür entscheiden. Dennoch wird es immer eine offene Tür für Sünde geben, denn der freie Wille wird weiterhin existieren. Wie es in Nahum 1,9 jedoch heißt, wird kein Geschöpf jemals wieder so töricht sein, die Sünde wieder in das Universum einzuführen.

*"Was wollt ihr ersinnen wider den HERRN? Er führt doch das Ende herbei. Es wird das Unglück nicht zweimal kommen." (Nahum 1,9)*

### **Nicht die Sünde, sondern eher die Ursache der Sünde**

Wenn wir uns dem Problem der Sünde nähern und nach einer Lösung suchen, sollten wir die Sünde nicht als eine Einheit an sich betrachten, sondern wir müssen untersuchen, was sie verursacht. Wir müssen sehen, dass das Problem nicht darin besteht, unsere Sünde loszuwerden, sondern darin, wie man Gerechtigkeit erlangt. Wir können nicht etwas loswerden, das keine materielle Wirklichkeit hat. Mit der Sünde selbst können wir nicht umgehen, denn sie ist nicht das wahre Problem. Das Problem ist die Abwesenheit von Licht, die fehlende Gerechtigkeit, das ist das Problem und das ist das einzige Problem. Wo das Gute existiert, kann das Böse nicht sein Gesicht zeigen.

### ***Gottes Autorität wurde abgelehnt***

Wenn wir die Geschichte von Adam betrachten und ansehen, was mit ihm geschah, als er sündigte, ist es offensichtlich, dass das Problem in seinem Geist begann. Wir sagen oft, als Adam und Eva sündigten, dass sie dem Satan gehorchten. Aber schauen wir uns den Fall etwas genauer an. Gott sagte: "Esst nicht von der Frucht." Satan sagte: "Esst die Frucht." Aber wer hat die Entscheidung getroffen? Es war Eva, die die erste Entscheidung traf. Doch bevor sie diese Entscheidung traf, wog sie die Worte Gottes und die Worte Satans ab und sie kam zu ihrem eigenen Schluss. Letztendlich war es ihre Weisheit, der sie vertraute. Zum ersten Mal war Gott nicht mehr die Autorität in ihrem Leben. Stattdessen wurde Eva zu ihrer eigenen Autorität, als sie sich entschied, ihrer eigenen Weisheit zu folgen, anstatt Gott zu vertrauen.

Das war der Moment, in dem es passierte. Als diese beiden Menschen, Adam und Eva, beschlossen, unabhängig von Gott zu handeln, wurden sie sofort von Gott getrennt und erlitten den geistlichen Tod. In diesem Moment waren sie nur noch zum Bösen fähig. Die Zeichen der Veränderung begannen sich sofort zu zeigen. Sie fürchteten sich vor Gott und wurden sich ihrer Nacktheit bewusst. Sobald Gott erschien, fing Adam, der Eva geliebt hatte und nur lebte, um sie glücklich zu machen, an, sie anzuklagen. Er, der nur gute und selbstlose Absichten für sie hatte, war plötzlich so verängstigt, dass er nur noch an sich selbst denken konnte. Er wusste nicht einmal, ob sie wegen ihrer Schuld sterben würde, dennoch war er bereit ihr die Schuld zu geben! Dieser Gedanke kam ihm sofort!

Wir haben keine Güte in uns. Wir lernen nicht, gut zu sein, wir sind nicht darauf trainiert, gut zu sein, wir entwickeln uns nicht zu guten Wesen. Die Herzensgüte ist das Geschenk Gottes und wenn wir sie nicht durch ihn empfangen, werden wir sie niemals besitzen. Die Gegenwart Gottes allein ist das, was uns zu guten Menschen macht. Wenn wir lernen könnten, gut zu sein, dann könnten wir lernen, Gott zu sein! Aber da Gott allein gut ist, wie können wir lernen, gut zu sein?

### ***Die Welt des eigenen Selbst***

Als Adam sich entschied, von der Frucht zu essen, wurde er sofort selbstsüchtig. Ichbezogenheit ist die Eigenschaft des Sündenlebens. Das ist das Kennzeichen der Welt, der Sünde und des Sünders. Das Ich wird zu einer Welt, um die sich alles dreht. In dieser Art von selbsterfülltem Leben können wir nur sündigen. In einem selbstsüchtigen Leben ist alles, was getan wird, immer gegen den Willen Gottes. Das einzige Leben, das Adam und Eva zur Verfügung stand, nachdem sie sich von Gott abwandten, war das Leben, das jeder Mensch auf dieser Welt lebt, bis er eine Beziehung mit Gott eingeht. Wenn wir also das Sündenproblem untersuchen und unter die Oberfläche schauen, sehen wir, dass der Prozess der Sünde vier Schritte umfasst. Die Sünde folgt dieser Reihenfolge und jeder dieser vier Schritte kann als "Sünde" bezeichnet werden.

1. Zuerst gibt es den Zweifel oder den Unglauben an Gott.
2. Das führt zu einer zerbrochenen Beziehung zu Gott.
3. Das führt wiederum zu einer egoistischen, fleischlichen Natur.
4. Und zuletzt endet das immer mit gesetzwidrigem Verhalten.

Wenn Menschen von "Sünde" sprechen, beziehen sie sich meistens auf die vierte Stufe, nämlich dem gesetzwidrigen Verhalten. Dies wird am häufigsten als Sünde anerkannt. Wir können jedoch erkennen, dass das Problem der Sünde beginnt lange bevor wir gesetzloses Verhalten sehen. Es fängt an mit dem Zweifeln an Gott. Das Ergebnis ist die Trennung von Gott und eine zerbrochene Beziehung die zu bösen Taten führt. Wenn wir also die Sünde jemals überwinden wollen, müssen wir uns auf die Wurzel konzentrieren, der Anfang, wo sie beginnt. Mit dem Verhalten zu beginnen ist töricht und wir können sehen, dass ein solcher Ansatz das Problem nicht lösen kann.

### **Handlungen oder Natur?**

Es gibt viele Menschen, die nur in Bezug auf die Zehn Gebote an ein rechtschaffenes Leben denken. Ein Mensch wird Christ und denkt: "Jetzt, wo ich Christ bin, muss ich anfangen, in die Kirche zu gehen. Ich muss das Rauchen, das Trinken und das Lügen aufgeben und ich muss aufhören, Ehebruch oder Unzucht zu begehen", je nach dem, was auf ihn zutrifft. Doch bei allen anderen Dingen in seinem Leben, wie er zum Beispiel sein Geld ausgibt, bleibt er der Entscheidungsträger Nummer eins. "Es ist mein Geld, mein Auto, mein Haus. All diese Dinge gehören mir. Ich halte die Gebote und Gott bekommt seinen Anteil." Auf diese Art und Weise wird von vielen Menschen, "ein Leben in Gerechtigkeit führen", verstanden. Dies ist jedoch ein falsches Konzept.

Gerechtigkeit kann nicht auf die Ausführung guter Taten beschränkt werden. Im rechtschaffenen Leben sind nicht nur die Handlungen von Bedeutung, sondern es ist vielmehr die totale Veränderung, die das gesamte Leben des ganzen Wesens umfasst. Es geht nicht nur darum wie wir das Gesetz verstehen, sondern es geht um alles, was in unserem Leben eine Rolle spielt. Wir entscheiden uns dafür, vollständig das Eigentum Gottes zu sein.

Wenn wir wirklich rechtschaffen sind ist unser Leben gänzlich Gott geweiht, so wie es über Christus in Römer 6,10 heißt:

*"Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott." (Römer 6,10)*

Das Leben, das wir leben sollen, ist das auferstandene Leben Christi, und dieses Leben umfasst weit mehr als das Halten von Geboten, wie es allgemein verstanden wird. Es umfasst alles, jeden Winkel meines Lebens: Die Nahrung, die ich esse, die Frisur, die ich trage, die Art, wie ich meine Freunde behandle, die Diskussionen, die ich hinter verschlossenen Türen führe, es durchdringt alles, denn mein Leben soll das Leben Christi sein.

*"Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit." (Kolosser 3,2-4)*

*"Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn." (1. Johannes 5,11)*

Das ist das Leben, das uns geschenkt wurde. Jesus kam, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben. Er brachte nicht nur Veränderungen in Bezug

auf einige Aspekte unseres Lebens, sondern Veränderungen im gesamten Umfang unseres Seins.

*"Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden." (2. Korinther 5,17)*

Das ist es, was es bedeutet, die Gerechtigkeit Christi zu haben. Und das ist es, was Gott uns geben will.

---

## Kapitel 2: Die Natur der Gerechtigkeit

Einige der härtesten Aussagen der Bibel wurden von Jesus selbst gemacht, und in Matthäus Kapitel 5 finden wir einige von ihnen. In Matthäus 5,20 lesen wir:

*"Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." (Matthäus 5,20)*

### **Nicht gut genug**

Erinnern wir uns an die Art des Lebens, das die Pharisäer führten. Sie zahlten den Zehnten für Minze, Anis und Kreuzkümmel, sie fasteten zweimal pro Woche, sie beteten immer und gaben den Armen Almosen. Wenn man nach Menschen suchte, deren Leben äußerlich gerecht war, dann kam man an den Pharisäern nicht vorbei. Doch hier kommt Jesus und sagt: "Das ist nicht gut genug, wenn deine Gerechtigkeit nicht besser ist, wirst du niemals das Himmelreich sehen." Viele dieser Leute dachten wahrscheinlich: "Das ist eine harte Rede, aber was sollen wir nur tun? Wir müssen uns einfach mehr anstrengen!"

Jesus fuhr fort zu erklären, dass nicht nur der ein Mörder ist, der einem anderen das Leben nimmt, sondern selbst der, der seinen Bruder hasst. Ein Mann wird nicht nur dadurch zum Ehebrecher, dass er mit der Frau eines anderen ins Bett geht, sondern auch dadurch, dass er einfach nur den Wunsch oder die Absicht in seinen Gedanken hegt. In vielen Kirchen und Gemeinden gibt es Männer, die solche Gedanken haben und erkennen, dass sie so für den Himmel nicht geeignet sind. Doch sie hoffen, dass sie eines Tages durch mehr Anstrengung, gründlichere Disziplin und eine Umschulung ihres Verstandes fähig sein werden ihre Gedanken zu beherrschen, um dadurch für den Himmel tauglich zu sein.

Aber lesen wir einmal, was Jesus noch zu sagen hatte. Am Ende dieses Kapitels macht er alles noch viel schwieriger, als es schon ist:

*"Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist." (Matthäus 5,48)*

Was machst du, wenn du solch eine Aussage liest? Manche werfen die Flinte ins Korn und geben auf. Doch der durchschnittliche Christ sagt: „Ich muss mich noch mehr anstrengen. Selbst umso vollkommen zu sein wie Gott, muss ich mich noch mehr anstrengen.“

Tatsache ist, dass viele dieser Menschen, die diese verzweifelten Versuche unternehmen sich zu bessern und Gott zufrieden zu stellen, völlig ehrlich und aufrichtig sind. Sie tun aufrichtig das, was sie glauben, dass Gott von ihnen verlangt. Es ist nicht immer der Fall, dass sie sich an Selbstdisziplin erfreuen, sondern vielmehr, dass sie wirklich unwissend sind über die Natur der wahren Gerechtigkeit und wie man sie erlangen kann. Es ist entscheidend, dass wir diese Dinge verstehen, denn sonst könnten wir die größten Anstrengungen unseres Lebens unternehmen und am Ende feststellen, dass alles umsonst war.

Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, wollen wir uns die Frage stellen: "Was ist Gerechtigkeit? Wie könnte man sie definieren? Eine der bekannteren Definitionen besagt, dass "Gerechtigkeit das richtige Tun ist". Viele Christen haben das Gefühl, dass diese Definition eine sehr gute Beschreibung der Gerechtigkeit ist, weil die Bibel in 1. Johannes 3,4 sagt:

*"Jeder, der die Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit." (1. Johannes 3,4)*

Es scheint also eine Frage der einfachen Argumentation zu sein. Wir schließen daraus, dass, wenn die Sünde die Übertretung des Gesetzes ist, dann ist offensichtlich die Gerechtigkeit das Gegenteil von Sünde und muss daher einfach, Gehorsam gegenüber dem Gesetz sein. Wir kommen also zu dem Schluss, dass wir, um die Sünde zu vermeiden, einfach aufhören, das Gesetz zu missachten, und um Gerechtigkeit zu erlangen, gehorchen wir einfach dem Gesetz.

Oberflächlich betrachtet scheint dies eine vernünftige Schlussfolgerung zu sein, und in der Tat ist dies, mit einigen leichten Abweichungen, im Grunde das Fundament jeder Nicht-Christlichen Religion (wenn auch in den meisten Fällen die zu befolgenden Gesetze unterschiedlich sind). Die traurige Tatsache ist, dass die Christen so fehlgeleitet und mit den Prinzipien des Evangeliums so wenig vertraut sind, dass sie im Grunde die gleiche Philosophie wie die Heiden angenommen haben, wenn sie nach Erlösung suchen. Die Grundidee hinter dieser Philosophie ist, dass wir unsere Erlösung selbst verdienen können, indem wir gewisse Dinge tun oder lassen bzw. indem wir gehorsam sind.

### **Die Gerechtigkeit im Gesetz**

Natürlich, wenn wir die Definition von Sünde und Gerechtigkeit auf das beziehen, was wir tun, dann muss unser Bezugspunkt das Gesetz sein, denn das Gesetz ist Gottes Maßstab, durch den Er uns offenbart, was richtig und was falsch ist. Aber schauen wir uns an, was die Bibel im Galaterbrief sagt:

*"Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«. Das Gesetz aber ist nicht »aus Glauben«, sondern: »der Mensch, der es tut, wird dadurch leben«." (Galater 3,11-12)*

Sehen wir uns an, was das bedeutet. Wie lebt der Gerechte? Es heißt hier, dass der Gerechte aus *Glauben* lebt, aber das *Gesetz* ist nicht aus Glauben. Es ist demnach eindeutig klar, dass der Gerechte nicht aus dem Gesetz leben kann. Wenn wir Gerechtigkeit suchen werden wir sie nicht finden, wenn wir sie auf der Grundlage des Gehorsams gegenüber dem Gesetz suchen. In Vers 21 steht:

*"Wie? Ist dann das Gesetz gegen Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz." (Galater 3,21)*

Dieser Vers zeigt uns, dass Gott uns die Gerechtigkeit durch das Gesetz verfügbar gemacht haben könnte, wenn es möglich gewesen wäre. Doch so

etwas ist unmöglich und deshalb können wir uns bei der Suche nach Gerechtigkeit nicht auf das Gesetz beziehen. Viele Christen betrachten jedoch ihre religiöse Erfahrung und ihre Beziehung zu Gott im Lichte des Gesetzes. Wenn sie es geschafft haben, ein gewisses Maß an Gehorsam gegenüber den Anforderungen des Gesetzes zu zeigen, dann meinen sie Gottes Wohlwollen zu genießen, doch wenn sie ungehorsam gewesen sind, fühlen sie sich weit weg von Gott und meinen, sie müssten sich durch Gehorsam wieder zu ihm zurückarbeiten, bevor Gott sie annehmen kann. Indem sie auf diesem Fundament aufbauen, bauen sie auf etwas, das nicht funktionieren kann, denn durch die Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht. Gerechtigkeit kann nicht durch unseren Gehorsam gegenüber dem Gesetz erzeugt werden.

### **Gerechtigkeit ohne Gesetz**

Dieser Punkt wird in Römer 3,21 noch weiter betont:

*"Jetzt aber ist außerhalb des Gesetzes die Gerechtigkeit Gottes offenbar gemacht worden, die von dem Gesetz und den Propheten bezeugt wird."  
(Römer 3,21 Schlachter)*

Beachte was dieser Vers sagt. Er spricht von der Gerechtigkeit Gottes, und er sagt, dass sie *außerhalb des Gesetzes* offenbart ist. Das ist ein seltsamer Ausdruck. Was meint der Apostel Paulus, wenn er sagt: "*außerhalb* des Gesetzes"? Was er damit sagen will, ist, dass der Erhalt der Gerechtigkeit Gottes nichts mit dem Gesetz zu tun hat. Wie ist das möglich? Nun, wie der Vers schon sagt, wird diese Gerechtigkeit als die Gerechtigkeit Gottes erklärt. Nun, wenn sie "*außerhalb des Gesetzes*" ist, kann man sie nicht durch Gehorsam gegenüber dem Gesetz bzw. durch eine Beziehung zum Gesetz erhalten. Sie kann nicht von unseren richtigen oder falschen Taten abhängig sein. Dieser Gedanke wird in Vers 22 fortgesetzt.

*"Nämlich die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus, die zu allen und auf alle kommt, die glauben.". Denn es ist kein Unterschied."  
(Römer 3,22 Schlachter)*

### **Zwei Arten von Gerechtigkeit**

Hier vergleicht die Bibel zwei Arten von Gerechtigkeit. Es gibt die Gerechtigkeit aus dem Gesetz und es gibt die Gerechtigkeit Gottes, die unabhängig vom Gesetz (ohne Zutun des Gesetzes) ist. Es ist wichtig für uns zu erkennen, dass es eine Gerechtigkeit gibt, die nichts mit unserem Gehorsam gegenüber dem Gesetz zu tun hat. Die Bibel nennt diese Gerechtigkeit die **Gerechtigkeit Gottes**. Die Gerechtigkeit aus dem Gesetz sagt: "»der Mensch, der es tut, wird dadurch leben«"(Galater 3,12). Doch was sagt die Gerechtigkeit Gottes? In Vers 22 heißt es: "die zu allen und auf alle kommt, die **glauben!**" Beachte, die eine fordert TUN - das ist das Gesetz. Die andere fordert **Glauben** - das ist Gott.

Diese Wahrheit kommt in der Erfahrung Abrahams deutlich zum Vorschein. Wir lesen in Römer 4,3:

*"Denn was sagt die Schrift? »Abraham hat Gott geglaubt, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.«" (Römer 4,3)*

Erstaunlich! Wie jeder andere Mensch wollte Abraham Gerechtigkeit. Die Bibel sagt, er glaubte Gott. Was tat er? Etwas geschah in seinem Geist, in seiner Einstellung zu Gott und als es geschah, rechnete Gott es ihm augenblicklich zur Gerechtigkeit. Sofort erhielt er das, wonach die Menschen so sehr gesucht haben, und er erhielt es einfach durch den Glauben an Gott.

Der Apostel Paulus verstand den Weg der Gerechtigkeit besser als die meisten Menschen und er gab sein Zeugnis in Philipper 3,6-9, wo er sagt:

*"Nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seiner willen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben." (Philipper 3,6-9)*

Hier erwähnte er alle seine eigenen Werke, seine Sorgfalt im Gehorsam gegenüber dem Gesetz und seine Abstammungslinie, wodurch er zu einem der herausragendsten Anhänger des Gesetzes in Israel geworden wäre. Seine jüdischen Landsleute hätten ihn als einen der heiligsten Männer unter den Juden gehalten. Er bezeichnete diese Errungenschaften als die "Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt". Doch dann sagte er, dass er all das für Dreck erachtet, damit er die "Gerechtigkeit, die von Gott kommt", erlangen kann, und schließt ab, indem er aufzeigt, wie sie erlangt werden kann, nämlich allein "durch den Glauben". Der Punkt ist, dass es eine Gerechtigkeit gibt, die nicht von der Einhaltung des Gesetzes abhängig ist, und das ist die einzige Gerechtigkeit, die es wert ist, zu haben.

Da Gott jedoch vollkommen und absolut gerecht ist, gibt es nur eine einzige Art von Gerechtigkeit, die er annehmen kann und das ist eine vollkommene Gerechtigkeit. Würde er etwas Geringeres als dieses annehmen, so würde er einen Kompromiss eingehen. Doch da er vollkommen ist, ist es ausgeschlossen, dass er Kompromisse eingeht. Die einzige Gerechtigkeit, die er annehmen kann, ist eine absolute Gerechtigkeit.

Weil er vollkommene Gerechtigkeit fordert, ist es eindeutig, dass nur Gott selbst diese Art von Gerechtigkeit hervorbringen kann. Daraus können wir aber auch die erschreckende Lehre ziehen, dass jeder Mensch, der durch seine eigenen Werke versucht Gerechtigkeit zu erlangen, im Grunde versucht durch seine eigene Anstrengung so zu werden wie Gott! Diese Einstellung ist wahrlich verrückt und vermessen. Es ist verrückt, wenn ein armer, verdorbener Sünder versucht, das Leben des allmächtigen Gottes aus eigener Kraft zu erzeugen. Derart verwirrt und fehlgeleitet sind aber viele von uns geworden.



### **Die Gefahr der falschen Suche**

Jeder, der Gerechtigkeit sucht, kann sie nur von Gott erhalten. Denn sie kann nur als ein Geschenk von Gott gegeben werden. Wer auf andere Weise nach ihr sucht, wird sich selbst aufreiben und nichts erreichen. Genau das taten die Juden als Nation. In Römer 9,30-32 lesen wir von ihnen:

*"Was wollen wir hierzu sagen? Die Heiden, die nicht der Gerechtigkeit nachjagten, haben Gerechtigkeit erlangt, nämlich die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. Israel aber, das dem Gesetz der Gerechtigkeit nachjagte, hat das Gesetz nicht erreicht. Warum das? Weil es die Gerechtigkeit nicht aus Glauben suchte, sondern als komme sie aus Werken. Sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes." (Römer 9,30-32)*

Wer hätte sich mehr Mühe geben können als Israel? Die Bibel sagt, dass Israel "dem Gesetz der Gerechtigkeit nachjagte". Sie trachteten danach Tag und Nacht, doch sie haben es nie erhalten.

Doch hier kommen nun die Heiden. Suchen sie nach Gerechtigkeit? Keineswegs, aber sie hören das Evangelium und was tun sie? Sie glauben es, und erhalten sofort das, was die Juden bei ihrer harten Arbeit nicht gefunden haben. Es war der Glaube und nur der Glaube, der den Segen der Gerechtigkeit erhielt. Wir müssen lernen, dass all unsere guten Absichten uns bei der Suche nach Gerechtigkeit nicht helfen, wenn wir sie auf dem falschen Weg suchen, und das ist es, was uns die Erfahrung der Juden lehrt.

Was möchten wir also sagen? Steht das Gesetz im Widerspruch zur Gerechtigkeit Gottes? Ist Gottes Gerechtigkeit gegen das Gesetz? Warum sollte das Gesetz wichtig sein, wenn es mich ja doch nicht gerecht machen kann? Wie kann es notwendig sein, wenn ich es doch nicht brauche, um gerecht zu sein?

### **Gottes Charakter zum Ausdruck gebracht**

Die Zehn Gebote sind als eine *Lautschrift* des Charakters Gottes beschrieben worden. Vielleicht wäre es angebrachter zu sagen, dass sie ein *Ausdruck* des Charakters Gottes sind. Mit anderen Worten, die Zehn Gebote sagen uns, wie Gott ist und sind ein Ausdruck seines Willens an die Menschen. Doch wenn sie das sind, was Gott für uns will, dann muss es offensichtlich ein Ausdruck dessen sein, was in seinem Herzen ist. Eine rechtschaffene Person stellt nur solche Gesetze auf, die sie auch für gerecht und gut ansieht. Es ist also klar, dass das Gesetz niemals gegen die Gerechtigkeit Gottes verstoßen kann, denn wenn es wirklich eine Beschreibung Gottes ist, ein Ausdruck seines Charakters, dann ist es tatsächlich ein Ausdruck oder eine Beschreibung wahrer Gerechtigkeit. Aus diesem Grund sagt uns Paulus in Römer 7,12:

*"So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut." (Römer 7,12)*

Doch die Gebote haben keine Gerechtigkeit *in sich selbst*. Sie können keine Gerechtigkeit geben oder hervorbringen, sie *beschreiben* lediglich, wie Gerechtigkeit ist. Als Gott auf den Berg Sinai hinabstieg und die Zehn Gebote

an Mose übergab, war die Gerechtigkeit nicht plötzlich da, sondern nur Ausdruck von etwas, das schon immer da gewesen war. Was Mose erhielt, war lediglich eine Beschreibung dessen, was schon immer existiert hat. Gott beschrieb dadurch lediglich seinen Charakter und fasste ihn anhand von Zehn Geboten in Worte.

Wenn wir diese Veranschaulichung verstehen, dann verstehen wir auch was das Gesetz ist. Dann begreifen wir auch, dass die Zehn Gebote lediglich eine Beschreibung von Gerechtigkeit sind. Kann man die Gerechtigkeit selbst in der Beschreibung finden? Nein! Wenn jemand Gerechtigkeit möchte, muss er über die Beschreibung hinausgehen. Nun, tatsächlich ist diese Verwirrung die Realität der meisten Christen. Sie gehen zum Gesetz, das doch nur eine Beschreibung der Gerechtigkeit ist, und versuchen durchs Gesetz Gerechtigkeit zu finden. Aber wenn wir Gerechtigkeit wollen, müssen wir zur Quelle der Gerechtigkeit gehen, und diese Quelle gibt es nur an einem einzigen Ort im ganzen Universum.

Betrachten wir einmal eine Veranschaulichung. Ich besitze ein Foto von meiner Frau. Wenn du dieses Foto betrachtest, kannst du ihre Hautfarbe erkennen, du siehst, wie sie ihr Haar trägt und wie sie lächelt. Indem du dir das Bild ansiehst, kannst du eine Menge anderer Informationen über sie erhalten. Du könntest sie vielleicht in einer Menschenmenge allein dadurch ausmachen, dass du dieses Foto betrachtet hast. Angenommen, ich würde dieses Foto überall hin mitnehmen, es küssen und umarmen. Und wenn ich es nachts mit ins Bett nehmen würde, wird mir das dann genügen? Natürlich nicht, es sei denn, ich wäre verrückt! Dieses Foto ist lediglich eine Beschreibung und ist nur eine Art Erinnerung für mich. Aber es kann mich nicht zufriedenstellen. Um mich damit zufrieden zu geben, muss ich die Person selbst finden, ich muss zur Realität.

Genauso ist es auch mit der Gerechtigkeit, man muss über die Beschreibung hinausgehen, die man im Gesetz findet, sonst ist man zum Scheitern verurteilt.

### **Gott allein ist gerecht**

Matthäus 19,16-17 bringt diese Wahrheit sehr deutlich ans Licht. Hier steht:

*"Und siehe, einer trat zu ihm und sprach: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur der Eine. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote." (Matthäus 19,16-17)*

Wir lesen in Vers 17, dass *Gott allein gut ist*. Das ist eine absolute Wahrheit. Es ist sehr wichtig, dass wir daran glauben. Jesus selbst hat es gesagt. Da dies so ist, was sind einige der Wahrheiten, die sich aus dieser Tatsache ergeben? Nun, die eine Bedeutung ist, dass überall in diesem Universum, wo wir eine gute Person finden, wir wissen können, dass Gott in dieser Person lebt. Wo auch immer wir jemanden finden, der gut ist, dort haben wir auch das Leben Gottes gefunden. Wenn wir das verstehen können, dann wissen wir auch, dass sich unser Fokus auf der Suche nach Gerechtigkeit ändern muss.

---

Die Herausforderung für uns besteht nicht darin, dass wir aus uns selbst Gerechtigkeit hervorbringen, denn wie könnten wir jemals das Leben Gottes aus uns selbst erzeugen? Die wahre Herausforderung besteht darin, das Leben Gottes zu empfangen, denn Gott allein ist gut. Wir sehen also, dass die Gerechtigkeit in Wirklichkeit eine *Person* ist und dass diese Person Gott ist. Aber natürlich ist Gerechtigkeit auch "richtiges Tun", denn Gott tut das Richtige auf allen Wegen. Aber werden WIR den Charakter Gottes durch das, was wir tun, hervorbringen? Werden wir durch unsere Bemühungen eine Gerechtigkeit erzeugen, die der Gerechtigkeit Gottes gleichkommt? Das ist unmöglich. Nur Gott kann Gott sein! Gelobt sei Sein Name.

Die Frage ist, warum tut Gott das, was gut ist? Warum ist er stets nur damit beschäftigt, das zu tun, was das Beste für seine Geschöpfe in seinem Universum ist? Ist es, weil er einem Gebot gehorcht? Liegt es daran, dass ihm ein solches Verhalten befohlen wird? Es wäre töricht zu glauben, dass Gott nicht stiehlt, weil sein Gesetz sagt: "Du sollst nicht stehlen." Tatsache ist, dass Gott kein Gesetz braucht, um das Richtige zu tun. Er tut Gutes, weil seine *Natur* gut ist. Und weil er gut ist, kann er nicht das tun, was falsch ist. Der Gedanke des Unrechts steht im völligen Widerspruch zu seiner Natur. Wenn Gott also gut ist und Gott in uns lebt, was wird dann die Folge sein? Wir werden uns auch auf eine Weise verhalten, die gut ist und wir werden es tun, weil Gott sein gutes Leben in uns lebt.

Ist diese Vorstellung in der Praxis realistisch? Ist es möglich, dass jemand in mir so lebt, dass sich seine Natur in meinem Verhalten manifestiert? Kann Gott derart vollkommen in mir leben, dass ich nicht einmal die Gebote brauche, die mich dazu bringen, das Richtige zu tun? Genau das ist es, was die Bibel meint, wenn sie sagt, dass wir Gottes Gerechtigkeit haben können, die "ohne Zutun des Gesetzes" ist. Wir können gerecht werden, indem wir Gottes Natur empfangen, eine Gerechtigkeit, die darauf beruht, dass wir das Leben selbst empfangen, statt der Gerechtigkeit, die durch das kommt, was wir tun, indem wir den Regeln und Vorschriften des Gesetzes dienen.

Nicht Nachahmung,  
sondern Austausch

## Kapitel 3: Der erste und der letzte Adam

Der Apostel Paulus benutzt oft eine Redewendung, der wir manchmal nicht viel Beachtung schenken oder Schwierigkeiten haben sie zu verstehen. Es ist der Ausdruck *"in Christus"*. Dieser Ausdruck erscheint mehrmals in den Schriften des Paulus und ist von tiefer Bedeutung. Am häufigsten findet man ihn in den Briefen an die Epheser und Kolosser. Was bedeutet dieser Ausdruck und wie wichtig ist es, dass wir ihn verstehen? In Epheser 1,3 lesen wir:

*"Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus." (Epheser 1,3)*

Gott hat uns bereits mit *allem* geistlichen Segen gesegnet, doch es gibt eine Einschränkung. Wo befinden sich diese Segnungen? Sie befinden sich *in Christus*. Wir können diese Segnungen deshalb nur auf einem einzigen Weg erhalten: Wir müssen dort sein, wo sie sich befinden. Epheser 2,6 sagt:

*"...und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus..." (Epheser 2,6)*

Sehen wir wie stark diese Aussage des Paulus ist? Er sagt, dass wir bereits im Himmel eingesetzt sind. Wir sehen uns an und sagen: "Das ist nicht wahr, ich sitze hier auf der Erde und lese dieses Buch." Was meint Paulus? Er betont die Tatsache, dass das Leben des Christen mit dem Leben Christi vereint ist. Dasselbe Leben, das sich in meinen Zehen befindet, ist auch in meinen Fingern. Wohin meine Zehen auch hingehen mögen, dort geht das Leben in meinen Fingern auch stets hin. Das ist es, was Paulus versucht zu erklären. Er sagt: "Wenn Christus dein Leben ist, dann befindest du dich stets dort, wo er sich befindet." In 1. Korinther 15,45 lesen wir eine interessante Aussage:

*"Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, »wurde zu einem lebendigen Wesen«, und der letzte Adam zum Geist, der lebendig macht." (1. Korinther 15,45)*

Um richtig verstehen zu können, was es bedeutet, "in Christus" zu sein, müssen wir zuerst verstehen, was es bedeutet, "in Adam" zu sein. Beachten wir, dass der obige Vers von zwei Adams spricht, es gibt einen ersten Adam und es gibt einen letzten Adam. Der letzte Adam bezieht sich auf Jesus Christus, aber die Frage ist, warum wird Jesus der letzte Adam genannt? Nun, wir wissen, dass Adam der erste Mensch war und er mit einer schönen Frau in den Garten Eden gesetzt wurde. Doch nichts von diesen Dingen traf auf Jesus zu und dennoch wird er "der letzte Adam" genannt. Es ist eindeutig, dass Gott versucht, uns etwas Wichtiges zu sagen. Wenn wir Adam betrachten, können wir etwas über ihn lernen, das uns hilft, etwas Entscheidendes über Christus zu verstehen. In Römer 5,14 sagt der Apostel Paulus:

*"Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild dessen, der kommen sollte." (Römer 5,14)*

Hier erfahren wir, dass Adam "ein Bild Christi" oder "ein Symbol für Christus" war. Es muss also etwas geben, worin Adam und Christus ähnlich sind. Römer 5,19 gibt uns den Schlüssel zum Verständnis, warum Jesus als der letzte Adam bezeichnet wird. Dort heißt es:

*"Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten." (Römer 5,19)*

Sehen wir uns diesen Vers etwas näher an. Es heißt: "Durch den Ungehorsam *des einen Menschen* sind *die Vielen* zu Sündern worden. Der Vers sagt nicht, dass "viele" zu Sündern geworden sind, sondern vergleicht vielmehr zwei Gruppen von Menschen. Auf der einen Seite befindet sich *der Eine* und auf der anderen befinden sich *die Vielen*. Wer ist *der Eine*? Der Eine ist Adam. Und wer sind *die Vielen*? Die Vielen sind der Rest der Menschheit.

Als der eine Mensch sündigte, was geschah mit den Vielen? Sie wurden zu *Sündern*. Es waren nicht ihre eigenen Handlungen oder Verhaltensweisen, die sie zu Sündern machten. Nein! Es war der Ungehorsam eines Mannes, der die Vielen zu Sündern werden ließ. Natürlich scheint das nicht fair oder gerecht zu sein, aber es ist keine Frage der Gerechtigkeit, das ist die Art und Weise, wie das Gesetz von Ursache und Wirkung im Universum funktioniert. Die Wahl eines Mannes beeinflusste alle seine Nachkommen. Alle wurden in Adams Sünde geboren.

Als du und ich geboren wurden, war es nicht unsere Schuld, dass wir als Sünder zur Welt kamen und dennoch müssen wir mit dieser Realität leben und uns damit befassen. Wenn ein Kind mit AIDS geboren wird, kann es nicht seine Schuld sein. Vielmehr sind seine Eltern dafür verantwortlich. Es geht hier nicht darum wer die Schuld für seine Krankheit trägt, sondern es muss mit der Realität leben, dass es todkrank ist.

Gott schuf einen Menschen, der das Leben der gesamten Menschheit in sich trug. Gott hat nicht jeden Menschen individuell erschaffen, sondern er hat ein menschliches Leben geschaffen und das Leben aller Menschen wurde in diesem einen Leben geschaffen. Es ist dasselbe Leben, das sich im Laufe der Jahrhunderte vervielfacht und von Mensch zu Mensch weitergegeben wurde. Wir alle besitzen dieses eine ursprüngliche Leben Adams, und in diesem Sinne befinden wir uns alle in Adam. Mit anderen Worten, da wir alle an diesem Leben teilhaben, sind wir alle ein Teil von Adams Existenz.

Aber wenn wir alle ein Teil von Adams Leben sind, welche Art von Leben erwarten wir dann zu besitzen? Wenn etwas von einer Ziege geboren wird, würden wir dann erwarten, dass es eine Katze ist? Adam konnte nur in seinem Bilde zeugen. Obwohl er ursprünglich nach dem Bild Gottes geschaffen wurde, hat er dieses Bild verdorben und dieses verdorbene Bild ist das einzige, was er an seine Kinder weitergeben konnte.

Wegen der Sünde Adams sind wir nun die rechtmäßige Beute Satans. Wir haben nicht mehr das Recht, mit dem Leben Gottes geboren zu werden, deshalb wird jeder Mensch ohne den Geist Gottes geboren. Das ist das Erbe, das wir alle von Adam erhalten haben und es ist wichtig für uns, das zu verstehen. Der Grund, warum die Menschheit in ihrem natürlichen Zustand Böses tut, ist nicht, weil die Menschen nicht versuchen, Gutes zu tun. Sie leben nur die Realität von Adams Leben. Das Leben, das wir besitzen, ist ein verdorbenes Leben und es ist uns nicht möglich, ein anderes Leben zu leben als das, welches wir haben. In diesem Sinne sind wir, wie die Bibel sagt, durch das, was Adam getan hat, zu Sündern gemacht. Das bedeutet nicht, dass wir durch die Sünden eines anderen Menschen *schuldig* geworden sind. Wir sind nicht schuldig geworden, sondern vielmehr voll von Sünde, hilflos und völlig unfähig irgendetwas Gutes zu vollbringen. Wir wurden als eine Art von Wesen geboren, die Gott als "Sünder" bezeichnet.

Vor vielen Jahren besuchte ich eine Abschlussfeier, in der der Sprecher immer wieder sagte: "Du wirst zu dem, was du bist." Und während ich ihm zuhörte, dachte ich: "Wovon spricht dieser Mann? Wie kann man zu dem werden, was man bereits ist?" Damals machte es für mich keinen Sinn, aber jetzt, da ich die Wahrheit der beiden Adams zu verstehen gelernt habe, erkenne ich, dass an dem, was dieser Sprecher sagte, etwas Wahres dran ist. Wenn wir alle Adams verdorbenes, unzulängliches Leben geerbt haben, dann wird die Tatsache unausweichlich: Solange wir nichts anderes als das Leben Adams haben, solange wir alle *"in Adam"* sind, können wir, je länger wir leben, je mehr wir uns anstrengen, nur das Leben, das wir bereits besitzen, immer mehr offenbaren. Wir können nur das werden, was wir bereits sind. Nichts, was der Mensch tun kann oder jemals getan hat, war fähig, die menschliche Natur zu verändern. Die Anstrengungen des Menschen haben nie neues Leben hervorgebracht. In Apostelgeschichte 17,26 steht:

*"Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen." (Apostelgeschichte 17,26)*

Wir können sehen, das das absolut wahr ist. Wir sind nicht nur geistlich, sondern auch körperlich Brüder und Schwestern. Wenn wir weit genug in der Zeit zurückgehen könnten, würden wir feststellen, dass wir alle dieselben Großeltern haben. Doch trotz dieser familiären Verwandtschaft kämpfen wir oft gegeneinander, weil das die Natur des Lebens Adams ist. In diesem Leben, das wir besitzen, gibt es keinen Frieden und keine Einigkeit. Wie ein Krebsgeschwür im Körper so kämpft auch das Leben Adams gegen sich selbst.

Ich habe einmal ein Video von einem Hund gesehen, der an einem Knochen nagte und dessen Verhalten verrückt zu sein schien. Während dieser Hund den Knochen fraß, fing seine Hinterpfote an sich in Richtung seiner Schnauze zu bewegen, als ob es einen eigenen Willen gehabt hätte. Der Hund begann daraufhin seine eigene Pfote anzuknurren, und als diese zu nah an seinen Knochen herankam, drehte er den Kopf um und biss sich in die eigene Pfote.

Dies geschah immer wieder. Während ich diesem Hund zusah, dachte ich: "Das ist genau wie sich die menschlichen Rasse verhält." Wir nennen das Verhalten dieses Hundes verrückt, aber oft erkennen wir nicht, dass sich die Menschen, die das Leben Adams besitzen, genauso verhalten und gegen ihr eigenes Leben kämpfen. Dies ist das natürliche Verhalten des gefallen Lebens Adams.

Der Kernpunkt ist folgender: Warum sind wir so, wie wir sind? Ist es, weil wir versuchen, so zu sein? Die Antwort lautet: Nein! Das liegt weder an unseren Bemühungen noch an unserer Wahl. Wir sind so, weil wir so geboren wurden! Ein einziger Mensch hat uns das angetan! Wir sind dazu verdammt, Sünden zu begehen, weil wir die Nachkommen Adams sind, und diese Verdammung ruht auf der gesamten Menschheit wegen eines einzigen Menschen. Was müssen wir tun, um verdammt zu werden? Wir müssen lediglich geboren werden!

Wenn ich "Verdammnis" sage, meine ich damit nicht, dass Gott uns verdammt und auch nicht, dass wir an dem, was Adam getan hat, schuldig sind. Damit ein Mensch schuldig werden kann, muss er zunächst durch eine bewusste Entscheidung, ein ihm bekanntes Gesetz brechen. Gott verdammt uns nicht aufgrund der Tat eines anderen Menschen. Unser Zustand ist es, der uns verdammt. Das mit AIDS geborene Kind ist zum Tode verdammt. Wer oder was verdammt es? Es ist die Krankheit in ihm, die das Kind verdammt. Genauso wie unser Zustand uns verdammt. Das ist es, was die Bibel meint, wenn sie sagt:

*"Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist..." (Römer 5,18).*

In diesem Zustand ist es uns unmöglich, ein gerechtes Leben zu leben, und früher oder später werden wir in diesem verlorenen Zustand sterben, es sei denn, es geschieht etwas, das uns ein neues Leben schenkt. Das Leben, das wir besitzen, verdammt uns.

Hätte Gott durch seine Gnade in Christus nicht genau in die Situation eingegriffen, in der Adam die Frucht essen wollte, wäre er tot umgefallen. Als das Leben Gottes von Adam wich, hätte augenblicklich auch sein körperliches Leben enden müssen und die gesamte menschliche Rasse wäre in Adam gestorben. Doch Christus trat zwischen die Menschheit und den ewigen Tod, nahm den Fluch auf sich und gewann dadurch eine Probezeit für jeden von uns. Mit seinem Opfer sagte er: "Obwohl sie geistlich tot sind, soll ihnen ihr körperliches Leben eine kurze Zeit erhalten bleiben, damit sie eine Chance erhalten, geistliches Leben wieder zu erlangen." Aus diesem Grund haben wir eine Lebensspanne von etwa 70-80 Jahren und damit die Chance das Leben wieder zu finden in Christus, weil wir alle bereits tot geboren wurden.

Es ist interessant festzustellen, dass Gott nie versprochen hat, Adams Leben zu verbessern. Das christliche Leben ist kein umgestaltetes Leben. Die Bibel macht deutlich, dass Adams Leben sterben muss:



---

*"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden." (2. Korinther 5,17)*

Da wir in Adam geboren wurden, ist unser größtes Bedürfnis, ein neues Leben zu haben! Das alte ist zum Tode verdammt und kann nicht wiederhergestellt werden. Es muss sterben! Aber woher sollen wir dieses neue Leben nehmen? Damit Leben weitergegeben werden kann, muss es zunächst eine ursprüngliche Lebensquelle geben. Adam war die Quelle, aus der alles menschliche Leben weitergegeben wurde, aber sein Leben wurde bis zum Tod verdorben. Jetzt, wo wir ein neues Leben brauchen, was gibt Gott uns da? Er gibt uns einen zweiten Adam! Er gibt uns jemanden, der die Quelle eines neuen Lebens ist. Nun verstehen wir auch, warum Jesus der letzte Adam genannt wird. Nicht weil er zusammen mit einer schönen Frau in einen Garten gesetzt wurde, sondern weil er die Quelle eines neuen Lebens ist. Er ist der Vater einer neuen menschlichen Rasse.

### ***Nur durch Geburt***

Wenn wir nun überlegen, was es bedeutet, in Christus zu sein, gibt es ein weiteres Prinzip, das wir verstehen müssen: Leben kann nur durch Geburt von einem Menschen zum anderen weitergegeben werden. Die einzige Person, die jemals eine Ausnahme von dieser Regel gemacht hat, ist Eva, weil sie nicht durch Geburt zur Welt kam. Sie erhielt ihr Leben durch die Rippe Adams.

In Jesaja 9,5 wird Jesus "der ewige Vater" genannt.

*"Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst." (Jesaja 9,5)*

Jesus ist nicht der Vater in der Gottheit, er ist der Sohn des Vaters. Aber dieser Begriff des ersten und letzten Adams macht klar, was die wahre Bedeutung dieses Verses ist. Jesus ist der ewige Vater, aber von wem? Er ist der Vater aller, die zu der neuen Schöpfung gehören und das neue Menschengeschlecht bilden! Jesus ist der zweite Adam und von ihm kommt eine neue Rasse von Menschen, die in sein Leben hineingeboren wurden. In diesem Sinne ist er ihr Vater, der letzte Adam.

Sehen wir uns einmal an, was das bedeutet. Es gibt eine Parallele zwischen dem ersten und dem letzten Adam. Der eine machte uns zu Sündern, der andere macht uns zu Gerechten. Als Adam die verbotene Frucht nahm, war noch keiner von uns geboren. Wie besaßen kein Bewusstsein, doch unser *Leben* existierte bereits, und als wir Tausende von Jahren später geboren wurden, begannen wir ganz natürlich das gefallene Leben Adams zu leben. Hatten wir eine Wahl? Nein, wir gehorchten einfach nur dem, was unsere Natur von uns verlangte.

Betrachten wir nun den zweiten Adam: Funktioniert sein Leben auf die gleiche Weise? Wenn du in den zweiten Adam hineingeboren wirst, was bestimmt nun dein Leben? Natürlich sein Leben! Es ist nicht deine Anstrengung! Als du im ersten Adam gelebt hast, war es auch nicht deine Anstrengung, die bestimmte,

wie du gelebt hattest. Die Natur nahm einfach ihren Lauf, was dich zu dem machte, was du warst. Genauso verhält es sich auch, wenn wir ein Teil des zweiten Adams werden. Das Leben, das wir leben, entsteht nicht durch unsere Anstrengungen. Unser Verhalten ist das natürliche Ergebnis unserer neuen Natur, die einfach nur ihren Lauf nimmt.

### ***Das Leben in Christus***

Alle Eigenschaften, die Jesus besitzt, sind ein Teil seines Lebens. Es gibt keine Sünde und keine Verdammung in ihm. Dieses Leben befindet sich in Christus, zur Rechten Gottes in der Höhe, dem Ort unendlicher Macht und unendlichen Segens, weit über alle Reiche, Gewalt, Macht und Herrschaft. Diese Eigenschaften sind ein innewohnender Bestandteil des Lebens Christi. Wir brauchen nicht zu kämpfen, um diese wunderbaren Dinge zu erlangen, sie gehören bereits uns, denn sie sind in Christus gegenwärtig. Deshalb lautet die einzige Frage: Wessen Leben haben wir? Und das ist die einzig wichtige Frage. Unsere Befreiung und unser Sieg hängen nicht davon ab, was wir getan haben, sondern davon, wessen Leben wir ererbt haben.

Nun, denken wir daran, dass das, was Adam tat, bereits geschah, bevor irgendjemand geboren wurde. Ebenso geschah auch das, was Christus getan hat, schon vor unserer Geburt. Doch als wir in Adam hineingeboren wurden, war das Verhalten, das sich in unserem Leben zeigte, einfach eine Manifestation der Natur, die Adam von seiner Übertretung bereits vor Tausenden von Jahren erhalten hatte. In gleicher Weise ist das, was in unserem Leben sichtbar wird, wenn wir in Christus hineingeboren werden, einfach eine Offenbarung dessen, was Christus bereits vor zweitausend Jahren getan hat. Deshalb konnte Paulus sagen: "Ich bin mit Christus gekreuzigt", und jeder Christ kann dasselbe von sich sagen. Wenn man mich fragt: "Wann wurdest du gekreuzigt, wann starb dein altes Adamsleben?" Dann antworte ich: "Vor zweitausend Jahren", denn das Leben, das ich jetzt besitze, wurde vor zweitausend Jahren gekreuzigt. Wenn man mich fragt: "In welcher Beziehung stehst du zu Gott?", dann sage ich: "Wir sind eins. Das Leben, das ich besitze, ist eins mit dem Leben Gottes, denn es ist das Leben Christi selbst.

Als ich zu Gott kam und er mich als ein Sohn Adams erkannte, war meine Frage: "Wer bin ich, dass ich mich Gott annähern könnte?" Wie ich es auch versuchte, war es schwer für mich zu glauben, dass mein Gebet erhört wurde, denn ich fühlte mich so unwürdig, dass ich kaum glauben konnte, dass ich eine Antwort von Gott erhalten würde. Wenn aber Jesus betet, dann ist sein Gebet vor Gott vollkommen angenommen. Es gibt nichts was Gott hindern könnte seine Gebete zu beantworten. Es steckt unendliche Macht im Gebet, wenn wir in Christus beten. Dann behandelt uns Gott genauso wie Christus, weil wir das gleiche Leben teilen. Wir sind wahrhaftig eins mit ihm. Es ist wundervoll, darüber nachzudenken und noch viel wunderbarer ist es, zu glauben.

In diesen beiden Adams war das Leben, das wir leben würden, bereits vor unserer Geburt festgelegt. Deshalb sagt uns die Bibel, dass ein einziger

---

Mensch uns alle zu Sündern gemacht hat (Römer 5,19). Sobald wir geboren wurden, begannen wir, wie Sünder zu leben, weil wir bereits Sünder waren. Daran konnten wir nichts ändern.

Um andererseits das Leben Christi zu erfahren, müssen wir von neuem geboren werden. Doch wie werden wir von neuem geboren? Auf Seiten des ersten Adam wird das Leben durch einen sexuellen Vorgang weitergegeben. Aber wie wird das Leben des zweiten Adams weitergegeben? Es geschieht durch den Glauben. Durch den heiligen Geist wird das Leben Christi weitergegeben, wobei unser Anteil darin besteht, dass wir an Gott glauben. Obwohl uns Christus also sein Leben bereits geschenkt hat, müssen wir von neuem geboren werden, um sein Leben erfahren zu können und genau das bewirkt der Glaube.

Adam hat die Verdammung über alle Menschen gebracht. Diese Verdammung liegt nun auf allen Menschen, aber sie wird nur von denen erfahren, die geboren werden. Genauso ist es auch mit der Befreiung, die Jesus für alle Menschen erworben hat: Niemand kann diese Befreiung erleben, außer er wird in Christus von neuem geboren.

Deshalb sagte Jesus:

*"Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes." (Johannes 3,17-18)*

Was müssen wir tun, um verdammt zu werden? Nichts! Wir müssen lediglich so bleiben, wie wir sind. Wir wurden im Unglauben geboren und müssen nichts weiter tun, als weiterhin nicht zu glauben, und wir werden in dieser Verdammung bleiben, in die Adam bereits die ganze Menschheit gebracht hatte.

Wir befinden uns in dieser Welt nicht in einer **neutralen** Position, von wo aus wir zwischen zwei Seiten wählen könnten. Manche haben die Vorstellung, dass wir uns in einer Art Zwischenposition befinden und dass wir uns frei für die eine oder andere Seite entscheiden können. Dies ist jedoch eine falsche Vorstellung. Es mag in gewissem Sinne auf Adam zutreffen, aber wir stehen nicht an seiner Stelle. Wir werden bereits auf der Seite Satans geboren und leben unser Leben unter seiner Herrschaft. Die einzige Entscheidung, die wir treffen können, ist von dieser Seite zu fliehen, indem wir das Leben Christi empfangen. Wenn wir nicht glauben, bleiben wir in unserer Verdammnis, aber wenn wir glauben, dann ergreift unser Glaube das Leben Christi und wir entkommen dem zum Tode verdammten Leben. Das Evangelium ist wirklich sehr einfach. Im Wesentlichen geht es um folgendes:

*"Die Schrift aber hat zuvor gesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum hat sie Abraham zuvor verkündigt »In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.«" (Galater 3,8)*

Das Evangelium wurde Abraham verkündigt, und was war dieses Evangelium? *In einem Menschen soll die ganze Welt gesegnet werden.* Das ist das Evangelium. Unser Leben, unser Segen, alles ist in einer Person! - in Jesus Christus!

Wenn ich die Bibel lese, erkenne ich, dass Gott in gewisser Weise nur einen einzigen Menschen erlösen wird. Wir alle werden an dieser Erlösung teilhaben, aber Gottes Plan war es, uns alle als Teil einer einzigen Person zu erlösen. Es gibt einen Gerechten, einen, der Gottes Wohlwollen verdient, einen, der die Sünde besiegt hat. Unsere einzige Hoffnung ist es, uns diesem Leben anzuschließen.

*"Und dies ist das Zeugnis: dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn." (1. Johannes 5,11)*

Die Wirklichkeit,  
das Leben Christi in uns

## Kapitel 4: Der Menschliche Geist

Eine der Fragen, die den Menschen seit seiner Existenz fasziniert hat, ist die Frage: "Was ist der Mensch? "Was ist seine wahre Natur? Natürlich ist es offensichtlich, dass der Mensch den anderen Tieren weit überlegen ist. Er ist fähig zu denken und besitzt Vernunft, er hat Gefühle und Emotionen, die ihn auf eine Ebene stellen, die unendlich höher ist als jede andere Kreatur auf diesem Planeten.

Der Mensch konnte seinen Körper betrachten und entdecken, dass er sich in seiner körperlichen Verfassung nicht sehr von anderen Lebewesen unterscheidet. Tatsächlich sind einige der höher entwickelten Tiere dem Menschen sehr ähnlich. Der große Unterschied liegt jedoch im Bereich seines Verstandes. Der Mensch besitzt eine Eigenschaft, eine Fähigkeit, über die er sehr wenig weiß und die er nur schwer zu definieren vermag, die ihn aber zu viel mehr als nur einem weiteren Tier macht. Wir alle wissen, dass wir einen Verstand haben, und dass wir zu Funktionen fähig sind, die sich nicht einfach biologisch erklären lassen. Der Mensch war schon immer fasziniert von der Beschaffenheit seines Geistes und diese Eigenschaft hat ihm gleichzeitig auch die Fähigkeit gegeben, den Planeten, auf dem er lebt, zu kontrollieren.

Was ist diese Wesenseigenschaft, die wir Geist nennen, und woher kommt sie?

Soweit ich mich zurückerinnern kann, bin ich mit dem Glauben aufgewachsen, dass der Mensch aus zwei Komponenten besteht, dem Staub der Erde und dem Atem des Lebens. Ich wurde immer auf Mose 2,7 hingewiesen, als dem Grundstein, auf dem dieser Glaube aufgebaut ist.

*"Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen." (1. Mose 2,7)*

Diese Idee schien Sinn zu machen. Es war leicht, sich vorzustellen, was bei der Erschaffung des Menschen geschehen war: Da lag zunächst der leblose Körper, der aus Staub geformt wurde. Dann begann Gott den Prozess des Atmens, und als der Mensch zu atmen begann, wurde er eine lebendige Seele. So also wurde ich dazu gebracht, zu verstehen, dass der Mensch nur ein Erdklumpen ist, der atmet.

Vielleicht wurden andere nicht auf diese Weise erzogen, aber in dem religiösen Umfeld, in dem ich aufwuchs, wurde es auf diese Weise gelehrt. Daher dachten wir immer, dass es wichtig ist, dass die Menschen das begreifen.

Als ich im Alter von 22 Jahren meine Bekehrung hatte, kam mir eine Frage in den Sinn, auf die ich keine Antwort finden konnte. Ich fragte mich, wenn ich sterben sollte, würde ich dann persönlich bei der Auferstehung ins Leben zurückkommen? Denn wenn ich sterben sollte, war für mich klar, dass mein Körper wieder zu dem Material zerfallen würde, aus dem er geschaffen wurde, er würde zu genau den Molekülen zurückkehren, aus denen er hervorkam. Wenn ich also nur ein atmender Erdklumpen wäre, wie würde Gott bei der Auferstehung die gleiche Person ins Leben zurückbringen? Würde er die

---

gleichen Moleküle und Atome, aus denen mein Körper vorher bestand, wieder zusammensetzen, um mich wieder zum Leben zu erwecken?

Mir wurde klar, dass die Antwort lauten musste: Nein. Die Zellen, aus denen unser Körper besteht, werden jedes Jahr verändert. Der Körper, den ich jetzt habe, besteht nicht mehr aus den gleichen Atompartikeln, aus denen er vor zehn Jahren zusammengesetzt war. Tatsächlich wird im Laufe des Lebens eines Menschen der größte Teil des Materials, aus dem sein Körper besteht, mehrfach verändert. Es ist sogar möglich, dass das, was heute eine Person in Bezug auf die eigentlichen Moleküle und Atome ausmacht, irgendwann in der Vergangenheit ein Teil des Körpers eines anderen Menschen gewesen sein kann.

Die Frage, die sich in meinem Kopf festsetzte und die mich immer wieder quälte war also, was macht mich zu dem, der ich bin?

Ich stellte diese Fragen denjenigen Menschen, von denen ich annahm, dass sie die Antwort kennen würden, aber mir wurde nur gesagt: "Gott ist in der Lage, jemanden genau wie dich ins Leben zurückzubringen." Als ich das hörte, wurde ich ziemlich besorgt, denn es klang so, als würde mein Zwillingbruder bei der Auferstehung an meiner Stelle zurückkommen. Andere sagten mir: "Es ist nicht nötig, dass du weißt, wie es geschieht. Gott ist in der Lage, das zu bewerkstelligen und das ist alles, worüber du dir den Kopf zerbrechen musst." Auch diese Antwort hat mich nicht zufrieden gestellt. Ich glaube nicht, dass es falsch war, das Verlangen zu haben, diese Dinge richtig zu verstehen.

So begann ich natürlich, dieses Thema sorgfältig zu studieren, und zu meiner Erleichterung fand ich heraus, dass die Bibel eine klare Antwort auf meine Frage hatte. Sie lehrt eindeutig, dass der Mensch mehr als nur ein atmender Körper ist. Ich entdeckte, dass es auch einen Bestandteil im Menschen gibt, der Geist genannt wird, und dass dieser Bereich der maßgebliche Bestandteil des Menschen ist. Wenn die Bibel sagt, dass Gott dem Menschen den Atem des Lebens eingehaucht hat, dann ist nicht nur von Wind oder Luft die Rede. Wir sind nicht nur ein atmender Erdklumpen; es steckt mehr in uns.

Das Wort, das in 1. Mose 2,7 mit "Atem" übersetzt wird, ist das hebräische Wort, *neshamah*, und es kann auf verschiedene Weise übersetzt werden. Dasselbe Wort hat mehrere Bedeutungen. Laut Strong's Hebräischem Wörterbuch sind einige der Bedeutungen *Wind, Atem, Geist, Seele*. Das Wort kann also auch mit "Geist" übersetzt werden. Es wäre richtig, den Vers so zu lesen: "Gott hauchte den *Geist* des Lebens in seine Nasenlöcher." Ich glaube, dass dies die wahre Bedeutung des Verses ist. Gott hat uns nicht einfach gesagt, dass der Mensch, als ein Erdklumpen, zu atmen begann. Nein. Er erzählte uns auch, dass er einen Geist oder eine Seele in den Menschen gelegt hat, einen inneren Teil seines Wesens, der ein wesentlicher Bestandteil seiner Beschaffenheit war. Auch im Neuen Testament finden wir dieselbe Wahrheit. Betrachten wir einige andere Verse, die diese Lehre sehr deutlich bekräftigen. Jakobus 2,26 sagt:

*"Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot."  
(Jakobus 2,26)*

Dort steht, dass der Leib ohne den Geist tot ist. Das griechische Wort "Pneuma", das mit "Geist" übersetzt wird, kann sowohl mit "Atem" als auch mit "Geist" übersetzt werden. Ein Pastor sagte mir einmal: "Es gibt keine Stelle in der Bibel, die sagt, dass der Mensch aus zwei Teilen besteht. Wo die Bibel vom Geist des Menschen spricht, ist nur der Atem gemeint." Offensichtlich war dieser Pastor mit den folgenden Versen nicht vertraut. In Prediger 12,7 lesen wir:

*"Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat." (Prediger 12,7)*

Dieser Vers erklärt, was passiert, wenn ein Mensch stirbt, und dabei werden zwei Aspekte des Menschen erwähnt. Da gibt es zum einen den Staub und es gibt den Geist, als Bestandteil dieser Person. Der Staub geht zurück zur Erde, doch was passiert mit dem Geist? Er kehrt zurück zu Gott. Sprechen wir hier nur über die Luft, die wir atmen? Wird hier gesagt, dass wenn ein Mensch stirbt, die Luft, die er geatmet hat, zu Gott aufsteigt? Denn das ist es, was einige Leute glauben, aber es gibt eine Menge Beweise in der Bibel, die etwas anderes sagen. Beispielsweise steht in 1. Korinther Kapitel 5 die Verse 3-5 folgendes:

*"Denn ich, der ich zwar nicht leiblich bei euch bin, doch mit dem Geist, habe schon, als wäre ich bei euch, den verurteilt, der solches getan hat: Wenn ihr im Namen unseres Herrn Jesus versammelt seid und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus bei euch ist, sollt ihr diesen Menschen dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches, auf dass sein Geist gerettet werde am Tage des Herrn." (1. Korinther 5,3-5)*

In der Gemeinde in Korinth gab es einen Mann, der die Frau seines Vaters genommen hatte, und Paulus war sehr aufgebracht darüber. In dieser Textstelle berät er die Gemeinde, was sie tun sollte. In diesem Zusammenhang spricht er dreimal über den Geist, doch in keinem Fall kann er hier über die Luft sprechen, die aus den Nasenlöchern kommt. Zuerst sagt er: "Ich bin leiblich zwar abwesend, doch ich bin anwesend mit dem Geist." Dann sagt er: "Wenn ihr versammelt seid, wird mein Geist bei euch sein." Er spricht auch hier nicht über den Atem. Zu guter Letzt sagt er: "Ihr sollt diese Person dem Satan übergeben, zur Vernichtung seines Fleisches (Leibes), damit sein Geist am Tag des Herrn gerettet wird."

Es gibt etwas, das Geist genannt wird, und vielleicht können wir nicht genau erklären, was es ist, aber die Bibel sagt, dass es existiert und ein Teil jedes menschlichen Wesens ist. Paulus spricht davon, dass es trotz der Vernichtung des Körpers möglich ist, dass der Geist errettet wird. Beachte, die letzten Worte Jesu, als er am Kreuz starb:

*"Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist! Und als er das gesagt hatte, verschied er." (Lukas 23,46)*



Jesus war nicht um seinen Körper besorgt, sondern um seinen Geist, was auch immer das war. Auch als Stephanus im Sterben lag, waren seine letzten Worte: *"Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!"*. (Apostelgeschichte 7,59). Er sagte nicht: "Nimm meine Luft auf, die ich atme." Es handelte sich um einen anderen Teil von ihm, der sein wahres Selbst war, und er bat Christus, ihn zu bewahren.

Jeder von uns der geboren wird, erhält einen Körper, doch gleichzeitig auch eine Fähigkeit, die uns zum Denken und Lernen befähigt. Wir werden mit einem Verstand geboren und wenn wir wachsen, beginnen wir einen Charakter zu entwickeln. Hat das nur etwas mit dem Körper zu tun, den wir besitzen, oder geht es um viel mehr? Jedes Kind, das geboren wird, fängt irgendwann an, sich auf eine bestimmte Art und Weise zu verhalten, und das bezieht sich nicht nur auf den Körper. Sogar eineiige Zwillinge entwickeln unterschiedliche Persönlichkeiten. Es gibt also etwas Wichtigeres als nur den Körper. Manchmal nennen wir es "Verstand", manchmal nennen wir es "Geist", aber wir alle wissen, der Körper ist nicht unsere wahre Identität. Er ist nicht die entscheidende Komponente, die uns zu dem macht, was wir sind. Da gibt es noch etwas anderes.

### ***Eine nützliche Veranschaulichung***

Vor vielen Jahren las ich eine Illustration, die mir eine klare Vorstellung von der Beziehung zwischen Geist und Körper vermittelte.

Wir alle wissen, was ein Kassettenrekorder ist. Es benötigt zwei Komponenten, damit es funktioniert. Eine davon ist der Rekorder selbst, die andere ist eine Kassette. Zu Beginn einer Präsentation können wir eine leere Kassette in einen Kassettenrekorder einlegen und die Taste "Aufnahme" drücken. Er beginnt dann mit der Aufnahme jeden Tons. Am Ende des Programms könnten wir dann die Kassette herausnehmen und das Band mit der Aufnahme zwei Meter tief in den Boden eingraben. Solange wir nur diese Kassette hätten, würde jeder Klang, der während der Präsentation gemacht wurde, erhalten bleiben und würden wir eines Tages, die gleiche Kassette nehmen und in einen anderen Rekorder legen, würde genau dasselbe wieder abgespielt werden.

Dies veranschaulicht die Beziehung zwischen dem menschlichen Körper und seinem Geist. Der Geist kann mit der Kassette verglichen werden, während man den Körper mit dem Aufzeichnungsgerät gleichsetzen kann. Würde die Kassette ohne den Rekorder funktionieren? Ohne den Rekorder könnte die Kassette nicht abgespielt werden, es sei denn, sie würde wieder in ein Tonbandgerät gesteckt werden, denn dann wäre die Aufzeichnung hörbar. Trennt man Rekorder und Kassette, sind beide "tot". Das eine kann ohne das andere nicht funktionieren.

Im Laufe unseres Lebens wird unsere ganze Persönlichkeit und unser Charakter auf unserem Geist "aufgezeichnet". Alles, was den Menschen zu einem einzigartigen Individuum macht, ist seinem Geist eingepägt. Wenn er stirbt, kehrt der Körper zur Erde zurück, von der er gekommen ist, aber der Geist, der wesentliche Bestandteil des Menschen, wird in einem unbewussten

Zustand erhalten. Gott bewahrt diesen Geist bis zur Auferstehungszeit, wenn Gott diesen Geist in einem neuen Körper wiederherstellen wird. Die Person kommt dann mit derselben identischen Persönlichkeit, mit demselben Charakter, den gleichen Erinnerungen usw. ins Leben zurück, auch wenn ihr Körper anders sein wird.

Ich habe noch nie einen Geist gesehen. Ich weiß nicht, woraus mein Geist besteht, die Bibel sagt uns jedoch, dass er existiert und mein Verständnis davon sagt mir, dass es Sinn macht. Natürlich kann der Geist einer Person, die gestorben ist, nicht umhergehen oder herumfliegen und Menschen erschrecken, wie manche glauben. Es braucht einen Körper, damit der Geist wirkt. Gott wird eines Tages den Geist in einen neuen Körper legen. Für die Gerechten wird es ein viel besserer Körper sein, doch es ist die gleiche Persönlichkeit, die gleiche Person, die wieder ins Leben gerufen wird und nicht jemand der nur aussieht wie sie.

Im Wesentlichen ist das der Zustand und die Verfassung des Menschen, auf einfache Weise erklärt, und wenn wir einen tieferen Einblick davon haben, fangen wir an zu verstehen, wo die wirklichen Schwierigkeiten liegen und wie sie behandelt werden müssen. Wir beginnen zu begreifen, dass unsere wahre Problematik nicht der Zustand unseres Körpers ist, sondern der Zustand unseres Geistes oder unserer Seele. Der Geist ist das, was den Körper kontrolliert und sich durch den Körper offenbart. Wenn das Problem der Sünde gelöst werden soll, muss es auf der Ebene des Geistes gelöst werden.

Wir können das Aussehen unserer Körper und unsere Frisuren ändern oder gar unsere Gesichter mit Schminke überdecken. Wir können durch das Heben von Gewichten etwas Muskelmasse aufbauen. Wir können uns körperlich auf verschiedene Dinge einstellen, doch die Wahrheit ist, dass wir nur sehr wenig tun können, um die Art des Geistes zu ändern, mit der wir geboren wurden. Wenn wir diese Grundwahrheit verstehen, werden wir erkennen, dass jede wahrhaftige Veränderung in unserem Geist ein Werk Gottes sein muss und nicht etwas ist, das von Menschen vollbracht werden kann.

Diese Wahrheit zu verstehen ist sehr wichtig. Sie vermittelt uns nicht nur die Grundlage, von der aus wir beginnen können, die Natur Gottes umfassender zu verstehen, sondern es hilft uns auch dabei zu erkennen, was unser wahres Problem ist.

## Kapitel 5: Der Geist Gottes

*"Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau." (1. Mose 1,26-27)*

Hier sehen wir, dass der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde. Wir wissen, dass Gott eine sichtbare Form hat und wir wissen, dass diese Form der Gestalt eines Menschen ähnlich ist. Es gibt mehrere Stellen in der Bibel, wo Menschen Visionen von Gott hatten und in allen Fällen erschien er in der Gestalt eines Menschen. Eine dieser Stellen ist Daniel 7,9, wo es heißt:

*"Da sah ich: Throne wurden aufgestellt, und einer, der uralt war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder lodernes Feuer." (Daniel 7,9)*

Hier wird Gott mit weißem Haar dargestellt. In Offenbarung 5,1 lesen wir, dass er Hände hat. Wir sehen also, dass er eine Form hat, die unserer entspricht, oder vielleicht ist es besser zu sagen, wir sind in der gleichen Form wie er geschaffen. Doch geht es nur um die körperliche Gestalt, wonach es heißt, dass wir nach dem Bild Gottes geschaffen wurden? Wenn wir die Bibel lesen, können wir erkennen, dass wir ihm auf verschiedene andere Arten ähnlich sind. Wir haben Gefühle, Gott hat Gefühle; wir lieben, Gott liebt; wir können traurig sein, Gott kann traurig sein. Er hat Emotionen wie wir, aber die Bibel lehrt auch, dass Gott uns geistlich ähnlich ist. Wenn ich "ähnlich" sage, will ich damit nicht sagen, dass wir in irgendeiner Weise gleichwertig sind. Wir sind viel minderwertiger, geringer und unendlich unterlegen, aber die Vaterseele ist da. Das Schema, nach dem wir körperlich, geistig und geistlich geformt wurden ist das gleiche: Wir wurden nach dem Muster unseres Schöpfers gebildet.

Die logische Schlussfolgerung davon ist, dass wir einige Lektionen über das, was Gott ist, lernen, indem wir einfach studieren, wie der Mensch ist. Eine wichtige Sache, die wir bereits gelernt haben, ist, dass der Mensch aus einem Körper und einem Geist besteht, und dass diese beiden Teile eine Person bilden, nicht zwei verschiedene Menschen. Lasst uns noch einen Vers lesen, der diesen Punkt betont:

*"Und im zweiten Jahr der Regierung Nebukadnezars hatte Nebukadnezar Träume, so dass sein Geist sich beunruhigte und er nicht mehr schlafen konnte." (Daniel 2,1)*

Hier heißt es, dass Nebukadnezar einen Traum hatte, der seinen Geist beunruhigt hat. Was bedeutet es, wenn es heißt, dass "sein Geist beunruhigt war"? War es sein Atem, der gestört wurde? Nein! Bedeutet es, dass seine Knie schlotterten? Nicht unbedingt! Hat er stark geschwitzt? Nicht zwangsläufig! Was ist es, das ihn beunruhigt hat? Es war sein Geist, der beunruhigt war! Er war innerlich beunruhigt. Wir sehen also, wie die Bibel das Wort "**Geist**" in Bezug auf den Menschen, verwendet. Es bezieht sich auf den inneren Teil eines Menschen, auf seinen Verstand. Niemand würde beim Lesen dieses Verses glauben, dass er bedeutet, dass Nebukadnezars Freund oder Bruder beunruhigt war. Wir würden verstehen, dass es Nebukadnezar selbst war, der verstört war, aber auf einer inneren Ebene. Dies zu verstehen, hilft uns sehr, wenn wir versuchen, eine Art Erkenntnis für die Natur unseres Schöpfers zu erlangen. Gehen wir nun zu 1. Korinther 2,11. Hier steht:

*"Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes." (1. Korinther 2,11)*

Niemand weiß, was in einem Menschen steckt, außer seinem Geist. Weiß jemand wirklich, wie ein anderer Mensch ist? Was für ein Mensch bin ich in meinem Inneren? Bin ich ein Christ? Was bin ich in diesen Momenten, wenn niemand hinsieht? Abgesehen von Gott ist die einzige Person, die wirklich weiß, was ich bin, ich selbst. Aber ist es mein physischer Körper, der mein inneres Selbst kennt? Nein! In meinem Verstand, meinem Geist, weiß ich, was ich bin. Niemand kennt die Dinge eines Menschen, außer seinem eigenen Geist. Nun heißt es in dem Vers: "Genauso (das ist in gleicher Weise) kennt niemand die Dinge Gottes, außer der Geist Gottes." Dieser Vers vergleicht zwei Dinge sehr deutlich. Er vergleicht die Beziehung des menschlichen Geistes zum Menschen mit der Beziehung von Geist Gottes zu Gott und dies ist einer der klarsten Verse der Bibel, der uns hilft zu verstehen, was der Geist Gottes ist.

Wenn der Geist eines Menschen nicht eine vom Menschen selbst getrennte Person ist, dann ist der Geist Gottes nicht eine von Gott selbst getrennte Person, sonst macht der Vers keinen Sinn. Paulus sagt: "Der Geist des Menschen steht mit dem Menschen in der gleichen Beziehung wie der Geist Gottes mit Gott." Der Geist des Menschen ist nicht eine von sich selbst getrennte Person, und Gottes Geist ist nicht von seiner Person zu trennen. Gott hat also einen Geist und der Mensch hat einen Geist. Gottes Geist ist Gott selbst, aber nicht sein Körper. Der Geist des Menschen ist der Mensch selbst, aber nicht sein Körper. Wenn wir nun diese Wahrheit verstehen, haben wir den Finger auf einen der wichtigsten Schlüssel gelegt, der das Verständnis für das Thema der Gerechtigkeit aus dem Glauben eröffnet.

Lasst uns noch ein paar weitere Tatsachen betrachten, die dazu beitragen, nachzuweisen, was der Geist Gottes ist. In 1. Könige Kapitel 8, haben wir eine Beschreibung der Begebenheit, als Salomo den Tempel weihte. In Vers 27 sprach Salomo über die Allgegenwart Gottes, seine Fähigkeit, überall gleichzeitig zu sein. Er sagte:

*"Denn sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?" (1. Könige 8,27)*

Salomo wusste, dass Gott im Himmel auf einem Thron sitzt, dennoch sagte er: "Der Himmel kann dich nicht fassen, selbst der Himmel kann dich nicht einschließen." Was er damit sagen wollte, ist: "Diese Form, die auf dem Thron sitzt, ist nicht alles, was von Gott sichtbar ist. Es gibt mehr, das nicht gesehen werden kann, es gibt eine Fähigkeit, durch die Gott über seinen Körper hinausgeht und jeden Teil des Universums erreicht."

Einmal sprach ich mit einem Bruder und er sagte: "Gott ist überall präsent, aber nicht persönlich. Durch seine Engel ist er an allen Orten gegenwärtig. Es gibt überall Engel, die alles sehen und festhalten, damit sie dann zurückgehen und Gott berichten." Als er dies sagte, wurde mir klar, dass seine Vorstellung von Gott sehr begrenzt war. Die Wahrheit ist jedoch, dass viele Christen an einem ähnlichen Glauben festhalten. Während sie glauben, dass Gott durch den heiligen Geist gegenwärtig ist, denken sie, dass der heilige Geist eine andere Person, eine Person neben dem Vater, ist! Der Vater selbst ist also nicht wirklich überall präsent, sondern nur der "Heilige Geist", eine vom Vater getrennte Person. In ihrem Denken ist Gott der Vater in seiner Macht begrenzt und nur auf seinem Thron im Himmel anwesend. Doch Jeremia berichtet uns dasselbe wie Salomo.

*"Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR." (Jeremia 23,23-24)*

Gott sagt also nicht, dass er im Himmel und auf der Erde lebt, sondern dass er Himmel und Erde *erfüllt* und dass er in jedem Winkel des Universums ist. Was für eine Person ist dieses Wesen? Wenn wir diese Frage betrachten, sehen wir, wie klein wir wirklich sind und wie groß Gott wirklich ist. Gott hat diese Wahrheit an mehreren Stellen bekräftigt. In Matthäus 10,29-30 lesen wir:

*"Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt." (Matthäus 10,29-30)*

Ich weiß nicht, wie viele Vögel jeden Tag sterben. Als ich ein gedankenloser Junge war, tötete ich viele von ihnen mit einer Schleuder. Gott kannte jeden Vogel, den ich getötet habe. Ich schätze, dass wir bei einem Spaziergang viele Insekten töten, indem wir einfach auf sie treten. Gott kennt jedes einzelne Wesen, das stirbt. Noch erstaunlicher ist der Gedanke, dass Gott die Anzahl der Haare auf unseren Köpfen kennt.

Wie viele Haare habe ich auf dem Kopf? Und was ist mit der Anzahl der Haare aller Köpfe, auf dieser Erde? Weiß Gott wirklich, wie viele Haare jeder einzelne Mensch auf dem Kopf hat? Dieses Wissen ist zu wunderbar. Wie können wir es begreifen?

Wir fragen uns, wie kann Gott das alles wissen? Wie behält er den Überblick? Indem er selbst in innigem und persönlichem Kontakt mit jedem einzelnen Teil seiner riesigen Schöpfung steht. Indem er allgegenwärtig ist! Durch seinen Geist ist er überall präsent! Diese Erkenntnis ist zu wunderbar und zu hoch, wenn wir darüber nachdenken. Dieser Gedanke befähigt einen Menschen, durch das finstere Tal zu wandeln und kein Unglück zu fürchten!

Doch lasst uns diesen Aspekt berücksichtigen: Wenn der heilige Geist eine getrennte Person von Gott dem Vater wäre, dann würde es bedeuten, dass Gott der Vater nicht wirklich hier bei uns ist. Es würde bedeuten, dass eine *dritte Person* anwesend ist und nicht Gott der Vater, und das würde zur Folge haben, dass der Vater selbst nicht wirklich allgegenwärtig ist. In der Gottheit der Dreieinigkeit wäre dann der Heilige Geist die Person, die wirklich mächtig ist. Wir können sehen, wie dies der Herrlichkeit des Vaters schadet, aber noch mehr als das. Es beraubt uns auf sehr direkter Weise unserer Beziehung zu Gott dem Vater. Vor vielen Jahren habe ich über diese Dinge nachgedacht und da ich glaubte, dass der heilige Geist eine individuelle Person sei, habe ich mir gesagt: "Wenn ich zum Vater und zum Sohn bete, warum sollte ich nicht auch zum "Heiligen Geist" beten?" Also beschloss ich, genau das zu tun. Als ich anfang, zum "Heiligen Geist" zu beten, stellte ich fest, dass sich meine geistliche Glaubenserfahrung zu verschlechtern begann. Ich konnte die Gegenwart Gottes während meiner Gebetszeiten nicht wie sonst spüren und als ich mich fragte, warum das so war, wurde mir etwas bewusst:

Ich kenne den Vater; die Bibel sagt mir, wie er ist. Ich habe eine Vorstellung in meinem Kopf, wer der Vater ist. Ich kenne auch den Sohn, da ich auch eine Darstellung von ihm in der Bibel finde, aber den "Heiligen Geist" kenne ich nicht. Was sagt mir die Bibel über den "Heiligen Geist"? Sie stellt den "Heiligen Geist" durch Wasser, Feuer, Öl, eine Taube und den Wind dar. Nichts davon ist etwas, das ich begreifen kann. Ich habe versucht, etwas anzubeten, über das ich nichts weiß. Kein Wunder, dass ich nicht erfolgreich war!

Als ich dies verstand, half mir das, etwas anderes zu begreifen. In vielen Gemeinden, in denen die Anbetung auf den "Heiligen Geist" bezogen ist, gibt es oft eine Menge Durcheinander und seltsame Verhaltensweisen. Menschen springen über Kirchenbänke, rollen auf dem Boden, machen laute Geräusche und verhalten sich im Allgemeinen sehr ungeordnet. Wieso? Ist Jesus jemals über die Bänke der Synagogen gesprungen oder hat er sich während der Anbetung auf dem Boden gerollt? Von Dämonen besessene Menschen verhielten sich so, aber nicht Christus. Und was ist mit dem Vater? Alles, was wir über ihn wissen, spricht von Anstand und Ordnung und Weisheit. Aber wenn Christen versuchen, mit jemandem umzugehen, den sie nicht kennen können, werden zwangsläufig Probleme auftreten. Was wissen sie über die sogenannte "dritte Person der Gottheit", den "Heiligen Geist"? Sie wissen, dass "er" Macht besitzt! Das ist alles, was sie über ihn wissen. Sie sehen Macht ohne Charakter und Macht ohne Persönlichkeit! Ihr wirkliches Interesse an einer Beziehung zu ihm besteht also darin, Macht zu erhalten, und nicht seinen Charakter kennenzulernen. Dies ist die logische Konsequenz der

Anbetung eines "Gottes", der unbekannt ist. Aber wenn wir verstehen, dass der heilige Geist der Geist des Vaters ist, das Mittel, durch das er selbst anwesend ist, dann gibt es kein Durcheinander unter uns, weil wir wissen, in wessen Gegenwart wir uns befinden.

Als menschliche Wesen können wir in unserer Vorstellung jeden Ort der Welt besuchen. Wenn wir unsere Augen schließen, können wir sehen und in gewisser Weise Orte erleben, die auf der anderen Seite der Welt liegen. Wir wissen jedoch alle, dass es keine wirkliche Erfahrung ist.

Die Dinge, die wir sehen, die Erfahrungen, denen wir uns hingeben, existieren nur in unserem Kopf. Aber Gott ist in der Lage, diese Dinge, die wir uns nur vorstellen können, zu tun, denn obwohl wir nach seinem Bild erschaffen sind, ist er so viel größer und mächtiger als wir! Das was wir uns nur vorstellen können, ist seine normale Lebensweise. Gott sitzt auf seinem heiligen Stuhl, aber seine Lebenskraft, seine Energie, seine Persönlichkeit fließt in jedem Teil des Universums! Dieser allgegenwärtige Aspekt Gottes ist das, was die Bibel als den heiligen Geist bezeichnet.

In Psalm 139,7 lesen wir:

*"Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?" (Psalm 139,7)*

Hier erklärt David, dass der Geist Gottes dasselbe ist wie die Gegenwart Gottes. David verstand, dass Gott allgegenwärtig ist; dass es nie einen Ort gäbe, wo er hingehen könnte und Gott nicht da wäre. Es ist wichtig, dies zu verstehen, denn dann wird sich unsere Beziehung zu Gott und unsere Anbetung verändern. Wir werden ein Fundament haben, von dem aus wir die Wahrheit der Gerechtigkeit in Christus wirklich verstehen können.

Ein Vers verbindet das alles miteinander. In 1. Korinther 6,17 heißt es:

*"Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm." (1. Korinther 6,17)*

Lasst uns sorgfältig überlegen, was dieser Vers sagt. Wie verbinden wir zwei Eisenteile miteinander? Es geschieht durch Schweißen. Wie verbinden wir zwei Pflanzen miteinander? Durch Aufpfropfen. Aber wie können zwei Geister miteinander verbunden werden? Nur Gott weiß es! Aber Gott sagt, dass dies geschieht. Wir können sehen, wie zwei Eisenstücke miteinander verschmolzen werden, und wir können sehen, wie zwei Pflanzen zu einer werden, aber wir können nicht sehen, wenn zwei Geister miteinander verbunden sind. Trotzdem sagt Gott, dass es passiert. Dieser Teil Gottes kommt und vereinigt sich mit jenem Teil des Menschen. Es ist eine der wunderbarsten Wahrheiten in der Bibel. Auf diese Weise wird der Mensch ein Teilhaber am Leben Gottes selbst.

## **Kapitel 6: Leben in Christus**

Was ist Leben? Es gibt keinen Menschen, der eine perfekte Antwort auf diese Frage geben kann. Wenn die Menschheit diese Frage beantworten könnte, dann hätten wir wahrscheinlich schon Leben geschaffen. Die beste Antwort, die wir geben können, ist, die Charaktereigenschaften des Lebens zu beschreiben und zu zeigen, wie sie sich manifestieren.

Doch dies ist eine wichtige Frage, denn immer wieder wird in der Bibel dem Menschen als Problem die Abwesenheit von Leben nachgesagt. Er wird als tot beschrieben und die Bibel sagt, dass der Mensch Leben braucht. Sie sagt auch, dass dieses Leben die Gabe ist, die wir von Gott in Christus Jesus erhalten haben. Die Frage ist nun, wurde uns wirklich und buchstäblich etwas gegeben, oder ist dies nur eine bildliche Art und Weise, in der die Bibel spricht?

Was erhält der Mensch eigentlich, wenn er Leben erhält? Betrachten wir zum Beispiel Lazarus, als er tot war. Was hat ihm in seinem toten Zustand gefehlt? Was bewirkte das Ende seines Sinneswahrnehmens und den vollkommenen Stillstand aller Funktionen seines Körpers und Verstandes, sodass er im Grunde nicht besser war als ein lebloser Stein oder Erdklumpen? Was fehlte ihm denn – eine Art Elektrizitätsfunke oder Luft in seinen Lungen? Wir wissen nur zu gut, dass keine Elektrizität und Luft in der Welt einen Toten wieder zum Leben erwecken kann. Das Leben ist ein Element, das NUR GOTT besitzt und geben kann. Wir wissen zwar nicht, was es ist, aber wir wissen, dass es existiert und dass es etwas sehr Reales ist.

Sobald ein Wesen geboren ist, wissen wir, ob es lebt oder nicht, denn wir können es sehen und messen. Wir beobachten, ob es selbständige Bewegungen ausführt, ob es auf äußerliche Reize reagiert - wir suchen nach Dingen, die darauf hinweisen, dass dieses Individuum die Fähigkeit hat, bestimmte Funktionen auszuführen. Wenn diese Anzeichen gegeben sind, dann sagen wir, dass dieses Wesen lebendig ist und umgekehrt, wenn keine Lebenszeichen vorhanden sind, dann sagen wir, es ist tot.

### ***Verschiedene Arten von Leben***

Was Leben auch immer sein mag, ob Pflanzen, Menschen, Tiere, Insekten, Vögel, Fische und Mikroben, sie alle teilen es miteinander. Wenn wir das Leben in seiner einfachsten Definition betrachten, können wir eigentlich sagen, dass jedes Leben im Grunde gleich ist. Es ist derselbe Energiefunke, der in der Ameise existiert und auch dem Menschen Leben verleiht. Eines ist jedoch sicher, und zwar, dass sich das Leben je nach Organismus und Lebewesen unterschiedlich manifestiert und in diesem Sinne können wir sagen, dass es verschiedene Arten von Leben gibt.

Von Geburt an wird sich ein Vogel wie ein Vogel verhalten, ein Fisch wie ein Fisch, ein Hund wie ein Hund und ein Mensch wie ein Mensch. Es gibt bestimmte Verhaltensweisen, die nicht erlernt werden müssen, da sie dem Leben innewohnen und ein fester Bestandteil des Organismus sind, der



solches Leben empfängt. Mit anderen Worten, das Leben ist nicht etwas, das gelernt oder entwickelt werden kann. Das Leben ist etwas, das durch Geburt ererbt wird. Es enthält Erbinformationen über die Charaktereigenschaften, die darüber bestimmen, wie sich der Organismus verhalten und was für eine Art Wesen er sein wird. Ein Hund wird niemals eine Katze werden können, wie sehr er es auch versuchen mag. Versucht man einem Hund die Verhaltensweisen einer Katze beizubringen, erhält man bestenfalls einen sehr verwirrten Hund.

### **Geistliches und körperliches Leben**

Der Begriff „geistliches Leben“ kann mehrere Bedeutungen enthalten, lass uns deshalb zunächst einmal klären, was wir damit meinen. Es kann sich zum Beispiel auf den Existenzzustand von Geistwesen beziehen - die Art und die Eigenschaft des Lebens, in dem sie existieren. Nach dieser Definition besitzen alle Geister geistiges Leben, einschließlich Gott selbst, die Engel und sogar die Dämonen. Es ist eine Art von Existenz, die nicht physisch ist. Das ist jedoch nicht die Art von geistlichem Leben, die ich hier betrachten möchte.

Es ist für uns menschliche Wesen in unserer physischen Existenz möglich, hier und jetzt eine bestimmte Art von Leben zu empfangen, das wir geistliches Leben nennen, und genau das möchten wir jetzt betrachten. Wie können wir diese Art von geistlichem Leben definieren? Wir meinen in diesem Zusammenhang das Leben, das Gott denen schenkt, die sich Christus ergeben. Dieses Leben beeinflusst uns vielmehr auf der geistlichen Ebene, d.h. es beeinflusst eher unseren Geist als unseren Körper. Deshalb bezeichnen wir es als geistliches Leben. Dieses Leben ist ein Geschenk Gottes durch Jesus Christus und kann auf keine andere Weise erlangt werden. Eines der wichtigsten Dinge, die wir verstehen müssen, ist, von welcher Natur und wie wirklich dieses Leben ist, aber auch wie dieses Leben erworben und empfangen werden kann.

### **Sind "Geist" und "Leben" dasselbe?**

*"Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot."  
(Jakobus 2,26)*

Was macht einen toten Menschen aus? Die Bibel sagt, es ist die Abwesenheit des Geistes (Lebens). Das deckt sich mit 1. Mose 2,7, wo berichtet wird, wie der erste Mensch das Leben empfangen hat. Gott hauchte dem Menschen den "Atem" oder den "Geist" des Lebens in seine Nase ein, und das ist, was den Menschen zu einer lebendigen Seele gemacht hatte. Die Bibel stellt den Geist einheitlich als diejenige Komponente dar, die einen Menschen lebendig macht. Die folgenden Verse veranschaulichen dies sehr deutlich:

*"Und ihr Geist kam wieder und sie stand sogleich auf, und er befahl, man sollte ihr zu essen geben." (Lukas 8,55)*

*"und nachdem er dies gesagt hatte, gab er den Geist auf." (Lukas 23,46)*

*"Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!" (Apostelgeschichte 7,59)*

In diesen und in vielen anderen Versen sehen wir deutlich die Lehre, dass der Geist (was immer es ist) das Schlüsselement ist, das den Menschen lebendig macht. Wenn der Geist entwichen ist, ist der Mensch tot, und wenn der Geist zurückkehrt, wird der Mensch wieder lebendig.

Natürlich gibt es viele Christen, die glauben, dass der Geist ein individuelles wirkliches Wesen ist, das nach dem Tod eines Menschen ein eigenständiges und bewusstes Dasein führen kann. Sie glauben, dass wenn ein Mensch stirbt, sein Körper zwar alle Funktionen aufgibt, der Geist jedoch in einer nichtphysischen Sphäre weiterlebt. Das ist eine falsche Vorstellung, die von der Bibel nicht unterstützt wird und sie legt die Grundlage für viele weitere falsche Glaubensansichten, wie z.B. die Lehre, dass der Mensch nach seinem Tod unmittelbar seinen Lohn erhält und entweder in den Himmel kommt oder in eine ewig brennende Hölle. Es führt uns auch zu der Annahme, dass es möglich ist, mit Toten zu kommunizieren, oder, die ebenfalls gefährliche Idee, dass Gottes Geist ein individuelles und eigenständiges Wesen sei, das ein von Gott und Jesus unabhängiges Dasein führt.

In dem Versuch, diesen falschen Überzeugungen entgegenzuwirken, sind einige von denen, die die Wahrheit über Gott angenommen haben, in ein gegensätzliches Extrem verfallen. Sie beschränken den Geist auf bloße Gedanken und Ideen und verwerfen die Ansicht, dass der Geist eine wirkliche Komponente ist, die aus einer Art Energie besteht; einem buchstäblichen Element, das wir nicht definieren können. Beide Extreme sind falsch und leugnen, was die Bibel lehrt. Die Annahme des einen oder anderen führt uns in eine Richtung, die immer mehr von dem Pfad der Wahrheit abweicht.

Obwohl wir das Leben nicht definieren können, wissen wir, dass wir es besitzen, dass es etwas Wirkliches und Buchstäbliches ist und gleichbedeutend mit unserem Geist. Dasselbe gilt auch für Gott. Gottes Leben wird ebenfalls als der Geist Gottes bezeichnet.

### ***Die Natur des Menschen***

Einer der Hauptgründe, warum es Missverständnisse und Meinungsverschiedenheiten über das Thema der Gerechtigkeit durch Glauben gibt, ist, dass es Verwirrung über die Natur des Menschen gibt und daher auch Verwirrung über das wahre Problem des Menschen. Manche glauben, dass dieses Problem lediglich physischer Natur sei und meinen deshalb, dass die Lösung ebenfalls physischer Natur sein muss. Sie glauben, dass der wahre Grund, warum der Mensch Sünde begeht, der ist, dass er einen schwachen, gefallenen, sündigen Körper hat, den er von Adam geerbt hat. Sie glauben, dass wenn wir mit der Hilfe Christi diesen Körper unter Kontrolle bringen können, dann auch fähig sein werden nicht mehr zu sündigen.

Die Wahrheit ist jedoch, dass der Mensch aus zwei Teilen besteht - aus Körper und Geist. Der Mensch besitzt sowohl einen Geist als auch einen Körper, sowohl Verstand als auch Fleisch. Was ist nun das wahre Problem des Menschen? Was macht ihn zu einem Sklaven der Sünde und einem Feind

Gottes? Ist es sein Körper oder sein Geist? Ist es sein Fleisch oder seine Gesinnung? Beachten, was Gottes Wort darüber sagt:

*"Denn die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott, weil sie dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn sie vermag's auch nicht." (Römer 8,7 – übersetzt von der King James Bibel)*

Das ist deutlich genug. Das Problem des Menschen ist, dass er eine fleischliche Gesinnung hat bzw. einen verdorbenen Geist hat, der unfähig ist, Gutes zu vollbringen. Selbst die Gedanken des sündigen Menschen sind böse und deshalb ist es ihm unmöglich, Gutes zu tun. Sein Problem ist nicht sein Körper, sondern sein Geist und weil das Problem nicht physisch, sondern geistlich ist, muss es auch auf der geistlichen Ebene gelöst werden.

*"Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord." (Markus 7,21)*

Es ist wahr, dass die Bibel es oftmals so darstellt, als seien das "Fleisch" oder der Körper das Problem. Zum Beispiel lesen wir in Römer 8,8: *"Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen."* Doch schon der nächste Vers, Römer 8,9 zeigt deutlich, dass in diesem Textabschnitt nicht von dem buchstäblichen Fleisch und Blut die Rede ist, sondern von der fleischlichen Gesinnung, dem Geist, der auf das Fleisch gerichtet ist.

*"Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, da ja Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein." (Römer 8,9)*

Ebenso sagt uns Römer 6,6, dass der "Leib der Sünde" durch unsere Einswerdung mit Christus zerstört wurde. Aber es ist offensichtlich, dass wir immer noch unsere Körper aus Fleisch und Blut haben und sie sind immer noch schwach und leiden unter den Auswirkungen der Sünde, sogar nachdem wir Christen geworden sind. Wir verstehen also, dass die Bibel nicht von unserem buchstäblichen Körper spricht, wenn sie von unserem "Leib der Sünde" spricht, unsere fleischliche Gesinnung gemeint ist, der Teil, der unser wahres Problem darstellt.

### **Die Natur des menschlichen Lebens**

Welche Natur besitzt das Leben oder der Geist des Menschen? Von Natur aus hat der Mensch ein schwaches, fleischliches und verdorbenes Leben, und es gibt nichts, was der Mensch an sich selbst ändern kann. Die schwache, fleischliche Natur ist etwas, das er geerbt hat; es ist das Leben, das ihm über sechstausend Jahre von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Das Leben, das wir führen, spiegelt unsere Natur wider. Unsere Natur ist bereits in dem Leben, das wir erhalten, festgelegt. Deshalb verhält sich ein Hund wie ein Hund, und ein Schwein, wie ein Schwein. Genauso wird sich ein Mensch immer wie ein Mensch verhalten, aber viel wichtiger, er wird sich wie ein Sünder verhalten, durch seine innewohnende Neigung, immer das Schlechte zu tun, weil er mit einer sündigen Natur geboren wurde. Seine Natur hat mit dem Leben oder dem Geist, den er geerbt hat, zu tun.

Wir verstehen also, dass wir eine sündige Natur oder einen sündigen Geist geerbt haben, und dass diese Natur das Wesen dessen ist, was wir sind, sowohl auf der körperlichen als auch auf der geistlichen Ebene. Körperlich werden wir mit den gleichen genetischen Schwächen geboren, wie sie für die gesamte Menschheit gelten und geistlich sind wir auch mit derselben gefallenen, verdorbenen Gesinnung geboren. Solange der Mensch diese sündige Natur bzw. dieses fleischlich gesinnte Leben, mit der er geboren wurde, besitzt, wird er unfähig sein, der Sünde jemals zu widerstehen. Es ist unmöglich für irgendein Geschöpf in diesem Universum sich in irgendeiner Weise zu verhalten, die im Gegensatz zu seiner Natur steht. Der Mensch ist fleischlich geboren und wird ein fleischliches Leben führen.

### ***Falsche Religion***

Eines der Merkmale aller falschen Religionen ist, dass sie das Problem des Menschen auf der physischen Ebene zu lösen versuchen.

Es wird dabei stets versucht mit großen Anstrengungen das Verhalten des Menschen durch äußerliche Methoden und Praktiken zu verändern. Durch Kasteiung des Leibes, strikte Disziplin, Ernährungs- bzw. Kleidungsreform, Einhaltung von Riten und Zeremonien, äußerlichen Gehorsam gegenüber Regeln und Geboten usw. versucht der Mensch das Problem seiner verdorbenen Natur zu lösen. Das ist jedoch eine äußerst falsche religiöse Auffassung. Es ist das Fundament der Gesetzlichkeit (eine auf Regeln und Geboten gründende Religion), weil es zu der Ansicht führt, dass der Mensch, lediglich seinen Leib in Gehorsam gegenüber einer bestimmten Liste von Gesetzen und Geboten bringen muss, um Sünde zu überwinden.

Es muss jedoch immer wieder gesagt werden, dass das Problem des Menschen nicht von äußerlicher Natur ist. Es ist nicht sein Fleisch, das sich ändern muss, sondern seine Gesinnung bzw. sein Geist. Er braucht einen neuen Geist; die Gesinnung Christi. Können wir das erkennen? Wenn wir einen neuen Geist brauchen, wo sollen wir ihn suchen? Sollen wir ihn selbst erschaffen oder aus uns selbst hervorbringen? Sollen wir ihn durch einen lebenslangen Prozess entwickeln? Können wir aus uns selbst und durch unsere eigenen Anstrengungen wie Christus werden? Nein, nein, nein! Die Bibel sagt, dass wir ihn NUR als ein Geschenk von Gott erhalten können. Das ist ein *übernatürliches* Werk, es ist etwas, was absolut nicht in der Macht des Menschen liegt. Diese neue Gesinnung, dieser neue Geist ist ausschließlich das Geschenk Gottes, das wir allein durch Glauben und nur in Jesus Christus empfangen können. Es gibt keinen anderen Weg. Keine menschliche Anstrengung kann einen Sünder zu einem Heiligen machen. Keine Disziplin der Welt kann eine fleischliche Gesinnung in eine geistliche Gesinnung verwandeln. Eine neue Natur oder eine neue Wesensart muss das ausschließliche Werk Gottes in Christus sein.

*"Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?"*

---

*Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." (Johannes 3,3-5)*

Dies ist die Antwort auf das Sündenproblem des Menschen und es ist die einzige Antwort. Jeder Mensch, der auf ewiges Leben hofft, muss von neuem geboren werden, denn das ist der einzige Weg, auf dem Sünde überwunden werden kann. Er muss aus dem Geist wiedergeboren werden. Was bedeutet das aber? Erinnern wir uns, dass Geist gleichbedeutend ist mit Leben? Jesus sagte: *"Der Geist des Menschen ist das Leben des Menschen, und der Geist Gottes ist das Leben Gottes."* Was Jesus damit sagen wollte war, dass der einzige Weg, wie der Mensch der Macht der Sünde entkommen und für das Reich Gottes befähigt werden kann, ist, Gottes eigenes Leben oder Gottes eigenen Geist zu empfangen. Er muss eine Natur erhalten, die in völligem Gegensatz zu seiner eigenen verdorbenen Natur steht.

Es gibt viele Menschen, für die diese wundervolle Wahrheit ein Stolperstein ist. Manche lehnen den Gedanken ab, dass der Mensch buchstäblich am Leben Gottes selbst teilhaben kann. Für sie scheint es eine gotteslästerliche Vorstellung zu sein, dass Gott und Mensch buchstäblich dasselbe Leben teilen könnten. Sie befürchten, dass dies dazu führen könnte, dass sich Menschen selbst erhöhen oder gar, dass sie dadurch in die Lehre des Pantheismus abgleiten. Doch wenn das Wort Gottes etwas sehr deutlich lehrt, brauchen wir keine Angst davor zu haben. Vielmehr sollten wir uns davor fürchten, es abzulehnen. Es sind unsere Missverständnisse und falschen Ansichten, die wir ablegen sollten, aber niemals das Wort Gottes.

*"Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge." (Johannes 10,10)*

*"Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?" (1. Korinther 6,19)*

*"Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm." (1. Korinther 6,17)*

*"Ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst." (Johannes 17,23)*

Es gibt Dutzende solcher Verse in der Bibel, die alle dieselbe mächtige Wahrheit lehren. Der Christ wird zu einem buchstäblichen und wirklichen Kind Gottes, weil er tatsächlich und buchstäblich das Leben Gottes empfängt. Geschieht denn nicht dasselbe, wenn wir Menschen Kinder bekommen? Sie werden zu unseren Söhnen und Töchtern doch nur, weil sie buchstäblich unser Leben erhalten und sich deshalb in vielerlei Hinsicht so benehmen wie wir. Das Wort Gottes sagt uns also, dass das der Weg ist, wie wir zu einem neuen Geschöpf werden können und wie wir uns auf diese Weise wie Gott verhalten können. Es ist, weil wir dieses Leben in uns haben, und das ist ein Leben, das keine Sünde begeht.

*"Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen; denn er ist aus Gott geboren." (1. Johannes 3,9)*

Das ist die Wahrheit des Evangeliums. Die Menschen überwinden die Sünde nicht, weil sie sich bemühen, das Richtige zu tun. Sie erringen den Sieg nicht indem sie gegen die Versuchung kämpfen und sich noch mehr anstrengen.

*"Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht." (Römer 7,18)*

Solche Methoden sind eitel und frustrierend. Sie können niemals zum Sieg verhelfen, weil wir unserer Natur nicht widerstehen können. Die einzige Hoffnung besteht darin, eine neue Natur bzw. ein neues Leben zu erhalten, und das ist es, was wir von Gott erhalten, wenn er uns seinen heiligen Geist gibt. Er gibt uns damit seine eigene Natur, sein vollkommenes Leben, das von der Sünde nicht berührt werden kann.

*"Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes." (Römer 8,2)*

### **Das Wort oder der Geist?**

Es gibt noch eine weitere wichtige Frage, die beantwortet werden muss. Was genau verwandelt einen Sünder in einen Heiligen? Ist es das Wort Gottes oder ist es der Geist Gottes? Oder ist etwa das Wort Gottes gleichbedeutend mit dem Geist Gottes?

Natürlich sagte Jesus: *"Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben."* (Johannes 6,63) Dies mag zu dem Glauben führen, dass Christus nicht buchstäblich in seinem Volk lebt und dass es nicht wirklich Gottes Leben ist, das buchstäblich mit dem Leben des Christen vereint ist. Manche Christen glauben, dass sie durch das Lesen der Worte in der Bibel verändert werden. Sie denken dabei, dass wir die Gedanken aus der Bibel erhalten, die unsere Gedanken umgestalten, so dass sie WIE die Gedanken Gottes werden und das ist es, was die Bedeutung dessen sei, das Leben Christi zu erhalten; das würde heißen, dass wir so auf die gleiche Weise denken, wie er denkt. In Johannes 5,39 sagt Jesus:

*"Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen." (Johannes 5,39)*

Jesus kommentierte hier ihre Gewohnheit, in der Schrift zu forschen, in dem Glauben, dass diese Praxis ihnen das ewige Leben garantiere.

Die Juden liebten es, die Schriften zu lesen, aber was war ihr Zweck, das zu tun? Sie dachten, das ewige Leben sei in der Schrift zu finden. Sie dachten, wenn sie sich von den Worten ernähren, würden sie den Segen Gottes erhalten. Aber Jesus fuhr fort, den wahren Zweck der Schrift zu zeigen:

*"...und sie sind's, die von mir zeugen..." (Johannes 5,39)*

Das ist die Zweckbestimmung der Heiligen Schrift, nämlich von Christus zu zeugen. Die Juden lasen die Schrift und dachten, dass sie sich durch die Aufnahme und das Auswendiglernen der Worte ewiges Leben sichern würden.

---

Aber Worte können uns niemals ewiges Leben schenken. Der Zweck der Worte ist es, uns zu Christus zu führen, der das wahre Leben ist und der einzige, der uns ewiges Leben geben kann. Wie es Paulus in Galater 3,24 ausdrückt, *"So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin."*

Jesus fuhr also fort zu sagen:

*"Aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet." (Johannes 5,40)*

*"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." (Johannes 14,6).*

Was für ein tragisches Bild! Die Juden studierten die Schrift mit Hingabe, sie konnten jede Lehre erklären, lernten ganze Passagen auswendig, nähten sie in ihre Kleider und schrieben sie an die Wände ihrer Häuser. Sie begriffen jedoch den Sinn dessen, was sie lasen, nicht! All dieses Wissen hatte nur einen Zweck und ein Ziel: es sollte sie zu Christus führen. Doch während sie die Worte, die von Christus sprachen, annahmen, lehnten sie Christus selbst ab, die lebendige Wirklichkeit, auf die diese Worte hinwiesen. Paulus sagt uns:

*"Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz." (Galater 3,21)*

Aber das war nicht möglich. Worte können uns kein Leben schenken. Wie sehr wir sie auch auswendig lernen, über sie nachdenken und wie schön sie die Wahrheit auch ausdrücken mögen, Worte können uns kein Leben geben. Nur Christus selbst, das lebendige Wort Gottes, kann uns Leben geben, nicht durch Ratschläge, Erziehung oder indem er unsere Gedanken anregt, sondern indem er den Samen seines eigenen Lebens, seine eigene Lebenskraft, den heiligen Geist, in uns einpflanzt und uns so zum Teilhaber des Lebens Gottes oder der göttlichen Natur macht. Deswegen sagt Paulus wiederum: *"Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig."* (2. Korinther 3,6) und *"der Herr (Jesus) ist der Geist"* (2. Korinther 3,17)

Das Wort ist sehr wichtig für uns und unser Leben. Wir müssen das Wort studieren, und wir müssen es verstehen, aber nur, weil es uns dabei hilft Christus zu finden und an ihm festzuhalten. Wahres Leben kann uns jedoch nur Christus geben.

## Die Offenbarung Gottes



## Kapitel 7: Mit aufgedecktem Angesicht

Eine der schrecklichsten Folgen der Sünde ist, dass sie unser Verständnis über Gott verfälscht hat. Das ist die größte Tragödie dieser und aller vergangenen Zeitalter! Das größte Ziel in Gottes Plan der Wiederherstellung ist die Richtigstellung in Bezug auf das wahre Verständnis über Gott. Die Tatsache, dass diese schreckliche Verfälschung real ist, kommt im Verhalten unserer ersten Eltern klar zum Vorschein, nachdem sie Gott ungehorsam waren:

*"Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten." (1. Mose 3,7-8)*

Adam und Eva schmiedeten einen Plan, um ihr Vergehen vor Gott verheimlichen zu können, welcher darin bestand, Feigenblätter zusammenzunähen, um ihre Nacktheit zu bedecken. Damit hofften sie, eine Vorkehrung getroffen zu haben, um vor Gott erscheinen zu können. Doch als sie Gott trafen, erkannten sie, dass ihre eigene Vorkehrung niemals ausreichen würde, um in angemessener Weise vor Gott treten zu können. Als sie seine Stimme hörten, wurde ihnen sofort klar, dass sie nichts tun konnten, um ihren elenden Zustand wiedergutzumachen, und sie flohen, um sich vor Gottes Angesicht zu verstecken.

Wir wollen sogleich zur Kenntnis nehmen, dass es nicht Gott war, der sie verjagt hatte und es war auch nicht Gott, der sich vor ihnen versteckte. Gott kam, um nach ihnen zu *suchen*. Gott war nicht unwissend über das, was geschehen war, sondern wusste genau, was sie getan hatten, und trotzdem kam er, um nach ihnen zu suchen. Hatte sich Gottes Haltung gegenüber Adam und Eva auch nur ein bisschen verändert, weil sie die verbotene Frucht genommen hatten? Auf keinen Fall!! Wahre Liebe ändert sich nicht. Ein Vater liebt seine Kinder, ob sie gut sind oder schlecht, ob sie erfolgreich sind oder scheitern. Gott sagt von sich selbst: *"Ich bin Gott, ich verändere mich nicht."* (Maleachi 3,6). Deshalb suchte Gott nach Adam und Eva, wie es seine Gewohnheit war, auch wenn sie sich gegen ihn aufgelehnt hatten. Gottes Einstellung ihnen gegenüber hatte sich nicht geändert.

### **Gottes Angesicht verhüllt**

Doch es hatte sich etwas geändert, und das stand außer Frage. Das, was sich verändert hatte, war die größte und tragischste Folge der Sünde. Der Mensch rannte, um sich vor Gott, seinem Vater und seinem besten Freund zu verstecken. Die Realität dieser Veränderung in der Einstellung des Menschen gegenüber Gott wird auch an anderen Stellen in der Bibel veranschaulicht. Beachte die Begegnung von Moses mit Gott auf dem Berg Sinai:

*"Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. 23 Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir hersehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen." (2. Mose 33,22-23)*

Es ist klar, dass Gott bei dieser Begegnung mit Mose durch seine Handlungsweise etwas veranschaulichen wollte. Wenn Gott gewollt hätte, hätte er Mose irgendein Gesicht zeigen können, während er seine Herrlichkeit bedeckte. Als Jesus zusammen mit den zwei Engeln dem Abraham erschien, konnte Abraham sein Gesicht sehen und von Angesicht zu Angesicht offen mit ihm kommunizieren. Als Gott zu Mose also sagte: *“Du kannst nicht mein Angesicht sehen und leben”*, versuchte er ihm eine Lektion zu erteilen, die tiefe geistliche Lehren enthielt.

*“Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht”. (2. Mose 33,20)*

Das war eine direkte Antwort auf die Bitte Moses: *“So lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!”* Es ist sehr interessant, wenn wir dies mit dem vergleichen was der Apostel Johannes in Kapitel 1, Vers 14 seines Evangeliums schreibt:

*“Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.” (Johannes 1,14)*

Johannes sagt: *“wir sahen seine Herrlichkeit”*, aber Gott sagte zu Mose: *“kein Mensch wird leben, der meine Herrlichkeit (mein Angesicht) sieht.”* So verbarg Gott sein Gesicht und zeigte Mose seinen Rücken. Hierin stecken tiefe geistliche Wahrheiten, über die wir nachdenken sollten. Was stellt Gottes Herrlichkeit dar? Es ist der Charakter Gottes, der als seine Herrlichkeit dargestellt wird. In dieser Erfahrung mit Mose lehrte Gott, dass ein menschliches Wesen nicht imstande ist die volle Wirklichkeit des Charakters Gottes zu betrachten. Solches Wissen wäre so überwältigend, dass es für den gefallenen Menschen zerstörerisch wäre. Was tat Gott also? Er zeigte Mose seinen Rücken. Wie können wir das in einem geistlichen Sinn auslegen?

Die Sündhaftigkeit des Menschen bringt ihn nicht nur dazu Angst vor Gott zu haben, sondern sie verzerrt auch das Bild Gottes in seinem Geist. Als Adam und Eva davonrannten, um sich vor Gott zu verstecken, hatte er nichts getan, was sie dazu veranlasst hätte, sich vor ihm zu fürchten. Seine Haltung ihnen gegenüber war unverändert, aber tragischerweise hatte sich ihr Verständnis über Gott verändert und aufgrund ihrer verzerrten Sicht von Gott war es ihnen nicht möglich, ihm ins Angesicht zu blicken.

### ***In Dunkelheit gehüllt***

Gott ändert sich nicht. Jedes Problem, das aus unserer sündigen Situation entsteht, alle Ängste, die wir vor Gott haben, jede Zurückhaltung, die wir Gott gegenüber empfinden, dies alles basiert auf unserem Missverständnis von Gott und nicht auf der Wirklichkeit darüber, wer Gott ist und wie seine wahre Einstellung uns gegenüber ist. Gott stellt uns keine Bedingungen, bevor er uns akzeptiert. Zum Beispiel sagt er nicht: *“Wenn ihr nicht gut genug seid, könnt ihr nicht in meine Nähe kommen.”* Wenn wir eine solche Vorstellung von Gott haben, dann nur deshalb, weil wir immer noch auf seinen Rücken blicken; weil wir sein Angesicht noch nicht gesehen haben. In 1. Könige 8,12 lesen wir:

*“Da sprach Salomo: Der Herr hat gesagt, er werde in der dichten Finsternis wohnen.” (1. Könige 8,12)*

Dies ist ein seltsamer Vers, denn an anderen Stellen in der Bibel wird uns das Verständnis vermittelt, dass Gott in einem hellen und glänzenden Licht wohnt. In jeder Darstellung über ihn, sehen wir, dass er von blendendem Licht verhüllt ist, doch hier erklärt Salomo, dass Gott beschlossen hat, in "dichter Dunkelheit" zu wohnen." Wie sollen wir das verstehen? Nun, offensichtlich spricht Gott hier von der Art und Weise wie er sich gegenüber der Menschheit offenbart. In seinem Verhalten der Menschheit gegenüber muss Gott sich in der Dunkelheit der menschlichen Unwissenheit verstecken, weil der Mensch nicht in der Lage ist, die volle Herrlichkeit Gottes zu sehen. Gott verbirgt sich also in der Finsternis, nicht um seiner selbst willen, sondern wegen der Begrenztheit und des falschen Verständnisses der Menschheit über Gott.

Die Wahrheit ist, dass diese falschen Auffassungen über Gott so tief im menschlichen Denken verwurzelt sind, dass auch heute noch, selbst unter uns Christen, diese falschen Ansichten fortbestehen und unsere Beziehung zu Gott auf jeder erdenklichen Ebene beeinflussen. Diese Missverständnisse über Gott sind der Faktor, der den größten Einfluss auf unseren Glauben hat und unsere Fähigkeit, die Segnungen Gottes zu empfangen, am stärksten behindert.

Dennoch musste Gott sich in Bezug auf den Menschen in dichter Dunkelheit hüllen, weil der Mensch unfähig war, die Wahrheit darüber zu empfangen, wie er wirklich ist. Diese Dunkelheit umgibt auch heute noch den Geist vieler Menschen. Das ist unser eigentliches Problem. Aber wir finden einen wunderbaren Gedanken in 2. Korinther 4:

*"Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes. Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen. Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi." (2. Korinther 4,3-6)*

Als Mose bat: "Zeige mir deine Herrlichkeit", antwortete Gott: "Du kannst nicht mein Angesicht sehen und leben", also zeigte ihm Gott seinen Rücken. Nun finden wir hier im Neuen Testament die geistliche Auslegung davon. Hier wird uns gesagt, dass es jetzt möglich ist, die Herrlichkeit Gottes zu sehen und zu leben, weil Gott diese Herrlichkeit im Angesicht Jesu Christi offenbart hat! Deshalb ist es heute möglich, auf das Angesicht Gottes zu schauen und zu leben! Natürlich sehen wir kein physisches Licht, wenn wir auf das Angesicht Jesu schauen. Wenn die Bibel sagt, dass wir Gottes Herrlichkeit im Angesicht Jesu sehen, dann bezieht sich das auf Gottes Charakter bzw. Gottes Natur. Gottes Haltung gegenüber der Menschheit kann man deutlich offenbart sehen im "Angesicht" oder im Leben Jesu Christi. Das ist der Punkt. In unseren Studien über Gott müssen wir ihn also in dem Licht, das im Angesicht Jesu leuchtet, betrachten, oder unser Verständnis wird fehlerhaft sein.

### **Übertragene Herrlichkeit**

In der Geschichte von Mose Begegnung mit Gott auf dem Berg Sinai wird uns von einem interessanten Phänomen berichtet, das sich dort ereignet hat. Es scheint so, dass durch die enge Gemeinschaft mit Gott etwas von der Herrlichkeit Gottes auf Mose abgefärbt wurde.

*"Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen." (2. Mose 34,29-30)*

Wir finden diese Realität sehr oft in der Bibel veranschaulicht. Wahrheiten über Gottes Charakter werden in eine Decke verhüllt dargestellt, weil Menschen nicht imstande sind sie zu verstehen. Bis wir Jesus so erkennen, wie er wirklich ist, wird das Evangelium für uns stets mit einer Decke bedeckt sein, und wir werden es nur sehr oberflächlich und fehlerhaft verstehen. Aber Gott sagt uns, dass er in Jesus Christus die Decke entfernt hat, so dass jeder, der möchte, die volle Herrlichkeit Gottes in all ihrem Glanz sehen kann.

*"Aber ihr Sinn wurde verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke über dem alten Bund, wenn daraus gelesen wird; sie wird nicht aufgedeckt, weil sie in Christus abgetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen. Wenn es aber umkehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan. Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider, und wir werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist." (2. Korinther 3,14-18)*

Wenn wir das aufgedeckte Angesicht Jesu ohne jeden Schleier sehen, werden wir durch den Geist Gottes in dasselbe Bild verwandelt. Und das ist es, was Gott für uns tut; Schritt für Schritt zeigt er uns das Angesicht Jesu, damit der Schleier vollständig entfernt wird, damit wir ihn sehen und verstehen können, wie er wirklich ist.

## Die Natur Christi

## **Kapitel 8: Warum hat Jesus nie gesündigt?**

Warum hat Jesus nie gesündigt, wenn alle anderen Menschen gesündigt haben? War es nur Zufall, dass nur ein einziger aus den Milliarden von Menschen, die jemals gelebt haben, niemals auch nur eine einzige sündige Tat begangen hat, selbst als Baby nicht?

Die meisten von uns haben erlebt, wie bereits Kleinkinder böse werden und selbstsüchtige Züge offenbaren können, noch bevor sie überhaupt bewusst denken und begreifen können. Hat Jesus jemals ein solches Verhalten gezeigt?

Wenn er schon als Baby sündiges Verhalten gezeigt hätte (wie selbstsüchtiges Verhalten, Wutausbrüche, Zorn usw.), so wäre dadurch sichtbar geworden, dass er eine verdorbene geistliche Natur besessen und einen neuen Geist gebraucht hätte. Er hätte von neuem geboren werden müssen. Es ist wahr, dass ein Säugling keine bewusste sündige Tat begehen und deshalb auch nicht der Sünde beschuldigt werden kann. Aber ein Säugling kann sündhaftes Verhalten an den Tag legen und tut es auch, was zeigt, dass es vom Augenblick der Geburt an angeborene Neigungen hat, Unrecht zu tun und deshalb eine verdorbene Natur hat.

Da Jesus nie gesündigt hat, ist es offensichtlich, dass er irgendetwas besaß, was kein anderer Mensch hatte. Doch was war dieses Element, das Christus schon als Säugling von jedem anderen Menschen so anders machte?

### **Die körperliche und geistliche Natur**

Wir wollen zunächst eine grundlegende Wahrheit festhalten: Jeder Mensch im Universum besitzt eine körperliche bzw. materielle Natur, die von genetischen und körperlichen Eigenschaften abhängt. Jedes Wesen besitzt jedoch auch eine zweite, geistliche Natur, die vom Zustand seines Geistes abhängt.

Der menschliche Körper besitzt eine fleischliche oder gefallene Natur. Er hat Schwächen und Neigungen, die ihm genetisch vererbt wurden.

Der Mensch hat aber auch eine fleischlich gesinnte Natur. Er hat einen vollkommen selbstsüchtigen Geist bzw. Verstand, der ganz natürlich zur Selbstsucht und Ichbezogenheit neigt. Sünde hat nichts mit Genetik zu tun. Sünde entsteht im Geist. Es hat also mit dem Zustand des Geistes zu tun.

### **Die Quelle der Selbstsucht**

Das einzige von Natur aus selbstlose Wesen im Universum ist Gott. Als Gott seinen Sohn zeugte, gab er ihm seine selbstlose Natur. So erhielt der Sohn durch Geburt und Erbschaft das Leben und die Natur seines Vaters.

*"Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist." (1. Johannes 1,2)*

Es gibt deshalb nur zwei Wesen im Universum, die von Natur aus selbstlos sind: Gott und sein Sohn. Alle anderen Wesen sind nur dann selbstlos, wenn sie mit Gott durch seinen Geist verbunden sind. Ohne diese Verbindung sind sie von Natur aus selbstsüchtig und egozentrisch.

Selbstsucht entspringt aber nicht dem Fleisch. Selbstsucht hängt nicht vom Verhalten ab oder davon, wie ein Mensch auf das Gesetz reagiert. Die Selbstsucht ist eine Eigenschaft, die von innen kommt, aus dem Geist des Menschen und ist die natürliche Haltung aller Menschen, die vom Geist Gottes getrennt sind. Selbst wenn ein Mensch lernt, das Gesetz zu befolgen, macht ihn das nicht zu einer selbstlosen Person.

Auch Bildung und Bibelstudium oder der Umgang mit dem Gesetz Gottes kann einen Menschen nicht selbstlos machen. Das einzige, was einen Menschen selbstlos machen kann, ist die Vereinigung mit Gott. Aus diesem Grund hätte keine Erziehung der Welt Jesus dazu bringen können, selbstlos und gut zu sein, wenn seine Natur nicht selbstlos und gut gewesen wäre.

Einige behaupten, dass Jesus nur deshalb gut gewesen sei, weil er mit dem Geist seines Vaters erfüllt war, aber dass er selbst von Natur aus genauso selbstsüchtig und verdorben gewesen sei, wie alle anderen Menschen. Das ist eine völlig falsche Vorstellung. Wäre es tatsächlich so, wie wäre diese Selbstsucht und Verdorbenheit in ihn hineingelangt? Er erbte zwar Adams Fleisch aber nicht seinen Geist.

### ***Die göttliche Natur Christi***

Als Jesus zur Erde kam, entäußerte er sich seiner göttlichen Macht und Herrlichkeit. Was war noch vom Sohn Gottes übrig? Was machte ihn immer noch zum Sohn Gottes?

Es gibt einige, die so weit gehen zu sagen: Er legte seine Macht, seine Herrlichkeit, seinen Verstand, seine Gesinnung, seine Natur und seinen Charakter beiseite. Aber was genau wäre demnach aus dem Himmel gekommen? Was bliebe noch vom Sohn Gottes übrig? Gemäß ihrer Theorie wäre er völlig verschwunden! Das Einzige, was blieb, war ein leerer Name, der ein falscher Name gewesen sein muss, weil NICHTS mehr von dem, was ursprünglich da war, noch existierte.

Nun, wenn das wahr wäre, dann wäre es die einzig logische Schlussfolgerung, zu sagen, dass Jesus nicht der Sohn Gottes war und Gott hätte genauso gut jedes andere menschliche Baby nehmen und dasselbe mit ihm tun können, was er mit Christus tat.

Diejenigen, die so etwas glauben, haben für sich den Sohn Gottes vernichtet. Erinnern wir uns an die Wahrheit, dass Göttlichkeit nicht nur eine *Macht* ist, sondern auch *eine Natur* beinhaltet.

Die göttliche *Macht* hat mit der allmächtigen Fähigkeit Gottes zu tun, alles vollbringen zu können, Welten zu erschaffen, Wunder zu wirken und jede Waffe Satans abzuwehren. Jesus ließ jegliche Art solcher Fähigkeiten hinter sich, als er ein Mensch wurde. (Philipper 2,5-8).

Die göttliche *Natur* hingegen ist jene Wesenseigenschaft, die allein Gott und sein Sohn von Natur aus besitzen, die jedoch denen geschenkt werden kann, die das Leben Christi durch den Glauben erhalten. Diese Eigenschaft ist ein Teil der Natur Gottes, die seine Einstellung vollkommen anders macht, als die seiner Geschöpfe. Als Jesus zur Erde kam, ließ er diese göttliche Natur nicht im Himmel zurück.

---

*"Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit." (Johannes 1,14)*

Gott ist gut. Er ist vollkommen in seiner Güte. Das bedeutet, dass Er nie einen einzigen Impuls hatte, der nicht gänzlich auf Liebe und Selbstlosigkeit beruhte. Diese Wahrheit ist uns allen bewusst. Diese Eigenschaft beruht jedoch weder auf seiner Macht noch auf seinem Wissen. Es ist vielmehr die Grundeigenschaft bzw. die Essenz seiner Natur. Wie es die Bibel ausdrückt: „Gott ist die Liebe.“ Es ist seine tiefste und grundlegendste Wesenseigenschaft und in Wahrheit das große und wichtige Merkmal, das die Göttlichkeit von allen Geschöpfen unterscheidet.

Im Gegensatz zum Glauben vieler, ist *Macht* nicht das Hauptmerkmal der Göttlichkeit. Wenn dies so wäre, dann wäre Satan der Göttlichkeit mit Sicherheit näher als wir Menschen, weil er weitaus mächtiger ist als wir. Das Hauptmerkmal von Göttlichkeit ist, dass Gott vollkommen gut ist. Er ist die reinste Form von Liebe.

Jesus besaß als Sohn Gottes diese (geistliche) göttliche Natur, die vollkommen vereint mit der gefallenen (physischen) Natur Adams war. Diese (geistliche) göttliche Natur gehört ihm rechtmäßig und von Natur aus durch Geburt, weil er vollkommen göttlich ist. Er war der Sohn Gottes. Jedes Gefühl und jede Herzensregung neigten deshalb von Natur aus dazu Gutes zu tun, Liebe zu geben und Gerechtigkeit zu üben.

Es ist jedoch offensichtlich, dass die *Macht* Gottes ihm zur Verfügung stand und dass er ohne diese Macht nicht imstande gewesen wäre, die guten und liebevollen Regungen seines Herzens in die Tat umzusetzen. Denn obwohl er in sich selbst gut war, hatte er es dennoch nötig, mit dem heiligen Geist getauft zu werden und die Macht seines Vaters in Anspruch zu nehmen, um seine guten Gedanken ausführen zu können.

In gewissem Sinne musste Christus auf unsere Stufe herabsteigen. Er nahm unsere physische Natur, welche durch 4000 Jahre Verdorbenheit und Degeneration geschwächt war, samt allen ihren Neigungen auf sich. Was seinen Körper angeht, wurde er uns in allem gleich. Doch nun, da er sich auf unserer Stufe befand, wie hätte er uns helfen können, wenn er auch geistlich gesehen in demselben Zustand gewesen wäre wie wir? Kann einer den anderen aus dem Treibsand ziehen, wenn beide darin versunken sind? Nein, das ist unmöglich. Jesus musste geistlich gesehen einen Vorteil haben, auch wenn er körperlich gesehen in allem so war wie wir. Er musste etwas besitzen, wodurch die Menschheit erhöht werden konnte, was in allen anderen Menschen von Natur aus nicht vorhanden ist, denn es existiert nichts Gutes im Menschen. In sich selbst vereinte er die Göttlichkeit mit der Menschlichkeit und hob die Menschheit zu einer Stufe empor, auf der der Mensch zum Sohn Gottes wurde.

Er kam nicht zu den Menschen, um ihnen beizubringen, wie sie den heiligen Geist empfangen könnten. Das hätte jeder andere Mensch auch tun können. Doch nur der Sohn Gottes war dazu imstande, ein Mensch zu werden, der gleichzeitig sowohl göttlich als auch menschlich war. Genau das brauchte die Menschheit, um erlöst zu werden.



---

### **Kann Göttlichkeit versucht werden?**

Ein Geist, der göttliche *Macht* besitzt, kann nicht versucht werden, weil er von Anfang an weiß, wie es ausgehen wird. Aber ein göttlicher Geist ohne seine Macht, der nicht die Zukunft sehen und nicht alles wissen kann, kann versucht werden. Er kann versucht werden, den Weg des Selbst anstelle des Weges der Selbsthingabe zu wählen.

Es ist wahr, dass die Wurzel des Bösen die Selbstsucht ist, und es ist ebenso wahr, dass Göttlichkeit völlig selbstlos und liebend ist. Aus diesem Grund war Jesus vom Augenblick seiner Geburt an von Natur aus vollkommen selbstlos. Aber was Satan im ganzen Leben Jesu zu tun versuchte, war, ihn zu etwas zu bewegen, das nicht äußerlich egoistisch war, sondern auf Selbstherrschaft beruhte. Das war eine weitere Methode, ihn dazu zu bringen, sich dem Prinzip des Selbst hinzugeben, was das Fundament der Regierung Satans darstellt.

Seine drei Versuchungen in der Wüste waren ein Beispiel dafür, wie Satan versuchte, Christus zur Sünde zu bewegen.

Zuerst versuchte er ihn damit, Steine in Brot zu verwandeln. Das war etwas, das nicht egoistisch erschien, aber es hätte bedeutet, dass Jesus aus eigener Initiative und ohne die ausdrückliche Anweisung des Vaters gehandelt hätte. In Wirklichkeit bot Satan Jesus an, sein eigener Gott zu werden. Jesus antwortete Satan damit, dass der Mensch nach dem Wort Gottes leben muss. Gott muss jeden Aspekt des Lebens bestimmen und der Mensch darf keine eigenen Entscheidungen treffen.

Jesus wurde als nächstes versucht, von der Spitze des Tempels zu springen, um dadurch seine Gottessohnschaft unter Beweis zu stellen. Das war eine Einladung, durch ein Wunder zu beweisen, dass er Gottes Sohn ist. Das wäre eher seine als Gottes Entscheidung gewesen und wieder war er versucht, ohne Gottes Weisung zu handeln.

Drittens bot Satan Jesus an, ihm die Weltherrschaft zu übergeben, ohne leiden oder sterben zu müssen, wenn er ihn dafür nur anbeten würde. Es war ein Angebot an Jesus, die Welt auf andere Art und Weise zu retten, als es Gott vorgesehen hatte. Doch Jesus schlug dieses Angebot sofort aus.

Das einzige Mal, wo die Bibel berichtet, dass Jesus mit seinem eigenen Willen zu kämpfen hatte, war im Garten Gethsemane. Zu keinem anderen Zeitpunkt in seinem Leben hatte er jemals mit dem Willen des Vaters gerungen. Doch was waren selbst in dieser tragischen Situation seine Worte? *"Wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen, doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe."* Suchte er einen selbstsüchtigen Ausweg? Nein. Er sagte: *"Wenn es irgendeinen anderen Weg gibt, auf dem die Menschen gerettet werden können, ohne dass ich von dir getrennt werden muss, dann lass es bitte auf diese Weise geschehen."* Das war nicht egoistisch. Denn wenn es einen einfacheren Weg gegeben hätte, dann hätte es keinen Grund dafür gegeben, den schwierigeren Weg zu wählen. Aber jetzt sehen wir, dass er versucht war, seinen Weg zu wählen, anstatt den Weg des Vaters. Es war kein selbstsüchtiger Weg, sondern ein selbst erwählter Weg.

Das war die eigentliche Wurzel der Rebellion Satans. Selbstsucht heißt, dass man an sich anstatt an andere denkt. Selbstbestimmung bzw. Selbstherrschaft bedeutet, meinen Weg anstelle von Gottes Weg zu wählen. Dabei muss betont werden, dass es auch dann Rebellion bedeutet, wenn es um gute Taten geht! Die Wurzel des Bösen ist nicht eine schlechte Tat, sondern die eigene, von Gott unabhängige Entscheidung. Selbst wenn man Gutes für andere tut, ist es Sünde, wenn man die Entscheidung dazu selbst trifft und nicht Gott. Es hat mit Unglauben zu tun und damit, der eigenen Weisheit mehr als Gottes Weisheit zu vertrauen.

Hatte Jesus jedoch jemals mit der Versuchung zu kämpfen unzüchtig zu sein? Verlangte sein Körper jemals so sehr nach Sex, dass er sich kalt ab duschen musste, um sich zu zügeln? Musste er jemals dagegen ankämpfen, anzügliche Bemerkungen zu Maria und Marta zu sagen und sie unpassend zu berühren? Auf keinen Fall! Es gibt jedoch Christen, die glauben, dass Jesus mit denselben Versuchungen zu kämpfen hatte wie wir und dass sie denselben Reiz auf ihn ausübten, wie auf alle anderen Menschen auch. Doch die Bibel sagt, dass Sünde für ihn etwas war, was er von ganzem Herzen *hasste*. Sünde zog ihn nicht an, sondern stieß ihn ab.

*"Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deiner Gefährten." (Hebräer 1,9)*

Natürlich sagt die Bibel, dass er in allen Punkten versucht wurde, so wie wir. Wenn wir jedoch ein paar Dinge sorgfältig bedenken, wird klar, dass er zwar im Prinzip wie wir in Versuchung geriet, aber nicht in jedem Detail unseren Versuchungen ausgesetzt war.

Zunächst einmal können zwei Personen genau der gleichen Versuchung ausgesetzt sein, und während es für die eine unmöglich ist zu widerstehen, muss die andere dieses Problem nicht haben. Die Tatsache, dass Jesus denselben Versuchungen begegnen musste wie wir, bedeutet nicht, dass er genauso mit ihnen zu kämpfen hatte wie wir.

Wann wird eine Versuchung erst stark, wenn sie uns frisch in den Sinn kommt oder wenn wir beginnen über die Möglichkeiten nachzudenken?

*"Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod." (Jakobus 1,14-15)*

Wenn ein Mann eine schöne Frau ansieht, wann ist er wirklich stark versucht, mit ihr ins Bett zu gehen? Ist es, wenn er sie gerade erblickt hat, oder wenn er beginnt, den Gedanken daran zu hegen, was zwischen ihnen geschehen könnte? Jeder ehrliche Mensch kennt die Antwort darauf. Versuchungen werden erst dann stark, wenn wir anfangen darüber nachzudenken, wie es wäre, wenn wir ihnen nachgeben würden. Wenn ein Mensch fest entschlossen ist, eine bestimmte Tat nicht auszuführen, dann verliert diese Handlung effektiv ihre ganze versuchende Kraft.

---

Zum Beispiel können wir Josephs Antwort an Potifars Frau betrachten und sie mit der Sünde Davids mit Batseba vergleichen. Die Versuchung fasste in Davids Gedanken Fuß, als er auf dem Dach verweilte, seine Augen an dem schönen Körper der Frau seines Nachbarn weidete und über die Möglichkeiten nachdachte. Nicht so bei Joseph, der keinen Augenblick daran verschwendete, wie es sein würde, mit der Frau seines Herrn im Bett zu liegen.

Gab es jedoch irgendeinen Moment im Leben Jesu, wo er in seinen Gedanken mit der Sünde spielte? Ließ er jemals die Möglichkeit dafür offen, etwas Böses zu tun? Niemals! Er hasste die Sünde. Deshalb ist es klar, dass Jesus im Hinblick auf die Versuchungen, die uns häufig heimsuchen, nie die Kämpfe durchmachte, die wir oft durchmachen müssen.

Es ist wahr, dass Jesus den Sieg über die Sünde erringen musste. Das ist es, was er uns schenken möchte. Aber das bedeutet nicht, dass er mit der Sünde auf die gleiche Weise zu kämpfen hatte wie du und ich. Warum nicht? Weil er nicht auf diese Erde kam, um uns einen Kampf gegen die Sünde zu schenken, sondern er kam, um uns den Sieg über die Sünde zu schenken! Er musste deshalb siegreich über die Sünde sein. Und da er nun diesen Sieg errungen hat, gibt er mir nun das Leben, das bereits über die Sünde siegreich ist.

## **Kapitel 9: Vollkommen menschlich, vollkommen göttlich**

Jesus Christus, der Sohn Gottes, kam auf diese Erde und wurde ein Mensch. Er war hundert Prozent menschlich, aber gleichzeitig war er auch vollkommen göttlich. Dies ist eine Wahrheit, die über viele Zeitalter hinweg von den Christen verkündet wurde und die meisten halten sie auch heute noch für eine unerschütterliche Wahrheit.

Auf den ersten Blick mag ein solches Konzept widersprüchlich erscheinen, etwas das man unmöglich in Einklang bringen kann. Die meisten Christen nennen es deshalb ein Geheimnis, das man einfach im Glauben annehmen muss, ohne zu versuchen, es zu verstehen. Doch die vollkommene Göttlichkeit Jesu vereint mit der Tatsache, dass er völlig menschlich war, ist jedoch der Schlüssel zum Erlösungsplan. Und wenn wir nicht verstehen, wie Jesus völlig menschlich und dennoch vollkommen göttlich sein konnte, wird der Erlösungsplan für uns immer ein unergründliches Geheimnis bleiben.

### ***Die Menschheit fiel in Adam***

Als sich Adam von Gott abwandte, nahm er die gesamte Menschheit mit sich. In diesem Sinne war es die Menschheit, die Gott verwarf, weil die gesamte Menschheit in diesem einen Menschen eingeschlossen war. Adam war in diesem Moment die gesamte menschliche Rasse. Adams Leben ist das Leben, das an uns alle weitergegeben wurde, und die Entscheidung, die er traf, wirkte sich auf alle aus, die später aus seinem Leben stammen würden. Adam übernahm Satans Lebensprinzip (Unabhängigkeit von Gott) und brachte die Menschheit auf sein Gebiet. Von diesem Augenblick an gehörte jeder Mensch, der von der Rasse Adams geboren wurde, auf Satans Seite der Kontroverse. Es war Adam, der uns dahin gebracht hatte.

Um verstehen zu können, was Jesus getan hat, um uns zu erretten und welche Qualifikationen er brauchte, um unsere Erlösung zu erreichen, müssen wir Jesus für einen Moment aus dem Bild nehmen und uns den Zustand der Menschheit anschauen, in den Adam uns versetzt hat.

Als Adam die Menschheit auf Satans Territorium gebracht hatte, musste er sich lediglich dafür entscheiden zu Gott zurückzukehren, um alles, was er angerichtet hatte, wieder rückgängig zu machen. Das scheint sehr einfach zu sein, aber lass uns etwas berücksichtigen: Es ist keinem Geschöpf im Universum möglich, ohne den Einfluss des Geistes Gottes zu Gott zurückzukehren. Laut den Worten von Jesus ist Gott der Einzige, der gut ist (Matthäus 19,17), und ohne den Geist Gottes kann deshalb kein Geschöpf gut sein oder sich nach dem Guten sehnen. Ohne den Einfluss Gottes haben wir von Natur aus Angst vor Gott und sehnen uns in keiner Weise nach Einigkeit mit ihm. Als Adam das Prinzip der Unabhängigkeit von Gott wählte, war dies die Bedingung, die er für die gesamte Menschheit wählte. Die legitime Position der Menschheit war die gleiche wie die Stellung Satans; die Menschheit war von Gott getrennt, ohne den Einfluss des Geistes Gottes und unfähig, anders zu wählen.

*"Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch sich dem Gesetz Gottes nicht unterwirft; denn es vermag's auch nicht." (Römer 8,7)*

### **Die einzige Hoffnung für die Menschheit**

Es gab nur eine einzige Hoffnung für die Menschheit: Wenn man einen Menschen finden könnte, der aus dem Geschlecht Adams geboren wurde, der sich genau in die Situation versetzt, in die Adam die Menschheit (von Gott getrennt) versetzt hat, der aus freiem Willen die Entscheidung treffen könnte, zu Gott zurückzukehren, dann wäre ein solcher Mensch imstande, die Menschheit mit Gott in sich selbst wieder zu vereinen. Aber ein solcher Mensch musste dies nicht nur für sich selbst vollbringen können, sondern musste auch in der Lage sein, dieses mit Gott wiedervereinte Leben an alle Menschen weitergeben zu können. Diesem Gedanken allein müssten wir eigentlich ein ganzes Buch widmen. Dies ist der wichtigste Punkt im ganzen Erlösungsplan und gerade er wird am wenigsten verstanden. Der ganze Erlösungsplan stellt Gottes Weg dar, sich selbst wieder mit der menschlichen Rasse zu vereinen. Er konnte es jedoch nicht ohne die Zustimmung des Menschen tun. Es war ja der Mensch, der sich dafür entschieden hatte, unabhängig von Gott zu sein, und da Gott seine Regierung auf dem Prinzip der Freiheit, des freien Willens und der freien Wahl errichtete, hatte Gott nicht mehr das Recht im Leben des Menschen einzugreifen nachdem der Mensch seine Entscheidung getroffen hatte. Wenn Gott sich jemals mit dem Menschen wiedervereinen sollte, dann nur durch die freiwillige Entscheidung des Menschen, doch der Mensch war ohne Gott unfähig, eine solche Wahl zu treffen.

### **Gott allein ist gut**

Jesus erklärt uns, dass es nur einen gibt, der gut ist, und das ist Gott. Wenn wir darüber nachdenken, begreifen wir, dass es eine absolute Wahrheit ist. Es gibt kein Geschöpf im Universum, das gut sein kann, es sei denn, es ist mit Gott vereint. Wenn Gottes Methode darin bestünde, seinen Geschöpfen unabhängig von seinem eigenen Leben Güte zu vermitteln, dann würde die Aussage Jesu in Matthäus 19,17 nicht stimmen:

*"Jesus entgegnete: »Wieso fragst du mich nach dem Guten? Es gibt nur einen, der gut ist, und das ist Gott. Wenn du den Weg gehen willst, der zum Leben führt, dann befolge seine Gebote.«" (Matthäus 19,17)*

Er sagte nicht, dass es nur eine Quelle des Guten gäbe (was bedeutet, dass Gott in der Lage ist, Menschen Güte von sich selbst zu geben.) Nein. Er betonte vielmehr, dass es niemanden gibt, der gut ist außer Gott allein! Die Engel um den Thron Gottes in Offenbarung 15,4 wiederholen dieselbe Wahrheit in leicht unterschiedlichen Worten.

*"Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden." (Offenbarung 15,4)*

Gott allein ist gut und Gott allein ist heilig. An jedem Ort, wo wir echte Güte vorfinden, können wir uns sicher sein, dass wir dort die Gegenwart Gottes gefunden haben. Die Bibel hat die Menschen manchmal als "gut" beschrieben, aber nur deshalb, weil Gottes Gegenwart durch den heiligen Geist in ihnen wirkte.

### ***Ist Jesus gut?***

Aber wenn die Bibel davon spricht, dass Gott allein gut ist, schließt das den eingeborenen Sohn Gottes aus? Die Bibel sagt uns, dass Jesus "das Ebenbild seines Wesens" ist. (Hebräer 1,3). Er ist genauso wie sein Vater und das war auch schon so, als er im Fleisch auf Erden war. Diese Wahrheit sehen wir ausgedrückt in Johannes 14,9:

*"Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater. Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?" (Johannes 14,9)*

Jesus wurde von Gott geboren, dem einzigen Wesen im Universum, das auf diese Weise ins Dasein kam. Er erhielt seine Natur durch Erbschaft und muss daher die gleichen angeborenen Eigenschaften der Güte und Liebe haben wie sein Vater. Das ist der Grund, warum Jesus in der Lage war, Gott zu repräsentieren, während er hier auf der Erde war, weil er tatsächlich von Natur aus Gott war und in ihm alle Eigenschaften der Natur und des Charakter Gottes offenbart wurden.

*"Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit." (Johannes 1,14)*

Diese Herrlichkeit, die in Jesus sichtbar wurde, war die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes des Vaters. Mit anderen Worten, nirgends sonst hätte eine solche Herrlichkeit gesehen werden können. Diese Herrlichkeit war ALLEIN bei dem eingeborenen Sohn Gottes zu finden.

Als Jesus also dem reichen Jüngling sagte: *"Es gibt nur einer, der gut ist und das ist Gott"*, wollte er damit keineswegs andeuten, dass er selbst, Jesus, nicht gut sei. Es war seine Art, den Mann zu zwingen, darüber nachzudenken, wer er wirklich war. Wenn in Jesus wahre Güte sichtbar war, dann musste es bedeuten, dass wahre Göttlichkeit in ihm sein musste. Er war seiner Natur nach wahrhaftig Gott. Genau das wollte er dem Mann deutlich machen.

### ***Die göttliche Natur ist der Schlüssel***

Deshalb konnte Jesus in den Zustand der gefallen Menschheit versetzt werden, wo er von Gott getrennt war und dennoch die Wahl treffen konnte, Gott vollkommen treu zu bleiben, trotz der Lage, in der er sich befand. Dies geschah, weil er in sich selbst gut war! Die Güte Jesu war nicht von der innewohnenden Gegenwart des heiligen Geistes abhängig. Wir Geschöpfe können ohne den heiligen Geist in uns niemals gut sein. Aber Jesus ist der Sohn Gottes; seine Quelle der Güte ist er selbst! Selbst als der Geist Gottes von ihm genommen wurde, blieb er noch gut, denn als Sohn Gottes ist er von Natur aus gut. Wahre Göttlichkeit ist unter allen Umständen immer gut, denn sie ist das einzige Gute im ganzen Universum, und deshalb brauchte es ein göttliches Wesen, um die Erlösung des Menschen zu vollbringen. Niemand sonst hätte es tun können, auch nicht der heiligste Engel, denn selbst ein Engel wäre getrennt von Gott augenblicklich böse geworden. Das ist es, was wir aus der Erfahrung Luzifers lernen können.

---

### **Keine Gnade für Christus**

Jesus hat am Kreuz den Platz der Menschheit eingenommen. Er nahm die Position der Menschheit nicht unter dem Einfluss der Gnade ein. Gnade wird uns durch Jesus Christus zuteil, aber die Gnade Jesu kommt zu uns aufgrund dessen, was Jesus am Kreuz vollbracht hat. Als Jesus am Kreuz hing, galt diese Gnadenposition nicht ihm. Er nahm nicht unseren Platz so ein, wie wir jetzt sind, begünstigt durch die Gnade. Nein, er musste unseren Platz einnehmen, den wir damals verdient hätten, wo wir hingehörten, als Adam seine Wahl traf. Er musste den Platz einnehmen, den wir verdient hätten als Adam seine Entscheidung traf, nämlich vollkommen getrennt von Gott und ohne die Hilfe des heiligen Geistes zu sein. Das war die Bedeutung dieses schrecklichen Aufschreis am Kreuz: *"Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"*

Doch obwohl ihn der Vater verlassen hatte, war Jesus immer noch in der Lage, eine Entscheidung zu treffen, um Gott treu zu bleiben. Wie hatte er das geschafft? Er konnte es tun, weil er von Natur aus gut war; weil er von Natur aus vollkommen göttlich war. Die Wegnahme des Geistes und der Gegenwart Gottes hat Jesus nicht dazu gebracht, sich dem Weg des Selbstschutzes zuzuwenden. Dies wäre jedoch sehr wohl der Fall gewesen, wäre er ein Geschöpf gewesen, das von einer ihm geliehenen Güte abhängig gewesen wäre mittels des innewohnenden heiligen Geistes. Aber er war Gottes Sohn, von Natur aus gut, und so konnte er gut bleiben, obwohl er ein Mensch geworden war und den Entzug des Geistes seines Vaters erlitt. Indem er also durch seine göttliche Natur im gefallenem menschlichen Fleisch, den Sieg errang, konnte er die Menschheit wieder mit Gott vereinen.

Natürlich wurden die Vorteile des Sieges Christi am Kreuz für die Menschheit von dem Moment an spürbar, als Adam zum ersten Mal sündigte. Jesus ist das Lamm, das von Anbeginn der Welt geschlachtet wurde. In dem Augenblick, als der Mensch sündigte, begann die Welt vom Opfer Christi zu profitieren, Jahrtausende vor dem eigentlichen Tod Christi. Dies hat jedoch die Realität dessen nicht geschmälert, dass Christus trotzdem sterben und an den Ort gelangen musste, wo der Mensch ohne Gnade hingehört hätte. Das hatte Gott von Anfang an versprochen, und Jesus musste dieses Versprechen in jeder Einzelheit einlösen, indem er den Platz des Menschen vollständig einnahm.

### **Vollkommen menschlich**

Es ist offensichtlich, dass Jesus im wahrsten Sinne zu einem menschlichen Wesen werden musste, sonst hätte er den Platz des Menschen nicht einnehmen können um die Menschheit zu Gott zurückzubringen. Es war ein Mensch, der die Entscheidung brachte, uns von Gott zu trennen, und nur ein Mensch konnte diese Entscheidung rückgängig machen. Jesus musste jedoch mehr tun, als nur ein Mensch zu werden. Er musste als Mensch, als Nachkomme Adams, unter den gleichen Bedingungen, die Adam über die menschliche Rasse gebracht hatte, die Entscheidung für Gott treffen. Er musste die gleichen Einschränkungen und Nachteile der gefallenem, degenerierten Menschheit besitzen, die die menschliche Rasse durch Adams Entscheidung befallen hatten. Aber am wichtigsten war es, dass Jesus im entscheidenden Moment der großen Prüfung seiner Natur völlig vom

erhaltenden Geist Gottes abgeschnitten werden musste. Denn dahin hatte die Sünde die Menschheit gebracht und genau dahin musste Jesus gehen, um die Menschheit zu befreien.

### ***Vollkommen göttlich***

Auf der anderen Seite erkennen wir jedoch auch, dass Jesus vollkommen göttlich sein musste, in dem Sinne, dass er in seiner geistlichen Natur die Natur Gottes besaß. Dies war absolut notwendig, damit er von Gott getrennt werden konnte, um sich in diesem verlassenen Zustand für Gott zu entscheiden. Seine göttliche Natur war wesentlich für unsere Errettung. Ohne dieses Element hätte er unsere Erlösung nicht vollbringen können. Er musste also vollkommen menschlich und vollkommen göttlich sein.

Betrachten wir einen weiteren Punkt: Wenn wir sagen, dass Jesus vollkommen göttlich war, bedeutet das, dass er in sich selbst alle Kräfte der Göttlichkeit besaß? Wie wir bereits gesehen haben, musste er Gottes Natur der unendlichen Güte besitzen, was auch so war. Dies änderte nichts an der Tatsache, dass er ein richtiger Mensch war. Es bedeutete einfach nur, dass er ein guter Mensch war. Er war in jeder erdenklichen Hinsicht auf die Fähigkeiten und Kräfte des Menschen beschränkt, aber gleichzeitig war er von Natur aus gut und das war der entscheidende Unterschied. Besaß er jedoch Allmacht, Allwissenheit, oder Allgegenwart und alle anderen Fähigkeiten Gottes? Wenn er es getan hätte, wie hätte man dann sagen können, dass er vollkommen menschlich war? Menschlichkeit setzt gewisse Einschränkungen voraus. In welchem Sinne hätte Jesus dann am Kreuz von Gott verlassen werden können, wenn er allmächtig gewesen wäre und alle Weisheit besessen hätte?

### ***Göttliche Kraft abgelegt***

Die Wahrheit ist, dass Jesus seine göttliche Kraft, seine göttliche Herrlichkeit im Himmel abgelegt hatte. Er kam auf die Erde als ein gewöhnlicher Mensch, begrenzt wie wir, von einer Frau geboren (Galater 4,4). Er wurde in einem Körper geboren, der all die genetischen Makel und Schwachheiten in sich trug, die durch Adams Fall über die Menschheit gebracht wurden, multipliziert mit viertausend Jahren des Verfalls. Was sein genetisches Erbe angeht, war er wahrhaftig einer von uns. Er war in der Tat einer aus der Rasse Adams.

Der Erlösungsplan musste gemäß exakten Begrenzungen und innerhalb eines klar definierten Rahmens durchgeführt werden. Warum war das so? Gott musste alles auf eine Art und Weise bewerkstelligen, damit das ganze Universum zufrieden sein würde, dass er auch im Umgang mit Luzifer fair und gerecht gehandelt hat. Der Verdacht auf Täuschung oder Betrug durfte auf Gottes Seite nicht aufkommen. Satan hatte Gott beschuldigt, ein Lügner und des Vertrauens nicht würdig zu sein. Der einzige Weg, wie Gott eine solche Anklage entkräften konnte, war, dass er in all seinen Handlungen völlig transparent und offen handelte.

Hätte Jesus auf der Erde alle Kräfte des allmächtigen Gottes in sich selbst besessen, dann hätten alle seine Leiden überhaupt nichts beweisen können. In dem Fall hätte alles ganz leicht nur ein Schwindel und nichts als ein Schauspiel sein können. Satan hätte diese Anschuldigung aufbringen können und wie hätte Gott das Gegenteil beweisen können? Wie könnten wir uns



---

sicher sein, dass es nicht so war? Wenn Gott seinen Geschöpfen gegenüber ein Theaterstück veranstalten wollte, welches seiner Geschöpfe würde jemals herausfinden, dass es nicht echt ist? Niemand ist schlauer als Gott und nichts und niemand kann sich mit seiner Macht messen. Wenn Jesus als Mensch, die Kraft des allmächtigen Gottes in sich selbst besessen hätte, dann hätte Satan sicher behaupten können, dass Jesus nie vollkommen Mensch war und auch nicht mit bloßen menschlichen Fähigkeiten ausgestattet überwunden hat. Er hätte es auch nicht gelten lassen, dass Jesus qualifiziert sei, die Menschheit zu repräsentieren, da er als Gott in menschlicher Hülle überwunden hätte. Wie könnte Gott uns vom Gegenteil überzeugen?

Jemand mag antworten: "Nun, wir müssen Gott einfach vertrauen." Ja, das ist wahr. Aber wir vertrauen Gott, weil wir den Beweis dafür haben, dass Gott vertrauenswürdig ist. Wir haben auch den Beweis dafür, dass Satan ein Lügner ist. Aber woher haben wir diese Beweise? Wo hat Gott uns diese Beweise gegeben? Er bewies sie auf Golgatha. Sie wurden in dem großen Opfer sichtbar, das Gott und sein Sohn gebracht haben, als Jesus für uns starb. Würde es in diesem Ereignis des Opfers Raum für die Anschuldigung geben, dass alles nur Betrug, Täuschung und ein "göttliches Theaterstück" gewesen ist, dann würde gerade das Ereignis, das Vertrauen in Gott begründen sollte, für null und nichtig erklärt.

Satan hat viele Methoden benutzt, um die Welt davon zu überzeugen, dass Jesus nie wirklich gestorben ist und dass die ganze Kreuzigungsgeschichte eine Fabel sei. Was Gott durch die Leiden, den Tod, in der Auferstehung und im himmlischen Dienst seines Sohnes vollbracht hat, ist die einzige Hoffnung für die Menschheit. In Jesus hat Gott uns nicht nur einen moralischen Lehrer oder ein gutes Vorbild gegeben. In Jesus hat er uns einen Erretter gegeben - genau das, was wir als Sünder brauchten und das Einzige, was die Menschheit retten konnte. Das ist die Wahrheit, die das wahre Christentum über alle anderen Religionen erhebt.

Gott sei Dank gibt es Jesus.

## Den Plan verstehen

## Kapitel 10: Warum muss der Sünder sterben?

Wenn wir den Titel dieses Kapitels betrachten, könnte unsere spontane Antwort sein: "Nun, der Sünder muss sterben, weil *das Gesetz* seine Schuld beweist und deshalb seinen Tod verlangt." Wir sehen seinen Tod als völlig abhängig von seinem Verhältnis zum Gesetz. Diese Vorstellung ist im Denken vieler Christen tief verwurzelt, und obwohl es in gewisser Weise richtig ist, erklärt diese allgemeine Ansicht bei weitem nicht die volle Wahrheit. Was ist eigentlich ein Gesetz? Ein Gesetz ist im Grunde ein Prinzip oder eine Regel, die das Verhalten des Menschen kontrolliert. Ein Gesetz diktiert die Art und Weise, wie wir uns verhalten sollen.

Aber wenn wir jedoch vom Gesetz sprechen, müssen wir zwischen zwei Arten von Gesetzen unterscheiden. Es gibt das sogenannte Naturgesetz und es gibt das juristische Gesetz. Die Unterscheidung zwischen diese beiden Gesetze ist für die richtige Einschätzung der Frage, warum der Sünder sterben muss, entscheidend.

### ***Das Naturgesetz***

Im Falle von Naturgesetzen erkennen alle Menschen die Wichtigkeit an, stets in Übereinstimmung mit ihnen zu leben. Wir können die Gesetze, die in die Natur eingebaut sind, nicht ändern bzw. ausschalten. Diese Gesetze beschreiben einfach die Art und Weise, wie die Natur arbeitet, und sie werden Gesetze genannt, weil die Natur das Verhalten aller Dinge dazu zwingt, in Übereinstimmung mit diesen bestimmten Prinzipien zu sein. Wir sind also gezwungen uns mit ihnen in Übereinstimmung zu verhalten. Eines dieser Gesetze ist das Gravitationsgesetz oder das Gesetz der Schwerkraft. Dieses Gesetz zwingt uns dazu bestimmte Prinzipien einzuhalten, und jeder weiß, dass es verheerende Konsequenzen hat, wenn wir das nicht tun. Ich könnte beispielsweise mit dem Gesetz der Schwerkraft nicht einverstanden sein und deshalb vom Dach eines 10-stöckigen Gebäudes herunterspringen. Sehr schnell würde ich dann herausfinden, dass es schwerwiegende Folgen hat, dem Gesetz der Schwerkraft trotzen zu wollen. Folglich, auch wenn mir Naturgesetze nicht gefallen, muss ich stets in Übereinstimmung mit ihnen leben oder die Konsequenzen tragen. Dies gilt für alle Naturgesetze.

### ***Das juristische Gesetz***

Juristische Gesetze hingegen sind Gesetze, die von einer regierenden Autorität erlassen werden. Sie werden für ein harmonisches Zusammenleben innerhalb einer bestimmten Gesellschaft als gut bzw. notwendig erachtet, müssen jedoch nicht unbedingt in jeder Gesellschaft gleich sein. Die Art dieser Gesetze ist oft abhängig von der Art der Gesellschaft bzw. der regierenden Autorität, die diese erlässt. Bei diesen Gesetzen ist eine Zuwiderhandlung nicht immer mit Konsequenzen verbunden. In vielen Fällen, in denen diese Gesetze gebrochen werden, scheinen die Gesetzesbrecher ungeschoren davon zu kommen. Die Vollstreckung dieser Gesetze ist nicht in die Natur eingebaut wie im Falle von Naturgesetzen. Bei dem juristischen Gesetz muss die regierende Autorität zwei Dinge tun. Erstens muss sie die entsprechenden Gesetze erlassen und zweitens muss sie diese Gesetze dann auch durchsetzen. Dies geschieht, indem sie für die Übertretung der Gesetze Strafen verhängt, die sie selbst vollstrecken muss.

Natürlich sind viele Gesetze, die von Regierungen erlassen werden, oft fehlerhaft und sogar ungerecht. Doch Gott ist der Geber aller Naturgesetze. Deshalb sind Naturgesetze immer gut. Er entwarf das Universum auf eine vollkommene Art und Weise und stellte Naturgesetze auf, um sicherzustellen, dass das Leben in einem Muster von Gleichgewicht und Harmonie existiert und weitergeht.

### **Die Natur des Moralgesetzes**

Das Moralgesetz ist bekannt als eine "Beschreibung" des Charakters Gottes. Dieses Moralgesetz wird in den zehn Geboten jedoch auf eine etwas begrenzte Art und Weise ausgedrückt und offenbart deshalb nicht die Fülle des Charakters Gottes. Es ist deshalb eher ein „Ausdruck“ als eine exakte „Beschreibung“ des Charakters Gottes. Wenn das Moralgesetz jedoch in allen seinen Facetten richtig verstanden wird, offenbart es sehr wohl, wie Gott in seiner moralischen Natur ist und kann richtigerweise als eine Beschreibung seines Charakters bezeichnet werden. Das bedeutet, dass das *Moralgesetz, das ist, was Gott ist*. Gott hat das moralische Gesetz nicht geschaffen, sondern nur in Worte gefasst, was er selbst ist und es uns als Richtschnur für unsere Leben gegeben.

Mit diesem Gesetz im Einklang zu leben bedeutet, mit Gott im Einklang zu leben. Da Gott aber das Leben ist, bedeutet es mit ihm im Einklang zu sein, im Einklang mit dem Leben zu sein. Wenn ein Mensch jedoch nicht im Einklang mit dem Moralgesetz lebt, ist er nicht mehr im Einklang mit Gott und somit auch nicht mit dem Leben. Der Tod als Konsequenz ist die unvermeidliche Folge! Gott muss diesen Menschen nicht zusätzlich verurteilen oder töten. Der Mensch bringt automatisch den Tod über sich selbst, indem er sich von Gott, der die Quelle allen Lebens ist, trennt.

Wir sehen also deutlich, dass das Moralgesetz ein Naturgesetz ist. Wenn man mit diesem Naturgesetz in Übereinstimmung lebt, hat man auch das Leben. Wenn man sich davon trennt, umarmt man den Tod. Niemand muss einen dann noch verurteilen und töten. Die Sünde selbst erledigt das als eine natürliche Folge der Wirkungsweise dieses Gesetzes.

### **Wie der Tod kam**

Im Garten Eden sagte Gott zu Adam: *"...aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben."* (1. Mose 2,17). Die meisten Menschen haben diesen Vers so verstanden, dass Gott Adam bedrohte und ihm sagte: "Wenn du von dieser Frucht isst, bin ich gezwungen, dich zu töten." War es aber wirklich so? Bedrohte Gott Adam oder machte er ihm eine Prophezeiung? Sprach er davon, was er ihm antun würde oder wollte er Adam lediglich die natürliche Abfolge der Ereignisse bewusst machen, die folgen würden, wenn er sich dem Einklang mit Gott entziehen würde? Der Apostel Paulus sagt:

*"Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben."* (Römer 5,12)

Beachte, dass die Sünde durch einen Menschen in die Welt gekommen ist. Und als die Sünde kam, kam der Tod mit ihr. Es war nicht Gott, der den Tod über die Menschen brachte, sondern die Sünde. Als die Sünde in die Welt

kam, ritt der Tod auf ihren Rücken! In 1. Korinther 15,56 sagt Paulus, dass *"der Stachel des Todes aber die Sünde ist"*. Wenn einen etwas sticht, beginnt das Gift, sich im Körper auszubreiten und bewirkt ein Endresultat. Wenn jemand von einem Tier mit einem tödlichen Gift gestochen wird, wie z. B. einen Skorpion, hat er ein Gift des Todes in sich. Das Gift beginnt seine Wirkung zu entfalten und bewirkt schließlich den Tod als Endergebnis. Darum sagt Paulus, dass der Stachel des Todes die Sünde ist. Wenn die Sünde jemanden sticht, injiziert sie ihm ein Gift, das eine tödliche Wirkung entfaltet und ihn langsam tötet, bis sein Leben ihn verlässt. Paulus sagt deshalb, dass Adam die Sünde brachte, und die Sünde den Tod. Dieser Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen, *weil* sie alle gesündigt haben. Der Grund warum alle Menschen sterben ist nur, weil alle die Krankheit der Sünde in sich tragen (Römer 5,12). Mal sehen, wie Paulus diese Tatsache beweist:

*"Denn die Sünde war wohl in der Welt, ehe das Gesetz kam; aber wo kein Gesetz ist, da wird Sünde nicht angerechnet." (Römer 5,13)*

Auf welche Zeitspanne bezieht er sich, wenn er sagt, "ehe das Gesetz kam"? Er spricht von der Zeit, bevor das Gesetz auf dem Berg Sinai gegeben wurde, von der Zeit der Erschaffung der Welt bis zu dem Zeitpunkt, als Gott Mose die Zehn Gebote gab. Natürlich hat das Gesetz immer als natürliche Lebensregel existiert, weil das Gesetz ein Ausdruck der Natur Gottes ist und Gott immer da war, aber es wurde von den Menschen im Allgemeinen nicht verstanden, bevor es auf dem Berg Sinai gegeben wurde. Paulus sagt weiter: "aber wo kein Gesetz ist, da wird die Sünde nicht angerechnet." Was möchte er damit sagen? Er möchte damit sagen, dass die Sünde sehr wohl da war. Die Menschen waren zwar Sünder, doch Gott hat ihnen keine Sünde angerechnet, d.h. Gott konnte ihnen keine Schuld zuweisen. Warum nicht? Weil das Gesetz noch nicht gegeben war. Ohne das Gesetz hatten die Menschen keine klare Vorstellung davon, was richtig und was falsch war, und deshalb gab es keine eindeutige Möglichkeit, die Menschen des Unrechts anzuklagen.

*"Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, die nicht gesündigt hatten durch die gleiche Übertretung wie Adam, welcher ist ein Bild dessen, der kommen sollte." (Römer 5,14)*

Trotz der Tatsache, dass das Gesetz bei den Menschen im Allgemeinen nicht bekannt war, bevor es von Gott gegeben wurde (von Adam bis Mose), herrschte der Tod dennoch über sie, weil alle Menschen starben (außer Henoah). Alle Menschen mussten den Tod erleiden. Da ihnen keine Sünde angerechnet werden konnte, kann es auch nicht Gott gewesen sein, der sie etwa aufgrund ihrer Schuld tötete. Sie hatten nicht so gesündigt wie Adam, der ein klares Gebot bewusst übertreten hatte. Ohne das Gesetz gab es keine Möglichkeit, sie der Schuld anzuklagen, dennoch starben sie. Was hat sie umgebracht? Es war die Sünde, die sie tötete. Obwohl sie keine klare Vorstellung davon hatten, was richtig oder falsch ist, befanden sie sich in einem Zustand der Sünde, der von Adam allen Menschen zuteilwurde und die den Tod in allen bewirkte. (Römer 5,21; 7,24; Jakobus 1,15). Das ist der Punkt, auf den Paulus hinaus will.

### **Warum das juristische Gesetz eingeführt wurde**

Doch es lässt sich nicht leugnen, dass die Bibel lehrt, dass der Mensch auf der Grundlage des Gesetzes gerichtet wird und diejenigen, die für schuldig befunden werden zum Tode verurteilt werden.

*"Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse." (Prediger 12,14)*

*"Redet so und handelt so als Leute, die durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen." (Jakobus 2,12)*

Diese, wie auch viele andere Verse machen deutlich, dass unser individuelles Handeln von entscheidender Bedeutung ist und dass Gott jede Tat im Gericht prüfen wird. Doch wie lässt sich das erklären? Wenn die Sünde den Menschen tötet bzw. der Tod die unausweichliche Folge der Sünde ist, warum musste Gott eine Strafe über diejenigen verhängen, die sündigen? Wozu dann noch ein Gericht, in dem die Werke noch einmal hervorgeholt werden und untersucht wird, was jeder Mensch im Einzelnen getan hat, um danach einem jeden seinen Lohn zu geben, "nach seinen Werken"? Warum hat Gott den Sünder in seinem sterbenden Zustand nicht sich selbst überlassen, wenn er doch weiß, dass die Sünde ihn schließlich sowieso töten wird? Warum hat Gott diese Streitfrage in einen gerichtlichen Rahmen gestellt, und warum hat er das juristische Gesetz aufgestellt und bei Verstoß Strafen erlassen, anstatt den Dingen ihren Lauf zu lassen, wo die sündhafte Natur diejenigen sowieso zerstört, die sie angenommen haben? In Römer 5,20 wird uns gesagt:

*"Das Gesetz aber ist hinzugekommen, auf dass die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden." (Römer 5,20)*

Das Gesetz wurde gegeben mit dem Ziel, das Ausmaß des Vergehens zu offenbaren, bis zum vollen Maß. Das bedeutet, das Gesetz ist hinzugekommen, damit der Mensch sich bewusstwerden kann, wie gewaltig die Macht der Sünde in ihm ist.

*"Ist dann, was doch gut ist, mir zum Tod geworden? Das sei ferne! Sondern die Sünde, auf dass sie als Sünde sichtbar werde, hat mir durch das Gute den Tod gebracht, auf dass die Sünde über alle Maßen sündig werde durchs Gebot." (Römer 7,13)*

Mit anderen Worten, als Adam sündigte, kam die Sünde über alle Menschen. Als Folge davon wurden alle Menschen in abscheuliche und böse Taten verwickelt und alle Menschen starben schließlich an den Folgen der Sünde. Aber in den meisten Fällen hatten die Menschen keine richtige Vorstellung davon, wie sündhaft sie in Wirklichkeit waren. Die Menschen kamen zu dem Punkt, den Tod als eine natürliche Sache zu betrachten und sie stellten keine Verbindung her zwischen der Art von Leben, das sie besaßen und lebten, und dem Tod, der über sie alle kam. Gott musste in seiner Liebe einen Weg finden, den Menschen ihre wahre Natur aufzuzeigen und ihnen die Verbindung zwischen ihrer sündigen Natur und dem Tod, (d.h. dass die Sünde die Ursache für den Tod ist), verdeutlichen, damit sie die Sünde fürchten und hassen lernten. Er musste ein System aufrichten, "damit die Sünde überaus sündig werde durchs Gebot". Er drückte das Gesetz in einer juristischen Formel aus, damit der Mensch die wahre Natur der Sünde erkennen konnte.

### **Die "Entdeckung" des Gesetzes**

Isaac Newton saß eines Tages unter einem Apfelbaum, als ihm ein Apfel auf den Kopf fiel. Für den forschenden Geist dieses wissenschaftlichen Genies wurde dieses einfache Ereignis zum Auslöser einer erstaunlichen "Entdeckung". "Warum", fragte er sich, "ist mir der Apfel auf den Kopf gefallen? Warum ist der Apfel nach unten gefallen und nicht nach oben?" Dabei wurde ihm bewusst, dass sich die Dinge immer so verhielten und zwar zu jeder Zeit und in jedem Fall. Das führte ihn dazu, das sogenannte Gesetz der Schwerkraft zu formulieren, und so wird ihm die Entdeckung dieses Gesetzes zugeschrieben.

Natürlich gab es dieses Gesetz schon lange bevor Isaac Newton auf die Bühne kam, aber als er es entdeckte, schien es für ihn und für die ganze Welt eine erstaunliche Entdeckung zu sein. Isaac Newton drückte dieses Gesetz in Worte aus und bezeichnete es als "Gravitationsgesetz" oder das "Gesetz der Schwerkraft". Er versuchte lediglich das in Worte zu fassen, was natürlich schon lange bevor es irgendjemand erkannt hatte, dagewesen war. Dieses Naturgesetz wurde nicht erst dadurch erschaffen oder in Kraft gesetzt, dass Isaac Newton es in Worte fasste. Seine Beschreibung machte es lediglich bis zu einem gewissen Grad verständlich.

In der gleichen Weise hat das moralische Gesetz Gottes immer existiert. Alle Engel gehorchten ihm auf natürliche Weise, ohne es jemals in Frage zu stellen.

Luzifer war der erste, der es entdeckte und die Engel darauf hinwies, dass ihr Verhalten immer in eine Richtung ging; immer im Einklang mit dem, was Gott wollte. Der Gedanke, dass sie durch ein Gesetz regiert werden, war eine seltsame Vorstellung für jene Engel, deren Dienst stets in einem natürlichen und freudigen Gehorsam bestand. Luzifer hat sozusagen das moralische Gesetz "entdeckt" und voller Entschlossenheit bestimmt, dass er sich ihm nicht unterwerfen wird.

Um dem Menschen klarzumachen, wie das Moralgesetz funktioniert (damit er die Macht der Sünde und ihre Verbindung zum Tod erkennt) musste Gott dieses Gesetz in einer Formel ausdrücken, die der Mensch versteht. Das geschah am Berg Sinai.

Schauen wir uns eine Illustration an, die uns helfen kann, diese Angelegenheit besser zu verstehen:

### **Eine Veranschaulichung**

Nehmen wir einmal an, eine Gruppe von Menschen befindet sich auf der Spitze eines Berges, der auf jeder Seite einen Abgrund hat. Wenn man vom Berg aus hinunterblickt, verhindert eine dunkle Wolke die Sicht auf den Grund. Der Grund ist bespickt mit spitzen Felsen und Steinen. Eines Tages taucht ein fremder Mann aus dem Nichts auf und beginnt, die Menschen davon zu überzeugen, dass es unten, jenseits der Dunkelheit, ein Land von unendlicher Schönheit und Fülle gibt - ein wahres Paradies. Er erklärt, dass es ein System gibt, bei dem diejenigen, die von oben springen, plötzlich langsamer werden, sobald sie die Dunkelheit durchqueren und schließlich federleicht in diesem Paradies landen. Dieser seltsame Mann springt daraufhin selbst einmal hinunter und kehrt nach kurzer Zeit mit vielen exotischen Früchten in seinen

Armen zurück. Das überzeugt die Menschen und sie fangen an, nacheinander hinunter zu springen.

Es gibt jedoch einen Mann unter ihnen, der genau weiß, was sie unten erwartet. Verzweifelt fleht er die Menschen an, nicht zu springen und warnt sie vor dem schrecklichen Schicksal, das sie erwartet, aber vergebens. Die Leute springen weiter. Schließlich zieht dieser warnende Mann eine Schusswaffe und stellt sich an den Abgrund. Er sagt: "Ich werde jeden erschießen, der springt." Ein paar Leute beschließen, das Risiko einzugehen und zu springen. Obwohl sie in ihren sicheren Tod springen, erschießt sie dieser Mann auf der Stelle.

Jetzt ändert sich das Bild. Zuerst war es der Sturz, der die Menschen tötete, als sie sprangen, aber jetzt ist es dieser Mann, der sie tötet. Anstelle des Gesetzes von Ursache und Wirkung - anstelle des Gesetzes der Schwerkraft, das die Menschen tötete, ist es jetzt dieser Mann. Er hat ein System geschaffen, in dem sie der Regel entsprechen oder mit einer Strafe rechnen müssen, und dieses neue System hat das Gesetz von Ursache und Wirkung ersetzt. Jetzt ist es ein juristisches Gesetz ("Du sollst nicht springen oder ich werde dich erschießen") statt eines Naturgesetzes ("wenn du springst, wirst du infolge der Schwerkraft sterben"). Das Naturgesetz ist ein höheres Gesetz, das stets existiert, aber wegen der Unwissenheit der Menschen und ihrer selbstzerstörerischen Handlungen hat dieser Mann, der die Wahrheit kennt, dieses Rechtssystem innerhalb des natürlichen Systems eingerichtet, um diejenigen zu retten, die sich retten lassen. In Wirklichkeit tötet er nur diejenigen, die sowieso sterben würden, und indem er sie erschießt bevor sie vom Aufprall sterben, handelt er tatsächlich in Gnade, denn nun wird er mehrere positive Dinge erreichen.

1. Er wird den anderen, noch obenstehenden Menschen Furcht vor dem Springen einflößen. Dadurch gibt er ihnen die Gelegenheit weiterzuleben, in der Hoffnung, dass sie erkennen, was in Wahrheit unten auf sie wartet. Dadurch soll der Charakter dessen, der sie betrogen hat auch offenbar werden.
2. Er wird die Todesqualen derer verhindern, die durch den Aufprall nicht sofort sterben, sondern zuvor noch leiden würden.

Natürlich haben die Menschen nun Angst vor dem Mann mit der Schusswaffe. Sie beschimpfen ihn als Tyrannen und suchen nach einer Gelegenheit zu springen, wenn er gerade nicht hinsieht. Sie verabscheuen seine Gegenwart und beschuldigen ihn, dass er sie von ihrem wahren Glück abhält, obwohl er in Wirklichkeit nur ihr Wohlergehen im Auge hat.

Erkennst du die Parallele? Darum hat Gott um die ganze Sache einen rechtlichen Gesetzesrahmen gefasst und die notwendigen Strafen hinzugefügt. Als Gott die Zehn Gebote gab, sagte er in gewissem Sinne: "Wenn du springst, dann erschöße ich dich." Obwohl Sünde die Menschen tötet, erkannten sie das nicht und fürchteten sich deshalb auch nicht. Sie akzeptierten ihren verdorbenen Lebenswandel und ihren anschließenden Tod als den normalen Lebensablauf und sahen keinen Grund, sich vor der Sünde zu fürchten oder ihren Lebensweg zu ändern. Darum hat Gott ein Rechtssystem errichtet. Er schuf einen Rahmen, in dem er, bei Übertretung



des geschriebenen Gesetzes den Tod forderte. Nun fürchteten die Menschen die Sünde, weil sie sie mit dem Tod in Verbindung brachten, und indem sie versuchten, sie aufzugeben, erkannten sie, wie tief sie in ihre Natur verankert war. Sie erkannten auch, dass sie übernatürliche Hilfe brauchten, wenn sie jemals von ihrer Macht befreit werden wollten, und so wurde das Gesetz ihr Zuchtmeister, um sie zu Christus zu führen. (Galater 3,24). Unglücklicherweise wurde Gott bei vielen Menschen als das wirkliche Problem angesehen, da er diese Regeln aufgestellt hatte und verlangte, dass sie bei Todesstrafe befolgt werden. Die Menschen hätten es vorgezogen, Gott, anstatt ihrer Sünden loszuwerden und sie ärgerten sich unter seinen Regeln und beschuldigten ihn dafür, dass alle sterben mussten, die sich seinen Regeln widersetzen. Die Wahrheit ist jedoch, dass es keine Rolle gespielt hätte, ob Gott den Übeltäter zum Tode verurteilt hätte oder nicht. Die Sünde hätte ihn unweigerlich trotzdem getötet.

Betrachten wir einmal ganz kurz den Fall der vorsintflutlichen Menschen oder den der Bewohner Sodoms. Gott sandte in dem einen Fall eine Flut und im anderen Fall Feuer, um ihre Zivilisationen auszulöschen. Wenn Gott dies nicht getan hätte, was wäre dann mit diesen Menschen geschehen? Nun, diese Generation wäre nach einigen Jahren sowieso gestorben! Die Sünde, die in ihnen wohnte, hätte sie genauso getötet, wie jeden anderen Menschen auch! Warum tötete Gott sie dann einige Jahre früher? Was machte das für einen Unterschied? Er tat es, um anderen Menschen ein Zeichen zu setzen, damit sie Angst bekommen vor der Sünde, aber auch um die Tiefen der Verdorbenheit, zu der die Sünde die Menschheit herabgestuft hatte, ein Ende zu bereiten.

### ***Drei Ebenen***

In der Einstellung und Beziehung zu Gott befinden sich die Menschen im Wesentlichen auf drei Ebenen.

1. Auf der ersten und niedrigsten Ebene glauben die Menschen: "Wenn ich Gott nicht gehorche, wird er mich töten." Sie fürchten sich also vor Gott und versuchen, ihn aus Angst vor der Strafe zufrieden zu stellen. Dies ist die Ebene der heidnischen Religionen, aber auch in der Geschichte Israels finden wir diese Anbetung aus diesen entstellten Motiven heraus, und leider sind viele "Christen" heute noch auf dieser primitiven Ebene des Verständnisses. Diese Leute sehen Gott als das eigentliche Problem.
2. Auf der zweiten Ebene glauben die Menschen, dass nicht Gott das Problem darstellt, sondern ihre sündhaften Taten. Gott will sie eigentlich nicht töten, aber er wird es tun müssen, wenn sie ihre Taten nicht ändern. Die Gerechtigkeit verlangt danach, dass er sie vernichtet. Diese Menschen haben eine bessere Vorstellung von Gott, aber sie erkennen das wahre Problem immer noch nicht und sehen den Tod als eine notwendige Tat Gottes an, weil ihn die Gerechtigkeit dazu zwingt. Sie sehen das eigentliche Problem in ihren Taten. All ihre Anstrengungen richten sich auf die Veränderung ihrer Werke oder Taten, um den Anforderungen des Gesetzes gerecht zu werden. Auf dieser Ebene denkt der Sünder, dass der Gerechtigkeit Genüge getan

werden muss.

3. Aber auf der dritten Ebene verstehen wir endlich! Es gibt nur ein einziges Problem. Die Trennung von Gott hat in mir eine Krankheit namens Sünde hervorgerufen, die mein Leben auffrisst, böse Taten in mir hervorbringt und mich tötet. Das ist der wahre Zerstörer und es ist kein aufgestelltes juristisches Gesetz, das den Tod des Sünders fordert; sondern ein Naturgesetz - das Gesetz der Konsequenz. Nun erkennen wir, dass das wahre Problem die in mir innewohnende Sünde ist und dass nicht nur meine Taten verändert werden müssen, sondern meine gesamte Natur. Ich muss nach Leben suchen und zwar in dem einzigen, der diese Veränderung in mir bewirken kann. Auf dieser Ebene handelt der Gläubige endlich nach dem Grundsatz: „Gerechtigkeit durch den Glauben.“

Wir müssen all das verstehen, denn, solange unser Verständnis auf der zweiten Ebene stehen bleibt, betrachten und erfahren wir unsere Beziehung zur Sünde und zu Gott stets in einem gesetzlichen Rahmen. Dann verbinden wir Sünde mit den Einzelheiten des Gesetzes, Erlösung mit dem Gehorsam gegenüber dem Gesetz und Gottes Wohlwollen und das Leben selbst wird vom Gesetz abhängig. In Wirklichkeit ist das die Grundlage des sogenannten Legalismus (Gesetzlichkeit).

### ***Nicht meine Werke, meine Natur***

Wenn wir auf die dritte Ebene kommen, dann sind wir bereit, nicht mehr Kinder oder Knechte zu sein, sondern Söhne (Galater 4,3-7), und nun verstehen wir endlich. Das Problem ist nicht, was ich tue. Es geht nicht um meine Werke, sondern um das, was ich bin. Das Problem ist meine Natur. Ich erkenne, dass Gottes Bemühen nicht darauf ausgerichtet ist, meine Werke zu verändern, sondern dass sein Bemühen darauf ausgerichtet ist, mir ein neues Herz zu geben; eine neue Natur, wodurch sich auch meine Werke verändern werden. Jetzt habe ich keine Angst mehr vor Gott, auch nicht mehr vor meinen Taten. Jetzt habe ich Angst um mich selbst! Ich streng mich nicht mehr an, meine Werke zu verändern, sondern suche von ganzem Herzen, Christus zu finden und mich im Glauben ihm zu unterwerfen, der allein in der Lage ist, meine Natur zu verändern! Es ist nicht Gott oder gar die Gerechtigkeit, die meinen Tod fordern. Es ist meine sündige, verfluchte Natur, die den Tod in mir bewirkt, und während das Gesetz Gottes mich zu dieser Erkenntnis geführt hat, ist es machtlos, dieses Problem zu lösen. Ich muss zu Christus kommen (nicht zu dem geschriebenen, sondern zu dem lebendigen Gesetz), um in ihm das Leben zu erhalten (Galater 3,24); und damit eine neue Natur.

Gott hat die Kontroverse in einen juristischen Rahmen gesetzt. Er hat Gesetze und Strafen erlassen, aber das ist nicht das ganze Bild. Dies ist nur ein Bild innerhalb des Bildes; die zweite Ebene. Die Wahrheit finden wir auf einer höheren Ebene und nicht auf der Ebene des juristischen Gesetzes; sie existiert auf der Ebene des Naturgesetzes, wo wir uns mit den Prinzipien beschäftigen, die in die Existenz des Universums selbst eingebaut sind.

## Kapitel 11: Warum musste Jesus sterben?

Ich habe einmal gehört, wie der Gastgeber einer populären Talkshow in Jamaika Gott als ein "blutrünstiges" Wesen beschrieb. Er kam zu dieser Schlussfolgerung, weil er nicht verstehen konnte, warum Gott selbst für das kleinste Vergehen den Tod des Sünders fordert, und warum er in seiner Forderung so unbeugsam ist, dass er uns nur dann vergeben kann, wenn sein eigener Sohn an unserer Stelle stirbt. So wie er es erklärte, war es Gottes Forderung nach Vergeltung, die es notwendig machte, dass der Sünder sterben musste und wenn dies vermieden werden sollte, dann war das einzige, was Gott akzeptieren würde, der Opfertod seines eigenen Sohnes.

Dieser Mann befand sich eindeutig in großer Finsternis, doch er hob ein Thema hervor, das mich seit vielen Jahren beschäftigte und für das ich viele Erklärungen gehört hatte, aber keine von ihnen entsprach meiner Vorstellung von einem Gott unendlicher Gnade. Ich hatte gehört, dass das Gesetz den Tod des Sünders verlangte; dass die Gerechtigkeit forderte, dass, wenn der Mensch verschont werden sollte, jemand an seiner Stelle sterben musste, und zwar nicht nur irgendjemand, sondern einer, der ein göttliches Wesen war - einer, der dem Gesetz gleich war - der Gesetzgeber selbst.

Meine Frage lautete jedoch, welches Gesetz, welches Rechtssystem wird die Bestrafung eines Menschen für die Sünden eines anderen akzeptieren? Wen würde so etwas zufrieden stellen? Lass mich anhand einer Illustration erklären, was ich damit meine. Wenn ich meinen Sohn anweise, keine meiner Mangos zu pflücken und er gehorcht nicht, dann muss ich, wenn meine Anweisungen eine Bedeutung haben soll, eine Strafe verhängen. Das tue ich aus zwei Gründen: erstens, damit meine Autorität gewahrt bleibt und zweitens, damit er zu seinem eigenen Wohl lernt, dass es wichtig ist, mir zu gehorchen. Ungehorsam könnte ihn irgendwann in ernste Schwierigkeiten bringen. Aber bei der Bestrafung meines Sohnes sind das die Themen, die ich berücksichtige. Es geht dabei niemals um Rache, und es geht nicht darum, irgendein Verlangen nach Vergeltung in mir zu befriedigen. Ich möchte ihn auch nicht leiden lassen, weil er es gewagt hat, sich gegen meinen Willen aufzubäumen. Außerdem würde ich nie zu meinem Sohn sagen: "Wenn du die Mangos pflückst, werde ich dich töten!" Die Strafe, die ich ihm auferlege, muss den Zweck haben, ihn zu einem besseren Menschen zu machen, sein Leben zu retten...und nicht... zu zerstören! Wenn es mein Sohn aber wirklich leidtun würde, was er getan hat und man ihm sogar richtig ansehen könnte, dass er seine Taten zutiefst bedauert, wäre es dann immer noch notwendig, ihn zu bestrafen? Müsste ich dann noch zu ihm sagen: "Nun Sohn, ich sehe, dass es dir leidtut und ich möchte dir ja auch vergeben, aber das kann ich nicht tun, wenn nicht jemand für deine Taten bestraft wird. Du bist mir trotz meiner Anweisung ungehorsam gewesen und bevor ich dir nun vergeben kann, muss jemand bestraft werden. Da ich aber sehe, dass es dir leidtut, werde ich nicht dich bestrafen, sondern deinen Bruder." Macht das einen Sinn?

Das ist ein Bereich im Erlösungsplan, der zugegebenermaßen eine Grauzone für mich und für viele andere war. Ich akzeptierte die Tatsache, dass es einen guten Grund gab, warum Christus sterben musste, und ich akzeptierte, dass es nicht Gott gewesen sein konnte, der sein Blut forderte, aber ich konnte die Gründe nicht verstehen oder erklären, warum das alles notwendig war.

Glücklicherweise habe ich beim Studium der Gerechtigkeit aus dem Glauben endlich den Grund gesehen, warum es so wichtig war, und ich habe erkannt, was für ein wunderbarer Plan es wirklich war!

### ***Eine juristische Fiktion?***

Vor nicht allzu langer Zeit stieß ich beim Surfen im Internet auf eine Frage, die mich faszinierte. Die Frage war: "Ist das Evangelium eine juristische Fiktion?" Der Grund für diese Frage ist folgender: Wenn Menschen an Christus glauben (ihn als Erlöser annehmen), dann sind sie gerechtfertigt. Das bedeutet, sie werden für gerecht erklärt. Gott vergibt all ihre Sünden und betrachtet sie als genauso gerecht wie Christus selbst. Das populäre Christentum lehrt jedoch, dass ein solcher Mensch nicht wirklich in sich selbst, in seiner Natur und seinen Werken so gerecht wird wie Christus. Deswegen steht das Evangelium auch unter der Anklage der "juristischen Fiktion". Es wird als ein gerichtlicher Vergleich angesehen, mit dem Gott "rechtsgültig" akzeptiert, was nicht wahr ist. Er akzeptiert uns als gerecht, obwohl wir es in Wirklichkeit gar nicht sind. Die theoretischen Fragen und die rechtlichen Argumente rücken in den Mittelpunkt; sie werden zu den wichtigen Dingen hervorgehoben aber was mit der Realität unseres wahren Zustandes tatsächlich ist, wird völlig außer Acht gelassen!

Man muss ehrlich gestehen, dass eine solche Vorstellung ein Gottesbild zeichnet, das dem heiligen König des Universums nicht gerecht wird. Sie stellt ihn als einen der schlagfertigen, schnell redenden Anwälte dar, die rechtliche Schlupflöcher nutzen, um dadurch den Freispruch für die übelsten Verbrecher zu erreichen, damit sie erneut auf die Gesellschaft losgelassen werden und ihre Verbrechen immer wieder verüben können. Soll das der beste "Erlösungsplan" sein, den Gott sich ausdenken konnte? Geht es im Evangelium um theoretische Gesetzesargumente oder eher um die praktische Befreiung des Menschen von der eigentlichen Sünde?

Im vorigen Kapitel haben wir festgestellt, dass es die Sünde ist, die den Menschen tötet. Der Umkehrschluss ist ebenfalls wahr, dass Gerechtigkeit Leben bedeutet. Wenn wir das einmal verstanden haben, erscheint der Tod Christi für uns plötzlich in einem ganz anderen Licht.

### ***Wie Leben übertragen wird***

Zuerst einmal müssen wir uns über ein wichtiges Prinzip im Klaren sein, das für unser Verständnis dieser Frage entscheidend ist: Hat Gott einmal das Leben erschaffen, wird es an andere weitergegeben und durch die Fortpflanzung vermehrt. Jedes Geschöpf erhält bei der Geburt seine grundlegende Natur, die bestimmt, was es ist, ob Hund, Katze, Löwe, Wolf, Mensch etc. Im Rahmen dieser Natur entwickelt jedes Wesen einen Charakter, aber es ist die Natur, die die Art des Geschöpfes bestimmt.

Wie wir zuvor gelernt haben, werden wir alle mit einer geistlichen, aber auch einer physischen Natur geboren. Alle, die aus der Rasse Adams kommen, werden mit einem sündengeschwächten, zerbrechlichen, degenerierten und sterbenden Körper (sündhaftes Fleisch) und einem fleischlichen, sündenversklavten und gottlosen Geist (fleischliche Gesinnung) geboren. Das ist das, was wir bei der Geburt erhalten, und keine menschliche Disziplin, ob Medizin, Psychologie, Erziehung, Resozialisierung, Religion usw., kann diese

körperliche oder geistliche Natur verändern, obwohl der Mensch einige ihrer Erscheinungsformen unterdrücken oder verschleiern kann. Die Natur kann also nur durch Geburt weitergegeben werden! Der Mensch wird mit einer Natur geboren, die geistlich tot ist. Die Bibel beschreibt ihn als *"tot in Übertretungen und Sünden"* (Epheser 2,1+5). Er wird auch mit einem sterbenden Körper geboren. Wenn er jemals der Macht dieses doppelten Todes (physisch und geistlich), die in ihm wirkt, entkommen will, dann muss der Mensch von neuem geboren werden! Denn die Natur wird nur durch die Geburt übertragen! (Man kann sich keine Natur aneignen, wenn man jemand anderen kopiert oder nachahmt).

### ***Eine neue Lebensquelle***

Aber denken wir daran, dass es bei einer Geburt immer eine ursprüngliche Lebensquelle gibt. Es gibt immer einen Elternteil, der dieses Leben zeugt bzw. weitergibt. Das ist auch das Prinzip der Neugeburt. Wenn jemand ein neues Leben und eine neue Natur erhalten wollte, brauchte er zuvor eine ursprüngliche Lebensquelle; jemand, in dem dieses neue Leben existierte. Außerdem mussten alle lebenswichtigen Eigenschaften, die Charaktereigenschaften dieses neuen Lebens und der neuen Natur, teilhaftig dieses neuen Ursprungslebens sein. Sie mussten zuerst ein Teil des elterlichen Lebens sein, bevor sie an die Nachkommen weitergegeben werden konnten.

Was wollte Gott für den Menschen tun? Er wollte ihm ein Leben geben, in dem Sünde ein besiegt und zerstörter Feind ist; ein Leben, in dem sich die Natur Gott und Seiner Gerechtigkeit so natürlich zuwendet, wie sich die Sonnenblume der Sonne zuwendet. Nur durch den Empfang eines solchen Lebens konnte der Mensch von dem schrecklichen Schicksal, das ihm durch das von Adam erhaltene Leben auferlegt wurde, erlöst werden.

Das ist es, was Gott in Christus vorhatte. Jesus sollte der zweite Adam sein, der zweite Prototyp der Menschheit, "der ewige Vater (Jesaja 9,6)", einer neuen Menschheit, die ein Leben weitergeben konnte, in dem die Sünde besiegt und vernichtet war und die Gerechtigkeit eine natürliche Realität. Aber welche Kriterien musste Jesus erfüllen, um ein solches Leben weiter geben zu können?

- a) Er musste die Sünde auf sich genommen haben, ihre Macht erfahren und sie besiegt und zerstört haben, ohne ihr zu erliegen. Nur auf diese Weise konnte Er ein siegreiches Leben haben, das er an seine Nachkommen weitergeben konnte.
- b) Er musste ein göttliches Wesen sein; eines, das in seiner Natur eins mit dem Gesetz war; eines, das die eigentliche Realität des lebendigen Gesetzes war. Ein Engel hätte Anweisungen geben können, wie das Gesetz zu halten ist, und er hätte uns sogar ein Beispiel geben können, aber nur der Gesetzgeber selbst, das lebendige Gesetz, konnte eine Natur weitergeben, in der die tiefen Prinzipien dieses Gesetzes eingebaut waren.

Jesus ist genau solch ein Erlöser - der Einzige, der diese Kriterien vollkommen erfüllt! Jesus musste vollkommen Mensch sein, sonst hätte er unsere Sünde nicht auf sich nehmen können. Er hätte sonst unsere "Krankheit" nicht auf sich nehmen können, um sie zu vernichten. Doch gleichzeitig konnte die

Erlösung nicht von einem kommen, der lediglich ein Sohn Adams war. Nach dem Gesetz der Vererbung konnte Adam seinen Nachkommen nur Sünde und Tod übertragen. Wenn Jesus nur ein Sohn Adams gewesen wäre, hätte er seinerseits ebenfalls nur Sünde und Tod weitergeben können. Um ewiges Leben zu geben, musste seine Abstammung außerhalb dieser Welt wurzeln. Er musste einer anderen Rasse angehören, damit er ein neues Element in die Menschheit einbringen konnte. Mehr noch, Jesus musste vollkommen göttlich sein! Nur dadurch, dass er ein göttliches Wesen war, eines, das Gott gleich ist, konnte er ein Leben vollkommener Gerechtigkeit weitergeben; eines, das nicht nur dem Gesetz entsprach, sondern das von Natur aus rein, gerecht und heilig war.

### **Zur Sünde gemacht**

So sagt uns das Wort Gottes:

*"Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt." (2. Korinther 5,21)*

Beachte, was das Wort Gottes sagt; dies ist viel kraftvoller ausgedrückt als zu sagen, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist. Hier steht: Er wurde zur Sünde "gemacht". Wie war dies möglich für ein Wesen, das ohne Sünde war? Wie wurde Er zur Sünde gemacht? Wie kann es sein, dass Petrus sagte:

*"Der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz." (1. Petrus 2,24)*

Wenn wir die wahre Natur der Sünde nicht begreifen, werde wir diese Aussage missverstehen. Einige haben geglaubt, dass Er unsere Sünden trug und zur Sünde gemacht wurde, einfach durch die Tatsache, dass Er mit einem degenerierten menschlichen Körper kam und die Schwächen des Fleisches allen Menschen gemeinsam hatte. Andere wiederum beschränkten Sünde auf die Tat der Übertretung des Gesetzes und behaupten, dass er unsere Sünden in dem Sinne trug, dass alle schlechten Taten, die jemals in der Geschichte der Menschheit begangen wurden, auf eine mysteriöse Art und Weise zusammengehäuft und auf Christus gelegt wurden. Wenn wir jedoch ein richtiges Verständnis davon haben, was Sünde in Wirklichkeit ist, verstehen wir plötzlich, was geschah, als Jesus für uns zur Sünde gemacht wurde. Plötzlich macht alles Sinn. Wir erkennen auf einmal die wunderbare Wahrheit, die gleichzeitig schrecklich und doch großartig ist.

Die Wurzel aller Sünde ist der Unglaube, der zur Trennung von Gott führt. In jedem Wesen, das jemals die Trennung von Gott erlebte – ob Luzifer und die gefallenen Engel oder Adam, Eva und ihre Nachkommen – endete diese Trennung von Gott in jedem einzelnen Fall in der unmittelbaren Offenbarung von Sünde, d.h. in der Ausführung einer sündigen Tat. Es ist wichtig, die Schritte in diesem Vorgang des Abfalls zu verstehen, damit wir vollständig begreifen können, was geschehen ist, als Jesus unsere Sünden trug.

1. Zuerst kommt der Unglaube - die fehlende Bereitschaft, Gott zu vertrauen.
2. Dies führt zur Trennung von Gott.
3. Die unmittelbare Folge ist eine durch und durch selbstsüchtige Natur.

---

4. Die natürliche und unvermeidliche Folge ist die Ausführung sündiger Taten.

Man bezeichnet jede dieser Phasen als Sünde, weil sie alle in Verbindung zueinanderstehen, wobei jede von ihnen entweder die Ursache oder das Ergebnis des anderen Zustands ist. Der allgemein verbreitete Glaube ist, dass Jesus nur die letzte Phase der Sünde (die sündigen Taten) genommen hat, als Er "unsere Sünden trug". Doch da Er selbst nie eine einzige Sünde begangen hat, so muss damit einfach nur die *Strafe* der Sünden, die er trug, gemeint sein. Daher ist die Schlussfolgerung, dass als Jesus unsere Sünden trug, Gott jede einzelne falsche Handlung, die jemals in der Geschichte der Welt begangen wurde, zusammengehäuft und die Strafe dieser falschen Handlungen auf Ihn legte. Dies hat uns wiederum dazu gebracht, die Erlösung als eine rechtliche Angelegenheit zu betrachten, etwas, das lediglich mit "Papierkram" und "Tilgung" zu tun hat. Jesus trägt demnach die Strafe, wodurch er uns entlastet, so dass Gott die Bücher wieder rechtmäßig ausgleichen kann. Man betrachtet die Sünden, die Christus getragen hat, nicht als eine tatsächliche Wirklichkeit, die sich dynamisch auf unser Leben, in dem wir existieren, auf eine praktische Art und Weise auswirken.

Es war jedoch unsere Sünde, die Gott auf Christus gelegt hat. Nicht die Sünde in ihrem Endresultat als sündige Taten, nicht die Sünde in ihrer dritten Phase der selbstsüchtigen Natur, sondern die Sünde in ihrem ursprünglichen Zustand, in ihrem Grundprinzip, wo sie beginnt. Natürlich hat Jesus den Glauben an Gott nicht verloren. Er wählte nie seinen eigenen Weg (erste Phase), also trennte er sich nicht von Gott (zweite Phase). Gott aber "warf unser aller Sünde auf ihn" (Jesaja 53,6). Gott legte die zweite Phase (Trennung von Gott) auf Christus. Er musste dies tun, damit Christus das Sündenprinzip zerstören konnte!

### ***Die Sünde verdammt im Fleisch***

Als Gott sich von seinem Sohn zurückzog, litt Jesus die vollen *Folgen* der Sünde. Die Qual dieser Trennung war mehr, als Christus ertragen konnte, und es brach ihm das Herz. Doch betrachten wir, was Christus eigentlich tat. In jedem anderen Wesen, das jemals diese Trennung von Gott erlebte, war die unmittelbare Folge stets Selbstsucht gewesen. Unmittelbar darauf folgte die dritte Phase. Der Wunsch nach Selbsterhaltung war sofort zum vorherrschenden Prinzip des Herzens geworden. Selbst Adam, dessen ganze Freude einst Eva gewesen war, fand sich sofort dabei, sie anzuklagen, um seine eigene Haut zu retten, nachdem er gesündigt hatte und von Gott getrennt wurde!

Nun ließ Gott Jesus allein und sofort kam ein Schrecken großer Finsternis über Ihn. Ohne die tröstende Sicherheit des Geistes Gottes sah plötzlich alles unsicher und bedrohlich aus. Selbst die Prophetien, die sich auf seine Auferstehung bezogen, sahen vage und unwirklich aus. Der Gedanke zwängte sich seinem verwirrten und verdunkelten Geist auf, dass sein Tod vielleicht für immer sein würde. Denken wir daran, dass Jesus sich nicht in seinem bequemen Schlafzimmer befand und die Bibel studierte, während der heilige Geist seinen Geist erleuchtete. Er war ein gequälter, gefolterter und schrecklich leidender Mensch, der wahrscheinlich seit mehr als vierundzwanzig Stunden des Schlafes beraubt wurde, unter Blutverlust litt

und kurz davor war in einem Halluzinationszustand zu fallen und nun auch noch, was das Schlimmste für ihn war, *vom Geist Gottes verlassen wurde!* Es gab keinen Lichtstrahl, der in seinen Verstand erleuchtete, und keinen Tröster, der ihm die Prophetien mit neuer Kraft ins Gedächtnis hätte zurückrufen können. Und Satan bestürmte ihn zusätzlich immer wieder mit heftigen Wellen des Zweifels.

Die logische, natürliche und dem Anschein nach unvermeidliche Folge war, dass Jesus auf dem Weg der Sünde zur dritten Phase übergehen und sich der Selbstsucht zuwenden und versuchen würde, die Rettung seines eigenen Lebens sicher zu stellen. Jedes andere Wesen im Universum hätte dies getan und so reagiert. Selbst der heiligste Engel in der gleichen Situation hätte dies getan. Aber Jesus war vollkommen göttlich. Er war Gottes eingeborener Sohn und von der gleichen reinen, heiligen und selbstlosen Natur Gottes. Selbst als ihm seine Macht weggenommen wurde, ja, sogar als der heilige Geist ihn verlassen hatte und alle Hoffnung dahin war, konnte er nicht aufhören, er selbst zu sein. Er konnte nicht selbstüchtig werden, weil er von Natur aus Gott war und Gott vollkommen gut ist! Halleluja!

Anstatt sich dem Selbst zuzuwenden und in die nächste Phase der Sünde überzugehen, anstatt sich dem Prinzip Satans zu beugen, starb Jesus der Sünde. Er widerstand der Sünde in sich selbst und widersetzte sich ihr bis zum Tod und vernichtete so die Sünde im menschlichen Fleisch für immer.

*"Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch." (Römer 8,3)*

Jesus verdamnte die Sünde in seinem menschlichen Fleisch. Er nahm sie auf sich und verdamnte sie. Nun gibt es eine Menschheit, in der die Sünde vernichtet worden ist. Nun gibt es eine Menschheit, in der die Feindschaft zwischen Gott und den Menschen beseitigt ist. Es gibt ein menschliches Leben, über das die Sünde nicht mehr herrscht, ein Leben, in dem die Sünde ihr Bestes versucht hat, aber besiegt und zerstört wurde. Wo befindet sich dieses Leben? Wo ist diese Menschheit? Sie befindet sich im zweiten Adam, der neuen Kreatur - in Jesus Christus (1. Johannes 5,11)!

*"So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind." (Römer 8,1)*

Die Sünde in uns hat uns verdammt und den Tod in uns hervorgebracht. Die Trennung von Gott brachte selbstsüchtige Naturen und egoistische Handlungen hervor. Aber Jesus nahm diese Verdammnis auf sich, er trug den Fluch am eigenen Leib (Galater 3,13) und vernichtete diese Verdammnis im Fleisch. Das ist das Leben, das Jesus nun allen, die da glauben werden, verleiht. Ein Leben, in dem die Trennung von Gott, Selbstsucht und eigen-nützige Taten, allesamt ausgelöscht wurden.

*Das ist der Grund warum Jesus sterben musste.*

In jedem menschlichen Wesen ist ein Naturgesetz am Werk, das ihm von Adam eingepflanzt und vererbt wurde. Die Bibel nennt dieses schreckliche Gesetz "das Gesetz der Sünde und des Todes", und der Apostel Paulus beschreibt in Römer 7,14-24 die Art und Weise, wie dieses Naturgesetz arbeitet. Kein Mensch kann, aus eigener Kraft oder irgendeiner Anstrengung, die



Auswirkungen dieses Gesetzes überwinden. Es ist ein Prinzip, das in das Leben aller, die von Adams Rasse abstammen, eingebaut ist. Es ist ein Naturgesetz; Regeln und Vorschriften können ein Naturgesetz weder ausschalten noch überwinden, so dass die Zehn Gebote, Gottes Gesetz, ausgedrückt in juristischer Form, hilflos ist, das Problem zu lösen. Das juristische Gesetz kann niemals die richtige Antwort sein. Denn das Gesetz (das juristische Gesetz) durch das Fleisch (Römer 8,2) "geschwächt" war. Ein größeres Gesetz als das Justizrecht ist im Fleisch am Werk, und das Justizrecht kann das nicht überwinden. Es wäre, als würde ich einem Mann befehlen: "Wenn du in die Luft springst, sollst du nicht wieder auf die Erde fallen." Alle meine Befehle wären nutzlos. Sie konnten das Naturgesetz der Schwerkraft nicht umgehen, egal wie sehr ich auch flehte oder drohte, oder wie sehr dieser Mann es versuchte. Wenn das Naturrecht überwunden werden soll, muss ein höheres Naturrecht eingeführt werden, das dem bisherigen Recht entgegenwirkt.

Die Schwerkraft ist ein Naturgesetz, das alle Dinge an die Erde fesselt. Die Auswirkungen des Gravitationsgesetzes können jedoch durch das Gesetz der Aerodynamik überwunden werden. Dies ist ein weiteres Gesetz, das, wenn es angewendet wird, einer Person ermöglichen kann, sich über das Gesetz der Schwerkraft zu erheben. Das geschieht täglich, wenn wir mit dem Flugzeug fliegen. Wir überwinden die Schwerkraft durch die Anwendung eines höheren Gesetzes. Obwohl es einem Menschen unmöglich wäre aus eigener Kraft dem Befehl, beim Springen in der Luft zu bleiben, zu gehorchen, wäre es ihm dennoch möglich, wenn er das Gesetz der Aerodynamik anwenden würde.

### **Das Gesetz des Geistes**

Das Wort Gottes sagt deshalb:

*"Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes." (Römer 8,2)*

*"Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch". (Römer 8,3)*

Das Gesetz der Sünde und des Todes herrschte in meinem Geist und ich war hilflos, ihm zu widerstehen. Die Zehn Gebote konnten mir nicht die nötige Kraft verleihen, um es zu überwinden. Aber es gibt noch ein anderes Gesetz, das Gesetz des Geistes des Lebens. Wo befindet sich dieses Gesetz? Es ist in Christus Jesus! Es kann allein in Christus gefunden und erfahren werden. Was Gott tat, war die Einführung eines weiteren Naturgesetzes, um die Wirkung des ersten Gesetzes aufzuheben. Diejenigen, die durch den Glauben dieses Naturgesetz erfahren, erfüllen die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit. Sie sind geistlich gesinnt, haben Leben und Frieden, ihre Leiber sind der Sünde gestorben und lebendig für die Gerechtigkeit, und sie sind wirklich die Söhne Gottes (Römer 8,4-14).

## Der gebrochene Fluch

## Kapitel 12: Was ist ein Fluch?

Das Kreuz spielt eine zentrale Rolle bei der Erlösung der Menschheit. Man kann das Neue Testament nicht durchlesen, ohne diese Tatsache zu erkennen. Die Kreuzigung Jesu war ein vorherbestimmter Aspekt des Erlösungsplans, etwas, das Gott und sein Sohn vor der Erschaffung der Welt vorgesehen haben. Die Apostel verstanden die Bedeutung des Kreuzes, weshalb sie es immer zu einem zentralen Bestandteil ihrer Lehre machten. Paulus schrieb:

*"...wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit." (1. Korinther 1,23)*

*"Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten." (1. Korinther 2,2)*

Paulus predigte Christus, aber beachte seine Betonung. Es war nicht nur Christus, der im Zentrum seiner Botschaft stand, sondern Christus zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt seiner Erfahrung - der *gekreuzigte Christus*.

Doch warum ist Golgatha so wichtig? Was geschah eigentlich dort am Kreuz? Dies ist eine Frage, die uns eine ganze Ewigkeit beschäftigen wird, bevor wir sie völlig beantworten können. Doch trotz dieser Tatsache können wir bereits heute eine ganze Menge davon lernen, wenn wir dieses Thema gewissenhaft studieren.

### **Erlöst von dem Fluch**

Lass uns damit beginnen, indem wir Galater 3,13 betrachten:

*"Christus aber hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns – denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.«" (Galater 3,13)*

Der Apostel Paulus sagt, dass Christus uns von einem bestimmten Fluch befreit hat, nämlich "der Fluch des Gesetzes". Christus hat uns von diesem Fluch freigekauft. Aber wie hat er das gemacht? Er tat dies, indem er selbst zum Fluch wurde; indem er diesen Fluch auf sich selbst nahm. Um seine Worte zu untermauern, zitiert Paulus aus 5. Mose 21,23, wo es heißt, dass jeder, der am Holz hängt, von Gott verflucht ist. Christus hing am Holz, weshalb er verflucht wurde, und auf diese Weise trug er den Fluch und befreite uns auf diesem Weg von ihm.

Es gibt ein paar Fragen, die wir uns stellen müssen, wenn wir dieses Thema richtig verstehen wollen. Was ist ein Fluch? Was bedeutet es, dass wir unter dem Fluch des Gesetzes waren? Und wie hat Christus diesen Fluch auf sich genommen und uns dadurch von ihm befreit?

### **Was ist ein Fluch?**

Ein Fluch ist ein Urteilsspruch des Unheils. Dieses Konzept existiert sogar außerhalb der Bibel. Die meisten von uns kennen wahrscheinlich eine Geschichte über jemanden, der verflucht und folglich von verschiedenartigen Unglücksereignissen heimgesucht wurde. Dies ist eines der populärsten Themen in den Märchenbüchern. Doch es steckt Wahrheit dahinter.

In 4. Mose Kapitel 22 lesen wir, wie Balak, der König von Moab, Bileam herbeirief, um Israel zu verfluchen. Israel fiel in Palästina ein und vernichtete jedes Volk, das sich ihm in den Weg stellte, und die Moabiter waren als nächstes an der Reihe. Balak wusste, dass alles, was Israel tat, erfolgreich war und er erkannte, dass er dieses Volk niemals ohne übernatürliche Hilfe besiegen konnte, also schickte er nach Bileam, weil dieser einen besonderen Ruf hatte. Er war ein Prophet Gottes und wen er segnete, war gesegnet und wen er verfluchte, war verflucht.

So kam Bileam Balak zur Hilfe, doch jedes Mal, wenn er seinen Mund auftrat, um Israel zu verfluchen, brachte er zu seinem Erstaunen nur Segensworte heraus. Das lehrt uns etwas sehr Wichtiges. Es sagt uns, dass ein Fluch nicht etwas ist, das ein Mensch auf einen anderen Menschen legen kann. Eine Person kann zwar einen Fluch *aussprechen*, sie besitzt aber nicht die Fähigkeit dadurch Unglück über eine andere Person zu bringen. Diese Vorstellung mag im Denken der Menschen vielleicht weit verbreitet sein, aber es ist keineswegs das, was die Bibel lehrt.

Nehmen wir einmal als Beispiel dafür eine Passage aus Matthäus 23, wo Christus zu den Juden spricht:

*„Ihr Schlangen! Ihr Otternbrut! Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen? Deswegen siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; einige von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und einige von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt, damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut Secharjas, des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt. Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses Geschlecht kommen.“*  
(Matthäus 23,33-36)

Niemals wurde so ein ernsthafter, schrecklicher Fluch über ein Volk ausgesprochen! Dieses Wort wurde erfüllt, als die Römer Jerusalem belagerten. Die Juden gerieten dadurch in derart schreckliche Zustände, dass hungernde Frauen ihre eigenen Kinder zu essen begannen! Als das römische Heer schließlich in die Stadt eindrang, floss das Blut der Juden in den Straßen Jerusalems wie Wasser.

### **Flüche sind selbst auferlegt**

Dies war ein Fluch, doch wer hatte Israel verflucht? Jesus sprach die Worte, aber wer brachte den Fluch über sie? Tatsache ist, dass Israel sich selbst verflucht hat! War es Christus, der dieses Unheil über sie gebracht hat? Nein, der Fluch kam ganz allein durch ihre eigenen Taten über sie selbst! Christus sprach lediglich die Wahrheit aus, bevor es geschah. Er prophezeite lediglich das, was bald mit ihnen geschehen würde. Sie waren es, die sich von Gott abwandten und ihn völlig verwarfen, wodurch sie sich auch von seinem Schutz entfernten. Das Ergebnis war, dass Satan auf diese schreckliche Art und Weise mit ihnen verfahren konnte, was schließlich zur Zerstörung der Nation führte. Wie uns Sprüche 26,2 sagt, "der Fluch, der unbegründet ist, wird nicht eintreffen."

Wir finden dieselbe Wahrheit auch in 1. Mose Kapitel 9. Hier lesen wir, wie sich Noah nach der Sintflut betrank und nackt in seinem Zelt lag. Sein

jüngster Sohn Ham ging in das Zelt und sah seinen Vater so daliegen. Die Bibel berichtet zwar nicht genau, was geschah, aber es wird angedeutet, dass Ham seinen Vater lästerte. Einige sagen, er habe mehr als das getan, doch wir finden in der Bibel keine Details. Wir lesen in 1. Mose 9,24-25:

*"Als nun Noah erwachte von seinem Rausch und erfuhr, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte, sprach er: Verflucht sei Kanaan und sei seinen Brüdern ein Knecht aller Knechte!" (1. Mose 9,24-25)*

Noah wachte also auf und rief: "Verflucht sei Kanaan." Wer war es denn, der ihn nackt gesehen hatte? Es war Ham, doch seltsamerweise wurde nicht Ham, sondern Kanaan verflucht! Wer war Kanaan? Er war der Sohn Hams. Ham tat etwas, und Noah sprach einen Fluch über den Sohn Hams aus. Wenn Noah die Person gewesen wäre, die den Fluch über Kanaan gebracht hätte, so wäre dies eine schwere Ungerechtigkeit seitens Noahs gewesen. Aber es war nicht Noah, der diesen Fluch über Kanaan gebracht hat, denn er hätte gar nicht die Macht dazu gehabt.

Warum also hat Noah, unter der Eingebung des Geistes Gottes, einen Fluch über Hams Sohn ausgesprochen? Welches Prinzip sollen wir aus diesen Versen lernen?

Es ist ganz einfach: Das Gesetz der Konsequenz ist ein unausweichliches Gesetz des Lebens. Gott mag die Sünde eines Menschen vergeben und ihm die Strafe erlassen, aber die Konsequenzen bleiben. Mit anderen Worten: Unsere Taten wirken sich auch auf unsere Kinder aus! Wenn sich jemand aufgrund eines sündigen Verhaltens eine Krankheit zuzieht, kann er seine Kinder mit genau dieser Krankheit ebenfalls anstecken. Später mag er zwar bereuen und Gott um Vergebung bitten und Gott wird ihm natürlich vergeben, aber die Kinder werden nicht auf wundersame Weise von der Krankheit geheilt, nur weil ihm vergeben wurde. Die Konsequenz bleibt.

Noahs Sohn, Ham, besaß etwas in seinem Charakter, was sein Sohn Kanaan von ihm ererben sollte. Später wurden die Nachkommen Hams aufgrund dieser weitervererbten Charaktereigenschaften zu Dienern der Nachkommen seiner Brüder. So fiel der Fluch auf Kanaan, nicht weil Gott willkürlich entschied, Kanaan zu bestrafen, sondern weil Ham seine eigenen Gewohnheiten und Einstellungen an seinen Sohn weitergab, der sie wiederum an die nächste Generation vererbte. Tatsächlich sagt Gott, dass es bis zur dritten und vierten Generation weitergereicht wird und solange diese bösen Charaktereigenschaften in der Familie bleiben, besteht dieser Teufelskreis weiter.

Diese Beispiele verdeutlichen ein Prinzip, das wir gründlich verstehen müssen. In 2. Mose 20,5 sagt Gott:

*"...Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht, bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen...". (2. Mose 20,5)*

Wie können wir das erklären? Ist es Gott, der willkürlich entscheidet, den Sohn eines Menschen und dessen Nachkommen Generation für Generation zu bestrafen? Ist das der Charakter Gottes? Auf keinen Fall!

Eine Gruppe, die viel erleiden musste, ist sicherlich die schwarze Rasse. Und obwohl einige der "großen" Zivilisationen der Vergangenheit afrikanisch waren, ist es eine Tatsache, dass die Versklavung und brutale Behandlung der Afrikaner, in einigen Fällen durch ihr eigenes Volk, zumeist aber durch andere Rassen, zu den dunkelsten Kapiteln der Menschheitsgeschichte gehört. In jedem Zeitalter haben Menschen ihre Mitmenschen versklavt, doch es scheint, dass dieses Übel in der Versklavung der Schwarzen am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Doch wo fing alles an? Damit, dass die Afrikaner zu den Nachkommen Hams gehören.

Ham wandte sich vom Weg Gottes ab und führte seine Nachkommen auf die gleiche Fährte. Einer der ersten großen Rebellen gegen Gott war Nimrod, der ein Nachfahre Hams war. Nimrod errichtete ein Königreich, das in direkter Rebellion gegen Gott stand (1. Mose 10,8-10). Der Fluch (die bösen Charaktereigenschaften) ging vom Vater auf den Sohn über, da sich Hams Nachkommen immer weiter von der wahren Erkenntnis Gottes entfernten. Als die Verwirrung in ihrem Verständnis weiter zunahm, begannen sie Steine und Holz anzubeten und sich entwürdigend zu verhalten.

Wo hört die Abwärtsspirale auf, wenn ein Mensch in einem Land geboren wird, wo der Kannibalismus der normale Lebensweg ist, in dem die einzigen bekannten Götter aus Holz und Stein bestehen und in dem die unwürdigsten Seiten der menschlichen Natur alltäglich sind und als völlig normal ausgelebt werden? Welche Hoffnung besteht für so einen Menschen, diesen Kreislauf jemals zu durchbrechen? Er kann nur noch tiefer sinken! Ein Fluch ist also wirklich ein Ablauf von natürlichen Konsequenzen, und das ist eine Sache, die wir verstehen müssen. Normalerweise greift Gott in die Konsequenzen nicht ein. Er mag zwar die Sünde vergeben, aber die Konsequenzen bleiben bestehen. So ist das nun mal.

### **Wie kann ein Fluch gebrochen werden?**

Halten wir die Tatsache fest, dass Gott selbst sagt, dass er "die Missetat der Väter an den Kindern heimsucht *"bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen."* Können wir in dieser Aussage noch einen Funken Hoffnung entdecken?

In 1. Mose 27 kam Jakob zu seinem Vater und erhielt durch Täuschung und Betrug etwas, das seinem Bruder rechtmäßig zustand. Er stahl die Segnung seines Bruders. Als Esau danach hereinkam, um seinen Segen zu empfangen, erfuhr er, dass er alles verloren hatte. All sein Flehen konnte daran auch nichts mehr ändern. Isaak konnte seine Meinung nicht mehr nachträglich ändern, da sein Segen, genauso wie ein Fluch, lediglich eine Prophetie dessen war, wie sich die Dinge verhielten. Aus diesem Grund konnte Isaak, unter der Inspiration des Geistes Gottes, nicht etwas sagen, was nicht wahr war. In Vers 40 sagte er jedoch zu Esau:

*"Von deinem Schwerte wirst du dich nähren, und deinem Bruder sollst du dienen. Aber es wird geschehen, dass du einmal sein Joch von deinem Halse reißen wirst." (1. Mose 27,40)*

Wie wird ein Fluch gebrochen? Gott sagte Esau durch Isaak voraus, dass er seinem Bruder dienen würde, doch an dem Tag, an dem er die Herrschaft Jakobs von seinem Hals reißen könne, wäre er frei von diesem Fluch. Um

---

einen Fluch brechen zu können, muss man zunächst unter seine Macht gelangen, um dann aus dieser Position heraus diese Macht überwinden zu können. Das ist der einzige Weg, durch den man einen Fluch brechen kann.

Nehmen wir an, es gab vor tausend Jahren in dem primitivsten Teil Afrikas einen Mann, der halb nackt Holz und Stein anbetete. Hätte dieser Mann den wahren Gott erkannt, was wäre dann mit seinen Kindern geschehen? Der Fluch wäre in seiner Familie dadurch gebrochen worden! Es wäre in Afrika ein Stamm geboren worden, der inmitten tiefster Finsternis vollkommen anders gewesen wäre als alle anderen um ihn herum. In den Menschen dieses Stammes hätte sich trotz der sie umgebenden Unwissenheit die Reinheit und Gerechtigkeit wahren Christentums offenbart. Doch dazu wäre es nötig gewesen, dass mindestens einer von ihnen diesen Fluch brach.

Aber wie könnte jemand, der in solchen Verhältnissen aufwächst und sein ganzes Leben darin verbringt, den natürlichen Lauf der Dinge ändern? Nun, unter normalen Umständen könnte sich in solch einer Situation niemand von dieser Lebensweise losreißen. Es müsste zunächst ein völlig neues Element in sein Leben eingepflanzt werden, bevor er das tun könnte.

Obwohl die Sklaverei etwas Abscheuliches ist, bin ich angesichts der gesagten Dinge dennoch froh, dass Gott dieses Übel zuließ, um daraus etwas Gutes hervorzubringen. Einige meiner Vorfahren kamen unter diesen schrecklichen Bedingungen in die Karibik, doch dies gab vielen Menschen afrikanischer Abstammung die Möglichkeit, mit dem Evangelium in Berührung zu kommen. Und das ist auch letztendlich der Grund dafür, dass ich heute als Kind Gottes glücklich mit meinem Lebenslos sein kann, da wo ich bin. Gewisse Umstände bewirkten also einen Wandel und ein neues Element wurde in das verdorbene Leben Hams eingeführt, so dass der Fluch auf mich nicht mehr übergehen konnte. Der Fluch Hams ist gebrochen worden, weil ein neues Element in die Erfahrung meiner Vorfahren hineinkam.

## Kapitel 13: Der Fluch des Gesetzes

In Galater 3,13 lesen wir über Jesus, dass er den "Fluch des Gesetzes" auf sich nahm, um uns zu erlösen. Was aber ist der Fluch des Gesetzes? In Sprüche 28,9 wird uns gesagt:

*„Wer sein Ohr abwendet, um das Gesetz nicht zu hören, dessen Gebet ist ein Gräuel.“ (Sprüche 28,9)*

Was bedeutet das? Was ist ein Gräuel? Ein Gräuel ist etwas, das höchst geschmacklos und widerlich ist; etwas, das man unerträglich findet. Das Webster's New World Wörterbuch definiert es als "eine Abscheulichkeit" und als etwas was *"hasserfüllt und ekelhaft ist"*. Ein Mensch, der seine Ohren vor den Forderungen des Gesetzes Gottes verschließt, bringt dadurch ein großes Hindernis zwischen sich selbst und Gott. Sogar sein Gebet ist ein Gräuel. Wenn schon sein Gebet als ein Gräuel bezeichnet wird, wie steht es dann um den Menschen selbst? Dies gibt uns einen Hinweis, der uns zu verstehen hilft, was der Fluch des Gesetzes ist. Der Fluch des Gesetzes kommt über den Menschen, der es bricht. In Galater 3,10 lesen wir:

*„...verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun!“ (Galater 3,10)*

Es sind die Menschen, die nicht ALLES tun, was das Gesetz fordert, die verflucht sind. Um dem Fluch des Gesetzes zu entkommen, muss also ein Mensch absolut alles tun, was das Gesetz fordert. Jakobus aber sagt uns, dass der Mensch am ganzen Gesetz schuldig wird, wenn er es auch nur in einem Punkt bricht. Kein Mensch (außer Christus) hat das Gesetz jemals vollkommen erfüllt. Keiner von uns ist stets "in allem" geblieben, was das Gesetz fordert und deshalb lag der Fluch des Gesetzes auf der gesamten Menschheit. Der Fluch kam durch Ungehorsam und die Abwendung vom Gesetz.

Die Person, die diesen Fluch über die Menschheit brachte und die gesamte menschliche Rasse darunter stellte, ist Adam. In 1. Mose 2,17 gab Gott Adam und Eva eine Warnung. Er erklärte ihnen sehr deutlich, was die Folge wäre, wenn sie vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen würden.

*„...aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.“ (1. Mose 2,17)*

Die verbreitete Meinung ist, dass Gott Adam und Eva mit einem Fluch belegte, als er ihnen sagte, sie würden sterben, wenn sie von der Frucht essen würden. Aber erinnern wir uns an das Prinzip, das wir bereits erkannt haben: Gott verflucht niemanden. Was wir als einen Fluch Gottes betrachten, ist in Wirklichkeit seine Vorhersage dessen, was als Folge der Entscheidungen und des Verhaltens eines Menschen geschehen wird.

Als Gott sprach: "Wenn ihr davon esst, werdet ihr des Todes sterben", meinte er damit nicht: "Wenn ihr davon esst, werde ich euch töten!" Vielmehr sagte er voraus: "Wenn ihr die Frucht esst, werdet ihr etwas über euch bringen, was euch töten wird." Er wollte sie lediglich liebevoll warnen. Ihre Antwort war jedoch: "Wir glauben nicht, dass du uns die Wahrheit sagst. Diese Schlange



scheint zu verstehen, was hier wirklich vor sich geht." Darin wiesen sie den Ratschlag Gottes zurück und nahmen von der Frucht und aßen.

Gott hingegen bleibt nicht dort, wo er nicht erwünscht ist. In dem Augenblick, als Adam sich willentlich, wissentlich und bewusst gegen Gott entschied, war Gott gezwungen sich von Adam abzuwenden. Gott musste Adam erlauben, frei zu sein, und er musste seine Entscheidung respektieren. Adam wählte die Trennung von Gott. In diesem Zustand existiert nur der Tod, sowohl physisch als auch geistlich. *Und das ist der Fluch des Gesetzes; der Fluch, der von der Ablehnung Gottes kommt, indem er sich durch den Ungehorsam gegenüber seinem Gesetz offenbart.*

Es stimmt zwar, dass Adam an diesem Tag nicht starb, aber das geschah nur deshalb, weil in dem Augenblick seiner Sünde Christus sein Urteil auf sich nahm und sich verpflichtete, an seiner Stelle zu sterben. Adam begann augenblicklich, vom Opfer Christi zu profitieren, obwohl Christus eigentlich noch nicht gestorben war. Die Bibel lehrt uns, dass Jesus Christus *das Lamm* ist, *das vor Grundlegung der Welt geschlachtet wurde.* (Offenbarung 13,8).

Weil die Gnade sofort eingriff, ist es für viele von uns schwierig, wirklich zu verstehen, was der Mensch an jenem Tag über sich selbst gebracht hat. Wenn wir jedoch ein paar Jahre in die Zukunft blicken und uns den Zustand ansehen, der beim Ende der Gnadenzeit vorherrschen wird, wenn der Geist Gottes von der Erde zurückgezogen wird, dann werden wir ein besseres Bild davon bekommen, was der Mensch wirklich verdient hätte. Die Bibel sagt über die Menschen zu jener Zeit:

*„...und lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und wegen ihrer Geschwüre, und sie taten nicht Buße von ihren Werken.“ (Offenbarung 16,11)*

Warum wollen sie nicht Buße tun? Es ist, weil der Geist Gottes von der Erde weggenommen sein wird. Ohne Gott können sie nicht umkehren. Sie empfinden kein Verlangen, sich an Gott zu wenden, ihre Probezeit ist abgelaufen, sie haben weder Gottes Wohlwollen noch seine Gnade noch irgendein Licht von ihm, und sie können sich nicht zu Gott wenden. Die Menschen, die durch die letzten sieben Plagen gehen, werden erfahren, was es bedeutet, völlig unter dem Fluch zu sein. Sie werden den Tod suchen und nicht finden, weil Christus nicht mehr zwischen den Menschen und der vollen Auswirkung des Fluches stehen wird.

So hätte es Adam und Eva an jenem Tag ergehen müssen! Das ist es, was sie gewählt hatten! Aber Gott fuhr fort, die Menschheit zu segnen, weil Christus an jenem Tag einschritt.

### **Gott allein ist gut**

In Matthäus 19,17 finden wir das, was ich für die wichtigste und größte Grundwahrheit des christlichen Glaubens halte. Hier sagt uns Jesus:

*"... Niemand ist gut denn der einige Gott..." (Matthäus 19,17)*

Diese Wahrheit wird in Offenbarung 15,4 wiederholt, wo über Gott gesagt wird:

*"...du allein bist heilig..." (Offenbarung 15,4)*

Das Wort "*allein*" bedeutet, dass es keinen anderen gibt. Niemand ist gut, außer Gott allein. Aus dieser großen Grundwahrheit ergibt sich automatisch eine weitere Wahrheit: Überall dort, wo sich im Universum Gutes befindet, können wir uns sicher sein, dass dort auch Gottes Gegenwart ist. Wenn ein Mensch etwas findet, was wahrhaftig gut ist, dann hat er die Gegenwart Gottes gefunden! Könnte man Gutes außerhalb von Gott finden, dann würde das bedeuten, dass es mehr als einen Gott gäbe, denn Gott allein ist gut. Das ist ein grundlegendes Prinzip und wenn wir das nicht verstehen, wird nichts von dem, was wir über Gerechtigkeit zu wissen glauben, richtig sein. Dies ist also einer der wichtigsten Grundsteine: Wir können das Gute nirgendwo finden als allein in Gott.

Am Anfang schuf Gott das Universum und es war gut. Er schuf eine Welt, in der alles sehr gut war! Welche Schlussfolgerung ziehen wir daraus? Wir können daraus schließen, dass dieses ganze Universum von der Gegenwart des guten Gottes erfüllt gewesen sein muss. Daraus wird deutlich, dass Gott diese Welt als Ausdruck seiner selbst entworfen hat. Er entwarf sie als einen Ort, durch den sein Leben fließen und sich in jedem Baum, jedem Blatt, jeder Knospe und jeder Blume offenbaren sollte. Darüber hinaus sollten auch alle lebendigen vernunftbegabten Wesen Wohnstätten für den lebendigen Gott sein. Ihre Körper sollten Tempel sein, in denen er leben und sich offenbaren würde.

Das ist der Plan, den Gott im Sinn hatte, als er diese Welt entwarf und schuf. In diesem Zustand war alles sehr gut. Doch Luzifer hat etwas in das Universum eingeführt, das im ursprünglichen Plan nicht vorgesehen war. Zum ersten Mal teilte Luzifer das Universum in zwei Hälften. Es war keine physische, sondern eine ideologische Trennung. Luzifer führte den Gedanken ein, dass ohne Gott ein besseres Leben möglich sei.

In 1. Mose lesen wir, wie Satan zum Weibe sprach (frei übersetzt): "Gott sagt nicht die Wahrheit! Er weiß, wenn du an diesem Tag von dem Baum isst, wirst du wie Gott werden!" Gott hatte das Gute in Form seines eigenen Lebens in sie hineingelegt. Satan behauptete jedoch im Grunde: "Ihr braucht Gott nicht, um gut zu sein. Ihr müsst lediglich wissen, was gut und böse ist und dann werdet ihr wie Gott sein." Im Wesentlichen deutete er an, dass Gottes grundlegende Absicht darin bestehe, lediglich eine moralische Erkenntnis zu vermitteln, und wenn ein Mensch wisse was Gut und Böse sei, dann würde Gott bedeutungslos werden.

Diese Irrlehre ist die Wurzel einer jeden falschen Religion auf der Welt. Jede falsche Religion lehrt, dass der Mensch in Wirklichkeit nur eine moralische Erziehung braucht und dann fähig ist, den Rest selbst zu erledigen. Das ist nicht wahr. Jede falsche Religion baut auf dem Prinzip auf, dass der Mensch durch moralische Erziehung und Bildung gut sein kann. Aber Gott allein ist gut! Und ohne Gott können wir "nichts tun". Damit ein Mensch gut sein kann, muss dein Leben mit dem Leben Gottes vereint werden.

Wer nach Gerechtigkeit sucht, muss also anfangen, nach Gott zu suchen, und es ist eine Torheit, im eigenen Selbst danach zu suchen. Wer danach sucht, aus sich selbst Gutes zu tun, wird eine Lüge finden, etwas, das zwar den Anschein von Gerechtigkeit hat, in Wirklichkeit aber eine satanische Fälschung ist.

---

### **Der Eintritt des Fluches**

Das Universum wurde verändert, nachdem Satan seine neuen Prinzipien eingeführt hatte. Satan führte etwas namens "das Böse" ein, das das Universum in zwei Teile teilte. Nun gab es zwei verschiedene Optionen für das Leben im Universum: Auf der einen Seite gab es das Leben, das von Gottes Gegenwart erfüllt war, in dem alles gut war. Auf der anderen Seite gab es ein von Gott getrenntes Leben, in dem nichts gut, sondern alles böse war.

Lasst uns nicht vergessen, dass hier nicht von einer physischen Trennung die Rede ist. Das Hauptelement, das die eine Seite von der anderen trennte, war das Element des Lebens Gottes. Überall dort, wo es das Gute gab, befand sich das Leben Gottes! Aber auf der anderen Seite gab es das Leben Gottes nicht. Diejenigen, die sich auf jener Seite befinden, sind bereits tot in Übertretungen und Sünden. Sie sind fleischlich gesinnt, und die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott und dem Gesetz Gottes nicht Untertan, denn sie kann es auch nicht.

Wir können also verstehen, dass ein Mensch, der *vollkommen* von Gott getrennt ist, nicht teilweise böse ist: Er ist vollkommen böse, weil es außerhalb Gottes nichts Gutes gibt. Aus dem gleichen Grund wird ein Mensch, der vollkommen mit Gott vereint ist, ein vollkommen guter Mensch sein (wie es Adam am Anfang war), denn es gibt nichts Böses in Gott.

Am Anfang befand sich der Mensch auf der Seite Gottes, wo alles gut war, während Luzifer und seine Engel die Gegenseite bildeten, wo alles böse war und es nichts Gutes gab. Aber als Adam die Entscheidung traf, Gott abzulehnen, versetzte er sich selbst an jene Stelle, wo Satan sich ohne Gott befand. Dadurch brachte Adam die Menschheit unter den Fluch; den Fluch der Trennung von Gott.

### **Ein hoffnungsvoller Lichtblick**

Betrachten wir die Menschheit für einen Moment so, wie sie ohne das Eingreifen Christi gewesen wäre. Dies wäre notwendig, wenn wir wirklich verstehen wollen, was Christus getan hat.

Wenn ein Mensch von der guten Seite zur bösen Seite wechselt, wird das natürliche Ergebnis sein, dass alle seine Kinder auf dieser bösen Seite zur Welt kommen und zwar getrennt von Gott und ohne seinen Geist. Die Konsequenz der Entscheidung dieses Menschen wird sich auf seine Nachkommen auswirken. Sie werden unter dem Fluch zur Welt kommen.

Wie kann dieser Fluch gebrochen werden? Nun, ganz einfach. Jemand muss wieder zur anderen Seite überwechseln. Einer muss die Entscheidung treffen, um auf die Seite zurückzukehren, wo Gott ist. Aber ist es überhaupt möglich, sich von der bösen zur guten Seite zu bewegen?

Die Antwort ist ein klares Nein. Warum nicht? Weil keiner auf der bösen Seite den Geist Gottes hätte, der an seinen Herzen wirken und wodurch auch niemand Gott oder den Weg Gottes wählen könnte! Die Menschheit befand sich also in dieser Situation in einem Dilemma und Satan war sich sicher, dass es für uns keinen Ausweg gab. Er war überzeugt, wenn wir einmal das Prinzip der Unabhängigkeit von Gott angenommen hätten, würden wir für

immer ihm gehören! Doch gleich zu Beginn, dort im Garten Eden, sagte Gott etwas, das ihn mit einer seltsamen Angst erfüllte. Gott sagte:

*„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (1. Mose 3,15)*

Gott versprach, dass der Same der Frau den Kopf der Schlange zertreten würde. Das Haupt Satans stellt seine Prinzipien, seine Philosophien und das Fundament dar, auf denen seine Herrschaft gründet, das Prinzip der Unabhängigkeit und der Trennung von Gott. Gott sagte, dass der Same seinen Kopf zertreten würde und Satans Herz wurde mit Furcht erfüllt, denn obwohl er nun seine eigene Welt besaß, in der er seine Art von Regierung ausüben konnte, erkannte er aus den Worten Gottes, dass etwas geplant war, das Unheil über ihn bringen würde. Gott versprach nämlich in seinen Worten, dass jemand kommen sollte, der diesen Fluch brechen würde!

## **Kapitel 14: Christus zum Fluch gemacht**

Im Anfang als Gott den Menschen schuf, war der Mensch gut. Der Mensch hatte nicht die Wahl, zu bestimmen, ob er gut, das heißt in Einheit mit Gott oder böse, das heißt von Gott getrennt geschaffen werden sollte. Es war Gott, der diese Entscheidung übernahm. Aber es gab schon damals bereits zwei Optionen im Universum, das Gute und das Böse, ein Leben mit Gott und ein Leben ohne Gott.

Satan begann die Frage aufzuwerfen, warum Gott es dem Menschen nicht frei überlasse das zu entscheiden, wenn er doch behaupte fair zu sein und an die Freiheit der Geschöpfe glaube? Wenn Gott tatsächlich fair war und es zwei gegensätzliche Philosophien im Universum gab, warum hat Gott dem Menschen nicht erlaubt, zu entscheiden, welchen Weg er gehen wollte? Warum hat Gott dem Menschen keine Wahlmöglichkeit eingeräumt, um selbst eine Entscheidung zu treffen?

### ***Freie Wahl***

Aus diesem Grund musste Gott den Baum in den Garten Eden pflanzen. Es war die Art und Weise Gottes, dem Menschen die Möglichkeit zu geben, eine Wahl zu treffen. Er räumte ihm die Freiheit ein, sich von ihm zu trennen, wenn er das wollte. Gott hatte ihn ja bereits gut geschaffen. Nun musste er ihm die Chance geben, das Böse zu wählen, wenn er dies bevorzugen würde.

Wenn wir dies betrachten, erkennen wir, dass der ganze Konflikt auf dem Prinzip der freien Wahl basiert, denn Gott ist ein Gott, der nicht in einem Universum herrscht, wo er nicht erwünscht ist. Aus diesem Grund gab Gott dem Menschen die Kraft der freien Entscheidung. Unglücklicherweise nutzte der Mensch diese Freiheit, um sich auf die Seite Satans zu stellen. Sollte der Mensch jemals wieder zu Gott zurückkehren, müsste dies ebenfalls auf der Grundlage seiner freien Wahl geschehen!

Gott konnte nicht eingreifen, als der Mensch auf die Seite des Bösen übertrat. Es war der Mensch, der sich freiwillig dorthin begeben hatte und Gott musste diese Entscheidung respektieren! Gott wollte den Menschen retten, konnte aber nicht in seine Situation eingreifen, ohne seine Entscheidungsfreiheit zu verletzen. Doch nun befand sich der Mensch in einer schrecklichen Lage, denn aus dieser Position konnte er Gott nicht mehr wählen. Es war für den Menschen unmöglich zu Gott zurückzukehren nachdem er auf die Seite des Bösen übergetreten war. Warum ist das so? Als der Mensch entschied, sich von Gott zu trennen, hatte Gott nicht mehr das Recht, den Menschen durch seinen heiligen Geist zu beeinflussen. Er hatte sich aus dem Einflussbereich Gottes entfernt und Gott hatte nicht mehr das Recht ihn durch seine Liebe zur Umkehr zu bewegen und ihn zur Buße zu führen, weil der Mensch ja bewusst die Entscheidung getroffen hatte sich von Gott zu trennen. Doch ohne den Einfluss des Geistes Gottes kann kein Sünder zu Gott kommen. Die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft gegen Gott, denn sie hat kein Verlangen nach Gott. Die Menschen waren Feinde Gottes und hatten kein Bedürfnis, diesem Zustand zu entfliehen. Es war der freie Wille, der den Menschen von der Kontrolle Gottes befreit hatte, aber nun hielt ihn derselbe freie Wille an einem Ort gefangen, wo er ein Sklave war und Gott nicht eingreifen konnte.

Gott musste sein eigenes Leben in den menschlichen Lebensstrom einbringen, aber so, dass es durch die freie Entscheidung des Menschen geschah und sein freier Wille dadurch nicht gefährdet wurde. Der gefallene Mensch kann aber Gott nicht wählen. Deshalb hatte Gott nur eine Möglichkeit, die darin bestand, seinen eigenen Sohn zu senden, um Mensch zu werden und für den Menschen diese Entscheidung zu treffen.

Lasst uns nicht vergessen, dass wir dies aus dem Blickwinkel des wahren Dilemmas der Menschheit betrachten, so, wie es ihr ohne das Eingreifen Christi ergangen wäre. Das ist die Realität; das war genau was der Menschheit widerfahren ist. Wir haben uns entschieden in eine Grube zu springen, ohne zu wissen, was wir tun, und als wir dort ankamen, konnten wir nicht mehr herauskommen! Der Mensch hat sich aus freien Stücken für die Sünde entschieden und nun musste er auch aus freien Stücken wieder zurückkehren, was ihm jedoch völlig unmöglich war.

### ***Einer für alle***

Jemand mag einwenden: "Es ist nicht fair, dass Adam die Entscheidung für mich getroffen haben soll und ich nun dafür büßen muss." Ist es eine Frage der Fairness oder der Gerechtigkeit? Wenn ich eine Straftat begehe und der Richter dafür meinen Sohn verurteilen würde, wäre das ungerecht. Aber wenn ich etwas tue, dessen Folgen meinen Sohn treffen, dann ist das nicht ungerecht, sondern die Realität des Lebens. Es ist nicht jemandes Schuld, sondern die Art und Weise, wie die Natur funktioniert. Konsequenzen treffen auch Unschuldige.

Das ist die Art und Weise, wie das Universum funktioniert. Gott vergibt zwar, schreitet aber nicht ein, um die Konsequenzen aufzuheben.

Adam brachte also verheerende Konsequenzen über die Menschheit, die er nicht mehr umkehren konnte, weil es dem Menschen nun unmöglich war von der bösen auf die gute Seite zu gelangen. So war jedes Leben, das auf dieser bösen Seite aus dem Leben Adams geboren wurde, getrennt von Gott und zum ewigen Tod verdammt. Das war die Realität.

Was musste Gott tun? Wenn er nur einen einzigen Menschen finden könnte, der fähig wäre die Entscheidung zu treffen wieder auf die gute Seite zu wechseln, dann könnte Gott wenigstens einen Menschen retten. Wenn ein Mensch gefunden werden könnte, der Gott liebt, dann könnte das menschliche Leben wieder mit Gott vereint werden. Und in diesem einen Leben würde dann der Fluch gebrochen werden. Natürlich würde dies das Problem nicht vollständig lösen, denn dieser Mensch könnte niemanden mit sich auf die gute Seite bringen, da er diese Entscheidung ja nur für sich selbst treffen kann.

### ***Die Qualifikationen des Befreiers***

Stellen wir uns zunächst die Frage: War es überhaupt möglich den Fluch zu brechen? Würde Gott einen Weg finden können, durch den der Fluch wenigstens für einen Menschen gebrochen werden könnte? Was müsste dieser Mensch tun oder sein, um den Fluch brechen zu können?

Erstens müsste er inwendig gut sein. Das heißt, er müsste in sich selbst und von Natur aus vollkommen gut sein und nicht nur durch eine bloße Verbindung mit Gott. Warum ist das so?

Weil man sich unter dem Fluch in einem von Gott getrennten Zustand befindet und die Konsequenz daraus ist, dass diejenigen, die unter dem Fluch stehen, vollkommen böse sind und unfähig, das Gute zu wählen oder sich für Gott zu entscheiden. Wenn jedoch ein Mensch unter dem Fluch und von Gott getrennt, dennoch in irgendeiner Weise gut bleiben könnte, dann würde es ihm gelingen sich für Gott zu entscheiden.

Aber wer ist imstande, obwohl getrennt und abgeschnitten von Gott, dennoch in sich selbst gut zu bleiben?

Es gibt nur eine Person im Universum, die genau diese Qualifikation besitzt. Diese Person ist jemand, die genau wie Gott ist. Diese Person ist natürlich der Sohn Gottes. Jesus ist der einzige, der von Gott getrennt, dennoch gut bleiben könnte, weil er der eingeborene Sohn Gottes ist und dieselbe Natur besitzt wie Gott! Da Jesus vollkommen göttlich ist, ist er in sich selbst gut. Die menschliche Natur hat im Garten Eden zwar versagt, doch menschliche Natur vereint mit göttlicher Natur ist siegreich, selbst wenn sie vom Geist Gottes getrennt wird.

Welche anderen Qualifikationen, musste Jesus noch besitzen, um die Menschheit auf die Seite Gottes zurückzubringen? Nun, er musste ebenso Mensch sein! Was für ein Mensch musste er sein? Er musste ein Mensch sein, der sich auf der gefallen Seite befand und unter allen Auswirkungen leiden, die der Mensch durch seine Entscheidung, unabhängig von Gott zu sein, über sich gebracht hatte.

Darüber hinaus musste er sich, wie alle anderen, unter dem Fluch befinden und in diesem gefallen Zustand, von Gott getrennt, musste er dort siegreich sein, wo jeder andere im Universum versagen würde. Niemand sonst im Universum hätte dies tun können; weder Mensch noch Engel.

Der einzige Grund dafür, dass Jesus siegreich sein konnte, war die Tatsache, dass er das notwendige Lebens-Element in sich trug, das ihn befähigte, den Fluch zu brechen! Dieses neue Element, das der Menschheit noch nie zuvor innewohnend war, ist das Element der Göttlichkeit.

Gott sei Dank für Jesus! Gott selbst hätte es nicht tun können, denn er konnte nicht von sich selbst getrennt werden. So konnte er den Fluch erst gar nicht auf sich nehmen. Niemand sonst hätte es tun können. Das beweist für mich wiederum, dass Jesus der wahre Sohn Gottes ist. Dass Jesus ein gefallener Mensch sein musste, ist eine unveränderliche Wahrheit, aber wir sollten die andere Wahrheit nicht leugnen, dass er ebenso absolut göttlich war. Beide dieser Wahrheiten sind zwingend notwendig!

### ***Die Qualifikation Christi:***

Betrachten wir all dies von dem aus, was die Bibel uns sagt:

- a. Christus war ein göttliches Wesen. (Johannes 1,14; 1. Johannes 1,1-2)
- b. Deshalb war er inwendig gut. (Lukas 1,35)

- c. Er nahm die gefallene menschliche Natur an. (Galater 4,4; Hebräer 2,16; Römer 8,3)
- d. Er trug unsere Sünden ... auf dem Holz. (1. Petrus 2,24)
- e. Er wurde am Kreuz zur Sünde gemacht. (2. Korinther 5,21)
- f. Er wurde am Holz zum Fluch gemacht. (Galater 3,13)
- g. Er wurde von Gott am Kreuz verflucht. (5. Mose 21,23)
- h. Er wurde am Kreuz von Gott getrennt. (Matthäus 27,46)
- i. Er verdammt die Sünde im gefallenem Fleisch. (Römer 8,3)

### **Christus zum Fluch gemacht**

Jesus kam auf diese Erde und die Bibel sagt, dass er für uns zum Fluch wurde, doch wo wurde er eigentlich zum Fluch gemacht? Es geschah "am Holz"! "*Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.*" (Galater 3,13). Einige glauben, dass Jesus den Fluch von dem Moment an, als er geboren wurde annahm und dass dieser Fluch in seinem gefallenem Fleisch bestand, aber das ist nicht das, was die Bibel sagt. In 1. Petrus 2,24 wird uns gesagt, dass er unsere Sünden an seinem eigenen Leib *auf dem Holz* getragen hat! Auf dem Holz wurde er zum Fluch gemacht. Lasst uns daran denken, was wir schon gelernt haben nämlich, dass der Fluch die Konsequenz davon ist, dass wir völlig von Gott getrennt sind.

Als Paulus schrieb: „*Verflucht ist jeder, der am Holz hängt*“, zitierte er aus 5. Mose 21,23, wo geschrieben steht:

*"...so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn am selben Tage begraben – denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott –, auf dass du dein Land nicht unrein machst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt. (5. Mose 21,23)*

Ist es wirklich, buchstäblich wahr, dass jede Person, die jemals an einem Holz hing, von Gott verflucht wurde? Natürlich nicht. Es gibt viele Menschen, die zu Unrecht gehängt wurden, die sich des Verbrechens, dessen sie angeklagt wurden, nicht schuldig gemacht haben. Was hat dann der Vers für eine Bedeutung? Tatsächlich bezieht sich dieser Vers in besonderer Weise auf Christus; es ist eine Prophezeiung dessen, was ihm geschehen würde.

Beachte, was der Vers sagt: "*Denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott.*" Jedes Wesen im Universum, das von Gott getrennt ist, hat es entweder selbst so entschieden oder, wie im Falle der Menschheit, geschah dies in Folge der willentlichen Trennung Adams. Gott entscheidet sich nicht dafür, sich von irgendeinem Wesen zu trennen, sondern wir sind es, die sich dafür entscheiden, ihn zu verlassen. Es ist immer der Wunsch Gottes, bei uns zu bleiben, egal wie die Umstände sind. Das ist die Natur der Liebe. Im Falle Christi muss betont werden, dass es Gott war, der diesen Fluch auf seinen eigenen Sohn legte. Zum ersten Mal in der Geschichte des Universums geschah es, dass Gott jemanden verfluchte. Er entschied sich, jemanden zu verlassen, der mit ihm in Gemeinschaft bleiben wollte. Es musste so geschehen, denn das war der Preis unserer Erlösung!

Dies stimmt mit Jesaja 53 überein, wo es heißt, "*Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre*", "*der HERR warf unser aller Sünde auf ihn*", "*es fiel dem Herrn, ihn zu zerschlagen*". (Jesaja



53,4.6.10). Gott brachte all dies über seinen Sohn und wandte sich von ihm ab. Sein Sohn, der nie ein Jota des Gesetzes gebrochen hatte, litt, als *Gott den Fluch des Gesetzes ihm auferlegte*, und ihn verließ, so dass er ganz allein im Universum zurückblieb.

Gott erlaubte seinem Sohn, sich an einem Ort schrecklicher Gefahr zu befinden, als er seine Gegenwart am Kreuz von ihm entfernte. Am Kreuz wandte Gott seinem Sohn den Rücken zu und Jesus wurde allein gelassen, so dass die ganze Wucht des Fluches auf ihn einstürmte während er in diesem geschwächten Zustand der Macht Satans vollkommen ausgeliefert war. Als die Trennung von seinem Vater vollständig war, befand sich Jesus in einem schrecklichen und verworrenen Zustand. Er, der die enge Gemeinschaft mit seinem Vater vor jedes andere Wesen im Universum am meisten genossen hatte, war nun dieser Innigkeit völlig beraubt und er fühlte diesen Verlust viel stärker, als wir es jemals begreifen könnten. In diesem furchtbaren Zustand schrie er in schmerzlicher Qual: *"Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen?"* (Matthäus 27,46)

Satan muss sich in diesem Augenblick gedacht haben: "Das war´s! Endlich habe ich gesiegt! Niemand, der von Gott getrennt ist, kann Gott gegenüber loyal bleiben und ihm die Treue halten! Auch wenn er der Sohn Gottes ist, wird es ihm durch die degenerierte menschliche Schwäche nicht möglich sein, den Willen Gottes zu tun!"

Doch genau in diesem Moment wurde Satans Herrschaft und sein Reich zerstört. In diesem Augenblick wurde sein Kopf zertreten, weil Jesus den Fluch brach! Der Fluch der Trennung hatte alle, die unter den Fluch kamen, dazu gezwungen, sich selbst, anstatt Gott zu wählen, aber Jesus widersetzte sich ihm. Als ein Mensch, der unter der Macht des Fluches stand, sagte er: "Ich wähle Gott; in deine Hände lege ich meinen Geist".

### **Zwei Bäume**

Es gab zwei Bäume, an denen das Schicksal der Menschheit entschieden wurde. Der erste war ein lebendiger Baum, und dort wählte Adam den Tod. Der zweite war ein toter Baum, an dem Christus das Leben wählte. Tatsächlich war das Kreuz der zweite "Baum der Erkenntnis von Gut und Böse."

Als Adam zu dem Baum kam, wo die Menschheit an die Herrschaft der Sünde verkauft wurde, befand er sich in einem Paradies, wo alle Bedingungen vollkommen waren. Adam und seine Umgebung waren der Inbegriff von Lebenskraft und Schönheit. Adam hatte jeden Anlass dazu Gott für alle Ewigkeit zu dienen und ihm zu gehorchen. Als Jesus jedoch zu dem Baum auf dem Hügel kam, wo das Schicksal der Menschheit neu geschrieben wurde, befand er sich an einem schrecklichen Ort, umgeben von Zeichen des Todes und des Verfalls. Selbst der Name des Ortes war bezeichnend: Golgatha, "Schädelstätte". Es war ein Symbol für die tote, hoffnungslose Menschheit, die Christus verkörperte.

An dem Baum im Garten Eden sagte Satan: "Wenn du Gott ungehorsam bist, dann wirst du ewiges Leben haben." An dem Baum auf dem Hügel sagte er zu Jesus: "Wenn du Gott gehorchst, dann wirst du für immer sterben." Adam hatte auf die Lüge Satans gehört, Christus jedoch lehnte es ab.

An dem Holz war nun also ein menschliches Leben, in welchem der Fluch gebrochen wurde. Dank sei Gott! Es gibt ein menschliches Leben, in dem die Macht Satans nicht herrscht! Ein Mensch ist nun frei, aber was hat das mit dem Rest von uns zu tun?

### **Ein lebendig machender Geist**

So wie Adam sein gefallenes, verdorbenes Leben an seine Kinder weitergab, musste auch Christus einen Weg finden, wie er sein siegreiches Leben an andere weitergeben konnte. Nach dem gleichen Prinzip, wie die gesamte Menschheit eine verdorbene Natur erhielt, musste Christus sie wiederherstellen. Aus diesem Grund wird er auch der "letzte Adam" genannt (1. Korinther 15,45). Nachdem Christus den Fluch an dem Baum gebrochen und den Weg für den Menschen zu einer wiederhergestellten Gemeinschaft mit Gott freigemacht hatte, musste Gott einen Weg finden, auf dem er dieses erlöste Leben anderen Menschen einflößen konnte, um aus ihnen neue Geschöpfe zu schaffen.

Aus diesem Grund musste Jesus in den Himmel zurückkehren und verherrlicht werden. Denn solange Jesus nur ein Wesen aus Fleisch und Blut war, konnte er außer sich selbst niemandem sein Leben schenken. Er musste die Fähigkeit erhalten, sein Leben an andere weitergeben zu können. Die Heilige Schrift sagt uns:

*"Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele", der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist." (1. Korinther 15,45)*

Jesus wurde zu einem "lebendig machenden Geist" oder zu einem "lebensspendenden Geist" gemacht. Dies ist ein wesentlicher Aspekt des Lebens Christi, den viele nicht verstehen. Einer der Gründe, warum diese Wahrheit im Verborgenen liegt, ist die Tatsache, dass nur wenige Menschen verstehen, dass der heilige Geist das Leben Jesu Christi selbst ist; wer den heiligen Geist empfängt, der empfängt in Wirklichkeit das Leben Jesu selbst - jenes Leben, das den Fluch gebrochen hat und vereint ist mit dem Leben Gottes. In Epheser 4,10 schreibt der Apostel Paulus:

*"Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle." (Epheser 4,10)*

Warum ist Jesus in den Himmel zurückgekehrt? Damit er alles erfülle. Als Jesus auf Erden war, konnte er nur einen einzigen Menschen erfüllen, nämlich sich selbst! Es war ihm unmöglich, während er körperlich auf dieser Erde lebte, jemand anderen mit sich selbst zu füllen. Er musste zurückgehen und beim Vater verherrlicht werden, um dieses siegreiche Leben zu nehmen und es jedem von uns geben zu können. So können nun alle, die an Gott und an seine Gabe in seinem Sohn glauben, dieses Leben empfangen. Solche Menschen sind dann in der Tat von neuem geboren! Gelobt sei Gott für diesen Erlösungsplan!

### **Glauben**

Wie also durch einen Menschen der Tod über die ganze Menschheit kam, so kam durch einen Menschen das Leben über die ganze Menschheit, damit alle, die daran glauben werden, dieses zuteilwerde. An diesem Punkt befinden wir uns heute. Wenn wir das verstehen, erkennen wir, welche Tragödie es ist,

---

dass so viele Menschen die Erlösung auf die Grundlage von menschlichen Werken stellen. Es ist nicht nur tragisch, sondern auch unmöglich. Bevor ein Mensch das Gute vollbringen kann, muss er zuerst das Leben Christi empfangen, und wenn er dieses Leben empfangen hat, wird er das Gute tun können.

Möge Gott uns helfen, die Schönheit und Vollkommenheit dessen zu begreifen, was er durch das Leben und den Tod Christi für uns getan hat.

# Typus und Antitypus

## Kapitel 15: Der Christ und das Gesetz

Ist es für Christen notwendig die Werke des Gesetzes zu beachten? Der Apostel Paulus gibt uns in seinem Brief an die Galater eine klare Antwort:

*"Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist." (Galater 5,6)*

Mit anderen Worten, es hat keinen Vorteil beschnitten zu sein und es hat keinen Vorteil, nicht beschnitten zu sein; folglich ist dieses irrelevant und nicht von Bedeutung. Keine der beiden Bedingungen hat etwas mit der Erlösung zu tun. Worauf es ankommt, ist der *Glaube*, der durch *die Liebe tätig ist*. Das ist wahres Christentum! Auf Christus bezogen hat "der Beschnittene" keinen Vorteil über "den Unbeschnittenen" und wiederum hat "der Unbeschnittene" keinen Vorteil über "den, der sich beschneiden lässt". Diesen Grundsatz sollten wir im Gedächtnis behalten, wenn wir daran denken, dass die Beschneidung eines der Werke ist, die das Gesetz fordert.

Wenn das aber wahr ist, was meint dann Paulus mit der folgenden Aussage?

*"Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen." (Galater 5,2-4)*

Hier sagt uns Paulus, dass mit der Beschneidung zweifellos etwas nicht in Ordnung ist, während er im vorherigen Vers erklärte, dass die Beschneidung keine Rolle spiele. Ist Paulus etwa verwirrt? Das Thema das Paulus eigentlich beschäftigt, ist -- *Christus im Vergleich zum Gesetz* --, wie wir noch sehen werden. Wenn ein Christ sich für die Beschneidung entschied, war das ein Zeichen dafür, dass er seine Annahme bei Gott auf der Grundlage des Gehorsams gegenüber dem Gesetz suchte. Da er erwartete, wegen der Einhaltung des Gesetzes akzeptiert zu werden, war ein solcher Mensch logischerweise verpflichtet, das gesamte Gesetz zu beachten oder zu tun. Er war verpflichtet, alle 613 im Gesetz festgelegten Gebote zu befolgen.

Wir wollen aber nicht das Entscheidende übersehen: Wenn jemand zu dem Schluss kommt, dass er verpflichtet ist, irgendeinen Teil des Gesetzes zu erfüllen, wird Christus ihm NICHTS nützen! Warum ist das so? Es ist so, weil er nicht akzeptiert hat, dass Christus allein genügt. Er hat die Tatsache nicht akzeptiert, dass Gott alles, was man zur Erlösung braucht, bereits in Christus vorgesehen hat. Allein die Tatsache, dass jemand das Gefühl hat, es sei zusätzlich zu Christus etwas erforderlich, ist ein Hinweis darauf, dass er Christus nicht als ausreichend für all seine Bedürfnisse sieht.

Da diese Person glaubt, dass ihre Beziehung zu Gott von der Einhaltung des Gesetzes abhängt, ist sie verpflichtet, das GANZE Gesetz zu halten, jedes einzelne Gebot, denn das ist es, was das Gesetz von uns verlangt. Vollkommener Gehorsam gegenüber dem ganzen Gesetz, als der einzige Weg, wie wir Gottes Gunst durch sein Gesetz erlangen können. Das ist was der Apostel Paulus lehrt:

*"Denn die aus des Gesetzes Werken leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was*

*geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!« Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«. Das Gesetz aber ist nicht »aus Glauben«, sondern: »der Mensch, der es tut, wird dadurch leben.« (Galater 3,10-12)*

Die Aussage, die Paulus hier macht, scheint im Widerspruch zu der Aussage zu stehen, die wir vorher gelesen haben. Zuerst sagt Paulus, dass es keine Rolle spielt, ob jemand beschnitten ist oder nicht, und hier behauptet er nun, wenn eine Person beschnitten wird, wird Christus ihm nichts nützen! Wie lässt sich dieser scheinbare Widerspruch erklären?

Die Frage, die sich zunächst stellt, ist: "Was sind die Gründe, die ein Mensch dazu bewegen würde, sich beschneiden zu lassen? Als Jude, wäre man am 8. Tag nach der Geburt beschnitten worden. Dies war ein Teil des Gesetzes, das Mose am Berg Sinai gegeben wurde, und es war ein starrer, fester Bestandteil der jüdischen Religion. Aber es war mehr als nur ein Teil ihrer Religion. Im Laufe der Jahrhunderte war dies auch zu einem festen Bestandteil ihres Lebensstils und ihrer Kultur geworden.

Paulus schrieb diesen Brief an die nichtjüdischen, heidnischen Brüder in Galatien. Das waren gläubige Christen, die niemals zuvor mit Judentum in Kontakt gewesen waren. Es gab für sie keinen kulturellen Grund, sich mit der Beschneidung zu befassen, da sie nicht Teil ihres traditionellen Lebensstils war; dem christlich-jüdischen Volk hingegen, war es möglich, die Beschneidung aufgrund kultureller und nationaler Traditionen weiter zu praktizieren, und nicht, weil sie glaubten, dass sie immer noch von Gott gefordert wurde. Hätten die Heidenchristen geglaubt, dass die Beschneidung notwendig sei, um gerettet zu werden, wäre das der einzige Grund gewesen, sie in Anspruch zu nehmen.

Wir müssen hier einen wichtigen Punkt hervorheben. Die Beschneidung an sich hatte keine Bedeutung. Die Judenchristen haben es fortlaufend getan und es war an sich nichts Besonderes. Warum sollte es jetzt auf einmal problematisch sein, wenn Heidenchristen sich auch beschneiden lassen würden? Gab es etwa einen Unterschied zwischen den jüdischen und heidnischen Brüdern? Natürlich nicht. Der entscheidende Punkt daran ist, dass es weniger darum geht was wir tun, als vielmehr um das was wir *glauben*. Es gab eine Zeit wo selbst Paulus den Timotheus nahm und ihn beschnitt (Apostelgeschichte 16,1-3)! Aber warum hatte Paulus das getan?

Glaubte er, dass die Beschneidung notwendig für die Erlösung sei? Absolut nicht. Die Schrift berichtet, dass Paulus Timotheus beschnitt, um die Vorurteile der Juden auszuräumen, da er Timotheus zur Mission unter den Juden bestimmt hatte. Timotheus war ein Halbjude und im Hinblick auf die Missionsarbeit unter den Juden, war diese Maßnahme aus praktischen Gründen förderlich. Er wurde aber nicht beschnitten, weil Paulus glaubte, dass dies eine Notwendigkeit oder eine Voraussetzung für die Erlösung war.

Das wichtigste Element für unsere Erlösung ist unser Glaube. Wir werden allein durch den Glauben erlöst. Wenn also unser Glaube irrig ist, sind wir verloren! *Das ist das Problem*. Wenn mein Glaube mir sagt, dass es für meine Errettung, nicht ausreicht, wenn ich Christus habe und dass ich die Werke des Gesetzes hinzufügen muss, um erlöst zu werden, dann bin ich verloren! Das ist der Punkt, auf den Paulus hinauswill. Wenn ich weitere Forderungen

geltend mache, ist es offensichtlich, dass mein Glaube nicht die Errettung in Christus ergriffen hat, und deshalb versuche ich immer noch, dem, was Christus getan hat, etwas hinzuzufügen. Der Versuch, die Werke des Gesetzes hinzuzufügen, ist der Beweis, dass das, was ich in Christus erhalten habe, von mir nicht angenommen wurde, und folglich bin ich verloren.

Die Werke des Gesetzes sind nichts wert. Es sind lediglich Handlungen menschlichen Verhaltens. Aber wenn ein Mensch *glaubt*, dass er diese Werke als Teil des Erlösungsvorgangs tun muss, dann stellen diese Handlungen ein Problem dar. Sie haben eine schädigende Wirkung auf den Glauben und sind für die Erlösung absolut vernichtend.

Nachdem sie nun die gute Nachricht von der Gerechtigkeit Christi erhalten hatten, wollten sich die Heidenchristen plötzlich beschneiden lassen. Was war der Grund dafür? Der Grund dafür war, dass es eine Gruppe von jüdischen Gläubigen gab, die überzeugt waren, dass der Glaube an Christus nicht ausreichend für die Erlösung war. Diese Leute wurden davon überzeugt, dass jeder, der Christ wurde, auch die Werke des Gesetzes praktizieren müsste, um gerettet zu werden. Sie gingen zu einigen der Orte, wo Paulus das Evangelium gepredigt hatte und versuchten jene, die sich bekehrt hatten, davon zu überzeugen, dass sie zusätzlich zum Glauben an Christus das Gesetz halten müssten. Einer der Orte, wo diese Juden gelangten, war Galatien. Wir brauchen darüber nicht zu spekulieren, die Bibel macht es sehr deutlich. Diese Frage wurde so besorgniserregend, dass man eine außerordentliche Zusammenkunft in Jerusalem einberufen musste, um die Angelegenheit zu klären.

*"Und einige kamen herab von Judäa und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst nach der Ordnung des Mose, könnt ihr nicht selig werden. Da nun Zwietracht entstand und Paulus und Barnabas einen nicht geringen Streit mit ihnen hatten, ordnete man an, dass Paulus und Barnabas und einige andre von ihnen nach Jerusalem hinaufziehen sollten zu den Aposteln und Ältesten, um dieser Frage willen." (Apostelgeschichte 15,1-2)*

*"Da traten einige von der Gruppe der Pharisäer auf, die gläubig geworden waren, und sprachen: Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz des Mose zu halten." (Apostelgeschichte 15,5)*

Alle Apostel und Ältesten kamen in Jerusalem zusammen und es gab eine lange Diskussion über diese Streitfrage. Schließlich kam es in dieser Versammlung zu folgender Entscheidung:

*"Weil wir gehört haben, dass einige von den Unsern, denen wir doch nichts befohlen hatten, euch mit Lehren irregemacht und eure Seelen verwirrt haben, so haben wir, einmütig versammelt, beschlossen, Männer auszuwählen und zu euch zu senden mit unsern geliebten Brüdern Barnabas und Paulus, Menschen, die ihr Leben eingesetzt haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus. So haben wir Judas und Silas gesandt, die euch mündlich dasselbe mitteilen werden. Denn es gefällt dem Heiligen Geist und uns, euch weiter keine Last aufzuerlegen als nur diese notwendigen Dinge: dass ihr euch enthaltet vom Götzenopferfleisch und vom Blut und vom Ersticken und von Unzucht. Wenn ihr euch davor bewahrt, tut ihr recht. Lebt wohl!" (Apostelgeschichte 15,24-29)*

*"Wegen der gläubig gewordenen Heiden aber haben wir beschlossen und geschrieben, dass sie sich hüten sollen vor dem Götzenopferfleisch, vor Blut, vor Ersticktem und vor Unzucht." (Apostelgeschichte 21,25)*

Hier sehen wir das Problem klar und unmissverständlich dargestellt. Diese Judenchristen (die übrigens meistens Pharisäer waren), verlangten, dass die nichtjüdischen Heidenchristen das Gesetz einschließlich der Beschneidung einhalten sollten. Diese fehlgeleiteten Brüder verstanden das Christentum nicht. Was sie betraf, so war das Christentum eine Ergänzung ihrer Religion, es war etwas, das der Thora (dem Gesetz) hinzugefügt werden sollte.

Deshalb waren sie der Meinung, dass jeder, der ein Christ wurde, auch das Judentum akzeptieren und sich ihrem System anschließen müsste. Das war jedoch nicht die Wahrheit. Das Christentum war kein Zusatz zum Gesetz. Es war keine Ergänzung zur jüdischen Religion. Während das gesamte System des Gesetzes auf das Kommen Christi hinwies und Christus darstellte, war Christus das Ende oder das Ziel des Gesetzes (Römer 10,4). Als Jesus starb und auferstanden ist, hatte das Gesetz (die gesamte Thora) seinen Zweck erfüllt und war in Gottes Plan der Erlösung nicht mehr erforderlich. Das Gesetz war jetzt nicht mehr etwas, das dieser neuen Religion, die man Christentum nannte, hinzuzufügen war, sondern es sollte durch das Christentum *ersetzt* werden.

*"So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Da nun der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister." (Galater 3,24-25)*

Das System des Gesetzes sollte nur so lange bestehen, bis der Same (Christus) kommen sollte. Es war ein Zuchtmeister, ein Lehrer, um das Volk Gottes zu leiten und anzuweisen, bis Christus kam. Nachdem er gekommen war und ihr Glaube Wirklichkeit wurde, war das Gesetz nicht länger erforderlich. Das Volk Gottes wurde nicht mehr vom Zuchtmeister beherrscht, sondern von Christus selbst durch seinen Geist.

Christen sollten nicht mehr die Werke des Gesetzes befolgen oder einhalten. Das System des Gesetzes ist von Christus abgeschafft worden, und indem sie die Werke des Gesetzes weiterhin befolgen, zeigen Christen, dass sie nicht wirklich an Christi Erlösung glauben.

Natürlich ist die unmittelbare Frage, die einem in den Sinn kommt: "Was ist mit den Zehn Geboten?" Waren sie nicht ebenfalls ein Teil des Gesetzes? Sagen wir etwa, dass sie auch abgeschafft wurden? Dieser Frage wenden wir uns später in diesem Buch zu, in dem Abschnitt mit dem Titel "Das Gesetz des Geistes".



## Kapitel 16: Die zwei Bündnisse

*"Der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig." (2. Korinther 3,6)*

*"Indem er sagt: »einen neuen Bund«, hat er den ersten zu einem alten gemacht. Was aber alt wird und betagt ist, das ist dem Ende nahe." (Hebräer 8,13)*

### **Diener des neuen Bundes**

Gott hat uns zu Dienern des Neuen Testaments oder des Neuen Bundes gemacht. Wenn Gott uns zu Dienern des *neuen* Bundes gemacht hat, können wir natürlich nicht gleichzeitig Diener des *alten* Bundes sein. Genau das erklärt uns Paulus und bringt es in den darauffolgenden Versen auf den Punkt. Er erklärt auch den entscheidenden Unterschied zwischen den beiden Bündnissen.

Beachte, er sagt, dass der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Was meint er, wenn er sich auf "den Buchstaben" bezieht? Was ist diese Sache, die verbunden mit dem Alten Bund "tötet"? Paulus erklärt es in den folgenden Versen:

*"Wenn aber der Dienst, der den Tod bringt und der mit Buchstaben in Stein gehauen war, Herrlichkeit hatte, sodass die Israeliten das Angesicht des Mose nicht ansehen konnten wegen der Herrlichkeit auf seinem Angesicht, die doch aufhörte, wie sollte nicht der Dienst, der den Geist gibt, viel mehr Herrlichkeit haben?" (2. Korinther 3,7-8)*

Man kann unmöglich verkennen, was Paulus hier sagen will. Er bezieht sich auf etwas, das „mit Buchstaben in Stein gehauen“ war. Als es eingesetzt wurde, leuchtete das Gesicht des Mose in einer Herrlichkeit, die es dem Volk unmöglich machte, in sein Gesicht zu blicken. In 2. Mose 34,28-30 finden wir die Stelle, auf die sich Paulus bezieht:

*"Und er war allda bei dem HERRN vierzig Tage und vierzig Nächte und aß kein Brot und trank kein Wasser. Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte. Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen." (2. Mose 34,28-30)*

Hier sehen wir deutlich, was auf den Steintafeln geschrieben stand, nämlich „die Worte des Bundes, die Zehn Gebote“. Welcher Bund war das? Natürlich war es der *alte Bund*.

Schauen wir uns einige andere Stellen an, die deutlich machen, dass der Dreh- und Angelpunkt des alten Bundes, die Zehn Gebote waren:

*"Und der HERR redete mit euch mitten aus dem Feuer. Den Klang der Worte hörtet ihr, aber ihr saht keine Gestalt, nur eine Stimme war da. Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu halten, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln." (5. Mose 4,12-13)*

Auch aus 5. Mose 5,1-22 geht es klar hervor, dass der Alte Bund auf den Zehn Geboten gründete.

### **Der Unterschied zwischen den beiden Bündnissen**

Wie können wir verstehen, was Paulus meinte? Lehrte er, dass die Zehn Gebote abgeschafft seien? Wollte er sagen, dass das Gesetz Gottes aufgrund des Neuen Bundes aufgehoben sei? Natürlich nicht! Wenn wir uns an 2. Korinther 3,6 erinnern, sehen wir, wie Paulus den wichtigen Unterschied zwischen den zwei Bündnissen erklärt. Er sagt: *"nicht des Buchstabens, sondern des Geistes."* Diese Worte sind der Schlüssel zum Verständnis des Unterschieds zwischen den beiden Bündnissen.

Der Begriff "des Buchstabens" bezieht sich auf das, was geschrieben ist (in diesem Fall auf Steintafeln). Die große Not der Menschheit blieb unter dem Neuen Bund dieselbe wie unter dem Alten Bund. Damals wie heute ist das Ziel Gottes, der Menschheit Gerechtigkeit zu geben und einen Weg aufzuzeigen, auf dem sie der Sünde und dem Tod, der sie begleitet, entkommen kann. Unter dem Alten Bund versuchten die Menschen Gerechtigkeit zu erlangen, indem sie den Worten (dem Buchstaben) der Zehn Gebote gehorchten. Sie hofften durch strengen Gehorsam die Gunst Gottes zu gewinnen und einen Zustand der Heiligung zu erreichen, in welchem Gott sie segnen und alle seine Verheißungen an sie erfüllen konnte. Doch es kam nie dazu. Unter jenes System Gerechtigkeit zu erlangen war niemals möglich, weil es die Menschen nur verdammen konnte. Paulus bezeichnet es deshalb auch als *"Dienst der Verdammnis"*. (2. Korinther 3,9)

Wir wollen jedoch festhalten, dass die Gebote selbst einwandfrei waren. Paulus sagt, dass sie *"heilig, gerecht und gut"* sind (Römer 7,12). Es wäre aber illusorisch, sie als ein Mittel zu betrachten, wodurch die Menschen Gerechtigkeit oder gar einen heiligen Charakter erlangen könnten. Paulus sagt:

*"Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz."* (Galater 3,21)

*"Und so fand sich's, dass das Gebot mir den Tod brachte, das doch zum Leben gegeben war."* (Römer 7,10)

Der Mensch aber brauchte Gerechtigkeit. Und die Gebote beschrieben und forderten Gerechtigkeit. Was war also das Problem? Warum musste Gott den Alten Bund, der auf dem in Steintafeln geschriebenen Gesetz gründete, aufheben?

*"Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft."* (Römer 7,14)

Der Alte Bund konnte niemals Gerechtigkeit im Menschen hervorbringen. Es gab nämlich einen fundamentalen Konflikt zwischen den beiden beteiligten Parteien, welcher es unmöglich machte, das Ziel der Gerechtigkeit zu erreichen. Das Gesetz tat zwar treu seine Pflicht. Und von den zwei Steintafeln verkündigte es die Gerechtigkeit und verlangte Gehorsam. Die Worte des Gesetzes waren jedoch lediglich in Stein gemeißelte leblose Worte, die auf sündige Herzen von fleischlich gesinnten Menschen trafen und von ihnen Gerechtigkeit forderten. Der Mensch versuchte, diesem heiligen und

vollkommenen Gesetz zu gehorchen, aber er war fleischlich. In solch einem Zustand gab es nicht die geringste Hoffnung, durch den Gehorsam gegenüber dem Gesetz jemals Gerechtigkeit zu erlangen. Ganz gleich, wie sehr der Mensch es auch versuchte, er musste immer scheitern. Folglich konnte der Alte Bund, der auf dem geschriebenen Gesetz (dem Buchstaben) gründete, niemals das große Bedürfnis der Menschheit nach Gerechtigkeit befriedigen, und deshalb musste das System geändert werden.

In Hebräer Kapitel 8,7 wird uns gesagt, dass es einen Fehler im ersten (alten) Bund gab, weshalb Gott einen zweiten Bund machen musste.

*"Denn wenn jener erste Bund untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum für einen andern gesucht." (Hebräer 8,7)*

Es ist wichtig zu erwähnen, dass dieser Bund, welcher der neue Bund oder der zweite Bund genannt wird, auch gleichzeitig der ewige Bund ist. Paulus betont dies in Galater 3,16-17, dass es dieser Bund ist, durch den die Menschen in allen Zeitaltern gerettet werden. Doch im Umgang Gottes mit Israel als Nation stellte der Bund, den er mit ihnen am Berg Sinai geschlossen hatte, im Hinblick auf ihre Erfahrung als Volk Gottes der erste Bund dar.

Paulus sagt, dass es einen Fehler im Bund gab und dass er deshalb geändert werden musste. In Hebräer 8,8-9 sagt er uns klar und deutlich, was dieser Fehler war:

*"Denn er tadelt sie und sagt: »Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern gemacht habe an dem Tage, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen. Denn sie sind nicht geblieben in meinem Bund; darum habe ich auch nicht mehr auf sie geachtet, spricht der Herr." (Hebräer 8,8-9)*

Der Fehler lag beim Volk. (Gott tadelt sie, d.h. das Volk, nicht den Bund, den er mit ihnen gemacht hatte.) Der erste Bund enthielt ein vollkommenes Gesetz, das "heilig, gerecht und gut" war. Aber das Volk, von dem es Gerechtigkeit forderte, war "fleischlich, unter die Sünde verkauft". Jenes System konnte nicht funktionieren, weil das Gesetz und das Volk völlig gegensätzlich waren. Gehorsam war unter jenen Umständen nicht möglich, und so wollte Gott, dass dieser Bund nur für eine begrenzte Zeit Bestand haben sollte.

*"Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihren Sinn geben, und in ihr Herz will ich sie schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein." (Hebräer 8,10)*

Was war nun der Unterschied zwischen diesem Neuen und dem Alten Bund? Nun, im Alten Bund waren die Forderungen Gottes auf Steintafeln geschrieben, aber im Neuen Bund sind sie in das Herz geschrieben. Im Alten Bund gab es nur den Buchstaben des Gesetzes (die geschriebenen Worte), im Neuen Bund gibt Gott den Geist des Gesetzes (die lebendige Wirklichkeit jener Worte). Im Alten Bund wurde Gerechtigkeit nur beschrieben und gefordert, aber im Neuen Bund wird die Gerechtigkeit durch den Geist Gottes in das Herz des Gläubigen gegeben.

Wie wir sehen können, beschreiben die Zehn Gebote lediglich, wie Gerechtigkeit ist. Sie verkünden den Willen Gottes für die Menschheit in unmissverständlichen Worten, aber sie können nicht aus sich selbst heraus Gerechtigkeit erzeugen. *Gerechtigkeit kann man sich nicht durch Übung oder durch Aneignung von Angewohnheiten erwerben.* Es ist vielmehr eine Eigenschaft der Natur, ein Aspekt des Lebens und kann nur durch die Geburt empfangen werden. Deshalb bieten die Gebote keine Lösung für das Problem des Menschen. Was den Sünder betrifft, der fleischlich und "unter der Sünde verkauft" ist, so kann das Gesetz nur dazu dienen, ihn wissen zu lassen, wie jämmerlich und hoffnungslos sein Zustand ist, und ihn sehen zu lassen, wie unfähig er ist, diesen Zustand zu ändern und zu verbessern. Alles was das Gesetz tun kann, ist ihn für seine Sünde zu verurteilen, aber es kann ihn nicht von seiner Sünde befreien.

### **Die wahre Quelle**

Wenn wir wahre Gerechtigkeit haben wollen, dann müssen wir die Quelle der Gerechtigkeit finden. Wir müssen den Ort finden, an dem Gerechtigkeit wohnt. Das Gesetz kann diese Gerechtigkeit nur beschreiben, wir brauchen jedoch die Gerechtigkeit selbst und müssen dorthin, wo sie als Wirklichkeit existiert.

Als Isaac Newton die Schwerkraft entdeckte, schrieb er seine Erkenntnisse auf, und seine Worte beschrieben die Art und Weise, wie die Schwerkraft funktioniert. Selbst in den heutigen Schulen lernen die Schüler diese Worte und bezeichnen sie als "Newtons Gravitationsgesetz", was Newton damals aufgeschrieben hat. Doch niemand wäre so töricht, zu glauben, dass die Schwerkraft selbst in den Worten Newtons zu finden sei. Jeder weiß, Newtons Worte sind nur der "Buchstabe". Wollte man die Schwerkraft selbst finden, müsste man woanders als in den Worten nach ihr suchen. Die Worte können einem Menschen dabei helfen, das Prinzip der Schwerkraft zu verstehen, jedoch nicht sie praktisch zu erfahren. Genauso verhält es sich auch mit den Zehn Geboten und der Gerechtigkeit Gottes. Die Zehn Gebote können die Gerechtigkeit Gottes beschreiben, aber sie können sie niemals erzeugen.

Und so sagt der Apostel Paulus:

*"Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten." (Römer 3,21)*

Es existiert also eine Gerechtigkeit „ohne Gesetz“, das heißt ohne den Buchstaben des Gesetzes. Diese Gerechtigkeit ist nicht gegen das Gesetz, sondern unabhängig von ihm, weil das Gesetz sie nicht hervorbringen kann. Der Mensch kann diese Gerechtigkeit nicht erhalten, indem er sich zum Gesetz wendet, weil es keine Gerechtigkeit besitzt, die es geben könnte. Es gibt aber einen Ort, an dem diese Gerechtigkeit als lebendige Wirklichkeit existiert. Sie ist völlig unabhängig vom Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Dieser Ort ist in Christus Jesus. (Römer 3,22; 2. Korinther 5,21; Philipper 3,9). Nun kann ein Mensch zu Christus kommen, der die Quelle aller Gerechtigkeit ist, der selbst das lebendige Gesetz ist, die lebendige Wirklichkeit all dessen, was das Gesetz beschreibt, und dort in Christus die vollkommene Gerechtigkeit, nach der er gesucht hat, als freies Geschenk finden.

## **Natürliche Gerechtigkeit**

Ist das Gesetz für Gott gemacht? War es etwas, das eingeführt wurde, um Gott davon abzuhalten, etwas Schlechtes zu tun? Warum tut Gott nur Gutes? Ist es, weil die Gebote ihn daran hindern, Böses zu tun? Was für eine lächerliche Vorstellung! Gott braucht das Gesetz nicht, um sicher zu stellen, dass er das Gute tut. Er ist die Güte selbst. Er ist das lebendige Gesetz. Die Gebote sind nur ein Ausdruck dessen, wie er ist.

Wenn ein Mensch Christus durch den Glauben empfangen hat, ist dieses Leben Gottes sein geworden durch den heiligen Geist. Er ist zum Teilhaber der göttlichen Natur geworden, das heißt, Gottes Natur ist zu seiner Natur geworden. Erkennen wir nun, warum er keine Beziehung mehr zum Buchstaben des Gesetzes braucht? Er hat jetzt die Gesinnung Christi, die Natur Gottes. Nun tut der Mensch, was richtig ist, nicht weil das Gesetz es von ihm verlangt, sondern weil Christus in ihm lebt und weil das einzige Leben, das Christus leben kann, ein heiliges Leben ist - eines, das in vollkommener Harmonie mit dem Gesetz ist.

Angenommen, ein Mann findet ein Foto einer schönen Frau. Er verliebt sich in das, was er sieht, und trägt es fortan immer bei sich, wohin er auch geht. Er spricht mit dem Foto, küsst und umarmt es und nimmt es nachts mit ins Bett. Wie sehr kann ihn dieses Foto zufrieden stellen? Nicht allzu sehr, es sei denn, er ist verrückt. Irgendwann wird er frustriert sein, weil das Foto lediglich eine Beschreibung der wahren Person ist, jedoch nicht die Frau selbst. Um wahre Zufriedenheit zu erlangen, braucht er die Frau selbst, nicht nur ein Foto von ihr. Das Foto besitzt viele Nachteile. Es ist zwar ein Abbild der Wirklichkeit, ihm fehlen aber viele Eigenschaften des Originals. Natürlich kann ihm das Foto bei der Suche nach der Frau, die es abbildet, hilfreich sein, aber das ist auch schon alles. Darum sagt die Bibel vom Gesetz:

*"So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden." (Galater 3,24)*

*"Denn Christus ist des Gesetzes Ende, zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt." (Römer 10,4)*

## **Wozu dann das Gesetz?**

Während wir all dies betrachten, stellt sich die Frage, warum Gott dieses Gesetzssystem überhaupt geschaffen hat. Warum erstellte er einen Dienst, der ja doch keine Gerechtigkeit hervorbringen konnte? Die Bibel zeigt uns, dass es mehrere Gründe gab, warum Gott das Gesetz gab:

*"Das Gesetz aber ist hinzugekommen, auf dass die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden." (Römer 5,20)*

Zuerst wird uns gesagt, dass das Gesetz gegeben wurde, damit "die Sünde" mächtiger würde. Der Zustand des Menschen war hoffnungslos. Er war verdorben und verloren, aber wie konnte er das wissen? Wie konnte er dazu gebracht werden, sich selbst so zu sehen, wie er wirklich war, damit er anfang nach einem Heilmittel zu suchen? Das war eine der Aufgaben des Gesetzes. Das Gesetz war hinzugekommen, "auf dass die Sünde mächtiger würde" (Römer 5,20) - "auf, dass die Sünde über alle Maßen sündig werde durchs Gebot"

(Römer 7,13). Wie es Paulus ausdrückt: "Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz" (Römer 7,7). Das Gesetz wurde gegeben, damit der Mensch versuchen konnte, es zu halten, und beim Versuch, es zu halten, würde er erkennen, dass es etwas in ihm gab, das er nicht überwinden konnte. Er würde erkennen, dass er Hilfe von außerhalb seiner selbst brauchte und dies würde ihn dazu führen, sich Christus zuzuwenden.

*"Was soll denn das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünden willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers." (Galater 3,19)*

Das Gesetz diente auch noch einem anderen Zweck. Es wurde "um der Sünden willen" hinzugefügt. Als die Sünde zunahm und die angeborene Boshaftigkeit im Herzen der Menschen alle Arten von Grausamkeiten hervorbrachte, entstand die Notwendigkeit, die Menschen mit irgendeiner Art von Strafgesetz unter Kontrolle zu bringen. Selbst unter denen, die zum Volk Gottes zählten, bestand die Notwendigkeit, ein System zu errichten, das die natürlichen Neigungen ihres fleischlichen Herzens zurückhielt. Deshalb stellte Gott Israel "unter das Gesetz". Er stellte es unter ein Regierungssystem, in dem das Gesetz herrschte. Das war jedoch nicht der endgültige Plan Gottes, sondern lediglich eine Notlösung. Dieser Plan konnte keine wahre Gerechtigkeit hervorbringen, doch das natürliche, böse Verhalten der Menschen musste zurückgehalten werden. Aus diesem Grund ist das Gesetz „hinzugekommen, um der Sünde willen, bis der Same käme“ (Galater 3,19). Es ist wichtig zu bemerken, dass dieses System nur so *lange* währen sollte, *"bis der Same käme"*. *"Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister."* (Galater 3,25).

Wenn eine Wasserleitung undicht geworden ist, kann man sie mit einem Holzpflöck provisorisch verschließen. Der Holzpflöck kann die Undichtigkeit teilweise kurieren, aber es ist nicht ratsam es so zu belassen. Was hier gemacht wurde ist eine provisorische Maßnahme, bis zu einer fachmännischen Reparatur.

Die Bibel sagt uns, dass es genau das war, was Gott mit dem Gesetz tat. Er führte ein System ein, das von den Menschen verlangte, sich auf eine bestimmte Art und Weise zu verhalten, um unter einer bestimmten Ordnung zu stehen. Er wusste, dass das System niemals Menschen retten kann. Er wusste, dass sie diesem Gesetz niemals vollkommen entsprechen würden, so dass es nicht für die Ewigkeit gedacht war. Es musste nur bestimmten Zwecken dienen, bis Christus kommen sollte.

Natürlich ist das moralische Gesetz gut und vollkommen und bleibt als Maßstab für Recht und Unrecht unaufhörlich bestehen. Das gesamte Regierungssystem, in dem wir durch das Gesetz beherrscht werden, ist jedoch nicht zufriedenstellend, denn das Gesetz kann uns nur vorschreiben, wie wir uns verhalten sollen, es kann uns aber nicht befähigen, uns so zu verhalten, wie es von ihm angeordnet wird.

### **Wie Kinder erzogen werden**

Ein 10 Jahre altes Kind braucht die Erziehungsregeln seiner Eltern. Mit 18 Jahren werden ihm die Eltern weitaus weniger Regeln auferlegen, während es mit 30 Jahren im Normalfall bereits lange frei von ihnen ist. Das muss aber

nicht bedeuten, dass sein Leben ungeordnet sein wird. Wenn die Regeln im Kindesalter ihren Dienst erfüllt haben, dann hat es jetzt als Erwachsener ein gutes Verständnis von Gut und Böse, und obwohl es nun frei von diesen Regeln ist, lebt es dennoch weitaus völliger im Einklang mit ihnen, als zu der Zeit wo es noch von ihnen beherrscht wurde.

Dies veranschaulicht klar, warum Gott den Juden das Gesetz gegeben hat. Sie waren geistlich betrachtet, Kinder und konnten deshalb die Prinzipien Gottes nicht verstehen. Vierhundert Jahre lang waren sie Sklaven gewesen, und alles, was sie kannten, waren Fluch und Fuchtel. Sie konnten für sich selbst also keine Entscheidungen treffen, und so musste Gott sie unter das Gesetz tun, um sie unter Kontrolle zu halten, bis zu einem Zeitpunkt, an dem sie das Evangelium verstehen konnten.

Natürlich gab es einzelne Menschen in Israel, die das Evangelium verstanden. Jeder, der gerettet war, musste ein grundsätzliches Verständnis vom Evangelium gehabt haben, denn durch das Gesetz wurde noch niemand gerettet, sondern stets nur durch das Evangelium. Die traurige Tatsache ist jedoch, dass die meisten von ihnen das Evangelium nicht fanden. Gott versuchte deshalb, den Menschen das Evangelium durch ein Gesetzssystem näher zu bringen, damit sie danach leben konnten.

Als Christus kam, war der Augenblick gekommen, an dem das Gesetz als System seinen Zweck erfüllt hatte. Gottes Volk war nun erwachsen geworden und bereit für die Wirklichkeit.

Jetzt verstehen wir also, was es bedeutet, unter dem Gesetz zu stehen. Es bedeutet von Regeln beherrscht zu werden. Frei vom Gesetz zu sein bedeutet, dass man nicht länger von Regeln beherrscht wird. Der Grund für das richtige Verhalten ist nun nicht mehr die Liste von Regeln, die das Leben früher beherrscht haben, sondern vielmehr eine völlig neue Natur. Darum lesen wir in Galater 3,24-25:

*"So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Da nun der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister." (Galater 3,24-25)*

### **Botschafter Christi**

Wir sehen also deutlich, dass wir keine Diener des Alten Bundes sind. Die Gebote, wie sie auf Stein geschrieben waren (der Buchstabe), können nicht der Inhalt unserer Verkündigung sein. Wir sind zu "tüchtigen Dienern des neuen Bundes" geworden, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes.

*"Denn der Herr ist der Geist." (2. Korinther 3,17)* Christus selbst ist die Wirklichkeit des neuen Bundes. Er selbst ist die lebendige Realität des Gesetzes. Er ist die Wirklichkeit aller Dinge, die die Gebote beschrieben haben. Wir sind keine Diener von toten Worten, geschrieben auf leblosem Stein, sondern Diener der lebendigen Wirklichkeit, auf die jene Worte lediglich hindeuteten. Christus muss das Zentrum und der Mittelpunkt unseres Dienstes sein. Christus muss alles und in allen sein (Kolosser 3,11).

### **Das aufgerichtete Gesetz**

Was ist dann die Bedeutung der Zehn Gebote? Sind sie nun abgeschafft, jetzt, wo sie uns zu Christus geführt haben? Wir wissen, dass das „Amt“ oder das

Regierungssystem, das auf den Zehn Geboten gründete, abgeschafft ist (2. Korinther 3,11.13), aber bedeutet das, dass die Zehn Gebote selbst abgeschafft sind? Auf keinen Fall!

*"Wie? Heben wir das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf." (Römer 3,31)*

Als Gott den Israeliten das Gesetz gab, hatte er zwei Ziele vor Augen. Erstens wollte er sie auf ihren wahren Zustand aufmerksam machen, damit sie sahen, wie tief verwurzelt die Sünde in ihrer Natur war (Römer 7,10; 5,20), so dass sie nach einem Heilmittel suchen sollten (Galater 3,24). Zweitens wollte er ihrem von Natur aus sündigen Verhalten eine Einschränkung auferlegen, um sie davon abzuhalten, sich in ihrem Lebensstil vollständig ihrer Verderbtheit hinzugeben (Galater 3,19). Hat Gott ihnen damit einen künstlichen Maßstab von Gerechtigkeit gegeben, um sie von der Sünde zu überzeugen und ihnen zu zeigen, wie er sich ihr Leben vorstellte? Hat Gott gesagt: "Das ist der Weg der Gerechtigkeit", obwohl das, was er ihnen gegeben hatte, keine wahre Beschreibung von Gerechtigkeit war? Natürlich nicht! Die Zehn Gebote, so wie sie auf Stein geschrieben waren, brachten nicht alle tieferen Bedeutungen des Gesetzes Gottes zum Ausdruck. Jesus zeigte uns, dass sie viel tiefer gehen, als die Worte es auszudrücken vermögen (Matthäus 5,20-28). Die Zehn Gebote mögen in ihrem Ausdruck der Wahrheit begrenzt gewesen sein, aber sie waren dennoch absolut wahr. Nehmen wir Paulus Worte zur Kenntnis:

*"Weil er weiß, dass dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ruchlosen, den Vatemördern und Muttermördern, den Totschlägern, den Unzüchtigen, den Knabenschändern, den Menschenhändlern, den Lügnern, den Meineidigen und wenn noch etwas anderes der heilsamen Lehre entgegensteht." (1. Timotheus 1,9-10)*

Paulus lehrt nicht, dass das Gesetz abgeschafft sei. Es gibt eine bestimmte Klasse von Menschen, die das Gesetz immer noch sehr nötig haben. Es sind die Gesetzlosen, die Ungehorsamen, etc. Sie brauchen immer noch die Vorschriften des Gesetzes, um die offene Erscheinung von schwerwiegenden Sünden zu unterbinden und ihnen ihren wahren Zustand bewusst zu machen. Sie sind noch nicht zu Christus gekommen und brauchen deshalb noch einen Zuchtmeister.

Doch das Gesetz ist nicht für den "gerechten Menschen" gemacht. Warum nicht? Weil der gerechte Mensch, der die Gerechtigkeit Christi empfangen hat, von Natur aus in Harmonie mit dem Gesetz ist. Er hat die Gerechtigkeit erlangt, die das Ziel des Gesetzes ist, und er hat sie ohne das Gesetz erlangt (Römer 3,21). Das Gesetz erfüllte seinen Zweck, als es ihn zu Christus führte, aber er hat jetzt keine Beziehung mehr zum Gesetz, sondern mit Christus. Dennoch ist alles, was das Gesetz einst forderte, in Christus gegenwärtig, denn er ist das lebendige Gesetz, und der Mensch, der die Gerechtigkeit Christi wirklich erlangt hat, wird in vollkommener Harmonie mit dem Gesetz leben (Römer 8,4; Römer 3,31; 1. Johannes 2,6).

Das ist wahrlich nicht schwierig zu verstehen. Gott sagte nicht zum Sünder: „Hier sind die Zehn Gebote, sie zeigen dir, wie du dich verhalten sollst“, um ihm später, wenn er Christus gefunden hat, zu sagen: „Nun musst du dich nicht mehr so verhalten.“ Das würde bedeuten, dass Gott dem Menschen



---

bestimmte Verhaltensregeln gibt, solange er noch ein Sünder ist, und ihm sagt, dass er sich schuldig macht, wenn er nicht gehorcht, doch dann, wenn er ein Christ wird, ist das, was für einen Sünder falsch war, für einen Christen plötzlich nicht mehr falsch. Das wäre Unsinn. Wenn Gott sagt, dass etwas falsch war, als man noch ein Sünder war, so ist es immer noch falsch, auch wenn man nun ein Heiliger ist. Der Unterschied ist, dass ich als Sünder versuchte, dem Gesetz zu gehorchen, während meine Natur sich gegen meine Anstrengungen sträubte. Jetzt bin ich in Christus und seine Natur ist deshalb zu meiner Natur geworden. Mein ganzes Leben ist ein Ausdruck Christi. Ich brauche keine Regeln mehr, die von mir fordern, dass ich gerecht lebe. In Christus ist Gerechtigkeit mein natürlicher Lebensstil.

## Kapitel 17: Warum wurde der Alte Bund gegeben?

Die allgemeine Auffassung von einem Bund ist, dass zwei Parteien einen Vertrag eingehen, bei dem sich beide Seiten verpflichten gewisse Dinge zu tun bzw. bestimmte Leistungen zu erbringen. In der Bibel ist ein Bund jedoch nicht immer solch ein „zweiseitiger Vertrag“.

Ein gutes Beispiel dafür ist sicherlich der Bund, den Gott in den Tagen Noahs nach der Sintflut mit der Erde schloss. Gott sagte:

*"Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich Gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe." (1. Mose 9,13-15)*

Obgleich dieser Bund zwei Parteien beinhaltet, nämlich Gott und alle lebendigen Wesen auf Erden, betreffen die *Bedingungen* dieses Bundes nur eine der beiden Parteien. Es war eine Verheißung dessen, was Gott tun würde, und diejenigen, die von diesem Bund profitieren sollten, hatten ihrerseits absolut nichts zu erfüllen. Sie gehörte ihnen, egal was sie tun oder lassen würden. Somit war dieser Bund eine Art Abkommen, das Gott sozusagen mit sich selbst schloss. Es war im Grunde eine Verheißung, aber die Bibel bezeichnete es als einen Bund. Es ist wichtig, dass wir dies verstehen, denn wenn wir dieses Konzept eines Bundes nicht verstehen, wird unser Verständnis über den Neuen Bund höchstwahrscheinlich falsch sein.

### **Was ist der neue Bund?**

In Hesekiel 36, 25-27 und Hebräer 8,10-11 erklärt Gott die Bedingungen des Neuen Bundes. Er sagt:

*"Und ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun." (Hesekiel 36, 25-27)*

*"Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihren Sinn geben, und in ihr Herz will ich sie schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Und es wird niemand seinen Mitbürger lehren noch jemand seinen Bruder und sagen: Erkenne den Herrn! Denn sie alle, Klein und Groß, werden mich erkennen." (Hebräer 8,10-11)*

Alle Menschen zu jeder Zeit konnten nur auf eine einzige Art und Weise erlöst werden, nämlich durch die Neugeburt (Johannes 3,3), indem sie durch die Gabe des Geistes Christi, ein neues Leben empfangen. Deshalb wird Christus auch *"das Lamm, das geschlachtet ist von Anbeginn der Welt"* (Offenbarung 13,8) genannt. Was wir den "Neuen Bund" nennen, hat in Wirklichkeit mit

einer neuen Natur zu tun. Gott gab eine Verheißung, dass er seinem Volk eine neue Natur oder ein neues Leben schenken würde, und das ist die Grundlage des Neuen Bundes. Niemand ist jemals ohne diese Erfahrung gerettet! Obwohl der Neue Bund also erst durch Jesus bestätigt und umgesetzt wurde, war die Verheißung des Neuen Bundes von Anfang an da, als der Mensch zum ersten Mal sündigte, und es war durch den Glauben an diese Verheißung, die die Menschen in eine rettende Beziehung mit Gott brachten.

### ***Der ewige Bund***

Anstatt ihn also den „Neuen Bund“ zu nennen, wäre es zutreffender Gottes Weg zur Erlösung der Menschheit „Ewigen Bund“ zu nennen. Der Neue Bund ist nämlich nichts anderes als der Ewige Bund.

Der Ewige Bund ist der Weg, durch den Gott die Menschen errettet, und es gab nie irgendeinen anderen Erlösungsweg. In diesem Bund sagt Gott: „Ich will mein Leben, meinen Geist und mein Gesetz in euch legen, euch in meinen Wegen wandeln lassen und eurer Sünden und Übertretungen nicht mehr gedenken.“ Das ist der Neue Bund. Und Gott selbst ist es, der in diesem Neuen Bund, das tut, was getan werden muss. Die Aufgabe des Menschen ist es lediglich zu glauben, dass Gott es bereits vollbracht hat und dass es Wahrheit und Wirklichkeit ist. Die einzige Bedingung dafür, dass der Mensch diesen Neuen Bund erfährt, ist es Gottes Verheißung zu glauben.

Wenn wir die Bibel lesen, sehen wir klar, dass viele gläubige Männer und Frauen in vergangenen Zeiten eine viel geringere Gotteserkenntnis besaßen und Gottes Charakter und seine Wege viel weniger verstanden als wir heute. Und aus diesem Grund kann es nur sein, dass wir aus Glauben gerettet werden. Wenn unsere Erlösung davon abhinge, wie gut wir das Gesetz oder irgendwelche Lehren verstehen, dann wären viele Menschen nicht nur aus jener Zeit, sondern auch heute verloren. Der Neue Bund gründet jedoch allein auf den Glauben an Gottes Verheißung. Glaube ist die einzige Bedingung. Die Hure Rahab, log aus Unwissenheit als sie die Kundschafter verbarg, die Josua ausgesandt hatte, doch die Bibel sagt, dass sie eben dadurch ihren Glauben offenbarte. Was sie tat, war zwar falsch, aber der Beweggrund war richtig. Sie wurde von einem aufrichtigen Glauben geleitet, der sie dazu führte, sich unter dem Schutz des Gottes Israels zu stellen, obgleich es sich darin äußerte, dass sie für den Gott log, der niemals lügt. Doch sie ist gerettet, weil Erlösung nicht von der Erkenntnis des Gesetzes abhängt. Sie verstand zwar das Gesetz nicht, aber sie glaubte Gott, wodurch ihr Leben verborgen war mit Christus in Gott, und durch den Glauben wurde sie zur Teilhaberin des Ewigen Bundes.

Dieser Ewige Bund ist der einzige Weg, auf dem Gott gerechterweise Menschen aus allen Kulturen und jedem Zeitalter retten kann, weil er nicht davon abhängt, wie viel ein Mensch weiß. Ein Mensch, der vor tausend Jahren lebte, besaß aller Wahrscheinlichkeit nach, ein anderes Verständnis von Gottes Wegen als wir heute, ganz besonders, wenn er noch nicht einmal eine Bibel besaß. Darüber hinaus kann jedoch jeder Mensch Gott auf irgendeine Art erfahren, sodass er den Glauben an Gott findet, und das ist auch die einzige Bedingung unter dem Ewigen Bund. Es ist also verständlich, warum Gott die Erlösung allein auf den Glauben gründet und nicht auf Werke, Wissen oder Erkenntnis.

## **Die Grundlage des alten Bundes**

Das bringt uns zu der Frage: Was ist der Alte Bund überhaupt? Der Alte Bund wird in der Bibel auf verschiedene Weise erwähnt, aber eine Bezeichnung, die sich auf diesen Alten Bund bezieht, ist ganz besonders von Bedeutung: "das Gesetz" bzw. "das Gesetz und die Propheten". Im Allgemeinen wurde das gesamte Anbetungs- und Regierungssystem, das in der Zeit Moses begann und bis zu der Zeit Christi bestand, als "der Alte Bund" bzw. "das Gesetz" bezeichnet. (Galater 4,24-25; Jeremia 31,32). Wenn wir also das Wort „Gesetz“ sehen, müssen wir verstehen, dass Paulus von dem Alten Bund spricht, jenem ganzen System mit seinen Regeln, seiner Anbetung, seinen Illustrationen, seinen Lehren, seinem Lebensstil und seinem Volk.

In 2. Mose 19 finden wir den Anfang des Alten Bundes und hier bekommen wir ein Verständnis für die Prinzipien, auf denen dieser Bund gründete. Gott teilte Mose diesen Bund mit folgenden Worten mit:

*"Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst." (2. Mose 19,5-6)*

*"Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der HERR auf den Berg herabfuhr im Feuer; und sein Rauch stieg auf wie der Rauch von einem Schmelzofen, und der ganze Berg bebte sehr." (2. Mose 19,8)*

Dieser Bund war nicht wie der Bund, den Gott in den Tagen Noahs mit der Erde schloss und auch nicht wie der Ewige Bund, welcher ausschließlich auf Gottes Verheißung beruhte, bei dem das Volk keine andere Verpflichtung hatte, als zu glauben. Der Alte Bund verlangte, dass die Menschen zuerst etwas taten, bevor sie irgendeinen Vorteil erhielten.

Gott versprach ihnen, dass sie sein besonderes Eigentum und ein Königreich von Priestern sein würden, doch dies war an Bedingungen geknüpft. Sie mussten seiner Stimme gehorchen und seinen Bund halten, und unter dieser Bedingung würde er sie zu seinem besonderen Eigentum und zu einem heiligen Volk machen. Dieser Bund beinhaltete das ganze Anbetungssystem und den gesamten Lebensstil, der Mose am Berg Sinai gegeben wurde, dargestellt durch die Zehn Gebote, wie der folgende Vers deutlich zeigt:

*"Und er war allda bei dem HERRN vierzig Tage und vierzig Nächte und aß kein Brot und trank kein Wasser. Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte." (2. Mose 34,28)*

Deshalb wurde auch die Lade, die erbaut wurde, um die Zehn Gebote aufzunehmen, die „Bundeslade“ genannt. Als Gott ihnen also gebot seinen Bund zu halten, bezog er sich ausdrücklich auf den Gehorsam gegenüber dem ganzen Gesetz, einschließlich der Zehn Gebote. Das war unter diesem Bund also die Bedingung dafür, dass er sie segnen und als sein Volk annehmen würde.

Es stellt sich jedoch eine weitere Frage: Erwartete Gott von ihnen, zuerst dem Bund durch das Halten seiner Gebote zu gehorchen, bevor er sie segnete? Die Antwort muss nein lauten. Der Mensch kann nichts Gutes tun, um von Gott angenommen zu werden, das ist eine Unmöglichkeit. Es funktioniert

umgekehrt, der Mensch muss zuerst von Gott angenommen werden, damit er Gutes vollbringen kann, aber er kann nicht zuerst Gutes vollbringen, um dann von Gott angenommen zu werden. Hätte Gott das von den Menschen verlangt, um sie retten zu können, so hätte kein Mensch jemals gerettet werden können. Und dennoch sind das die Bedingungen des Alten Bundes.

Das erste Mal wird der Alte Bund in 2. Mose 19,5-8 erwähnt, und seine Bedingungen sind sehr klar. Von Anfang an ist es Gott, der Gehorsam verlangt und die Forderungen stellt. Er sagt: „wenn ihr dies tun werdet...dann wird das eure Belohnung sein.“ Der Bund begann damit, dass Gott von den Menschen etwas forderte, nicht umgekehrt. Sie sollten dem Bund gehorchen und ihn halten. Es sollte also unmissverständlich klar sein, dass es Gott war, der diesen Bund eingesetzt hat, und natürlich stellt sich sofort die Frage: "Warum hat er das getan?" Wenn der Ewige Bund bereits existierte und in Kraft war und der einzige Weg zur Erlösung darstellt, warum hat Gott dann etwas hinzugefügt, das weder retten noch offensichtlich von denen erfüllt werden konnte, die versprochen hatten, es zu erfüllen? Warum hat er nicht einfach auf den Ewigen Bund hingewiesen und diesen hervorgehoben und das Volk auf diese Weise geführt? Die Bibel gibt uns mehrere Gründe dafür.

### **Die Grundlage des Alten Bundes:**

Der Zweck des Gesetzes war:

- a. Das Böse zu offenbaren, den Menschen zu zeigen, was richtig und falsch ist. (Römer 7,7.13)
- b. Den Menschen ihre äußerste Unfähigkeit und Kraftlosigkeit zu zeigen. (Römer 7,21-23)
- c. Die Menschen ihre Not erkennen zu lassen. (Römer 7,18.24)
- d. Die Menschen davon zu überzeugen, dass sie verloren sind. (Römer 5,20)
- e. Den Menschen körperliche und zeitlich begrenzte Vorteile zu geben. (3. Mose 26,3-12)
- f. Die Verbreitung der Sünde aufzuhalten. (Galater 3,19)
- g. Himmlische Wirklichkeiten zu veranschaulichen. (Hebräer 9,23)
- h. Zukünftige Ereignisse zu veranschaulichen. (Kolosser 2,16.17)
- i. Die Menschen zu Christus zu führen (hin zum Neuen Bund). (Galater 3,24)

Der zuletzt angegebene Bibeltext sagt, dass das Gesetz als unser Zuchtmeister (Schulmeister) gedacht war, und dies fasst vielleicht alle anderen Punkte zusammen. Die Aufgabe des Gesetzes oder des Alten Bundes war es, die Menschen zu Christus zu führen. In den Plänen Gottes hat alles seinen rechtmäßigen Platz, und alles wirkt Schritt für Schritt darauf hin, seine endgültige Absicht zu erreichen. Gott will, dass alle Menschen zu Christus kommen. Damit dies aber geschehen kann, müssen sie zunächst ihre äußerste Notlage erkennen und verstehen, dass ihnen etwas sehr Wichtiges

fehlt, das sie dringend brauchen. Was tut Gott also in seiner Weisheit? Er stellt ein System auf, das ihnen zwangsläufig ihre Not zeigt. Dies ist absolut unumgänglich bevor sie den nächsten Schritt machen können.

### ***Für den Ungerechten gemacht***

Nun, wie wir gesehen haben, war der Neue Bund immer die Grundlage für die wahre Erlösung. Stellen wir uns jedoch eine weitere sehr wichtige Frage: Wer sind die Menschen, die den Neuen Bund erfahren können? Die Antwort lautet natürlich: nur das wahre Volk Gottes! Sie sind die Einzigen, die Gottes Geist in sich haben, der sie befähigt in Gottes Wegen zu wandeln.

Wer ist es aber andererseits, den das Gesetz zu Christus führen soll? Es sind diejenigen, die nicht zum Volk Gottes gehören. Verfolgen wir diesen Gedanken logisch, dann erkennen wir deutlich, dass der Alte Bund *nicht* für das wahre Volk Gottes gemacht ist! Der Alte Bund ist für Menschen, die nicht zum Volk Gottes gehören. (1. Timotheus 1,9)

Wenn wir verstehen, dass der ewige Bund oder der Neue Bund schon immer existiert hat, dann kommt uns etwas anderes in den Sinn. Wenn der Alte Bund Gottes auserwählter Weg ist, auf dem die Menschen zu Christus geführt werden sollen, dann ist es nur logisch anzunehmen, dass der Alte Bund parallel zum Neuen Bund ebenfalls schon immer existiert haben muss. Wenn es den Neuen Bund von Anfang an gab, dann muss es auch von Anfang an einen Weg gegeben haben, den Menschen zu Christus zu führen. In gewisser Weise sind beide Bündnisse nicht an bestimmte Zeitperioden gebunden, sondern stellen vielmehr zwei unterschiedliche Erfahrungen dar. Eine davon ist die Erfahrung außerhalb von Christus zu sein, während die andere die Erfahrung in Christus darstellt. Es ist jedoch unumstößlich, dass beide Erfahrungen über alle Zeiten hinweg immer präsent waren.

Die Frage lautet also: Warum nahm Gott eine Gruppe von Menschen (die Israeliten) und stellte sie als Volk unter das System des Alten Bundes, da es doch eigentlich die Erfahrung außerhalb von Christus darstellt? Die Tatsache an sich, dass sie als Gruppe unter dem Alten Bund waren, bedeutet, dass sie sich als Gruppe auch außerhalb von Christus befanden.

### ***Nicht für Gottes Volk?***

Was bedeutet es Kind Gottes zu sein? Es bedeutet, dass man von neuem geboren ist. Es bedeutet, dass man den Geist Christi empfangen hat und zu einem Teilhaber seines Lebens geworden ist (Römer 8,9). Waren die Israeliten als Nation Kinder Gottes? Waren sie als Nation in Wirklichkeit neu geboren? Die Wahrheit ist, dass sie zu keiner Zeit das wahre Volk Gottes waren! Was auch immer Gott Israel als Nation gab, welchen Bund er mit ihm als Nation auch schloss, es geschah nicht, weil es Gottes wahres Volk war. Gottes Volk besitzt ewiges Leben. Besaßen die Israeliten als Nation ewiges Leben? Nein! Und Gott versprach ihnen auch zu keiner Zeit ewiges Leben. Untersuche das Alte Testament von vorne bis hinten und sieh einmal nach, ob Gott ihnen jemals ewiges Leben versprach. Lest einmal die Verheißungen Gottes, die er diesem Volk gab, und ihr werdet sehen, dass er ihm nie ewiges Leben versprach, weil es im Alten Bund nicht um ewige Dinge geht. Der Alte Bund hat lediglich mit irdischen Vorteilen dieser vergänglichen Welt zu tun.

Wenn Paulus sagt, dass wir „unter den Elementen dieser Welt“ waren (*Galater 4,3*), dann hatte er ganz recht, denn das war das Einzige, womit der Alte Bund zu tun hatte: diese Welt und die Vorteile dieser Welt. Wenn die Israeliten ein bestimmtes Benehmen an den Tag legten, dann gab ihnen Gott bestimmte zeitlich begrenzte Vorteile. Der Alte Bund brachte vergängliche Segnungen und Vorteile, der Neue Bund hingegen gibt ewige Segnungen und Vorteile. Als Gott mit Israel den Alten Bund schloss, geschah es nicht, um ihm ewiges Leben zuzusichern. In dem Bund, den Gott mit Israel schloss, finden wir an keiner Stelle das Versprechen von ewigem Leben, weil dieser Bund Israel in keiner Weise Erlösung geben sollte. Er sollte doch nichts weiter als ein Symbol der Erlösung sein.

Natürlich war es auch für die Israeliten möglich wahre Erlösung zu erlangen. Jeder einzelne Israelit hätte durch einen wahren Glauben wahre Erlösung erlangt. Das hatte jedoch nichts mit dem System des Alten Bundes zu tun. Durch dieses System, das er ihnen als Volk gab, errichtete Gott eine Art Schule, eine Lernhilfe, die auf dem Prinzip basierte: „Gehorche und lebe!“ Seine Verheißungen lauteten: *„Ehre Vater und Mutter, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. Ich werde dich in ein Land führen, in dem Milch und Honig fließen.“* Das ist es, was ihnen verheißend wurde! Es wurde ihnen niemals aufgrund ihres Gehorsams ewiges Leben verheißend. Gott versprach ihnen lediglich vergängliche Vorteile, weil Glaube die einzige Bedingung dafür ist ewiges Leben und unvergängliche Segnungen zu empfangen. Der Glaube ist jedoch nicht die Grundlage des Alten Bundes. (*Galater 3,12*)

### **Werden wir in Gruppen erlöst?**

Es ist ein allgemeiner Brauch, Gottes Volk als eine bestimmte Gruppe oder Gemeinschaft von Menschen zu betrachten. Wir denken daran, dass die Israeliten als ganze Nation Gott angehörten und wir neigen dazu, in den gleichen Begriffen zu denken, wenn es um das heutige Volk Gottes geht. Aber wenn wir sagen, "als Nation", legen wir den Finger auf einen kritischen Punkt, der viele Christen verwirrt und getäuscht hat. Niemand wird "als Volk" gerettet. Gott rettet Menschen nicht in Gemeinschaften. Er rettet Menschen stets und ausschließlich als Individuen, weshalb er den Ewigen Bund auch nicht mit irgendeiner Gruppe von Menschen „als ein Volk“ geschlossen hat. Das wäre unmöglich! Gott schließt den Ewigen Bund immer nur mit einzelnen Menschen, weil Glaube nur individuell ausgeübt werden kann. Glaube kann nicht „als Volk“ oder „als Gemeinschaft“ ausgeübt werden. Deshalb kann keine Gemeinschaft als „Gottes Volk“ bezeichnet werden. Kirchengemeinschaften mögen Werkzeuge in den Händen Gottes sein, die er zu einem bestimmten Zweck verwenden kann, doch sie können unter keinen Umständen „sein Volk“ sein, in dem Sinne, dass sie eine rettende Beziehung zu ihm haben. Dies kann ausschließlich auf der Basis einer individuellen Beziehung zu Gott erfahren werden, hier steht jeder Christ allein.

Unter dem Alten Bund hat Gott die jüdische Nation definitiv als ein Lehrinstrument für die Welt eingesetzt und benutzt. Von dem Moment an, in dem der Alte Bund gegründet wurde, konnten diejenigen, die seinen Zweck verstanden, von ihm profitieren, und auch heute noch ist jeder Mensch in der Welt, der dieses System sieht und es sorgfältig studiert, in der Lage, Christus

dadurch zu erkennen. In ihrer fleischlichen Ichbezogenheit dachten die Juden, das System sei nur zu ihrem Vorteil eingerichtet worden, da sie glaubten, sie seien besser als andere Nationen. Aber Gottes wirkliche Absicht war es die ganze Welt zu segnen, indem er ihr half durch das jüdische Volk den Messias zu finden. Das ganze System war dazu gedacht die Realität in Christus lediglich zu veranschaulichen.

Die Israeliten wurden durch ihren Unglauben vollkommen verwirrt und viele Christen heute teilen diese Verwirrung mit ihnen, indem sie glauben, Erlösung sei in dem System selbst zu finden und Gott habe ein größeres Interesse daran die Juden zu erretten, als andere Völker. Doch in Wahrheit versuchte Gott die Welt zu segnen, indem er irgendwo auf diesem Planeten eine Schule errichtete, wo die Menschen hinschauen konnten um den Weg zu Christus zu erkennen sowie ihren Zustand, also warum sie ihn so dringend brauchten.

### **Gott benutzt unsere falschen Auffassungen**

Gott hat stets alles in seiner Macht Stehende getan, um Menschen zu retten, manchmal sogar auf äußerst unerwartete Art und Weise. Von Anfang an hat Gott die falschen Vorstellungen der Menschen als Mittel benutzt, um sie zu Christus zu führen. Es gab schon immer die Ansicht unter den Menschen, dass sie durch Gehorsam und gute Werke Gott zufrieden stellen könnten. Ehrliche und aufrichtige Menschen, erkannten bald, dass all ihre Bemühungen zu nichts führten und dass sie Hilfe brauchten. Gott benutzte dies als ein Mittel, um sie erkennen zu lassen, dass sie Christus brauchten und dass sie durch den Glauben an ihn sein Leben empfangen und von neuem geboren werden konnten.

Auch heute noch dient das Gesetz diesem Zweck. Das hat es in meinem Leben mit Sicherheit viele Male getan. Sehr oft versuchte ich mein Bestes zu geben, und warum? Ich versuchte Gottes Standard gerecht zu werden, und wenn ich dann kläglich scheiterte, rief ich zu Gott: „Oh, hilf mir! Ich kann es nicht!“ Das Gesetz dient immer noch als Zuchtmeister. Die irrige Ansicht, wir müssten uns Gottes Gunst durch Gehorsam verdienen, ist in der menschlichen Psyche tief verwurzelt und Gott benutzt sie immer noch sehr oft, um uns solange in die Ecke zu drängen, bis wir am Ende unseres Ichs gelangen, damit wir uns dann endlich Christus ausliefern.

In gewisser Weise existieren also sowohl der Alte als auch der Neue (Ewige) Bund Seite an Seite bis ans Ende. Gott errichtete jedoch zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Weltgeschichte auf einer globalen Ebene ein System als ein Lehrwerkzeug, bei dem ein ganzes Zeitalter und eine ganze Nation auf dem Prinzip gegründet wurde: „gehörche und lebe“. Als dann Christus kam, betrat die Welt ein neues Zeitalter, in dem das vollkommene Licht des Glaubens offenbart wurde und die Menschen nun erkennen konnten, was es bedeutet zu „glauben und zu leben“.

*"Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium." (2 Timotheus 1,9-10)*



Wir teilen also die Zeit in zwei Zeitalter, das Zeitalter des Alten Bundes und das Zeitalter des Neuen Bundes, aber in Wirklichkeit bedeutet das nicht, dass es zwei verschiedene Erlösungswege gibt, wie einige unwissende Menschen es auslegen möchten. Sie behaupten, weil es einen Alten Bund gab und jetzt einen Neuen Bund gibt, hätte Gott zwei verschiedene Wege, zur Erlösung der Menschheit. Zuerst habe er sie durch den Alten Bund gerettet, und jetzt rette er den Menschen durch den Neuen, aber das ist nicht wahr! Das ist ein gefährlicher Irrtum, vor dem wir bewahrt werden müssen. Der Mensch wurde schon immer ausschließlich durch den Neuen Bund gerettet, ob in diesem oder irgendeinem anderen Zeitalter seit der Entstehung der Zeit.

### ***Nur von dieser Welt***

Dies führt uns also zu bestimmten Schlussfolgerungen, die wir im Auge behalten müssen. Niemand konnte jemals durch den Alten Bund ewiges Leben erlangen. Es ist nie geschehen und wird es auch nie und Gott hat das auch nie so beabsichtigt. Gottes Segnungen unter dem Alten Bund waren ausschließlich vergänglicher Natur, und sie hatten nur mit dieser Welt zu tun, weshalb die Bibel auch die mit diesem Bund verbundenen Gebote als "fleischlich" bezeichnet. (Hebräer 7,16). Paulus nennt sie die "*die Elemente der Welt*" (Galater 4,3) und die "*Grundsätze der Welt*". (Kolosser 2,20)

Paulus sagt, dass wir unter dem Alten Bund „unter die Elemente der Welt in Knechtschaft waren" (Galater 4,3), und bezieht sich dabei auf die vielen Gesetze und Satzungen, die den Israeliten gegeben wurden. Viele Christen meinen, dies könnte sich keinesfalls auf die von Gott gegebenen Gesetze beziehen. Sie sagen, dass Gott niemals etwas einsetzen würde, was man „fleischlich“, „von dieser Welt“ oder „Elemente der Welt“ nennen könnte. Tatsache ist jedoch, dass der Alte Bund nichts anderes sein konnte, weil der einzige Vorteil, den man diesem Bund abgewinnen konnte, mit diesem Leben bzw. mit fleischlichen Dingen zu tun hatte. Da es im Alten Bund nichts Ewiges gab, ist es völlig richtig, ihn als "fleischlich" und "zeitlich" und als "der Elemente dieser Welt" zu bezeichnen. Er beinhaltete keine ewigen Wirklichkeiten, sondern war vielmehr ein notwendiges Lehrwerkzeug, das Menschen zu diesen ewigen Wirklichkeiten führen sollte.

Die Juden dachten, Erlösung sei in der Beobachtung jener Dinge, die das Gesetz befahl, zu finden. Sie würdigten Gott deshalb auf diese niedrige menschliche Stufe herab. Wenn du glaubst, dass Gott dir ewiges Leben geben wird, weil du ein paar Schafe tötest, Abschriften des Gesetzes an deine Stirn bindest und die Zehn Gebote hältst, was für eine Art von Gott machst du dann aus ihm? Dein Verständnis von Gott muss zwangsläufig verzerrt sein.

Erst wenn du erkennst, dass diese Dinge das Heil lediglich veranschaulichten jedoch nicht die Wirklichkeit beinhalteten, erst dann kannst du durch das Schaf, die alljährlichen Feste, die Rituale und den Buchstaben der Zehn Gebote hindurch sehen und die größere Wirklichkeit erblicken und sagen: „Gott ist ein Gott, dem es um Wirklichkeiten geht und nicht um Formen“. Wenn du jedoch meinst, dass du Gott durch Formen und Zeremonien zufrieden stellen kannst, dann ziehst du Gott auf die Stufe eines Kleinkindes herunter und machst ihn zu jemandem, der nicht mehr Verstand hat als ein menschliches Wesen.

### ***Begrenzte Strafen und Verheißungen***

Sehen wir uns abschließend einen letzten Punkt an. Da sich der Alte Bund auf diese Welt und die Elemente dieser Welt bezog, waren auch die Strafen und Verheißungen, die mit diesem Bund verbunden waren, nur zeitlich begrenzt. Nun könnte es sein, dass wir zwar erkennen, dass die Verheißungen nur mit diesem Leben zu tun hatten, aber vielleicht fällt es uns schwer zu erkennen, dass es mit den Strafen genauso war. Die mit dem Rechtssystem verbundenen Strafen waren nicht ewig, sie mussten auch zeitlich begrenzt sein! Wenn also ein Mann gesteinigt wurde, weil er am Sabbat Holz aufflas, bedeutete das zwangsläufig, dass er sein ewiges Leben verloren hat? Nicht unbedingt! Natürlich, wenn ein Mensch offen gegen Gott rebellierte und aus diesem Grund am Sabbat absichtlich Holz aufflas, dann beweist das zweifellos, dass ein solcher Mensch keine wirkliche Beziehung zu Gott hatte. Doch angenommen, die Frau dieses Mannes wäre krank zu Hause und er würde am Sabbat Holz sammeln, um ein Feuer zu machen, damit sie eine warme Suppe hat, und man hätte ihn dabei erwischt, was wäre mit ihm geschehen? Sie hätten ihn gesteinigt! Unter dem alten Bund würde dieser Mann als Sünder sterben! Was würde jedoch unter dem Ewigen Bund mit solch einem Menschen geschehen? Wenn der Glaube dieses Mannes echt war, hätte dieser Mann ewiges Leben, auch wenn er unter dem Alten Bund als Übertreter zu Tode gesteinigt worden wäre. Das ist das, was beinahe mit der Frau passiert wäre, die beim Ehebruch ertappt wurde und genau das ist mit dem Dieb am Kreuz passiert. Wir dürfen also die Strafen und die Segnungen, die den Menschen unter dem Alten Bund widerfuhren, nicht als etwas betrachten, das notwendigerweise über ihr endgültiges Schicksal entschied. Denn vieles davon war lediglich symbolhaft und zur Veranschaulichung.

Wenn wir uns also mit der Frage des ewigen Schicksals von Menschen beschäftigen, so müssen wir darüber hinausgehen, was wir basierend auf dem Alten Testament sehen können. Deshalb konnte Paulus sagen: „Rahab ist gerettet“, obwohl sie jemand war, die die meisten Menschen nicht im Himmel erwarten würden. Wenn wir uns ansehen, was manche dieser Menschen unter dem Alten Bund taten, müssen wir uns fragen: „Was waren das bloß für Leute?“ Doch Gott betrachtet sie ganz anders, und auch wir müssen lernen, sie so zu betrachten, wenn wir Gottes Absichten verstehen wollen.

Menschen, die unter dem Alten Bund stecken bleiben, erfahren nie eine wirkliche innere Veränderung. Es sind nur die äußerlichen Verhaltensweisen, die sich ändern. Unter dem Alten Bund bleiben sie immer an diese Erde und ihren Wegen gebunden und unter der Führung der fleischlichen Natur. Erst wenn sie Christus im Neuen Bund erfahren haben, findet echte Veränderung statt und sie werden zu wahrhaftigen Erben der ewigen Ordnungen.

## Kapitel 18: Das Gesetz des Geistes

*"Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes." (Römer 8,2)*

Dieser Vers enthält den Schlüssel zum Verständnis der wahren Natur der Gerechtigkeit und wie sie im Gläubigen wirkt. Um zu verstehen, was es bedeutet, müssen wir zunächst einmal erkennen, dass Paulus im Buch an die Römer von drei verschiedenen Gesetzen spricht.

1. Zunächst einmal gibt es das Gesetz der Zehn Gebote.
2. Zweitens gibt es das Gesetz der Sünde und des Todes.
3. Drittens gibt es das Gesetz des Geistes des Lebens.

Paulus spricht in den folgenden Versen von dem Gesetz der Zehn Gebote:

*"Was wollen wir hierzu sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wüsste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte (2. Mose 20,17): »Du sollst nicht begehren!«." (Römer 7,7)*

*"So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut." (Römer 7,12)*

*"Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft." (Römer 7,14)*

*"Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen." (Römer 7,22)*

Diese Verse sprechen alle von den Zehn Geboten und verdeutlichen uns mehrere Dinge.

1. Die Zehn Gebote sind heilig, gerecht und gut,
2. Die Zehn Gebote offenbaren, dass wir Sünder sind,
3. Das Gesetz der Zehn Gebote ist geistlich, wir aber sind von Natur aus fleischlich und Sklaven der Sünde,
4. Paulus war in einem Zustand, in dem er Lust an Gottes Gesetz hatte.

Das alles ist zwar schön und gut, aber die folgenden Verse offenbaren uns das Problem:

*"So finde ich nun das Gesetz: Mir, der ich das Gute tun will, hängt das Böse an. Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist." (Römer 7,21-23)*

Hier spricht Paulus plötzlich von einem anderen Gesetz. Dieses Gesetz ist kein Rechtsgesetz, es ist kein Gesetz, das in Worte gefasst oder von einer Regierungsbehörde gefordert wird. Wie funktioniert dieses Gesetz? Es funktioniert so: Wenn Paulus das Gute tun will, wird er dazu gezwungen das Schlechte zu tun. Dieses Gesetz ist stärker als sein Verlangen, dem Gesetz

Gottes zu gehorchen, und es macht aus ihm einen Sklaven der Sünde. Er bezieht sich auf dieses Gesetz als "das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern (in meinem Körper) ist".

Wir sehen, dass es sich dabei um zwei unterschiedliche Arten von Gesetzen handelt. Das eine ist ein Rechtsgesetz und das andere ein *Naturgesetz*. Rechtsgesetze sind Regeln, die von einer regierenden Autorität erlassen werden. Die Zehn Gebote sind Rechtsgesetze oder juristische Gesetze. Sie weisen den Menschen an, etwas zu tun oder zu lassen, worauf er reagieren muss. Er muss sich entscheiden, entweder zu gehorchen oder den Gehorsam zu verweigern. Es ist die Entscheidung des Einzelnen, ob er gehorchen will oder nicht. Wo es juristischen Gesetze gibt, dort gibt es auch immer Strafen. Wenn eine Person gehorcht, wird sie belohnt; wenn sie ungehorsam ist, wird sie bestraft. Dabei ist es die regierende Autorität, die über Belohnung und Strafe entscheidet.

Ein Naturgesetz funktioniert hingegen anders. Wenn wir an Naturgesetze denken, dann kommen uns z.B. das Gesetz der Schwerkraft, der Konsequenz, der Thermodynamik oder der Aerodynamik in den Sinn. Ein Naturgesetz funktioniert nicht so wie ein Rechtsgesetz. Bei einem Naturgesetz gibt es kein von der Regierung erlassenes "du sollst" oder "du sollst nicht". Auch gibt es keine Belohnung oder Strafe. Ein Naturgesetz ist eine eingebaute und funktionierende Gesetzmäßigkeit, die stets dasselbe Ergebnis produziert. Deshalb bezeichnet man es als Gesetz. Denken wir z.B. an das Gesetz der Schwerkraft. Es wird Gesetz genannt, weil jedes Mal, wenn etwas in die Luft geworfen wird, es wieder herunter auf die Erde fällt. Das geschieht immer so, ohne Ausnahme. Deshalb wird es als Gesetz bezeichnet.

Wenn Paulus sagt: "So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt", dann bezieht er sich auf ein Naturgesetz. Er sagt nicht, dass ihm jemand ein Gebot gegeben hat, dass er immer Böses tun muss. Er spricht vielmehr von einem in sein Innerstes eingebautes Prinzip, das so funktioniert: Wann immer er das Gute tun wollte, zwang es ihn dazu das Böse zu tun, und wann immer er versuchte das Böse zu vermeiden, fand er sich dabei wie er es wieder tat. Diesem Prinzip konnte man sich nicht widersetzen und so bezeichnete Paulus es als ein Gesetz: Etwas, das ausnahmslos und immer wieder aufs Neue immer gleich funktionierte.

Das erste Gesetz, von dem wir gesprochen haben, die Zehn Gebote, ist also *juristisches Gesetz*. Das zweite Gesetz, auf das Bezug genommen wird, ist das Gesetz der Sünde und ein *Naturgesetz*.

Welches von diesen beiden ist das stärkere Gesetz? Hier ist, was Paulus sagt:

*"Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch." (Römer 8,3)*

Paulus sagt, dass das Gesetz (die Zehn Gebote) wegen des Fleisches *GESCHWÄCHT* war. In welchem Sinne war das Gesetz "geschwächt"? Es war schwach, weil es keine Gerechtigkeit hervorbringen konnte. Es konnte die

Sünde nicht überwinden, und der Grund dafür war, dass das Gesetz mit dem sündigen Fleisch (der fleischlichen Gesinnung) zu tun hatte. Es existiert ein Gesetz im sündigen Fleisch, das "das Gesetz der Sünde" genannt wird, und wenn es um das sündige Fleisch geht, ist dieses Gesetz stärker als die Zehn Gebote. Die Zehn Gebote verlangen ein angemessenes Verhalten, aber das Gesetz der Sünde zwingt den Menschen dazu, das Böse zu tun. Er kann sich diesem Gesetz nicht widersetzen und ist deshalb ein Sklave seines Meisters, der "Sünde" genannt wird. Aus diesem Grund können die Zehn Gebote das Problem der Sünde nicht lösen. Ein Naturgesetz ist IMMER stärker als ein juristisches Gesetz. Das juristische Gesetz mag fordern und drohen, das Naturgesetz kommt jedoch von innen heraus und erfüllt seine Forderungen auf ganz natürliche Weise. Es ist in Harmonie mit den Instinkten und den natürlichen Gewohnheiten und wird dadurch *automatisch* erfüllt. Es wird immer befolgt.

Wenn das Problem der Sünde gelöst werden soll, braucht es mehr als ein juristisches Gesetz. Dem Herrn sei Dank, dass er eine Lösung dafür gefunden hat. Der Apostel Paulus erklärt das Gesetz, das Gott benutzt, um das Problem zu lösen. Er sagt:

*"Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes." (Römer 8,2)*

Das ist die wunderbare Wahrheit des Evangeliums. Gott hat uns in Jesus Christus ein weiteres *Naturgesetz* gegeben, um die Macht des ersten Naturgesetzes der Sünde aufzuheben. Dieses dritte Gesetz nennt die Bibel "das Gesetz des Geistes des Lebens". Aber handelt es sich hierbei um ein juristisches Gesetz oder um ein Naturgesetz? Wie wir bereits gesehen haben, kann ein juristisches Gesetz ein Naturgesetz nicht überwinden, daher konnten die Zehn Gebote gegen dieses Gesetz der Sünde nicht ankommen. Hätte Gott also ein anderes Gesetz aufrichten wollen, um dieses Naturgesetz der Sünde zu besiegen, so musste er ein anderes Naturgesetz dafür einsetzen. Das juristische Gesetz versagte, denn es konnte nicht bewirken, was es forderte, weil das Fleisch seine Autorität aufhob. Es war "geschwächt durch das Fleisch".

Aber Gott sandte seinen Sohn in das sündige Fleisch und besiegte das Gesetz der Sünde im Fleisch. Wie hat er das gemacht? Er tat es, indem er ein anderes Gesetz in dasselbe Fleisch einpflanzte. Dieses Gesetz war "das Gesetz des Geistes des Lebens". Durch den Geist legte Gott ein anderes Prinzip in das sündige menschliche Fleisch, welches es ganz natürlich danach verlangt, Gutes zu tun. Ein Prinzip, das Gefallen daran hat, Gottes Willen zu tun.

*Das Gesetz der Sünde* wirkte auf diese Weise: Meine fleischliche Natur liebte das Böse, so dass ich immer das Böse tat, wenn ich das Gute tun wollte.

*Das Gesetz des Geistes* arbeitet hingegen auf eine andere Weise: Meine neue Natur liebt das Gute, und wenn mich das Böse versucht, tue ich immer das, was gut ist.

Beachten wir, dass dieses dritte Gesetz, "das Gesetz des Geistes des Lebens", ein Naturgesetz ist, wie auch das Gesetz der Sünde. Es gibt kein Naturgesetz, das *von Anweisungen* abhängig ist, um zu funktionieren. Naturgesetze besitzen eine eingebaute Kraft, die von keinen Anweisungen oder Geboten der Welt überwunden werden können. Zum Beispiel könnte der Mensch mit der größten Vollmacht in der Welt am Meeresufer stehen und den Wellen befehlen, dass sie aufzuhören zu rollen, aber sie würden ihn einfach ignorieren und weiterhin das tun, wozu sie von Natur aus bestimmt sind. Wir mögen jedoch denken, nun, es ist eine zu schwierige Aufgabe, den Wellen zu befehlen, stehen zu bleiben, also lasst dieselbe Autorität eine Feder in die Luft werfen und ihr befehlen, nicht auf die Erde zu fallen und dann sehen wir einmal, ob sie damit mehr Erfolg hätte. Daran können wir erkennen, dass es nicht möglich ist, ein Naturgesetz durch die Anwendung des juristischen Gesetzes zu stürzen. Deshalb können alle Gesetze der Welt den Sünder nicht davon abhalten, Sünde zu begehen, denn das Gesetz der Sünde ist ein im Sünder verankertes Naturgesetz und was er braucht ist etwas anderes als das juristische Gesetz, um es zu überwinden.

*Der Geist des Lebens ist also nicht von juristischen Gesetzen oder geschriebenen Geboten abhängig, um sein Werk der Gerechtigkeit zu vollbringen.* Das Gesetz des Geistes des Lebens wirkt dergestalt, dass es wahre Gerechtigkeit erzeugt, weil Jesus den Geist Gottes, die Gerechtigkeit Gottes, in die Natur des gläubigen Christen einpflanzt. Er tut dies, indem er seinen eigenen Geist, sein eigenes Leben und seine eigene göttliche Natur mit ihrer Neigung, immer das Gute zu tun, gibt. Dieses eingepflanzte Leben bringt die Früchte des Lebens Gottes hervor und das nicht aufgrund des juristischen Gesetzes, sondern, weil das, das *instinktive* Verhalten der Natur Christi ist.

Das ist der springende Punkt und das Herzstück der großen Wahrheit über "Christus, unsere Gerechtigkeit". Diejenigen, die sich am Gesetz orientieren, sagen: "Wir können nicht gerecht sein, wenn wir das Gesetz nicht befolgen." Sie erkennen zwar an, dass wir Christus brauchen, um gerecht zu sein und sie sagen sogar, dass wir die Kraft Christi brauchen, aber sie können das juristische Gesetz (Zehn Gebote) nicht beiseitelegen. Sie sagen, wir bräuchten das Gesetz, um zu wissen was gut und böse ist, und wir müssten die Hilfe Christi suchen, um das Gesetz halten zu können.

Aber die Wahrheit ist: Gott hat uns das Leben seines Sohnes geschenkt! Oh, Preis sei dem Herrn für solch eine Erlösung! Er hat uns zu einem Teil von sich selbst gemacht und auf diese Weise hat er uns durch die Kraft seines Geistes seine eigene göttliche Natur eingepflanzt. Wir sind also gerecht geworden *ohne das Gesetz* (Römer 3,21) ...das heißt, ohne das juristische Gesetz oder die Zehn Gebote.

Das Gesetz des Geistes des Lebens, das Naturgesetz der Gerechtigkeit, erfüllt unser Leben mit guten Werken und mit der Liebe und Selbstlosigkeit Christi *ohne das juristische Gesetz*. Es ist eine Gerechtigkeit, die nicht GEGEN das Gesetz der Zehn Gebote ist, denn die Gebote sind gut. Aber sie ist auch nicht von den Geboten abhängig, um zu wirken oder definiert werden zu können.

Die Zehn Gebote dienen immer noch als Maßstab dafür, ob ein Mensch den Geist Gottes in sich hat oder nicht. Die Zehn Gebote dienen auch immer noch als Zuchtmeister, um Sünder zu Christus zu bringen, aber sie bestimmen das Leben des Christen nicht mehr. Die Christen werden von einem Gesetz regiert, das weitaus wirksamer ist als zehn Regeln, ein Gesetz, das allem weit überlegen ist, was jemals auf Stein geschrieben werden könnte; sie werden vom lebendigen Geist Gottes selbst regiert. Dies ist die Wahrheit, die in den folgenden Versen ausgedrückt wird:

*"Und wenn ihr zur Rechten oder zur Linken gehen wollt, werden deine Ohren hinter dir das Wort hören: Dies ist der Weg; den geht!" (Jesaja 30,21)*

*"Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? Wir aber haben Christi Sinn." (1. Korinther 2,15-16)*

*"Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre; sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm." (1. Johannes 2,27)*

Das sind erstaunliche Verse. Für die Meisten sind sie zu wunderbar um sie zu glauben. Lest sie sorgfältig durch und dann überlegt was sie eigentlich sagen. Der Christ hat das Privileg der persönlichen, individuellen Führung durch Christus selbst. Er hat nicht nur die Gesinnung Christi, sondern er wird von seinem Geist geleitet. Dies ist ein weitaus effektiverer Weg, um Gerechtigkeit hervorzubringen als der Weg der Zehn Gebote, bei dem ein Mensch auf die Anweisungen von außen reagieren muss. In diesem auf Christus basierenden System tut der Mensch das Richtige aus seinem eigenen Wunsch heraus, aus der eigenen inwendigen, neuen Natur (Christus, der in uns lebt).

Das ist die wahre Botschaft von der Gerechtigkeit durch Glauben. Sie erkennt an, dass das gerechte Leben ausschließlich ein Geschenk Gottes ist. Es wird denen gegeben, die an Jesus Christus glauben und sich ihm vollkommen ausliefern.

Gesetzlich orientierte Menschen können nicht akzeptieren, dass Gott uns seine Gerechtigkeit bedingungslos, vollständig und ausschließlich als Geschenk gegeben hat. Sie meinen, wir müssten dabei einen Teil von uns aus erfüllen, indem wir uns mit dem Gesetz auseinandersetzen und ihm gehorchen, bevor wir als gerecht betrachtet werden können. Das ist der Grund, warum sie darauf bestehen, dass wir durch das Gesetz regiert werden müssen. Erlösung ist jedoch die FREIE GABE Gottes in Christus. Es ist zu 100% ein Geschenk Gottes. Alles, was wir tun können, ist Christus zu glauben und ihm zu vertrauen. Alles andere ist ein Geschenk. Wenn das nicht so wäre, dann hätte der Mensch etwas, was er zu seiner Erlösung beitragen könnte und es wäre nicht länger das alleinige Werk Christi. Das würde bedeuten, dass Erlösung nicht gänzlich durch Gnade käme.

Möge unser Vater im Himmel uns helfen das zu verstehen.

## Kapitel 19: Die Erkenntnis von Gut und Böse

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, dass Erkenntnis oder Wissen gut ist. Die meisten Menschen halten Wissen für etwas Gutes, weil es uns befähigt mit unserer Umwelt angemessen umzugehen. Es befähigt uns mit den verschiedenen Situationen in unserem Leben zurechtzukommen. Als Kinder gingen wir zur Schule, um zu lernen, damit wir als Erwachsene durch das erlernte Wissen besser auf die unterschiedlichen Lebenssituationen reagieren können.

### **Wichtige Erkenntnis**

Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist die Kenntnis über unseren Feind. In Zeiten des Krieges zum Beispiel gibt es keinen Feind, der mehr gehasst wird, als den Spion! Wenn ein feindlicher Soldat in Gefangenschaft gerät, wird er gewöhnlich eingesperrt. Spione hingegen werden sehr oft exekutiert. Ein Spion wird gehasst und gefürchtet, weil er weitaus mehr Schaden anrichten kann als der unverdeckte Feind. Deshalb ist der schlimmste Feind derjenige, der sich mitten unter uns aufhält und uns völlig unbekannt ist! Das ist genau der Feind, den wir kennen müssen. Die Unkenntnis über solch einen Feind kann sehr gefährlich sein.

Viele von uns kennen wahrscheinlich den Kuckuck, denn er ist ein Vogel, der das Bild eines Spions sehr gut darstellt. Eigentlich ist er ein sehr seltsamer Vogel, da er nie ein eigenes Nest baut. Während der Paarungszeit, wenn er bereit ist, sein Ei zu legen, sucht er sich einfach das Nest eines anderen Vogels aus in dem vielleicht bereits zwei Eier liegen, legt sein eigenes Ei dazu und verschwindet danach. Der Besitzer des Nestes kommt wieder nach Hause und findet darin nun drei Eier, aber Vögel können natürlich nicht zählen. Mama-Vogel weiß nur, dass sie Eier im Nest hatte als sie wegflog, und da sie bei ihrer Rückkehr wieder Eier vorfindet, denkt sie, es sei alles in Ordnung. Und so setzt sie sich auf die Eier und brütet diesen seltsamen Vogel mit aus. Schließlich schlüpfen alle Eier, doch das Kuckucksküken ist größer als die anderen, so dass, wenn die Elterntiere anfangen, die Küken zu füttern, er seinen Kopf über die anderen schiebt und so das meiste Futter abbekommt. Bald beginnen die anderen Küken zu hungern. Sobald er ein wenig größer wird, wirft das Kuckucksküken die anderen Babyvögel raus und bleibt schließlich allein im Nest. Die Vögeleltern füttern das Kuckucksküken solange, bis es groß genug ist, um wegzufiegen und später, wenn er einen anderen Kuckuck findet und zur Paarungszeit sein Ei im Nest eines anderen Vogels hineinlegt, beginnt der Kreislauf von Täuschung und Zerstörung von neuem.

Auf diese Art und Weise geschieht es, dass das Küken, das der Vogel ernährt und wie sein eigenes großzieht, in Wirklichkeit seine eigenen Küken tötet. Es sitzt ein Feind in seinem Nest, den er hegt und pflegt, weil er die Wahrheit nicht kennt. Diese Analogie veranschaulicht auf drastische Weise, wie wichtig es ist zu wissen, wer in Wirklichkeit der Feind ist.

Vielleicht hast du schon von Ignaz Semmelweis gehört. Er war ein ungarischer Arzt, der 1818 geboren wurde. In dieser Zeit starben etwa 10 Prozent aller Frauen, die in einem Krankenhaus entbunden haben, an späteren Komplikationen. Dies war zur damaligen Zeit nichts Ungewöhnliches, denn



man betrachtete diese hohe Sterberate bei der Entbindung als ein natürliches Risiko. Aber Ignaz Semmelweis konnte etwas Seltsames beobachten. Bei Frauen, die ihr Kind Zuhause bekamen und von Hebammen entbunden wurden, gab es eine durchschnittliche Sterberate von 2 Prozent. Hingegen bei Frauen, die ihre Kinder im Krankenhaus zur Welt brachten und von Ärzten entbunden wurden, lag die durchschnittliche Sterberate bei 10 Prozent.

Eines Tages, als Ignaz Semmelweis mit einer Gruppe von Ärzten eine Autopsie an einer Leiche durchführte, stach sich einer der Ärzte mit dem Skalpell in den Finger, worauf er krank wurde und schließlich verstarb. Semmelweis stellte fest, dass dieser Arzt die gleichen Symptome aufwies wie die Frauen, die nach der Geburt in den Krankenhäusern gestorben waren. Er begann zu begreifen, dass wahrscheinlich die Autopsien für die hohe Sterberate verantwortlich waren. Die Ärzte, die die Autopsien durchführten, gingen oft direkt danach mit ungewaschenen Händen zu den Frauen, die zuvor entbunden hatten, untersuchten den Geburtskanal und nahmen diverse Eingriffe vor! Semmelweis begann zu ahnen, dass die Ärzte für den Tod der Frauen verantwortlich sein könnten.

Er stellte daraufhin eine Karbollösung her und machte es in seiner Abteilung zur Pflicht, dass jeder Arzt zuerst seine Hände in dieser Lösung waschen musste, bevor er zu den Patienten ging. Dies bewirkte, dass die Sterberate in seiner Abteilung dramatisch abnahm, bis es praktisch fast keinen Todesfall mehr gab! Als dies jedoch bekannt wurde, weigerten sich die meisten Ärzte dieses Krankenhauses mitzumachen. Sie empfanden es als viel zu umständlich sich so oft die Hände waschen zu müssen. Viele Jahre vergingen bevor diese einfache lebensrettende Maßnahme durchgesetzt werden konnte, und das auch erst nach dem Tod von Ignaz Semmelweis.

Alle dachten, dass die Entbindung diese Frauen tötete, während der Feind in Wahrheit ein ganz anderer war. Diejenigen, die freundschaftlich empfangen wurden, waren in Wirklichkeit Überbringer des Todes. Es war mangelnde Kenntnis, die die Sterberate so hochhielt. Kenntnis ist also wichtig.

### ***Unerwünschte Erkenntnis***

Betrachten wir nun eine Perspektive von Wissen, die uns auf andere Art und Weise ihren Stellenwert deutlich macht. Die Bibel sagt uns, dass gleich zu Beginn dieser Weltgeschichte Eva eine bestimmte Art von Wissen oder Erkenntnis versprochen wurde. In 1. Mose 3,5 lesen wir, was Satan zur Eva sagte:

*"Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist." (1. Mose 3,5)*

Gott hatte einen Baum inmitten des Gartens gesetzt und nannte ihn den „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“. Daraus können wir unschwer erkennen, dass dieser Baum mit einer bestimmten Art von Wissen zu tun hatte, und wir haben gesehen, dass Wissen oder Erkenntnis eine gute Sache ist; es ist etwas, wonach die Menschen suchen. Gott sagte zu Adam und Eva: "Wenn ihr von diesem Baum esst, werdet ihr sterben!" Doch nun sagt Satan zu Eva: "Was Gott dir gesagt hat, ist nicht wahr. Gott weiß, dass du an dem

Tag, an dem du von diesem Baum isst, so sein wirst wie Gott und erkennen wirst, was Gut und Böse ist".

### **Sprach Satan die Wahrheit?**

Die Frage, die wir uns aber stellen müssen, ist: Sprach Satan die Wahrheit? Haben sie an jenem Tag tatsächlich die Erkenntnis von Gut und Böse erhalten? Die Antwort ist ja! Als Satan ihnen sagte, dass sie Gut und Böse "kennen" würden, sagte er ihnen die Wahrheit. Doch manchmal kann eine Wahrheit auch zur Unwahrheit werden, wenn man nur die halbe Wahrheit erzählt. Man teilt oft nicht das volle Verständnis mit, wodurch die Wahrheit zu einer Halbwahrheit wird, die oft genauso gefährlich oder noch gefährlicher sein kann als eine direkte Lüge. Nur zu oft geschieht es, dass man eine Halbwahrheit erzählt und erst erkennt, was man damit angerichtet hat, wenn man zu weit gegangen ist, sich darin verwickelt hat und gefangen ist, so dass man nicht mehr zurück kann.

### **Was bedeutet es zu erkennen?**

Was war die volle Wahrheit, die darin bestand, Gut und Böse zu kennen? Welchen Teil der ganzen Wahrheit hatte Satan Adam und Eva vorenthalten? In Mose 2,25 heißt es:

*"Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht." (1. Mose 2,25)*

Die Bibel sagt nicht, dass sie von ihrer Nacktheit nichts wussten, sondern erklärt, dass sie sich trotz ihrer Nacktheit nicht schämten. Die Vermutung ist, dass sie sich bewusst waren, dass sie keine Kleidung an hatten, aber diese Tatsache störte sie überhaupt nicht. Mein Freund und Kollege Howard hat eine kleine Tochter namens Kay-Kay, die zweieinhalb Jahre alt ist. Neulich besuchte ich die Familie und sie begrüßte mich mit den Worten: "Onkel David, ich bin ein Mädchen und Lukie ist ein Junge. Ich zeige es dir!", und sie machte sich bereit, es mir zu zeigen! Ich sagte ihr: "Nein, nein, Kleines, das musst du nicht tun." Sie weiß, was Nacktheit ist, aber sie ist sich der Tragweite von Nacktheit nicht bewusst.

Es war ein ähnlicher Fall mit Adam und Eva. Die Bibel sagt, dass sie beide nackt waren, aber sie schämten sich nicht. Nacktheit bedeutete ihnen nichts. Die Tatsache, dass sie keine Kleidung trugen, störte sie überhaupt nicht. Wir lesen in 1. Mose 3,7:

*"Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze." (1. Mose 3,7)*

Wenn wir diesen Vers nur oberflächlich lesen, scheint es zu sagen, dass sie zu jenem Zeitpunkt plötzlich Kenntnis davon erlangten, dass sie nackt waren. Es macht jedoch wenig Sinn zu sagen, dass sie davor nie wussten, dass sie keine Kleidung trugen. Die Bibel sagt, dass sie ERKANNTEN! Was sie hier andeutet, ist, dass das Wort "erkennen" eine andere Vorstellung vermittelt, als einfach nur die Aneignung oder Beschaffung von Informationen. Dieses Wissen, das ihnen zuteilwurde, war auf einer tieferen Ebene als nur Informationen, die ihnen in den Kopf kamen. Es war ein Bewusstsein, das ihre Perspektive veränderte; ein Bewusstsein, das ihre Sicht auf sich selbst auf

einer tieferen Ebene veränderte als nur die Erkenntnis eines körperlichen Mangels. Tatsächlich sagt Gott in Vers 11 zu ihnen:

*"Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?" (1. Mose 3,11)*

Würde es dir jemand erst sagen müssen, wenn du nackt wärst? Das Problem war nicht, dass sie plötzlich erkannten, dass sie keine Kleider trugen. Ihr Problem war vielmehr, dass sie sich aufgrund ihrer Nacktheit plötzlich vor Gott verstecken wollten, was ihnen zuvor nie in den Sinn gekommen wäre. Ihre Nacktheit nahm eine ganz andere Bedeutung für sie an, und sie verstanden plötzlich, was sie beinhaltete. Etwas, das für sie einst völlig natürlich, gut und rein gewesen war, wurde in einem Augenblick zu etwas, wofür sie sich nun schämten. Als sie Gott kommen hörten, fühlten sie, dass sie so vor ihm nicht erscheinen konnten. Die Nacktheit war nun nicht mehr eine bloße Theorie in ihren Köpfen, sondern durchdrang ihr Dasein und veränderte ihre ganze Erfahrung.

In ein paar Jahren wird Kay-Kay (Howards kleine Tochter) nicht mehr wollen, dass ich sie nackt sehe. Nacktheit wird für sie eine andere Bedeutung annehmen. Dann wird sie sich sagen: "Zeit sich zu verstecken. Ich will nicht, dass mich jemand so sieht!" Wahrscheinlich wird sie dann noch nicht einmal mehr wollen, dass ihre eigenen Eltern sie nackt sehen. Dann wird sie *erkannt* haben, was Nacktheit bedeutet und sie wird in ihrer persönlichen Erfahrung die Auswirkungen der Nacktheit verstehen, anstatt einfach nur zu wissen, wie man Nacktheit *definiert*. Etwas zu erkennen, bedeutet weitaus mehr als es nur definieren zu können. Das ist der springende Punkt. Adam und Eva hatten *von der* Nacktheit gewusst, aber sie *kannten* die Scham, die mit der Nacktheit verbunden ist, nicht, bis sie die Erfahrung mit der Sünde machten.

Nun wollen wir diesen Gedanken auf den Namen des verbotenen Baumes anwenden. Die Bibel nennt ihn den „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen“. Satan sagte: „An dem Tag, da du von diesem Baum isst, wirst du so sein wie Gott und Gut und Böse kennen.“

Überlegen wir uns folgende Frage: Wussten Adam und Eva *über das* Böse Bescheid? Ich glaube ja. Gott hatte ihnen gesagt, dass sie an dem Tag, an dem sie von dem Baum essen, sterben würden. Sie waren sich also bewusst über das was richtig und falsch war und wussten auch vom Tod. Sie wussten, dass es etwas gab, das "böse" genannt wurde, und sie hätten es wahrscheinlich anhand einer Definition richtig erklären können. Sie verstanden es, dass bestimmte Taten sie zu Feinden Gottes machen würden, aber sie hatten keine persönliche Einschätzung davon, was dies bedeutete.

Als sie von dieser Frucht nahmen und aßen, trat etwas in ihr Bewusstsein, das vorher auf diesem Planeten unbekannt war. Sie machten eine seltsame Erfahrung. Derjenige, den sie stets als ihren besten Freund erkannt hatten, plötzlich in ihren Augen zu ihrem ärgsten Feind geworden war. Als sie die Schritte Gottes im Garten vernahmen, der ihnen nie etwas Böses, sondern stets nur Gutes wollte, der ihnen nie gedroht, sondern sie stets gesegnet hatte, rannten sie vor ihm davon und versteckten sich! Es war nicht Gott, der sich plötzlich verändert hatte, sondern Adam und Eva, denn nun kannten sie das Böse. Dies ist das Resultat der Erkenntnis des Bösen, das über alle Menschen gekommen ist.

Wir finden diese tiefe Bedeutung des Wortes „erkennen“, die mehr bedeutet als nur etwas definieren zu können sehr oft in der Bibel. Zum Beispiel lesen wir in 1. Mose 4,1:

*"Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN." (1. Mose 4,1)*

Beachte wie dieses Wort hier gebraucht wird. Adam "erkannte" Eva. Das bedeutet nicht, dass sie ihm "bekannt vorkam" oder dass er sie "bemerkte". Gemeint ist vielmehr die enge, innige Verbindung zwischen Adam und seiner Frau, die die Bibel als "ein Fleisch" beschreibt. Als Adam seine Frau auf diese Weise erkannte, wurde Eva schwanger und gebar einen Sohn. Maria, die Mutter Jesu, benutzte denselben Ausdruck, als der Engel zu ihr kam und sagte: "Du wirst einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben". Maria antwortete: *"Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?"* (Lukas 1,34).

Wenn die Bibel also sagt, dass Adam und Eva das Böse erkannten, bedeutet das, dass das Böse zu einem Teil ihrer Erfahrung wurde. Satan hatte ihnen nicht die volle Wahrheit gesagt. Er sagte ihnen, dass sie wie Gott werden würden, wenn sie das Böse kennen würden, denn Gott war die einzige Person, die dieses Bewusstsein der Sünde hatte, abgesehen von Satan und seinen Engeln. Doch nur Gott konnte die Sünde kennen, ohne unter ihrer Herrschaft zu sein, weil er Gott ist. Er wusste, was es für Adam und Eva bedeuten würde, die Sünde zu kennen. Der einzige Weg, wie *sie* die Sünde erkennen konnten, war unter ihre Herrschaft zu gelangen und sie in sich aufzunehmen. Sie mussten mit ihr eins werden, wie ein Mann eins wird mit seiner Frau. Als sie zu dieser Erkenntnis des Bösen kamen, erkannten Adam und Eva, dass sie betrogen worden waren und dass Satan ihnen nicht die volle Wahrheit gesagt hatte, aber da war es schon zu spät!

### ***Eine Gelegenheit***

Es ist interessant zu bedenken, dass mit dem Baum selbst oder seinen Früchten eigentlich nichts falsch war. Es war wahrscheinlich nur ein weiterer Baum, der im Garten stand. Der wirkliche Unterschied war, dass Gott ein Gesetz gegeben hatte, das ihnen verbot von diesem bestimmten Baum zu essen. Normalerweise ist es so, wenn wir jemanden darum bitten etwas nicht zu nehmen, was uns gehört, dann deshalb, weil wir es brauchen. Aber als Gott diesen Baum in den Garten stellte und sie darum bat nicht von ihm zu essen, war es, weil er diesen Baum brauchte? Er hätte unzählige andere solcher Bäume erschaffen können! Warum stellt er diesen Baum dann erst in den Garten und sagt Adam und Eva, dass sie ihn nicht anrühren sollen, wenn er selbst ihn gar nicht braucht? Man könnte fast sagen, dass das ein völlig überflüssiges Gebot war. Wozu sollte ich dir verbieten etwas zu nehmen, was ich selbst überhaupt nicht brauche?

Dies zeigt deutlich, dass es nicht um den Baum oder seine Früchte ging. Gott gab ihnen dieses Gebot aus dem einfachen Grund, damit sie die Möglichkeit hätten sündigen zu können. Manche mögen es vorziehen, wenn ich sage, dass Gott ihnen die Möglichkeit gab, zwischen Gut und Böse zu wählen, aber die Realität ist, dass Gott dem Menschen nicht die Möglichkeit gab, sich für das Gute zu entscheiden. Als Adam erschaffen wurde, war er vollkommen! Er

wurde nach dem Bild Gottes geschaffen, er hatte es sich nicht ausgesucht. Gott schuf Adam so, ob er es wollte oder nicht. Was Gott tat, war, ihnen eine Gelegenheit zu geben, sich für das Böse zu entscheiden, weil sie bereits das Gute hatten. Was sie nicht hatten, war das Böse, und Gott gab ihnen die Möglichkeit, es zu wählen.

Warum sollte Gott so etwas tun? Diese Frage stellt den Kern des ganzen Konfliktes zwischen Gott und Satan dar, der im Himmel Gott mit den Worten angeklagt hatte: "Du gibst deinen Geschöpfen gar keine Wahl. Du behauptest immer nur, dass dein Weg der bessere sei! Aber ich habe ein anderes System geschaffen, und wenn sie nur meinen Weg wählen könnten, dann ginge es ihnen viel besser, und sie wären glücklicher. Wenn du fair bist, müssen du den Menschen die freie Wahl lassen."

Also gab Gott dem Menschen die Gelegenheit sündigen zu können. Und genau dazu war dieser Baum erschaffen, damit sie sündigen konnten. Gott gab ihnen aber eine klare Warnung: „Geht nicht in die Nähe dieses Baumes! Ihr werdet dort außer der Sünde nichts finden. Denn wenn ihr mit diesem Baum in Berührung kommt, werdet ihr sündigen. Das ist der einzige Ort, wo ihr in Gefahr seid!“ Natürlich musste es nicht unbedingt ein Baum sein, es hätte auch etwas anderes sein können. Gott hätte ebenso gut einen Stein dorthin legen und ihn den „Stein des Guten und des Bösen“ nennen und Adam und Eva verbieten können ihn zu berühren. Beschuldigen wir also nicht den Baum, denn der war belanglos. *Was ihnen in Wirklichkeit die Gelegenheit gab zu sündigen, war Gottes Gebot!* Hätte Gott dieses Gebot nicht gemacht, hätten sie für alle Ewigkeit von diesem Baum essen können, und es wäre nichts geschehen. Es war das Gebot Gottes, das ihnen die Möglichkeit gab, die Sünde zu erkennen!

Aber wollte Gott, dass sie das Böse erkennen? Nein! In ihrem Fall hätten sie niemals das Böse kennen lernen dürfen und dann wären die Dinge für alle Ewigkeit in einem vollkommenen Zustand geblieben. Es war jedoch wichtig, dass sie eine Wahlmöglichkeit erhalten würden. Und es war notwendig, dass sie eine Möglichkeit...eine Option...eine Chance bekamen Satans Weg wählen zu können, denn Gott ist ein Gott, der an Freiheit glaubt und die Freiheit seiner Geschöpfe achtet.

### **Die Erkenntnis der Sünde**

Römer 3,20 sagt uns:

*"Denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch vor ihm gerecht sein. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde." (Römer 3,20)*

Und Römer 7,7 drückt im Grunde dasselbe aus:

*"Was wollen wir hierzu sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz. Denn ich wüsste nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte »Du sollst nicht begehren!«." (Römer 7,7)*

Mein ganzes Leben lang dachte ich, diese Verse bedeuten, dass uns das Gesetz eine Definition der Sünde gibt. Und ich weiß, dass dies die allgemein gehaltene Ansicht über diese Verse ist. Aber ist es wirklich das, was Paulus sagen möchte?

Er sagt: „*Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz.*“ Seine Aussage hat zwei mögliche Bedeutungen: Wie wir gesehen haben, wird das Wort „*erkennen*“ in der Bibel auf zwei verschiedene Weisen gebraucht. Einmal wird es als theoretisches Wissen (wie z.B. einer Definition oder eines intellektuellen Verständnisses) verwendet und ein andermal wird es als eine intime, persönlichen Beziehung gebraucht, in der etwas zu einem Teil der eigenen Erfahrung wird. Es gibt diese beiden Verwendungen des Wortes "erkennen" und die zweite wird in der Bibel öfter verwendet als wir meinen. Oft lesen wir in der Bibel davon, dass wir etwas *erkennen* sollen, und wir meinen, dass dort von einer Definition die Rede sei, während damit etwas völlig anderes gemeint ist.

Paulus sagt also: „*Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz*“, und wenn wir in diesem Kapitel (Römer 7) weiterlesen, entdecken wir, dass er von einer persönlichen und intimen Erfahrung spricht, bei der etwas in seinem Inneren zu einem Teil seines Bewusstseins geworden war. Was hatte er erkannt? Was war es, dass er so intim und persönlich in seinem Leben erfahren hatte?

Es war etwas, das er *Sünde* nennt!

*"Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt." (Römer 7,18-20)*

### **Die Aufgabe des Gesetzes**

Woher wusste er, dass die Sünde in ihm wohnte? Woher wusste er, dass in ihm eine Macht war, die er nicht bekämpfen konnte und der er nicht widerstehen konnte, die stärker war als er? Er sagt: "Aber die Sünde erkannte ich nicht außer durchs Gesetz." (Römer 7,7), "Ich lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, wurde die Sünde lebendig, ich aber starb." (Römer 7,9)

Paulus erklärt also: "In meinem Gemüt liebe ich das Gesetz Gottes, aber ich finde eine andere Kraft in mir, die gegen die Regungen meines Gemütes kämpft und mich zu einem Sklaven dieser sündigen Kraft macht, die in mir wohnt." Das *Gesetz Gottes* macht ihm bewusst, dass in ihm die Sünde am Werk ist. Ohne das Gesetz hätte er die Sünde nicht erkannt, denn er sagt, dass ohne das Gebot die Sünde tot war!

Nach Paulus ist die Hauptaufgabe des Gesetzes, uns die Sünde erkennen zu lassen! Das bedeutet, dass das Gesetz uns auf diese Kraft in uns aufmerksam macht, diesen inneren Feind, der stärker ist als wir und dem wir durch keine Kraft, die wir aus uns selbst besitzen, widerstehen können.

Können wir sehen, dass dies genau das gleiche ist, was mit Adam geschah? Gott gab ihm ein Gesetz, damit er die Möglichkeit hat, die Sünde zu erkennen. Und so wie Paulus sagen konnte: „die Sünde erkannte ich nicht, außer durchs Gesetz“, hätte Adam ebenso sagen können: „ohne den Baum hätte ich die Sünde nicht erkannt.“ Das Gesetz, das Adam gegeben wurde und das, welches wir bekommen haben, dienen beide demselben Zweck. Beide Gesetze sind gegeben, damit der Mensch die Sünde erkennen kann.

### **Ein weit verbreitetes Missverständnis**

Ein weitverbreitetes Missverständnis ist, dass die Rolle des Gesetzes darin besteht, die Sünde zu definieren und sehr oft werden diese Aussagen von Paulus dazu verwendet, um diesen Gedanken zu unterstützen. Paulus sagt in Römer 3,20: "Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde." Was Paulus jedoch hier meint, ist, dass ich mir durch das Gesetz der Sünde gewahr werde, und die Gegenwart des Feindes in mir erkenne.

### **Der Weg des Gesetzes**

Warum können wir die Sünde ohne das Gesetz nicht erkennen? Weil die Sünde unser ständiger Freund und Begleiter ist, weil die Sünde so sehr in unser eigenes Wesen integriert ist, dass wir ohne das Gesetz immer in vollkommener Harmonie mit der Sünde wandeln würden. Wir würden nie versuchen, uns ihr entgegen zu stellen; vielmehr würden wir in bester Freundschaft Hand in Hand mit ihr leben. Und weil unsere Natur mit der Sünde so sehr eins ist, können wir ihre wahre Natur ohne das Gesetz nicht erkennen.

Viele von uns haben das eine oder andere Mal schon versucht einen Menschen dazu zu bewegen, sein Leben Christus zu geben. Und wir kennen auch die typische Antwort, die sehr oft zurückkommt: „Ich möchte schon, aber ich bin noch nicht so weit!“ Solche Menschen glauben, dass sie der Sünde jederzeit den Kampf ansagen und dann gerecht leben könnten. Wir haben diesen Irrglauben, diese Illusion oft erlebt. Sie glauben, die Kraft zur Veränderung ihres Lebens läge in ihren Händen, sie haben sich nur noch nicht dafür entschieden. Wenn sie sich aber irgendwann entscheiden, dann werden sie sich ganz bekehren und bessere Christen werden, als diejenigen, die bereits Christen sind! Wir haben Menschen mit solch einer Einstellung bestimmt schon getroffen. Sie glauben, sie seien fähig sich selbst zu verändern. Aber sie kennen die Wahrheit nicht, weil sie mit dem Gesetz noch keine Bekanntschaft gemacht haben. Sie leben in Harmonie und Freundschaft mit der Sünde und denken: „Ich kann mich jederzeit bekehren, wann immer ich will.“

Es kommt jedoch irgendwann der Tag, wo sie dem Gesetz begegnen. Sie erkennen, dass die Anforderungen des Gesetzes auch für sie gelten, und dann versuchen sie, sich von der Sünde abzuwenden, sich in eine andere Richtung zu bewegen und ihr lebenslanger Freund und Begleiter loszuwerden. Und das ist der Moment, wo sie erkennen, was die Sünde wirklich ist! Nun stellen sie fest, dass sie ihr nicht entkommen können. Sie beginnen die Sünde so zu erkennen, wie nie zuvor in ihrem Leben! Soll der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, der Betrüger, der Böswillige versuchen seinen Wesenszug abzulegen, und dann wird er erkennen, was Sünde ist! Paulus hat es versucht, und er sagt uns, was er dabei entdeckt hat:

*"So finde ich nun das Gesetz: Mir, der ich das Gute tun will, hängt das Böse an." (Römer 7,21)*

Er ruft über seine hoffnungslose Situation aus:

*"Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?" (Römer 7,24)*

Das ist es, was er entdeckte, als das Gesetz Teil seiner Erfahrung wurde - er erkannte die Sünde. Es befand sich ein tödlicher Parasit in seinem Inneren, der sein Leben Schritt für Schritt auffraß, und viele Jahre lang wusste er nichts davon. Aus Unwissenheit lebte er sein Leben in Harmonie mit diesem tödlichen Feind.

Was tat Gott also? Er führte eine „Sonde“ in sein Bewusstsein ein, die jeden noch so kleinen Bereich seines Lebens untersuchen konnte und entlarvte den Schädling und brachte ihn ans Licht. Plötzlich erkannte Paulus die Wahrheit: „Es lauert ein zerstörerischer Feind in meinem Inneren, den ich aus Unwissenheit für meinen Freund hielt!“ Es war das Gesetz, das ihn zu dieser Erkenntnis führte. In Hebräer 4,12 lesen wir:

*"Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens."*  
(Hebräer 4,12)

So funktioniert das Gesetz Gottes. Es dringt ein in Mark und Bein, in die Gedanken und Sinne des Herzens und trennt und sortiert sie. Und wenn wir dem Gesetz gegenüberstehen, erkennen wir plötzlich, wie tödlich diese Krankheit in uns ist, die unser Leben auffrisst! Wenn wir jedoch beim Gesetz Gottes stehenbleiben, dann ist unser Zustand umso beklagenswerter, weil das Gesetz nicht mehr vermag als uns zu zeigen, dass wir geschlagen und besiegt, verdammt und hoffnungslos verloren sind. Das Gesetz kann uns die Sünde erkennen lassen, jedoch nicht von ihr befreien. Genau das ist aber der Zweck des Gesetzes: „Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen, um uns zu Christus zu bringen“ (Galater 3,24).

Der Mensch, der das Gesetz nicht kennt, ist besser dran als der, der es kennt und es betrachtet, weil der, der das Gesetz nicht kennt, ein glücklicher Sünder ist, während der, der bei dem Gesetz stehen bleibt, ein elender Sünder ist! Denn beide sind immer noch Sklaven der Sünde, aber es ist besser, ein unwissender, aber glücklicher Sünder zu sein als ein wissender, aber elender Sünder, wenn man beim Gesetz stehen bleibt!

### **Der Unterschied bei Adam**

Interessanterweise sehen wir einen Unterschied zwischen dem Zweck des Gesetzes für uns und für Adam. Wollte Gott in Adams Fall, dass er die Sünde erkennt? Nein! Uns – Adams Nachkommen – will Gott aber auf jeden Fall erkennen lassen, was Sünde ist! Im Falle Adams befand sich die Sünde außerhalb von ihm. Wenn sich der Feind außerhalb der Tore aufhält, dann haben wir nicht das Recht ihn zu erkennen. Nimmt man aber dennoch Kontakt mit dem Feind auf, wird man als Verräter angesehen. Man muss sich von ihm deshalb fernhalten, man muss ihn draußen lassen. Sünde befand sich außerhalb von Adam, und Gott wollte nicht, dass Adam Bekanntschaft mit ihr machte. Wenn sich der Feind aber im Inneren befindet, wird es plötzlich lebenswichtig, ihn zu erkennen. Man muss über seine Macht, seinen Einfluss Bescheid wissen, und vor allem muss man erkennen, dass er ein Feind ist. Denn wenn man den Feind nicht erkennt, kann man sich nicht gegen ihn verteidigen.



### **Ein anderer Weg**

Es gibt Christen, die glauben, dass wir „neutral“ zur Welt kämen und die Wahl hätten uns für links oder rechts zu entscheiden, d.h. ob wir sündigen wollen oder nicht. Das ist jedoch nicht wahr. Adam wurde bei seiner Erschaffung nicht vor die Wahl gestellt gut oder böse zu sein. Vielmehr wurde er bereits gut erschaffen und konnte sich nun für das Böse entscheiden, wenn er dies wollte. Befindet sich der Rest der Menschheit in derselben Situation? Nein! Wir hatten bei unserer Geburt nicht die Wahl, die Adam hatte. Alle Nachkommen Adams kommen bereits von Gott getrennt und verdorben zur Welt und müssen von neuem geboren werden! Adam entschied sich für den Weg Satans und des Selbst und versetzte dadurch die gesamte Menschheit in dieselbe Position. Adam hatte in seiner Situation nur eine Wahl, nämlich sich von Gott und dem gerechten Leben, das er besaß, abzuwenden. Wir haben in unserem Fall auch nur eine Wahl (nicht zwei): Wir haben die Wahl uns von Satan abzuwenden, indem wir Christus wählen. In dem Zustand, in dem wir geboren wurden, haben wir nicht die Wahl das Böse zu wählen. Adam traf diese Entscheidung bereits für uns alle, wodurch wir in diesen sündigen, verdorbenen Zustand hineingeboren werden, wo wir von Gott getrennt völlig unfähig sind gerecht zu sein.

Adam sündigte in seinem Fall jedoch nicht, weil er von Gott getrennt war und auch nicht, weil er eine fleischliche Gesinnung besaß. Adam traf lediglich eine freie, persönliche Entscheidung. Als er erschaffen wurde, war er bereits mit Gott vereint, nicht von ihm getrennt. Im Falle seiner Nachkommen sieht die Situation jedoch anders aus. Wir haben gesündigt lange bevor wir eine bewusste Entscheidung treffen konnten, bevor wir überhaupt begreifen konnten, was wir taten. Haben wir etwa alle dieselbe Entscheidung getroffen wie Adam? Nein, die Nachkommen Adams hatten diese Wahl nicht.

Gottes Wege sind wunderbar. Er benutzte das Gesetz, um Adam davor zu bewahren, den Feind außerhalb der Tore kennen zu lernen. Aber nun, da Adam die Tore geöffnet und den Feind hereingelassen hat, benutzt Gott das Gesetz dazu, um uns dabei zu helfen, den Feind zu identifizieren, damit wir ihn loswerden können.

### **Bleib nicht beim Gesetz stehen!**

Obwohl das Gesetz eine wichtige Rolle in Gottes Plan spielt, muss es seinen rechtmäßigen Platz im Erlösungsplan erhalten. Wir dürfen beim Gesetz nicht stehenbleiben. Wir dürfen auf keinen Fall meinen, wenn wir das Gesetz finden, sind wir dort angelangt, wo uns Gott haben möchte! Das Gesetz ist der Ermittler, der Prüfer, der uns sagt: „Du hast ein Problem, du hast eine tödliche Krankheit in dir!“ Das Gesetz *kann* jedoch nicht mehr tun als das. Es verdammt und tötet mich und sonst nichts. Deshalb sagt Paulus:

*"Ich lebte einst ohne Gesetz; als aber das Gebot kam, wurde die Sünde lebendig, ich aber starb." (Römer 7,9)*

### **Die größte Erkenntnis**

Adams Problem war, dass er die Sünde hereingelassen hatte. Unser Problem ist, dass wir sie aus uns nicht wieder herausbekommen. Das Gesetz lässt mich also die Sünde erkennen, aber wenn ich die Sünde erkannt habe, muss ich einen Schritt weiter gehen. Johannes sagt in 17,3:

*"Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen." (Johannes 17,3)*

Die Bibel spricht nicht von einem theoretischen Wissen, wie es die törichten Jungfrauen haben. Es geht um eine lebendige Erfahrung, bei der unser Leben mit dem Leben Gottes so vereint wird, ähnlich wie ein Mann seine Frau "erkennt". Ich war mit meiner Frau bekannt, aber ich habe sie nie in diesem Sinne gekannt, bis ich die innige Verbindung erlebt hatte, bei der unsere beiden Körper eins wurden. Und genau das meint die Bibel! Solch eine Vereinigung bringt sehr oft Frucht hervor – ein Kind wird geboren. Wenn du Gott und Christus erkennst, wird diese Erkenntnis Frucht hervorbringen. Dies wird ein natürliches Ergebnis des Eins Werdens mit Gott sein.

Das Gesetz führt uns an den Punkt, wo wir die Sünde erkennen; aber wir dürfen dort nicht stehen bleiben! Wir müssen zur nächsten Erkenntnisart übergehen, wo wir Gott erkennen und seinen Sohn Jesus Christus. Das ist es, was es bedeutet, das ewige Leben zu haben. Christus kam herein und hat den Feind vernichtet. Das Gesetz hat den Feind gefunden, aber Christus hat ihn vernichtet.

*"Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch." (Römer 8,3)*

Christus hat den Feind im Inneren aufgespürt und er hat ihn verdammt und vernichtet. Dank sei Gott für Christus!

## Kapitel 20: Typus versus Antitypus

Einige der größten Kritikpunkte am Christentum sind aufgrund des im Alten Testament beschriebenen Gottes entstanden und die Dinge, die er geboten und getan hat. Der im Alten Testament beschriebene Gott ist manchmal schwer zu verstehen. Er wird als Gott der Juden dargestellt und nicht als Gott anderer Nationen, und während er Israel beschützt zerstört er gnadenlos andere und vernichtet ganze Kulturen mit dem Befehl, weder Geschlecht noch Alter zu verschonen. Bei einigen dieser Vernichtungen, die heute als Völkermord bezeichnet werden, blieben nicht einmal Säuglinge und unschuldige Tiere verschont. Wie können wir dies mit dem Bild des barmherzigen, sanften und liebenden Jesus vereinbaren, den wir im Neuen Testament finden und der darauf besteht, dass Gott unser Vater ist, der alle Menschen liebt?

Das ist nicht der einzige Konflikt: die Gebote des Alten Testaments erscheinen manchmal willkürlich und sinnlos, und dies umso mehr, wenn wir die schrecklichen Strafen sehen, die gegen diejenigen verhängt werden, die ihnen nicht gehorchen. Menschen sollten kompromisslos wegen Verbrechen wie dem Verfluchen des Vaters oder der Mutter getötet werden, und Homosexuelle sollten nicht leben dürfen. Wie kann dies mit der Barmherzigkeit und Geduld in Einklang gebracht werden, die über den Gott des Neuen Testaments offenbart wird?

In anderen Bereichen, wie der Auslegung von Prophezeiungen, dem Verständnis von Gesetz und Gnade und der Natur des heutigen Israels, in all diesen und ähnlichen Bereichen sehen wir massive Meinungsverschiedenheiten und Verwirrung in der Christenheit. Es ist offensichtlich, dass ein klares und übereinstimmendes Verständnis des Unterschieds zwischen dem Alten und dem Neuen Testament und den Gründen für diese Unterschiede erforderlich ist.

Der Schlüssel all diese Schwierigkeiten zu beseitigen besteht darin, zu verstehen, dass das gesamte System des Alten Testaments ein großartiges Modell war, ein Lehrmittel, in dem Gott Darstellungen zukünftiger Wirklichkeiten aufstellte. Mit anderen Worten: das System des Alten Testaments war keine Realität und es war nicht die ultimative Wahrheit über Gott und seine Handlungen. Es war vielmehr ein System von Symbolen und Veranschaulichungen, die die Wahrheit darstellten, aber nicht die Wahrheit waren. Wir sehen diese Tatsache in Versen wie den folgenden:

*"Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden." (Johannes 1,17)*

*"Denn das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht die Gestalt der Dinge selbst. Deshalb kann es die, die opfern, niemals vollkommen machen durch die Jahr für Jahr gleichen Opfer, welche man immer wieder darbringt." (Hebräer 10,1)*

Einige Christen haben eine sehr gute Erklärung für den Unterschied zwischen dem physischen und dem geistigen Israel, oder dem bildlichen Opferdienst im Gegensatz zu Christus, dem wahren Opfer, doch gleichzeitig haben sie ein sehr schlechtes Verständnis vom Gesetz und seinem Zweck im Alten Testament, verglichen mit dem Gesetz und seinem Zweck im Neuen

Testament. Im Folgenden wird eine unvollständige Liste einiger Bilder (Typus) und den antitypischen Wirklichkeiten (Antitypus) aufgezählt, die in der Bibel vorkommen. Die meisten Menschen sind mit diesen Bildern sehr vertraut und können den entsprechenden Antitypus leicht identifizieren.

- Lamm (Typus) versus Christus (Antitypus)
- Blut versus Leben
- Hohepriester versus Christus
- Palästina versus neue Erde
- Physisches Israel versus die Gemeinde
- Levitische Priester versus Christen

Die Liste der Typen und Antitypen ist jedoch weitaus umfangreicher. Tatsächlich war das *gesamte System* des Alten Bundes - alles darin - ein Abbild bzw. ein "Typus". Dies ist eine Tatsache, die von nur sehr wenigen Menschen verstanden wird. Die größten Missverständnisse im Christentum werden dadurch verursacht, dass man nicht konsequent ist und das gleiche Prinzip von "Typus" und "Antitypus" auf den Rest des Alten Testaments anwendet. Viele Menschen sind immer noch damit beschäftigt, die alttestamentlichen Abbilder (Typen) zu praktizieren, wenn sie sich eigentlich mit den neutestamentlichen Wirklichkeiten (Antitypen) befassen sollten. Hier sind einige zusätzliche Beispiele für diese "Typen" und "Antitypen":

- Das Mobiliar des Heiligtums versus die wirklichen Werkzeuge der Erlösung
- Festtage versus Heilsereignisse
- Sünden (Taten) versus Sünde (Natur)
- Schuld versus Trennung von Gott
- Gottes Gebote versus Charakter Gottes
- Das System des Gesetzes versus dem Königreich Gottes
- Verhalten versus Natur
- Tun versus Glauben
- Gott als Richter versus Gott als Vater

Es ist nicht notwendig, all diese Typen in diesem Kapitel zu untersuchen, aber wir werden uns auf einige davon konzentrieren. Sobald wir anfangen mit offenem Geist und ehrlichem Herzen darüber nachzudenken, sind diese Dinge selbstverständlich, weil die Wahrheit mit sich selbst übereinstimmt und immer einem logischen Weg folgt. Einige dieser Missverständnisse hatten im Laufe der Jahrhunderte verheerende Auswirkungen auf die religiöse Erfahrung von Millionen Menschen und führten zu großen Irrlehren und groben Fehldarstellungen über Gott.

In diesem Kapitel werden wir vier dieser alttestamentlichen Typen untersuchen und die neutestamentliche Wirklichkeit betrachten. Ich habe diese aus der Liste ausgewählt und werde mich auf sie konzentrieren, weil das Missverständnis gerade bei ihnen in den letzten zweitausend Jahren den größten Schaden angerichtet hat. Hier sind die vier Typen und Antitypen, auf die wir uns konzentrieren werden:

- Sünden (Taten) versus Sünde (Natur)

- Schuld versus Trennung von Gott
- Gottes Gebote versus Charakter Gottes
- Gott als Richter versus Gott als Vater

### **Sünden und Schuld**

Im Alten Testament wurde ein Mensch zum Sünder, wenn er einen Gesetzesbruch beging. Zu diesem Zeitpunkt wurde er 'schuldig' und musste ein Tier als Opfer bringen. Das Leben dieses Tieres würde sein Leben ersetzen und sein Blut würde die Schuld seiner Sünde wegnehmen. In diesem System ging es hauptsächlich um folgende Punkte:

1. Die falsche *Tat*, die der Mensch begangen hat - seine Handlungen.
2. Das Problem, dem der Mensch gegenüberstand, war die Frage, wie er seine Schuldgefühle loswerden konnte und wie man Gottes Vergebung und seine Gunst wiedererlangen würde.
3. Unter diesem System verstand man, dass das Blut des Opfers die Schuld reinigt. Das Blut ändert die Meinung Gottes.

Wir wissen, dass das Tier ein Abbild bzw. ein Typus war der Christus als das Gegenbild bzw. Antitypus repräsentierte. Ferner wissen wir, dass sein Blut ein Typus war, der sein Leben (Antitypus) repräsentierte. Wir haben jedoch nur einige Teile dieses Bildes als Wirklichkeit festgehalten, während tatsächlich das gesamte Bild ein Typus war! Was meine ich damit? Ich meine, dass sowohl die Sünde als auch die Schuld „Typus“ waren! Beide waren ebenfalls dazu gedacht größere Wirklichkeiten zu repräsentieren. Nicht nur das Lamm und sein Blut waren Typus, sondern auch das Problem war Typus, mit dem sie sich befassten. Dies ist das erste große Missverständnis, welches die christliche Lehre heute plagt. Jeden Tag wurden sündhafte Handlungen begangen und Tag für Tag mussten die Tiere geschlachtet werden um die Schuld des Sünders zu beseitigen. Das eigentliche Problem, die Sünde selbst, wurde jedoch nie entfernt. Die Schuld wurde nur bis zur nächsten falschen Handlung hinweggenommen. Dieses gesamte Bild sollte die Lehre vermitteln, dass der Mensch nicht in Harmonie mit Gott ist und einen Erlöser braucht, um diese Harmonie mit Gott wiederherzustellen. Das Blut des Lammes stellte das Leben Christi dar, in dem die Menschheit mit Gott versöhnt wird. Im Buch an die Hebräer lesen wir:

*"Vielmehr geschieht durch die Opfer alle Jahre eine Erinnerung an die Sünden. Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen."*

*(Hebräer 10,3-4)*

Das Problem selbst lag viel tiefer als nur die Sündentaten an sich. Deshalb konnte Vergebung das eigentliche Problem nicht lösen. Im Typus stand trotzdem die Vergebung im Mittelpunkt. Das eigentliche Problem jedoch war die fleischliche Natur - die Sünde selbst. Sie ist das Problem, das gelöst werden musste, und die sündhaften Handlungen dienten nur als Typus, um das wahre Problem darzustellen. Wir lesen wieder im Hebräerbuch:

*"... sonst hätte er oft leiden müssen vom Anfang der Welt an. Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben." (Hebräer 9,26)*

*"Dann aber sprach er: »Siehe, ich komme, zu tun deinen Willen.« Da hebt er das Erste auf, damit er das Zweite einsetze. Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi." (Hebräer 10,9-10)*

*"Dieser aber hat ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht, das ewiglich gilt, und hat sich zur Rechten Gottes gesetzt." (Hebräer 10,12)*

Jesus kam, um der Sünde ein Ende zu setzen und nicht um einfach nur die gleiche Funktion zu erfüllen, wie die Tieropfer, nämlich Vergebung zu gewähren. Der Typus repräsentiert den Antitypus, er ist ihm jedoch auf keinen Fall gleich und wird auch nicht von ihm perfekt dargestellt. Es gibt immer Aspekte und Tiefen des Antitypus, die im Typus nicht vorkommen, so wie eine Puppe zwar ein Mädchen darstellt, jedoch niemals die Komplexität und das Wunder eines lebenden Menschen ausmachen kann.

Jesus, das vollkommene Opfer für die Sünde, hat sich ein für alle Mal mit der Wurzel der Sünde befasst. Er kam nicht, um dasselbe System einzuführen, das im alttestamentlichen Typus existierte, wo für die Sünde immer und immer wieder Vergebung gewährt wurde. Nein. Er ist gekommen, um die Wurzel der Sünde, die fleischliche Natur, zu zerstören und die Sünde ein für alle Mal zu vernichten. Dabei hat er nicht einfach die Schuld aller Sünden aufgehoben, sondern er hat die Menschheit mit Gott versöhnt. Er hat in sich selbst eine Verbindung zwischen der Menschheit und Gott geschaffen, die nie wieder durch die Sünde unterbrochen werden kann. Das Wort Gottes sagt uns:

*"Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung." (2. Korinther 5,18-19)*

Sündhafte Handlungen können nie wieder ein Streitpunkt zwischen Mensch und Gott sein. Unsere Sünden sind für Gott kein Problem, denn wie der Abschnitt sagt, rechnet Gott ihnen die Übertretungen der Welt nicht mehr zu. Jesus kümmerte sich um alle Schuld. Doch das ist nicht alles, was er getan hat. Weitaus wundervoller ist, dass Jesus die Quelle dieser wiederkehrenden Schuld, die fleischliche Natur, beseitigt hat.

*"Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch." (Römer 8,3)*

Das einzige verbleibende Problem besteht dann darin, dass der Mensch die Gabe des Lebens, die in Jesus ist, nicht erhalten wird. Die Menschen werden das versöhnte Leben, in dem die Sünde abgeschafft wurde, nicht akzeptieren. Das was die Barriere zwischen dem Menschen und Gott aufrecht erhält ist der Unglaube. Deshalb appelliert Gott an uns, Jesus Christus als den einzigen Maßstab für unseren Glauben anzunehmen, um frei von Sünde und eins mit ihm zu sein.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass es im Antitypus nicht um "sündhafte Handlungen" geht, sondern um die Sünde selbst, um die fleischliche Natur. Es geht nicht um Schuld, sondern um die Trennung von Gott. Das sind die wahren Probleme, die durch die begrenzten Darstellungen

im Typus nur illustriert wurden. Heute beschäftigen wir uns mit den wirklichen Dingen und lassen den Typus hinter uns.

### ***Gottes Gebote versus Charakter Gottes***

Die nächste Wahrheit folgt natürlich aus dem, was wir gerade untersucht haben. Im Alten Bund standen die Satzungen und insbesondere die Zehn Gebote im Vordergrund. Dies war der Maßstab, nach dem Sünde definiert wurde, und es war das Mittel, mit dem eine Person entweder als sündhaft oder als gerecht anerkannt wurde. Das Gesetz zu brechen galt als Sünde, und diese Sünde machte den Übertreter schuldig. Das Blut eines Tieres war erforderlich, um diese Schuld zu tilgen.

Wir haben jedoch gesehen, dass es nicht um Sünden bzw. sündhafte Handlungen geht, sondern, dass es die fleischliche Natur des Menschen ist, die das wahre Problem darstellt. Wir haben gesehen, dass Jesus nicht einfach gestorben ist, um die Schuld aufzuheben, sondern, um die sündige Natur des Menschen zu vernichten und die Menschheit wieder mit Gott zu vereinen. Waren wir auch zu eingeschränkt in der Art und Weise, wie wir das Gesetz Gottes gesehen haben? Waren die Zehn Gebote auch eine Darstellung von etwas Größerem? Waren sie auch ein Schatten für eine größere Realität?

Die Zehn Gebote wurden in die Bundeslade am heiligsten Ort des irdischen Heiligtums gelegt. Jeder einzelne Gegenstand, der sich im Heiligtum befand und sich auf das Heiligtum bezog, war ein Typus, eine Darstellung einer viel größeren Realität.

Der erste Gegenstand, der mit dem Heiligtumsdienst in Verbindung stand, war der eiserne Opferaltar, an dem die Opfertiere getötet wurden. Dieser Altar stellte Golgatha dar, den Ort, an dem Christus gekreuzigt wurde. Beachte, dass er nicht wie Golgatha aussah, er war nicht einmal in der Form eines Kreuzes oder eines Hügels gebaut, sondern er zeigte auf Golgatha und die Bedeutung davon war der Tod Christi.

Der nächste Gegenstand war das eiserne Waschbecken, in dem sich die Priester wuschen. Dies stellte die Auferstehung Christi dar, als er von den Toten wiedergeboren wurde, denn als er aus dem Grab auferstanden war, hatte er die Sünde bereits besiegt und so wurde sein Körper von dieser sündhaften Natur gereinigt.

Das nächste war das Heiligtum selbst und seine Einrichtung. Diese antitypischen Wirklichkeiten kamen ins Spiel, nachdem Christus in den Himmel aufgefahren ist und stellen sein Werk für die Menschheit im himmlischen Heiligtum dar.

In der ersten Abteilung stellte der Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, den Dienst des Wortes Gottes dar. Der siebenarmige Leuchter ist ein Abbild für das Werk des heiligen Geistes. Der Räucheraltar stellte die Gebete in der Glaubenserfahrung des Volkes Gottes dar.

In der zweiten Abteilung, dem Allerheiligsten, befand sich eine goldene Truhe, die man "Lade des Bundes" bzw. "Bundeslade" nannte. Diese Truhe hatte einen Deckel. Der Deckel selbst war ganz aus Gold gemacht und wurde auch "Gnadenstuhl" genannt. Über diesem Sitz schwebte ein übernatürliches Licht, das als die „Herrlichkeit Gottes“ bezeichnet wurde. Der Gnadenstuhl

repräsentierte den Thron Gottes und das Licht seiner Herrlichkeit war natürlich die Gegenwart Gottes selbst. In der Bundeslade befanden sich die Zehn Gebote.

Nun lasst uns sorgfältig überlegen; jedes einzelne Möbelstück im Heiligtum war ein Symbol für eine größere Wirklichkeit. Nichts stellte an sich stellte eine echte Sache dar, es war alles symbolischer Natur. Wie können dann die Zehn Gebote die Wirklichkeit des Gesetzes Gottes sein? Wie können dann die Zehn Gebote das wahre Fundament des Thrones Gottes sein? In Übereinstimmung mit dem Rest des Heiligtums müssen auch diese Gebote ein Abbild, eine begrenzte Darstellung einer größeren Realität sein! Dies ist ein sehr wichtiger Punkt, und er kann nicht geleugnet werden, wenn wir ehrlich sind. Es ist völlig unlogisch zu sagen, dass alles im Heiligtum nur bildlich war, aber die Zehn Gebote waren das einzig Wahre.

Wie alles andere im symbolischen Abbild des Heiligtums sagten die Zehn Gebote die Wahrheit, aber nur in begrenztem Umfang. Sie stellten die Wahrheit in einer schattenhaften Form dar, die viel kleiner war als die Realität, auf die sie hinwiesen. Wir verstehen dabei, dass die Wirklichkeit oder das Gegenteil der Zehn Gebote der vollkommene Charakter Gottes ist, etwas, das niemals in nur Zehn Geboten ausgedrückt werden kann. Gott und sein Plan übertreffen die Zehn Gebote in so hohem Maße, wie ein lebender Mensch eine Puppe übertrifft.

Wenn das Neue Testament sagt, dass Gott sein Gesetz in unserem Herzen und unserem Sinn schreibt, halten Millionen Christen immer noch an der falschen Vorstellung fest, dass das, was darin eingeschrieben ist, die Zehn Gebote sind. Die Wahrheit ist, dass das, was in unser Herz eingeschrieben ist, die Natur des lebendigen Gottes ist. Es ist der Charakter Gottes, der uns durch den innewohnenden heiligen Geist verliehen wurde, etwas viel Vollkommeneres, das weit über die Zehn Gebote hinausgeht, die nur das Verhalten bestimmen. Es ist etwas, das den Kern menschlichen Bedürfnisses erreicht und ein vollkommenes Gegenmittel gegen das Problem der Sünde darstellt. Es musste so sein, denn Gesetze können nur ein sündloses Verhalten einfordern, es braucht jedoch göttliche Natur, um dieses Verhalten hervorbringen zu können.

### ***Richter versus Vater***

Der Gott des Alten Testaments scheint hart und unfreundlich zu sein. Manchmal scheint er sogar erbarmungslos und rassistisch voreingenommen zu sein. Die Bibel sagt uns, dass dies kein akkurates Bild Gottes ist, sondern dass wir, wenn wir genau verstehen wollen, wie Gott wirklich ist, auf seine letzte Offenbarung seiner selbst schauen müssen. Das bedeutet, wir müssen auf Jesus Christus schauen.

*"Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat." (Hebräer 1,1-2)*

Es bleibt jedoch die Frage, welche Bedeutung das alttestamentliche Bild hat. War es falsch? Sollen wir glauben, dass die alttestamentlichen Schriften nicht die Wahrheit sagten? Überhaupt nicht, denn es wird durch das Verständnis



erklärt, dass es sich immer noch um Typus und Antitypus handelt. Der Gott des Alten Testaments ist die Wahrheit, die als Typus durch Darstellung und Veranschaulichung repräsentiert wurde. Die Dinge, die dort aufgezeichnet sind, passierten wirklich, aber so wie sie geschehen sind, geben sie kein genaues Bild davon, wie Gott wirklich ist.

Betrachten wir einmal das geopfert Lamm; das Lamm ist wirklich gestorben, und das Blut wurde wirklich vergossen. Gott hat wirklich das Blut eines Tieres benötigt. Es sagte zwar die Wahrheit, aber war es die Realität der Wahrheit? Nein, selbstverständlich nicht! Es erzählte die Wahrheit in Bildern und Illustrationen. Wenn die Illustrationen nicht interpretiert und verstanden werden, würde man mit einer sehr verzerrten Vorstellung vom Heilsplan enden. In der Tat haben viele Menschen den Zweck und die Bedeutung dieser Tieropfer missverstanden und oft dachten diejenigen die opferten, dass das Blut dieser Tiere Gott wirklich Freude bereitet und dass dieses Blut seinen Zorn besänftigt. Und sagen uns die Schriften des Alten Testaments nicht, dass es so war? Viele Male wird uns gesagt, dass der Geruch von Brandopfern ein süßer Geruch in Gottes Nase war und ihn dazu veranlasste, den Menschen Gunst zu erweisen. Aber es ist töricht zu glauben, dass der Geruch von brennendem Tierfleisch Gott Freude bereitet!

Gott wollte, dass die Menschen bestimmte Lektionen verstehen und er wollte, dass sie verstehen, wie wichtig diese Dinge sind. Die Wahrheit ist, dass jede Verbindung mit der Sünde diejenigen zerstören wird, die damit infiziert sind. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Verbindung sehr klein ist. Die Sünde wird letztendlich einen Menschen zerstören. Das ist die Natur der Sünde. Gott wollte, dass die Menschheit diese große Lektion über die Beziehung zwischen Sünde und Tod und letztendlicher Zerstörung versteht. Deshalb hat Gott einen Typus geschaffen, in dem er selbst zum Akteur der Gesetzmäßigkeit wurde. Er wurde die Quelle, aus der sich die Auswirkungen ergaben, wenn die Menschen sich mit der Sünde verbanden. Ist es so in der ultimativen Realität oder im Antitypus? Nein, in der Realität ist es die Sünde, die die Menschen zerstört. Alle Menschen leiden unter den Folgen ihrer Verbindung mit der Sünde, und letztlich ist es die Sünde, die zerstört, auch wenn letztlich Gott selbst dem Leiden der Sünder ein Ende setzen muss.

Aber wenn Gott darauf warten würde, dass die Sünde und die Natur ihren Lauf nimmt und den Sünder vernichtet, würde man seine Lektionen nicht lernen, denn obwohl die Sünde ein gewisser Zerstörer ist, ist sie nicht offen in ihrer Zerstörungskraft. Die große Mehrheit der Menschen auf dieser Erde erkennt die schreckliche Gefahr nicht, die mit der Sünde verbunden ist. Deshalb hat Gott im Alten Testament dieses bildliche System eingerichtet, in dem er selbst zum Vergelter und Rächer wurde - zum Bestrafer der Sünde. Jeder Kontakt mit der Sünde wurde streng und kompromisslos bestraft. Diejenigen, die als völlig mit der Sünde verbunden dargestellt wurden, wurden gnadenlos abgeschlachtet und vollständig ausgelöscht. Selbst seine eigenen Leute, diejenigen, die ihm nahestanden, seine besten Freunde wurden in diesem bildlichen System nicht verschont. Mose, einer der besten Freunde Gottes, musste ebenfalls sterben und seine Rache erleiden als er in Ungehorsam Gott gegenüber auf den Felsen schlug, wohingegen ihm doch Gott ihm jedoch geboten hatte, zu jenem zu sprechen.

Wollte Gott Mose hinrichten? Wollte er ihn bestrafen? Als Moses flehte: "Oh bitte lass mich hinübergehen und dieses schöne Land und den Libanon sehen", antwortete Gott mit einem "Nein". Warum war Gott so hart zu ihm? Die Antwort ist, dass es ein Typus war, eine Illustration und in diesem Typus zeigte Gott, dass Sünde einen zerstören wird und dass es kein Entkommen davon gibt. Gott hätte Mose nicht verschonen können, ohne ihm ein verzerrtes Bild der Wahrheit zu geben. Aber denkt daran, es war ein Typus, eine Illustration. Es war ein Lehrbuch, aber es war nicht die ultimative Wahrheit!

Was ist die ultimative Wahrheit? Was ist im wahren System tatsächlich passiert? Im echten System hat Gott Moses so schnell wie möglich wieder zum Leben erweckt und ihn in den Himmel entrückt! Er gab ihm etwas viel, viel Besseres als das, wonach Mose sich gesehnt hatte. Gnade und Barmherzigkeit wurden über ihn ausgegossen, aber *im Typus* musste er sterben, denn die Lektion musste gelehrt werden! Dies erklärt viele der scheinbar gnadenlosen Tötungen im Alten Testament: Der Tod von Korah, Daten und Abiram mit ihren kleinen Kindern, der Tod von Usa, der bei dem Versuch mit der Bundeslade zu helfen sofort starb, der Tod des ungehorsamen Propheten, das Abschlachten der Völker Kanaans und vieles, vieles mehr. Diese waren alle eine bildhafte Illustration, die nicht den Gott der Liebe und Gnade repräsentierte. Sie stellen vielmehr das Gesetz der Wirkung dar und die unumstößliche Konsequenz, die aus der Verbindung mit der Sünde folgt.

In Jesus Christus sehen wir die wahre Natur Gottes und nicht die Erbarmungs- und Gnadenlosigkeit des Gesetzes von Ursache und Wirkung. Im Alten Testament nahm Gott diese Natur an, weil es eine Lektion zu lernen gab, aber lasst uns nicht glauben, dass diese Geschichten alles erzählen. Erst in der Auferstehung werden wir das wahre Schicksal vieler erkennen, die im Typus, unter "Gerechtigkeit" und "Gericht" gestorben sind. Letztendlich werden im Antitypus „Gnade und Barmherzigkeit“ triumphieren und wir werden viele Überraschungen erleben. Darauf spielte Johannes an, als er sagte,

*"Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden." (Johannes 1,17)*

## Kapitel 21: Vergebung und Gerechtigkeit

Nahezu jede existierende Auslegung des Erlösungsplans betrachtet ihn als eine Angelegenheit des Gesetzes. Zwei Fragen sind diesbezüglich von kritischer Bedeutung: „Warum musste Jesus sterben?“ und „Warum ist der Sünder zum Tode verurteilt?“ Ich habe noch nie eine Antwort auf diese Fragen gehört, die nicht in juristische Ausdrücke gekleidet gewesen wäre. Bei dieser „gesetzlichen“ Auslegung ist der grundlegende Gedanke stets folgender:

Gott hat den Menschen zum Tode verurteilt, weil er gesündigt bzw. Gottes Gesetz übertreten hat. Wie erlässt ihm Gott diese Todesstrafe und löscht die Aufzeichnung seiner Sünde aus den himmlischen Büchern aus, um ihn freisprechen zu können? Die allgemein verbreitete Ansicht ist, dass Gott wegen des Blutes seines Sohnes seine Meinung über den Menschen ändert und ihm vergibt.

### **Was bedeutet Vergebung?**

Im Allgemeinen wird Vergebung als eine Geisteshaltung verstanden. Wenn jemandem wehgetan wird, so soll er gegenüber seinem Peiniger keinen Hass und keine Verbitterung empfinden. Dies wird dann als „Vergebung“ angesehen. Der Mensch hat dieses Konzept der Vergebung auf Gott übertragen und dadurch die Vorstellung entwickelt, dass sich Gottes Einstellung gegenüber dem Menschen jedes Mal verändert, wenn dieser etwas Schlechtes tut. Dann sagt Gott: „Bevor ich meine Einstellung zu dir ändern und dir wieder mein Wohlwollen schenken kann, muss ich zuerst Blut sehen! Und wenn es nicht dein Blut sein soll, dann muss es das Blut meines Sohnes sein! Erst wenn ich sein vergossenes Blut sehe, werde ich die Aufzeichnung deiner Sünden aus dem Buch und aus meinem Gedächtnis streichen und werde meine Einstellung zu dir ändern.“ Dies mag zwar eine grobe Ausdrucksweise sein, aber es spiegelt letztendlich die Realität dessen wider, wie die allgemeine Theologie die Frage der Vergebung Gottes betrachtet.

Diese Vorstellung ist jedoch fern von der Wahrheit. Was lehrt die Bibel über Gott? Zum einen: „Gott ist Liebe“, und zum anderen: „Gott ändert sich nicht!“ Würde Gott seine Meinung von etwas oder jemanden tatsächlich ändern, dann wäre es nicht wahr, dass Gott unwandelbar ist. Alle Wege Gottes sind vollkommen und entspringen seinem liebevollen Wesen. Deshalb ist es unmöglich, dass sich Gott jemals ändern könnte. Wenn unser Verständnis der Vergebung Gottes darauf gründet, dass Gott sich ändert, dann dürfen wir wissen, dass wir ein falsches Verständnis von der Vergebung Gottes haben. Hier sind viele Menschen in die Irre gegangen, weil sie die biblische Lehre der Vergebung nicht verstanden haben. Das Opfer Christi geschah *nicht* damit Gott seine Meinung ändert!

### **Um Christi willen**

Und doch lehrt die Bibel, in Epheser 4,32:

*"Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus." (Epheser 4,32)*

Warum hat uns Gott vergeben? Wegen Christus. Das lehrt die Bibel unmissverständlich. Doch was bedeutet das? Hat Gott um Christi Willen seine

Meinung über uns geändert? Ist Vergebung denn tatsächlich eine Änderung der Geisteshaltung gegenüber jemandem oder steckt doch etwas anderes hinter der biblischen Vergebung? Betrifft Vergebung Gott oder den Menschen? Oder betrifft sie irgendeine kosmische, nicht materielle Sache, die man „Gerechtigkeit“ nennt, die weder Namen noch Gesicht hat, der aber Gott und Mensch unterworfen sind? Was bedeutet Vergebung wirklich und auf wen wirkt sie sich aus?

Die unumstrittene Wahrheit ist, dass Gott mich immer geliebt und seinen Arm nach mir ausgestreckt hatte. Als ich diese Tatsache für mich persönlich erkannte, veränderte das mein Leben. Ich begann dadurch Gott mehr zu achten, und seitdem ist die Wertschätzung für ihn jeden Tag gewachsen. Er hatte nie einen negativen Gedanken gegenüber uns! Wenn wir auf diesem Prinzip aufbauen, werden wir feststellen, dass unser Verständnis von Gott und seinem Wort immer klarer wird. Unser Gottesbild wird dann immer mehr mit der gewaltigen Wahrheit übereinstimmen, dass Gott Liebe ist.

Gottes Vergebung bedeutet also nicht, dass er seine Meinung über uns ändert, und das hat es auch nie bedeutet.

### **Biblische Vergebung**

Sehen wir uns eine Passage in Lukas an, die diese Frage beantwortet:

*"Hütet euch! Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn er umkehrt, vergib ihm. Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigen würde und siebenmal wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich! so sollst du ihm vergeben." (Lukas 17,3-4)*

In dieser Aussage versucht Jesus die Natur Gottes aufzuzeigen. Er benutzt eine Darstellung, bei der ein Mensch wiederholt einem anderen Schaden zufügt und zwar nicht weniger als siebenmal an einem einzigen Tag. Sein Gebot an uns ist, dass wir solch einem Menschen jedes Mal vergeben sollen. Welche Bedingung finden wir in dieser Passage für unsere Vergebungsbereitschaft? *Die Bedingung ist, dass dieser Mensch seine Sünde bereut.* Und wenn er nicht bereut, sollen wir ihm trotzdem vergeben? Die Antwort auf diese Frage lautet meistens: „Natürlich sollten wir ihm trotzdem vergeben.“

Aber stellen wir uns zunächst eine andere Frage: Vergibt Gott, wenn wir unsere Sünden nicht bereuen? Die Antwort lautet nein. Gemäß der Bibel vergibt Gott nicht, wenn wir nicht bereuen. Deshalb verlangt er auch von uns nicht etwas, was er selbst nicht tut.

Warum muss ein Mensch zuerst bereuen, bevor ihm vergeben werden kann? Die Antwort leuchtet uns sofort ein, wenn wir verstanden haben, was biblische Vergebung in Wirklichkeit ist:

Entgegen der allgemeinen Ansicht ist Vergebung in der Bibel keine Sinneswandlung, sondern vielmehr eine *wiederhergestellte und geheilte Beziehung*. Vergebung ist kein einseitiger Vorgang, sondern eine Erfahrung, bei der *beide* Parteien wieder miteinander versöhnt werden. Aus diesem Grund drückt das Wort „Versöhnung“ dieses biblische Konzept der Vergebung viel besser aus. Es geht dabei also nicht um eine Sinneswandlung seitens Gottes,

sondern um eine Erfahrung der uneingeschränkten Wiederherstellung der Gemeinschaft und Harmonie mit Gott.

Wäre Vergebung nur eine bloße Änderung der Einstellung gegenüber dem Sünder, dann gäbe es gar keinen Bedarf für Vergebung, weil Gott – gegen den wir gesündigt haben – nie böse auf uns gewesen ist. Er empfindet noch nicht einmal gegen den schlimmsten Sünder irgendein negatives Gefühl. Dennoch sagt Gott, dass der Sünder zunächst bereuen muss, bevor er ihm vergeben kann. Warum ist das so? Sehen wir uns folgende Situation einmal an:

Ein Freund kommt in mein Haus und stiehlt mir eintausend Euro. Die allgemeine Ansicht von Vergebung verlangt von mir nun, dass ich ihm vergebe. Praktisch gesehen bedeutet das für mich, dass ich ihn wieder als meinen Freund annehmen muss, als ob nichts geschehen wäre. Wenn dieser Freund mich wieder besuchen kommt, muss ich ihm erneut freien und uneingeschränkten Zugang zu meinem Haus gewähren. Dieses Mal nimmt er mir aber zweitausend Euro weg! Da ich jedoch weiß, dass ich ihm vergeben soll, bleibe ich freundlich zu ihm, tue so, als wäre wieder nichts geschehen und lasse ihn erneut in mein Haus hinein. Erwartungsgemäß nimmt er mir das nächste Mal zehntausend Euro weg. Wenn es so weitergeht, habe ich bald kein Dach mehr über dem Kopf. Und obwohl ich den Geist Christi in mir habe, beginnt in mir etwas zu zerbröckeln und ich muss den Tatsachen ins Auge sehen, dass unsere Beziehung rapide den Bach hinuntergeht. Warum? Weil eine gute Beziehung stets auf Vertrauen gründet!

Mein Freund muss zumindest an den Punkt gelangen, wo er sagt: „Ich weiß, dass ich falsch lag, und es tut mir leid.“ Dies würde uns wenigstens eine gemeinsame Grundlage geben, auf die wir unsere Beziehung wiederaufbauen könnten. Selbst wenn er danach wieder von mir stehlen sollte, wüsste ich aufgrund seiner Entschuldigung dennoch, dass es eigentlich nicht seine Absicht ist. Wenn er es nicht tun will und es geschieht trotzdem, und ich weiß, dass es ihm in Wirklichkeit leidtut, dann haben wir zumindest etwas, woran wir noch arbeiten können, weil er es ja im Grunde gar nicht tun möchte.

Im biblischen Sinne der Vergebung stellt Gott eine Beziehung erst dann wieder her, wenn wir erkennen, dass mit uns etwas nicht stimmt. Wenn wir aber bereuen und sagen: „Gott, ich habe etwas getan, was dich verletzt hat, und ich weiß nicht, wie ich es wieder gutmachen kann, aber es tut mir leid, dass ich dich verletzt habe“, dann antwortet Gott: „Es gibt eine Grundlage auf der wir immer noch Freunde werden können: Ich habe nie erwartet, dass du keinen einzigen Fehler mehr machst, weil du nur ein hilfloser Wurm bist, der ohne mich nichts tun kann. Wenn du aber anerkennt, dass du meine Hilfe brauchst, dann kann ich mit dir etwas anfangen.“ Deshalb ruft er uns zu: „Bereue!“

Wir können also sehen, dass Reue, Vergebung und Reinigung eigentlich keine unterschiedlichen Ereignisse sind. Sie stellen vielmehr verschiedene Aspekte derselben Erfahrung dar. Die Bibel lehrt in Kolosser 2,10, dass wir in ihm vollkommen sind. Wenn wir zu Gott kommen, ist uns in Christus vergeben, wir sind abgesondert und erfahren ein Leben, dem es an nichts mangelt. Tatsache ist, dass Vergebung aus biblischer Perspektive betrachtet am besten mit dem Wort „Versöhnung“ ausgedrückt werden kann. Es ist ein Vorgang, bei dem Gott und der Mensch wieder so miteinander vereint werden, dass alle

Schatten und Hindernisse zwischen ihnen völlig beseitigt sind. Es ist kein Vorgang, bei dem sich lediglich die Meinung ändert.

### ***Eine begrenzte Sichtweise***

Es stimmt, dass es die Bibel manchmal so darstellt, als müsste sich Gottes Einstellung zu uns ändern. Aber erwartet Gott von uns, dass wir diesen Gedanken einfach oberflächlich annehmen, ohne zu berücksichtigen, wie er sich selbst in seinem Wort offenbart? Es ist nämlich ausschlaggebend, dass wir alles mit einbeziehen, was Gott uns über sich selbst in der Bibel offenbart. Wir dürfen uns nicht nur auf einzelne Teile seines Wortes beschränken.

Als die Leute Jesus fragten: „*Ist's erlaubt, dass sich ein Mann aus irgendeinem Grund von seiner Frau scheidet?*“, antwortete Jesus: „Nein“. Als sie ihm daraufhin vorhielten, dass Mose es erlaubt habe sich wegen nichtiger Gründe zu scheiden, sagte Jesus: „*Mose hat euch erlaubt, euch zu scheiden von euren Frauen, eures Herzens Härte wegen.*“ Aber war es wirklich Mose, der ihnen die Scheidung erlaubt hatte? Natürlich nicht, dieses Gebot kam von Gott. Es war Jesus selbst gewesen, der damals am Berg Sinai Mose alle Gebote und Regelungen übergeben hatte. Er änderte also hier nicht etwa seine Meinung und widersprach sich plötzlich. Er wollte damit vielmehr sagen: „Es gab eine Zeit, als ich wegen eures begrenzten Verständnisses und eurer kindischen Denkweise auf diese Art und Weise mit euch umgehen musste, aber jetzt eröffnet sich euch das Licht einer viel größeren Wahrheit, und die Zeit ist gekommen, dass ihr die Wege Gottes und seinen Charakter noch völliger erkennt. Gott möchte euch nun die Natur seines Wesens offenbaren, und ihr dürft deshalb nicht mehr bei eurer begrenzten Sichtweise stehenbleiben.“

Leider haben viele von uns in zu vielen Dingen immer noch ein alttestamentliches Verständnis! Es ist wahr, dass im Alten Testament die Betonung eher auf der Vergebung von Sünden als auf der Beseitigung der Sünde liegt. Aber ein korrektes Verständnis des Evangeliums, wie es im Leben und in den Lehren Jesu und der Apostel offenbart wird, zeigt deutlich, dass es im Evangelium um die Beseitigung der Sünde geht. Das heißt, dass es in Wirklichkeit gar nicht so sehr um die Vergebung von individuellen Sündentaten geht, was das Alte Testament so stark betont, sondern um die Beseitigung der fleischlichen Natur. Denn wenn jemand im Alten Testament etwas gestohlen hatte, bekam er ausschließlich für diese eine sündige Tat Vergebung. Dies geschah natürlich, indem er ein Lamm opferte, wodurch er im Grunde ausdrückte: „Es tut mir leid, dass ich gestohlen habe.“ Er tötete das Lamm, und aufgrund dessen wurde ihm diese individuelle Sündentat vergeben. Gleichzeitig war es jedoch möglich, dass er in seinem Herzen z.B. Habgier oder Hass hegte. Sein dargebrachtes Opfer konnte diese Sünde in ihm nicht wegnehmen, sondern es drückte lediglich Reue für eine individuelle schlechte Tat aus.

### ***Das wahre Problem***

Im Alten Testament wurde jede einzelne Übertretung als eine individuelle Sünde betrachtet. Im Neuen Testament wird hingegen ein viel tiefergehendes Verständnis von Sünde offenbart. Dort sehen wir, dass das Problem nicht unsere einzelnen sündigen Taten ist. Will man das Problem der Sünde lösen, so nützt es nichts, wenn man versucht das Stehlen, Töten oder Lügen zu

lassen. Es muss vielmehr die Wurzel des Sündenproblems beseitigt werden, die diese schlechten Taten ständig hervorbringt. Jesus erklärt es deutlich in der folgenden Passage:

*"Und er sprach: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dies Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen unrein." (Markus 7,20-23)*

Ich hörte einmal die Geschichte einer Frau, die Woche für Woche zur Gebetsversammlung ging und immer wieder dasselbe Gebet sprach. Jede Woche betete sie: "Herr, bitte entferne diese Spinnweben aus meinem Herzen." Am Anfang gab es viele herzliche "Amen" von den anderen Glaubensgeschwistern, aber als die gleiche Bitte weiterging, Woche für Woche, Monat für Monat, verstummte allmählich das zustimmende "Amen" der anderen. Schließlich, eines Abends, als ein anderer Bruder an der Reihe war zu beten, sagte er: "Herr, bitte töte die Spinne, die die ganzen Spinnweben in dem Herzen unserer Schwester bildet!"

Das Problem ist nicht das Spinnennetz - das Problem ist die Spinne. Das Problem sind nicht die schlechten Taten, die Menschen tun, sondern die Natur, die diese schlechten Taten hervorbringt. Unsere Taten offenbaren lediglich, was wir sind.

Natürlich wird einmal das Gericht kommen, in dem die Taten eines jeden Menschen untersucht werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Taten das Problem sind. Vielmehr offenbaren Taten lediglich die Wahrheit über die Natur des Menschen. Es sind nämlich die Taten eines Menschen, die beweisen, ob er die fleischliche Gesinnung eines verlorenen Sünders oder die Natur Christi, das Erbe eines wiedergeborenen Christen, besitzt. Das ist der Grund dafür, warum die Taten eines jeden Menschen untersucht werden. Sündige oder gerechte Taten verdammen bzw. retten niemanden. Es ist unsere Beziehung zu Christus, die darüber entscheidet, ob wir für immer leben oder tot sein werden. Die kritische Frage lautet deshalb: Hast du die fleischliche oder die geistliche Gesinnung?

Im Alten Testament stellte Gott diese Wahrheit durch stark verschleierte Veranschaulichung dar. Gott zeigte den Menschen damit, dass Sünde den Tod bringt. Jede Sünde wurde von dem Tod eines Tieres begleitet. Aber die Bibel lehrt deutlich, dass es unmöglich ist durch das Blut von Stieren und Böcken Sünde wegzunehmen. Vergebung konnte das Problem nie wirklich lösen, weil sie lediglich die Realität ausdrücken sollte, dass es ein viel tiefergehendes Problem gibt. Aber erst im Neuen Testament wird uns das wahre Problem unmissverständlich aufgezeigt. Gott versucht nicht irgendwelche Taten ungeschehen zu machen. Er will die Wurzel allen Übels vernichten, welche die wahre Krankheit des Menschen ist: die fleischliche Gesinnung!

### **Warum Jesus sterben musste**

Und genau das ist der Grund dafür, warum Jesus sterben musste. Er musste die Menschlichkeit mit all ihren Schwachheiten auf sich nehmen, um die Göttlichkeit mit der Menschlichkeit zu vereinen, damit die göttliche Natur das

Prinzip der Sünde in der menschlichen Natur besiegen und töten konnte. Dadurch ist ein ganz neues menschliches Leben entstanden, in dem Sünde besiegt ist.

Und nun ruft Jesus aus: „Ich habe dieses Leben in mir, willst du es haben?“ Wenn wir ihm glauben und uns mit ihm vereinen, dann gehört dieses Leben uns, denn er kam, um mit seinem Leben das zu vollbringen, was wir mit unserem nicht tun konnten. Die Bibel sagt uns in Römer 8,3-4:

*"Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, in uns erfüllt werde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist." (Römer 8,3-4)*

Kein Wunder, dass der Apostel Paulus ausruft: „Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Es ist ein Geschenk Gottes, ein göttliches und gleichzeitig menschliches Leben, das vom neuen Vater des erlösten Menschengeschlechts hervor strömt; von einem, der an unserer statt überwunden hat und uns sein siegreiches Leben als freies Geschenk anbietet.

Können wir mit unseren Anstrengungen die Hautfarbe eines Äthiopiens oder die Flecken eines Leoparden ändern? Nur Gott kann dieses Wunder bewirken. Er hätte die Erlösung deshalb unmöglich uns überlassen können, wir wären gänzlich verloren gewesen. Doch Dank sei Gott für die Gabe seines Sohnes.

Wir trugen alle den Fluch Adams, seine Tat verdammt uns zum Tode. Aber Gott sagt: „Ich sende meinen Sohn nicht in die Welt, damit er die Welt verdamme, sondern damit er die Welt rette. Ich werde für euch das tun, was für euch unmöglich ist. Und alles, was ich von euch möchte, ist, dass ihr glaubt.“ Die wundervolle Tatsache dabei ist, dass selbst der wertloseste Mensch unter uns fähig ist zu glauben. Jeder von uns hat diese Fähigkeit. Wir können das Wort Gottes lesen und es glauben, und er sagt: „Wenn du das glaubst, was ich für dich in meinem Sohn getan habe und mein Gnadengeschenk annimmst, dann bist du erlöst.“

Wenn wir die Dinge jedoch aus dem Blickwinkel des Gesetzes und des Alten Testaments betrachten, dann wird unser Verständnis vom Erlösungsplan auf einer gesetzlichen Sichtweise gründen. Das Problem dabei ist, dass das Gesetz keinen Menschen dafür verurteilen kann, dass er fleischlich gesinnt ist, sondern nur für seine sündigen Taten. Das Gesetz fragt nämlich nicht danach, was wir sind oder was in unseren Herzen vorgeht, sondern nur: „Was hast du getan?“. Es verdammt dementsprechend auch nur die individuellen Taten. So bringt uns das Gesetz ständig dazu uns selbst im Lichte unserer Taten zu beurteilen anstatt im Lichte unserer Natur. Wenn unser Umgang mit Gott auf der Ebene des Gesetzes stattfindet, dann werden wir das wahre Problem immer verfehlen, weil wir auf der oberflächlichen, gesetzlichen Ebene stehenbleiben. Dann bauen wir unser ganzes christliches Glaubensgerüst auf diesem falschen Gedanken auf und ernten ein verheerend falsches Bild von uns selbst und von Gott.



### **Ein Wunder Gottes**

Wir müssen erkennen, dass es bei der Lösung des Sündenproblems nicht darum geht, wie wir mit dem Gesetz umgehen, sondern wie Gott unsere innere Natur verändert. Es geht um ein Wunder, das *nur Gott* vollbringen kann.

Als ich anfang, mich auf die Botschaft der "Gerechtigkeit aus Glauben" zu konzentrieren, bemerkte jemand: "Weißt du, was ich immer klarer erkenne? Viele Christen verleugnen die Wiedergeburt. Sie glauben vielmehr an Erlösung durch Erziehung." Je mehr ich mich mit den Argumenten vertraut gemacht habe, desto mehr habe ich erkannt, dass es wahr ist. Viele sagen, wenn man von Kindheit an richtig erzogen wird, dann wächst man sozusagen in die Gerechtigkeit hinein. Aber wenn das so wäre, warum sagt Jesus dann: „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“? Jesus besteht vehement darauf, dass wir von neuem geboren werden müssen, weil unsere erste Geburt uns zu Feinden Gottes gemacht hat. Die fleischliche Gesinnung, mit der jeder Mensch geboren wird, ist dem Willen Gottes nicht unterworfen, denn es ist ihr unmöglich.

Wahres christliches Leben ist ein Wunder. Es ist das Werk Gottes und kann nur durch das übernatürliche Innewohnen seines heiligen Geistes zur Wirklichkeit werden. Wir müssen erkennen, dass es notwendig ist mit dem Übernatürlichen in Berührung zu kommen. Christentum ist nicht bloß eine weitere Religion, deren Anhänger versuchen moralische Fähigkeit zu erlangen, indem sie eine bestimmte Philosophie studieren. Es hat auch nichts damit zu tun, dass das Christentum edlere moralische Prinzipien lehrt als andere Religionen. Der Gott des Christentums ist ein Gott der Wunder, und er vollbringt eines seiner größten Wunder, wenn er einen fleischlich gesinnten Sünder in einen geistlich gesinnten Heiligen verwandelt.

Adam brachte die Sünde, aber Christus brachte die Gerechtigkeit. Das Problem ist gelöst. Es herrschte der Tod, aber Christus brachte das Leben. Anstelle der Verdammung trat die Gerechtigkeit.

### **Wozu das Gesetz?**

Die Frage lautet: „Wozu dann das Gesetz?“ Welche Rolle spielt das Gesetz, zumal Christus das Problem mit dem Tod und der Verdammung gelöst hat? Wir lesen in Römer 5,20:

*"Das Gesetz aber ist hinzugekommen, auf dass die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden." (Römer 5,20)*

Anders ausgedrückt: Der Mensch wurde von Adams Sünde verdammt. Die Konsequenzen seiner Übertretung können wir alle fühlen. Gott brachte das Gesetz mit ins Spiel, damit die Verdammung noch größer würde. Adams Sünde brachte Verdammung über alle Menschen. Alle sind fleischlich geworden und sind unfähig etwas anderes als sündige Taten hervorzubringen. Aber die meisten Menschen verstehen diese Tatsache nicht. Gott stellte das Gesetz auf, um uns zu zeigen, wie wir uns verhalten sollten. Deshalb sagt uns das Gesetz: „Du musst gehorchen!“ Unsere Antwort ist: „Das werde ich!“, aber wir tun es doch nicht. Dadurch erkennen wir, dass wir ein Problem haben:

„Ich kann nicht!“ Nun wird das Gesetz plötzlich zu unserem Zuchtmeister, der uns zu Christus führt.

Wenn das Gesetz sagt: „Du sollst!“, dann muss unsere Antwort die Hinwendung zu Christus sein. Möge Gott uns helfen, dass wir diese lebenswichtige Wahrheit erkennen. Wir dürfen auf keinen Fall beim Gesetz stehenbleiben und versuchen es zu erfüllen, sonst wird es das Ende unseres Weges für uns bedeuten. Denn wer versucht das Gesetz zu erfüllen, indem er sich zum Gesetz wendet, der erntet Enttäuschung, Elend, innere Leere und letztendlich den Tod. Der Zweck des Gesetzes ist es den Menschen zu Christus zu führen. Aus diesem Grund wurde es von Gott aufgestellt, damit wir dadurch Christus finden und durch den Glauben gerecht werden. Deshalb hat das Gesetz seinen rechtmäßigen Zweck und einen berechtigten Platz in Gottes Plan. Aber sein Zweck ist nicht uns zu retten, sondern uns zu Christus zu führen und uns unsere äußerste Unfähigkeit und Nichtigkeit erkennen zu lassen, damit wir uns Christus zuwenden.

### **Gerechtigkeit**

Wenn wir unserem Gedankengang auf der Grundlage des begrenzten Konzepts des Alten Testaments folgen, gelangen wir irgendwann unweigerlich zu dieser Frage: Was ist das Gegenteil von Vergebung? Was wäre die Konsequenz für einen Menschen, dem gemäß der begrenzten Sichtweise von Gerechtigkeit und Gesetz nicht vergeben wird? Die Gerechtigkeit verlangt die Verdammung dieses Menschen. Wenn ihm nämlich nicht vergeben wird, muss das Recht seinen Lauf nehmen. Als menschliche Wesen müssen wir auf der Grundlage von Recht und Gesetz miteinander umgehen, weil keiner das Herz des anderen verändern kann. Wir haben kein Problem mit Rechtssystemen (Obrigkeiten), weil die Bibel sagt, dass Gott selbst sie eingesetzt hat, denen, die Böses tun, zum Schrecken. Überall da, wo Menschen keine natürliche Neigung dazu haben Gutes zu tun, müssen Gesetze aufgestellt werden, um sie zu bestrafen und dadurch Frieden und Ordnung zu wahren.

Das Gesetz ist dort von Nöten, wo der Mensch dagegen ist, weil dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist (1.Timotheus 1,9). Basierend auf dem begrenzten Konzept des Rechtssystems erkennen wir aber, dass das Gegenteil von Vergebung Gerechtigkeit und Verurteilung bzw. Verdammung ist. Die Rechtssysteme dieser Welt operieren auf dieser juristischen Ebene.

Nehmen wir an, dass ein Mann vor vierzig Jahren einen Menschen getötet hat, zehn Jahre später aber ein Christ wurde und seitdem das Leben eines vorbildlichen Bürgers führt. Alle Gedanken an Mord sind aus seinem Herzen verschwunden. Vierzig Jahre nach dem Mord deckt die Polizei auf, dass er diese Tat begangen hat. Was wird nun nach so langer Zeit mit diesem Mann geschehen? Er wird schuldig gesprochen und eingesperrt, wenn nicht sogar hingerichtet. Was er jetzt ist, spielt keine Rolle, das Gericht sieht nur die Tat, die er vor vierzig Jahren begangen hat. Dem Gesetz muss Genüge getan werden, so funktioniert das Rechtssystem.

Wenn Menschen ihre Welt nur auf der rechtlichen Ebene betrachten, beginnen sie ganz natürlich entsprechend ihrer begrenzten Sichtweise Gott bestimmte Einstellungen und Motive zu unterstellen. Aus solchen Missverständnissen heraus sind Lehren wie das „ewige Höllenfeuer“ entstanden. Verfechter dieser schrecklichen Lehre sagen im Grunde, dass Gottes Gericht solch strenger Natur sei, dass, wenn man einen Fehler macht und danach nicht „Entschuldigung“ sagt, Gott einen für alle Ewigkeit über einem ewig brennenden Höllenfeuer röstet. Sie sagen: „die Gerechtigkeit Gottes verlangt den Tod des Sünders!“ Welch ein Tyrann wäre diese Sache, die man „Gerechtigkeit“ nennt, wenn selbst Gott ihr unterwürfig sein und Dinge tun müsste, die seinem Wesen der Liebe und Gnade völlig entgegenstehen.

Im Alten Testament ging es um sündige Taten und ihre Bestrafung. Das lässt sich nicht leugnen. Am Berg Sinai trat das Gesetz ins Bild, und wo es ein Gesetz gibt, dort gibt es auch Strafen. Als Gott dieses Gesetz einführte, stellte er gleichzeitig auch Strafen- und Rechtssysteme auf. Es gibt jedoch eine viel höhere Ebene, auf der es Gott nicht mehr um Taten und Strafen geht, sondern um Taten und Konsequenzen.

Adam brachte Tod und Verderben über die menschliche Familie. Die wirkliche Folge der Sünde ist die Trennung von Gott, die unweigerlich zum Tod führt. Die Sünde tötet uns also nicht, weil Gott sich entscheidet, sich von uns zu trennen und uns zu verletzen oder zu verwunden, sondern sie tötet uns, weil sie eine Barriere zwischen uns und Gott bringt, die letztendlich zu unserem Tod führt.

Wenn wir uns die Menschen in der Bibel anschauen, die nie sterben mussten, wie z.B. Henoah und Elia, dann sehen wir, dass sie Menschen waren, in denen Gott die Sünde beseitigt hatte. Mose hätte es beinahe auch geschafft in den Himmel entrückt zu werden, ohne den Tod zu schmecken, aber am Ende unterlag er seinem Eigenwillen (Sünde), weshalb er das verheißene Land nicht betreten durfte. Gott musste an ihm demonstrieren, dass Sünde – egal wie klein sie auch sein mag – immer den Tod bringt. Wenn wir an Gerechtigkeit denken, welche Begriffe assoziieren wir oft mit dem Wort?

1. *Strafe*: Wir verbinden Strafe meistens mit Recht (bzw. Gesetz), aber was ist Strafe? Es ist *Leid*, das dem zugefügt wird, der etwas Schlechtes tut.
2. *Vergeltung*: Wir verbinden mit Recht auch Vergeltung, die ebenfalls *Leid* bedeutet, im Verhältnis zum Ausmaß der Übertretung.
3. *Rache*: Und dann ist da auch noch Rache, die nichts anderes bedeutet, als einem anderen *Leid* zuzufügen, um die eigenen seelischen Schmerzen zu lindern.

Menschen, deren Beziehung zu Gott auf der rechtlichen Ebene stattfindet, unterstellen ihm genau diese Motive als innere Haltung gegenüber seinen Geschöpfen. Dies führt Menschen dazu eine Höllenangst vor Gott zu haben und zu versuchen ihn möglichst nicht zu verärgern, damit seine Rache nicht über sie komme und er sie bestrafe. Sie glauben, dass Gott ihnen wegen ihrer

Vergehen Schmerzen zufügen möchte, sie im Verhältnis zum Ausmaß ihrer begangenen Sünden leiden lassen will und ihnen wehtun möchte um seine eigenen seelischen Schmerzen zu lindern, die sie ihm zugefügt haben. Sie verstehen nicht, dass Gottes liebevolles Herz wegen dieses Missverständnisses weint, weil er in Wirklichkeit während der ganzen Zeit seinen Arm nach ihnen ausgestreckt hat und sie anfleht: „Kommt zu mir, damit ich euch Leben schenke! Versteht ihr denn nicht, dass ich euch liebe und für immer eure sündige Natur wegnehmen möchte, damit euer und mein Leiden ein Ende hat?“

### **Ein wahres Bild Gottes**

Im Neuen Testament sehen wir, wie Jesus unermüdlich versucht der Menschheit das richtige Verständnis von Gott zu vermitteln, damit wir diese Wahrheiten begreifen können:

*"Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes." (Johannes 3,17-18)*

Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, aber nicht von Gott. Gott richtet bzw. verurteilt niemanden, sondern es ist der Widerstand gegen Gott, nämlich der Unglaube des Menschen, der ihn zum Tod verdammt. Unglaube bewirkt die Trennung von Gott und ein Leben in Elend und Hoffnungslosigkeit – nicht, weil Gott es so will, sondern weil er den nicht retten kann, der sich weigert zu ihm zu kommen. In Lukas 9,52-55 lesen wir:

*"Und er sandte Boten vor sich her; die gingen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, ihm Herberge zu bereiten. Und sie nahmen ihn nicht auf, weil er sein Angesicht gewandt hatte, nach Jerusalem zu wandern. Als aber das die Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel falle und sie verzehre. Er aber wandte sich um und bedrohte sie." (Lukas 9,52-55)*

Wer war es in den Tagen Elias, der Feuer vom Himmel gesandt hatte? Es war Gott. Die Jünger wollten nun dasselbe tun, weil die Samariter den Sohn Gottes ebenfalls nicht aufnahmen. Sie dachten, sie hätten genauso viel Recht dazu wie Elia, aber Jesus wies sie scharf zurecht mit den Worten: „Ihr wisst nicht, was für einen Geist ihr habt.“

Wenn es in den Tagen des Elia aber richtig war, warum war es dann in den Tagen der Jünger falsch? Hat sich Gott verändert? Nein, auf keinen Fall! Im Alten Testament musste sich Gott oft mit sehr drastischer Veranschaulichung ausdrücken, sodass er manchmal Dinge tat, die nicht leicht zu verstehen sind. Er musste in Einklang mit dem von ihm aufgestellten Gesetzsysteem handeln. Das Gesetz verlangt bei seiner Übertretung nach Strafe, die ohne Ausnahme ausgeführt werden muss, da das Gesetz ansonsten bedeutungslos ist. Aus diesem Grund musste auch Mose sterben, kurz bevor er das verheißene Land erreichen konnte. Trotzdem sollten wir nie vergessen, dass Mose unter dem System des Gesetzes zwar starb, ohne in das verheißene Land eingehen zu

können, aber unter dem System der Gnade bereits seinen Lohn im Himmel empfangen hat!

Unter dem Alten Bund musste Gott mit den Menschen auf diese Art und Weise umgehen, weil ihr Verständnis sehr oberflächlich und ihre Religion sehr primitiv waren. Gott musste sie so ansprechen, wie sie es verstehen konnten. Aber im Neuen Testament kam Jesus und leitete das Zeitalter des Reiches Gottes ein. Er gab der Menschheit eine viel bessere und reifere Erkenntnis von Gottes Natur, seinem Charakter und seinen Wegen. Nun musste er seinen Jüngern die Dinge so offenbaren, wie sie in Wirklichkeit sind. Im Grunde sagte er ihnen: „Euer Verständnis von den Ereignissen im Alten Testament ist falsch. Ihr dachtet, das sei Gottes Einstellung gegenüber der Menschheit, aber das stimmt nicht. Er fühlt in seinem Herzen etwas ganz anderes für euch. Obwohl ich diese Dinge im Alten Testament tat, schmerzte es mich in meinem Herzen sehr, aber ich konnte nicht anders, weil sie mich sonst nicht verstanden hätten. Doch diese Methode des Lehrens ist vorbei. Die Zeit ist gekommen, dass ihr nun erkennt, wie Gott wirklich ist!“

Wir müssen den Unterschied zwischen Symbol und Wirklichkeit begreifen. Wenn wir nicht verstehen, was dort unter dem Alten Bund geschah, werden wir in unserer Verwirrung eine Art mosaischen Gott anbeten, der manchmal nett, aber manchmal sehr hart und gnadenlos ist.

Unser Gott ist nicht so. Es ist wahr, dass Gott in der Zeit des Alten Bundes Menschen getötet hat. Es ist wahr, dass er den Tod von vielen tausend Menschen befohlen hat. Diese Tatsache kann kein ehrlicher Bibelschüler leugnen. Wenn wir jedoch erkennen, dass das gesamte System des Alten Bundes symbolischer Natur war, die Realität beispielhaft darstellte und nur ein Lehrwerkzeug war, dann erkennen wir auch, dass das Verhalten Gottes im Alten Testament nicht sein wahres Wesen und seinen wahren Charakter darstellt. Viele seiner Taten und Befehle im Alten Testament hatten keine Auswirkung auf das ewige Schicksal der Menschen.

Der Tod Moses auf dem Berg Horeb ist ein gutes Beispiel dafür, denn er veranschaulichte nur die Gefahr von Sünde, hatte aber keine Auswirkung auf sein ewiges Leben. Gott selbst war es, der Mose von den Toten wieder auferweckte und ihm ewiges Leben gab. Sein Tod auf dem Berg Horeb diente lediglich als Illustration der Übertretung des Gesetzes, aber im Hinblick auf die Ewigkeit genießt Mose bereits sein ewiges Leben im Himmel. Darüber hinaus gab es noch sehr viele solcher Demonstrationen unter dem System des Alten Bundes. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir das ewige Schicksal der Menschen im Lichte der Liebe und Gnade Gottes betrachten und nicht aus dem Blickwinkel des Gesetzes oder der Taten Gottes unter dem alttestamentlichen System.

*"Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind." (Römer 8,15-16)*

*"Denn ihr seid nicht zu etwas gekommen, das man anrühren konnte und das mit Feuer brannte, nicht zu Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter und nicht zum Schall der Posaune und zum Klang der Worte. Die das hörten, baten, dass ihnen kein Wort mehr gesagt würde; denn sie konnten's nicht ertragen, was da gesagt wurde (2. Mose 19,13): »Und auch wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt werden.« Und so schrecklich war die Erscheinung, dass Mose sprach (5. Mose 9,19): »Ich bin erschrocken und zittere.« Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zur Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut." (Hebräer 12,18-24)*

Hast du die innere Sicherheit, dass Gott dein Vater ist? Kannst du offen und ehrlich und ohne Zurückhaltung mit ihm sprechen? Bist du dir über die unergründliche Liebe dieses allmächtigen Wesens im Klaren, der sich selbst als unseren Freund betrachtet? Kennst du sein Herz?

Lassen wir nicht den Geist der Furcht in unseren Herzen wohnen. Legen wir jede Art von Zurückhaltung gegenüber unserem wundervollen Gott ab. Lasst uns ihn lieben, uns an ihm festklammern und seine Verheißungen glauben. Er hat herrliche Dinge für uns vorbereitet.

## Der Ort des Glaubens

## Kapitel 22: Gerechtigkeit durch Glauben

Eine Definition des Glaubens, die uns am meisten zum Nachdenken anregt, findet sich in Hebräer 11,1. Paulus beginnt dieses großartige Kapitel mit den folgenden Worten:

*"Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht." (Hebräer 11,1)*

Nicht viele Menschen hätten den Glauben auf diese Weise beschrieben oder definiert. Höchstwahrscheinlich würde die bekanntere Definition hingegen so lauten: "Glaube ist, an etwas von ganzem Herzen zu glauben, auch wenn man es nicht sehen kann." Die Definition Pauli ist jedoch faszinierend. Warum wählte er gerade diese Beschreibung, die er offensichtlich sorgfältig durchdacht und präzise formuliert hat? Allein die Tatsache, dass sie so ungewöhnlich ist, macht den Leser auf sie aufmerksam und fordert ihn zum Nachdenken heraus.

Vor einiger Zeit kam in mir eine Frage auf, die mir half, diese Definition des Apostels Paulus besser zu verstehen und die wahre Bedeutung des Verses zu begreifen. Ich fragte mich: „Woher weißt du, dass du in Christus bist und den heiligen Geist empfangen hast?“ Es gab nämlich keine Feuerzungen wie zu Pfingsten, kein Sprechen in anderen Sprachen und keine Heilung der Kranken oder Auferstehung der Toten. Woher also weiß ich es? Welche Beweise habe ich, dass ich in Christus bin und sein Leben erhalten habe? Diese Frage kam ursprünglich nicht von mir. Als ich begann, über das Thema zu sprechen, was es bedeutet, in Christus zu sein und mich an der Wahrheit der völligen Erlösung erfreute, fragten mich einige: „Wo ist der Beweis dafür?“ Ich musste mich also der Frage dieses Beweises stellen? In der Tat, wo war denn mein Beweis?

### **Der Glaube ist der Beweis**

Die ungewöhnliche Definition von Paulus scheint für solch eine Frage wie maßgeschneidert zu sein. "Der Glaube", sagt er, "ist der Beweis..." Aber was meint er damit und ergibt das einen Sinn? Wenn wir von Beweisen sprechen, meinen wir nachweisbare und greifbare Tatsachen, wir meinen messbare Fakten, die jeder Mensch nachprüfen kann. Im krassen Gegensatz dazu spricht Paulus von "Dingen, die man nicht sieht". Der Glaube ist der Beweis der *Dinge, die man nicht sieht*. Hier haben wir einen Widerspruch. In der heutigen materiellen Welt der Statistiken, Daten, Fakten und Zahlen, könnte uns diese Aussage von Paulus verwirren. Paulus spricht hier aber nicht etwa sinnbildlich oder symbolisch. Was er sagen will ist, dass der wahre Beweis geistlicher Wahrheiten (einschließlich der Neugeburt) nicht das ist, was wir sehen, fühlen oder messen können oder andere Menschen bewerten oder prüfen könnten. Der wahre Beweis, der Kern, das Zeugnis, das ist der Glaube selbst.

Spricht Paulus in seiner Definition des Glaubens von dem persönlichen Glauben eines Menschen? Beantwortet seine Definition auch die Fragen, die



ich mir selbst stellen musste, nämlich woher ein Mensch wirklich wissen kann, ob er in Christus ist und welcher Beweis ihm dies bezeugt? Ich glaube, dass sie diese Fragen beantwortet. Der Mensch, der glaubt, braucht keinen anderen Beweis dafür, dass sich Gottes Wort auch wirklich erfüllt hat, außer der Tatsache, dass er es glaubt. Selbst wenn die ganze Welt das Gegenteil sagen würde, könnte dies die Glaubwürdigkeit des Wortes Gottes nicht umstürzen. Unsere Augen und Gefühle mögen uns etwas anderes sagen, aber das Wort Gottes bleibt trotzdem Wahrheit. Es ist nämlich der Ausdruck dessen, wie die Dinge wirklich sind. Wenn wir glauben, dann ist das der Beweis. Der Glaube beweist sich selbst. Wenn ein Mensch glaubt, so weiß er, dass es so ist und nichts in der Welt kann ihn vom Gegenteil überzeugen. Deshalb erfreut er sich an dem, was er glaubt, von ganzem Herzen, selbst wenn alle Beweise der Welt dem zu widersprechen scheinen, was ihm der Glaube als Wahrheit bezeugt. In 1. Johannes 3,9 lesen wir:

*"Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen; denn er ist aus Gott geboren." (1. Johannes 3,9)*

Was soll ein Christ tun, wenn er diesen Vers liest? Nun, er kann sagen: „Wenn das so ist, muss ich mich bemühen, nicht zu sündigen“, und er versucht mit ganzer Kraft nicht zu sündigen. Glaubte dieser Mensch dem Wort Gottes? Ein anderer Christ liest jedoch denselben Vers und sagt: „Wenn das so ist, ist Sünde nicht mehr mein Problem.“ Er hat begriffen, dass, wenn er in Christus ist und bleibt, er von der Knechtschaft der Sünde frei wurde und sich von ganzem Herzen über seine Freiheit freuen kann. Welche dieser zwei Antworten ist die Antwort des Glaubens? Welcher Mensch glaubt dem Wort Gottes wirklich?

Der Glaube selbst ist der Beweis. Die Tatsache, dass ich das Wort Gottes wirklich glaube, ist alles, was ich brauche. Einen zusätzlichen Beweis zu fordern zeigt, dass ich gar nicht wirklich glaube. Wenn mir das ewige Wort Gottes nicht ausreicht, dann ist mein Glaube nichtig. Es ist die sicherste Garantie dafür, dass ich den versprochenen Segen nicht erhalten werde.

### **Ein Geschenk des Glaubens**

Was ist also im Lichte dessen die wahre Bedeutung des Ausdrucks „Gerechtigkeit durch den Glauben“? Paulus beschreibt diesen Segen so:

*"Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied." (Römer 3,22)*

Das Wort Gottes sagt uns, dass diese Gerechtigkeit zu allen kommt, die einfach glauben und dass es durch den Glauben Jesu Christi geschieht. Der Vers ist klar und deutlich und auch der gesamte Abschnitt, aus dem der Vers stammt. Wenn jemand an Jesus Christus und an das Geschenk Gottes glaubt, erhält er es im selben Moment. Gerechtigkeit ist völlig und ausschließlich das Geschenk Gottes, das alle erhalten, die glauben. Paulus sagt es in Römer 4,4.5 so deutlich, wie es nur möglich ist.

An der Frage, wie lange es dauert, die Gerechtigkeit zu erhalten, stoßen sich viele und sie führt häufig zu Debatten und Meinungsverschiedenheiten. Hier sind einige Möglichkeiten:

- a. Bekommt ein Mensch dieses Geschenk der Gerechtigkeit augenblicklich in dem Moment des Glaubens, sodass er sogleich von einem Sünder zu einem Heiligen wird? Wird er unmittelbar zu einer neuen Schöpfung? Ist das Alte tatsächlich vergangen und sind alle Dinge neu geworden?
- b. Oder ist es so, dass, wenn er glaubt, Gott erst das Werk beginnt, ihn gerecht zu machen, und der Mensch in der Zwischenzeit nur teilweise gerecht ist – teils Sünder, teils Heiliger?
- c. Ist es so, dass er von Gott sofort als gerecht angesehen wird, obwohl er in Wirklichkeit gar nicht gerecht ist? (dies würde suggerieren, dass Gott etwas akzeptiert, was nicht wirklich wahr ist).

Wenn Gerechtigkeit ausschließlich durch den Glauben kommt und ein völlig freies **GESCHENK** Gottes ist, dann müssen wir uns fragen: Warum sollte Gott dieses Geschenk dem Menschen nicht **sofort** geben, sobald dieser beginnt zu glauben? Es könnte nur sein, dass Gott es entweder nicht sofort geben kann oder geben will. Doch keine dieser Antworten entsprechen der Wahrheit. Denn wenn Gerechtigkeit ein völlig freies Geschenk Gottes ist, so ist es nur logisch und biblisch, dass Gott dieses Geschenk dem Menschen gibt, sobald dieser glaubt!

### ***Sofortige Gerechtigkeit?***

Schauen wir uns einmal einen weiteren Einwand an. Ist es möglich, Gerechtigkeit augenblicklich auf einen Menschen zu übertragen, sodass er augenblicklich von schlecht in gut verwandelt wird? Kann der Charakter eines Menschen von einem Moment auf den anderen geändert werden, sodass seine Lebensgewohnheiten verschwinden und er sofort eine neue Lebenseinstellung bekommt? Wir dürfen diese Frage nicht auf der Grundlage unserer eigenen Lebenserfahrung beantworten, sondern allein mit dem Wort Gottes. Sein Wort ist klar und lässt keinen Raum für Missverständnisse.

*"Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden". (2. Korinther 5,17)*

Sehr oft, wenn die Bibel vom gerechten Leben des neu geborenen Christen spricht – dem über Sünde siegreichen Leben – ist es nicht das Ergebnis schweren Ringens über die Sünde oder gar ein Vorgang, bei dem sich die Gerechtigkeit allmählich entwickelt. Nein, das gerechte Leben wird uns als die Frucht eines einzigen, entscheidenden und alles verändernden Ereignisses im Leben des Gläubigen aufgezeigt – als das Ergebnis einer einmaligen Entscheidung. Sehen wir uns einige Beispiele dafür an:

---

*"Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde." (Römer 6,3-7)*

Beachte, dass unsere Sündenbefreiung durch eine einzige Sache geschieht, nämlich durch die Tatsache, dass wir mit Christus gestorben sind. Unser alter Mensch wurde mit Ihm gekreuzigt und der Leib der Sünde *vernichtet!* Wie sollte demnach Sünde immer noch in uns leben können? Die logische Schlussfolgerung ist: Wer gestorben ist, der ist *frei geworden* von der Sünde. Die Frage ist, ob wir es glauben. In diesem Abschnitt wird uns nämlich nicht gesagt, dass wir durch harte Arbeit oder gar durch einen Vorgang einer langwierigen Charakterentwicklung allmählich befreit werden, sondern einfach nur durch den Tod, den wir durch den Glauben erfahren.

*"In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, durch Ablegen des sterblichen Leibes, in der Beschneidung durch Christus." (Kolosser 2,11)*

Auch hier sehen wir, dass die Sünden des Fleisches durch eine einzige Tat "abgelegt" sind. Das geschieht durch die Beschneidung, die wir in Christus erhalten. Diese Beschneidung besteht aus dem Ablegen, dem Loswerden des Leibes der Sünde (die fleischliche Gesinnung). Wenn wir in Christus eintreten, erhalten wir nicht nur die Fülle der Gottheit, sondern sie befreit uns auch völlig von der fleischlichen Gesinnung.

Das Symbol der Beschneidung ist bedeutsam. Bei der Beschneidung wird nämlich das, was stets Unreinheit hervorbringt, abgeschnitten und für immer weggetan. Dasselbe geschieht auch bei der geistlichen Beschneidung, die wir in Christus erhalten. Die fleischliche Gesinnung, der alte Mensch, der Leib der Sünde, wird in Christus entfernt, sodass der Teil, der für geistliche Unreinheit und Krankheit gesorgt hat, vernichtet ist.

*"Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen; denn er ist aus Gott geboren." (1. Johannes 3,9)*

Hier erkennen wir wieder die extreme Klarheit im Wort Gottes. Dieser Vers lässt keinen Raum für Missverständnisse. Nicht nur, dass es schwierig wäre, in Christus zu sündigen, es ist unmöglich! Während sein Same (Gottes Same, Gottes Leben) in ihm bleibt, *kann er nicht sündigen*. Wodurch erhält er denn dieses Leben, das nicht sündigen kann? Etwa durch harte Arbeit, große Anstrengung oder Kampf? Durch einen langwierigen Vorgang der Charakterentwicklung, der ihn schließlich irgendwann dazu befähigt, nicht mehr zu sündigen? Auf keinen Fall! Es geschieht durch die einfache Tatsache, dass er aus Gott geboren ist und der Same Gottes in ihm ist. Das allein kann

und wird die Macht der Sünde in ihm zerstören durch das gerechte Leben Gottes selbst. Es ist also kein langwieriger Vorgang des qualvollen Ringens, sondern der kindliche Glaube und damit das Annehmen des Wortes Gottes. Nur dadurch erhalten wir das Geschenk der Neugeburt – unsere neue Existenz in Christus.

### **Der Stellenwert menschlicher Bemühung**

Wie vereinbaren wir das jedoch mit der unbestreitbaren Tatsache, dass es im Leben des Christen sehr wohl Kämpfe, Mühen und Anstrengungen gibt? Welchen Stellenwert haben diese Anstrengungen, wenn wir das Geschenk Gottes allein durch den Glauben erhalten? Weshalb müssen wir dann noch kämpfen, wenn doch die Gerechtigkeit ein völlig freies Geschenk Gottes ist und nicht unser Werk? Versuchen wir, darauf zu antworten, indem wir uns ein Ereignis im Leben Christi anschauen.

Als Jesus mit Petrus, Johannes und Jakobus vom Berg der Verklärung herabkam, wurde er mit einer Situation konfrontiert, die Schande über sein Werk gebracht hätte, wäre er nicht zur richtigen Zeit dort angekommen. Ein Mann hatte seinen mondsüchtigen Sohn zu den Jüngern Jesu gebracht mit der Bitte, ihn von seiner Besessenheit zu befreien. Alle ihre Versuche, den bösen Geist auszutreiben, waren jedoch gescheitert. Wir können nur erahnen, wie sehr sie sich bei ihrem Versuch bemüht haben mussten. Vielleicht bedrohten sie den Geist mit ernststen Befehlen, hoben die Arme gen Himmel und riefen Gott an oder zogen sich sogar zum Gebet zurück, doch all ihre Anstrengungen waren umsonst. Der böse Geist verspottete ihre jämmerlichen Versuche, ihn auszutreiben, nur um daraufhin seine Macht mit noch größerer Grausamkeit zu demonstrieren, während sie ihm verzweifelt geboten auszufahren.

Jesu Enttäuschung über seine Jünger offenbarte sich in seinen Worten:

*"Jesus aber antwortete und sprach: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her!" (Matthäus 17,17)*

Darauf bedrohte Jesus den Dämon, der den Jungen auf der Stelle verließ. Die beschämten Jünger fragten ihn verlegen: „Warum konnten wir ihn nicht austreiben?“ Beachte die Antwort Jesu:

*"Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens willen. Denn wahrlich ich sage euch: So ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so mögt ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein. Aber diese Art fährt nicht aus denn durch Beten und Fasten." (Matthäus 17,20-21)*

Schauen wir uns einmal an, was Jesus sagt und untersuchen die Gründe, die er für ihr Versagen angibt. Zuerst einmal sagt er: „Um eures Unglaubens willen.“ Diese Worte sind einfach zu verstehen, denn sie stimmen mit seinen ersten Worten an sie überein: „Oh du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht!“

Scheinbar war ihr Problem der fehlende Glaube. Glaube ist es, der Gott gefällt, Glaube versetzt Berge, denn dem, der wirklich glaubt, ist nichts unmöglich.

Doch dann sagt Jesus etwas, was auf den ersten Blick all dem zu widersprechen scheint, was er davor gesagt hatte: „*Aber diese Art fährt nicht aus denn durch Beten und Fasten.*“ Was versucht er damit zu sagen? Was war denn nun das Problem der Jünger? War es der fehlende Glaube oder hatten sie zu wenig gefastet und gebetet? Jesus tadelt sie wegen ihres Unglaubens und sagt dann, dass diese Art von Dämon nur durch Fasten und Beten ausgetrieben werden kann. Widersprach er sich damit? Natürlich nicht!

### **Glaube erfordert Anstrengung**

Tatsache ist, dass Gott absolut nichts weiter von einer Seele, die sich ihm ausgeliefert hat, verlangt außer Glauben. Allein der Glaube ist Gott wohlgefällig. Glaube ist die Hand, die Gottes Kraft ergreift und die Dämonen austreibt. Fasten und Beten treibt keinen einzigen Dämonen aus. Was ist aber dann der Zweck des Fastens und Betens? Fasten und Beten kann die Hand Gottes nicht bewegen, aber es dient dazu, den **Glauben zu stärken!** Es dient dazu, das hervorzubringen, was Gott allein wohlgefällt und wodurch sein Segen empfangen werden kann.

Während also der Glaube allein Gott gefällt, müssen Anstrengungen unternommen werden, um den Glauben aufrechtzuerhalten. Unser Fokus ist nicht immer perfekt. Da wir in einem gefallenen und geschwächten Leib mit verkümmerten Fähigkeiten und in sündigen Umständen leben, ist der Versuch, den Glauben aufrecht zu erhalten, ein harter Kampf. Nur Glaube gefällt Gott, aber diesen Glauben zu bewahren erfordert große Anstrengungen. Der abrupt unterbrochene Gang des Petrus auf dem Wasser zeigt diese Lektion sehr anschaulich. Deshalb ermahnt uns Paulus: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens“ (1.Timotheus 6,12). Fasten und Beten sind zwei dieser Dinge, die uns dabei helfen, unsere Aufmerksamkeit von den Belanglosigkeiten dieser Welt auf die wahren und ewigen Dinge zu lenken. Es gibt noch andere Dinge, die uns ebenso dabei helfen: Die Gemeinschaft unter Christen, Bibelstudium usw. Sie jedoch retten uns nicht und erkaufen uns auch nicht Gottes Wohlwollen. Der Glaube allein ist das, was Gott wohlgefällt und uns seinen Segen sichern kann. Diese Dinge sind aber hilfreich, weil sie uns dabei unterstützen, das einzig Wichtige zu erhalten; den Glauben.

Hier werden wir also gefordert. Der Kampf gegen Sünde ist nicht unser Kampf. Dieser Konflikt wurde bereits siegreich ausgefochten. Das siegreiche Leben ist ein Geschenk, das alle, die **glauben**, frei erhalten. Unsere Herausforderung besteht darin, zu glauben. Das ist unser Kampf. Hier kommen uns Fasten und Beten zugute. Sie sind Hilfen auf unserem Glaubensweg.

Vielleicht haben wir schon immer gefastet und gebetet. Wir haben schon immer unsere Bibeln gelesen und Gottesdienste und Versammlungen besucht und haben oft vor anderen Menschen Zeugnis abgelegt. Das taten auch die Juden, die Jesus kreuzigten. Es ist möglich, alle richtigen Dinge aus schlechten Gründen zu tun. In diesen religiösen Übungen versuchten sich die

Juden das *Geschenk* Gottes durch ihre religiösen Leistungen und Anstrengungen zu *erkaufen*. Doch es nützte ihnen nichts. Weil sie Gottes freie Gabe nicht verstanden, wurden die Mittel, die sie zum Glauben führen sollten, zu Mitteln, die den Glauben unter sich begruben. Sie waren von ihren religiösen Ritualen so besessen und abhängig, dass sie durch die äußerliche Form die Realität nicht mehr erkennen konnten. So wurde es für sie unmöglich, wahre Gerechtigkeit, die ein reines Geschenk Gottes ist und *nur* durch den Glauben empfangen werden kann, zu erleben.

Wir sollten heute sehr vorsichtig sein, diesen fatalen Fehler der Juden zu wiederholen. Es gab nie eine Zeit und es wird auch nie eine geben, in der wir etwas zu unserer Erlösung beitragen könnten. Rechtfertigung ist die freie Gabe Gottes, Heiligung ist die freie Gabe Gottes und die Verherrlichung ist ebenfalls die freie Gabe Gottes (Römer 4,4-5). Gott verlangt lediglich, dass wir das freie Geschenk durch den Glauben annehmen.

Lasst uns also erkennen, dass unser Problem, das wir die ganze Zeit hatten, nicht die mangelnde Anstrengung, Disziplin oder Mühe war. Und wie wir uns abgemüht und abgekämpft haben! Doch es hat uns der Vollkommenheit und dem Himmel keinen Schritt nähergebracht. Heute erinnert uns Gott noch einmal daran. Es ist die "GERECHTIGKEIT DURCH DEN GLAUBEN". Lasst uns also darum bemüht sein, in Gottes Ruhe einzugehen (Hebräer 4,11), und lasst uns ruhen von unseren Werken, so wie Gott geruht hat von den Seinen (Hebräer 4,10).

## Kapitel 23: Die Kunst des "Wasserwandeln"

Eines der ungewöhnlichsten Ereignisse, die die Jünger Jesu erlebten, geschah in einer dunklen Nacht auf dem See von Galiläa. Während sie hilf- und schutzlos im Boot saßen, erblickten sie in der Dunkelheit eine geheimnisvolle Gestalt, die sich ihnen näherte und sich dem Anschein nach, auf der Oberfläche des Wassers gehend auf sie zubewegte. Auf ihre verängstigten Schreie folgte die Erkenntnis, dass die unheimliche Gestalt kein anderer als Jesus war und ihre Angst wurde durch ein Gefühl der Ehrfurcht ersetzt.

Was als Nächstes geschah, ist für mich nicht leicht zu verstehen, da es mir schwer fällt den Gedankengang des Apostel Petrus zu folgen. Ich kann mich nicht ganz in seine Situation hineinversetzen und ich weiß nicht, ob ich dieselbe Bitte geäußert hätte, die er hervorgebracht hatte. Die biblische Aufzeichnung darüber ist jedoch eindeutig. Als Petrus hörte, dass es Christus war, rief er sofort aus:

*"Herr, wenn du es bist, so befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!" (Matthäus 14,28).*

Petrus äußerte seinen Wunsch nicht, damit sein Glaube gestärkt werde. Der Wortlaut seiner Bitte scheint auszudrücken: "Ich bin mir nicht sicher, ob du es bist, aber wenn du es bist, dann befiehl mir zu kommen und ich werde kommen." Wenn Petrus über die Identität der Gestalt auf dem Wasser unsicher gewesen wäre, hätte er es dann gewagt, aus dem Boot auszusteigen? Ich glaube nicht. Er wusste, dass es Jesus war und deswegen äußerte er seine Bitte. Viel schwieriger ist es zu verstehen, was der Beweggrund seiner Frage war. Wollte er einfach nur den Nervenkitzel spüren, wie es ist, auf dem Wasser zu gehen? Dachte er daran, welche großartige Geschichte er seinen Enkeln erzählen könnte? War er so ungeduldig, Jesus zu treffen, dass er nicht warten konnte, bis Jesus in das Boot stieg? Keiner dieser Überlegungen macht wirklich Sinn. Eines aber ist sicher. Jesus sprach, ohne zu zögern: „Komm“.

Die Antwort Jesu ist so rätselhaft wie die Bitte des Petrus, aber sie war nicht untypisch für die Art seines Wirkens. Es gab selten eine Zeit, in der Jesus einer Bitte nicht nachkam, egal, wie unangemessen oder unrealistisch sie zu sein schien. Als er zum Beispiel gebeten wurde, auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa Wasser in Wein zu verwandeln, kam er dem nach, obwohl es so aussah, als würde das seinem Plan entgegenwirken. Es gab keine offensichtliche Notwendigkeit, dieser Bitte, die Petrus geäußert hatte, nachzukommen. Oberflächlich betrachtet, schien es, dass Petrus nur ein Abenteuer bekommen wollte, oder er versuchte vor den anderen Jüngern anzugeben. Was auch immer der Grund war, Jesus sprach zu ihm "komm" und sogleich stieg Petrus aus dem Boot und begann auf dem Wasser zu laufen.

Es war so leicht wie das Atmen. Petrus hatte nie die Theorie und Praxis des "Wasserwandeln" studiert. Er hatte nie geübt, schwerelos zu sein, nie über die geistige und geistliche Einstellung oder die körperlichen Voraussetzungen gesprochen, die erforderlich sind, um das Gehen auf dem Wasser zu ermöglichen. Seine Augen waren auf Jesus gerichtet und durch die Macht dieses einzigen Wortes "komm", ausgesprochen von Lippen, die weder lügen noch täuschen konnten, stieg er in vollkommenem Vertrauen und Zuversicht aus dem Boot. Kein menschliches Wesen wird jemals in der Lage sein, die

Mechanik dessen zu erklären, was dort geschah. Es wäre sinnlos, selbst darüber nachzudenken zu wollen. Vielleicht wurde das Meer plötzlich so fest wie Stein oder vielleicht wurde Petrus so leicht wie ein mit Helium gefüllter Ballon. Vermutlich ist nichts davon richtig, aber die schlichte Tatsache ist, dass er an etwas beteiligt war, das unmöglich ist, und er tat es ohne jede Anstrengung.

Was war das Geheimnis von Petrus erfolgreichem Spaziergang in dieser Nacht? (So lange es dauerte.) Was waren die wesentlichen Elemente, die notwendig waren, damit das Laufen auf dem Wasser erfolgreich durchgeführt und aufrechterhalten werden konnte?

Zuerst gab es das Wort Jesu. Dieses einzige Wort "komm", wurde durch die Rechtschaffenheit eines Lebens bekräftigt, in dem es weder einen Schatten der Sünde noch Veränderlichkeit gab. Es wurde von Lippen gesprochen, die niemals gelogen oder unnütz geredet hatten. Es gab keinen Zweifel, dass das Wort das Siegel unfehlbarer Wahrheit und Vollmacht trug.

Zweitens war die Gegenwart und Macht Christi anwesend. In ihm war eine Macht, die nie versagt hatte, jede noch so unmöglich scheinende Aufgabe zu lösen und selbst Tote auferstehen zu lassen. In ihm war die Gewissheit der Unfehlbarkeit und Allmacht.

Drittens war da den Glauben des Petrus. Es war keine Waghalsigkeit, die Petrus dazu veranlasste, aus dem Boot zu steigen, im vollkommenen Vertrauen, dass er auf dem Wasser laufen würde. Es war keine Vermutung oder Hoffnung oder bloßer Gedanke, dass es funktionieren könnte. Mit seinen Augen auf Jesus gerichtet, hatte er keinen Zweifel daran, was geschehen würde, wenn seine Füße die Wasseroberfläche berühren würden. Als er sich auf dem Wasser laufen sah, war er nicht im Geringsten überrascht. Er hatte genau gewusst, was passieren würde, und das war der Grund, warum er ohne Schwimmweste, ohne Rettungsleine und ohne einen der anderen Jünger zu bitten, sich für den Notfall bereit zu halten, hinausgegangen war.

Wir wissen vielleicht nicht genau, welche Gedanken Petrus und Jesus in dieser Nacht durch den Kopf gingen, aber wir können sicher sein, dass dieses bemerkenswerte Wunder aufgezeichnet und bewahrt wurde, damit wir daraus einige wichtige Lektionen lernen können. Wer weiß, vielleicht ist es genau der Grund, warum Jesus der Bitte des Petrus zugestimmt hat.

Jesus hat viele Wunder vollbracht, während er auf der Erde war und obwohl nicht alle davon aufgezeichnet wurden, können wir in jedem dieser Wunder, von denen die Bibel spricht, lebenswichtige Wahrheiten und Prinzipien finden, die entscheidende Lehren in Bezug auf das christliche Leben beinhalten. In Römer 1,16 erklärt uns der Apostel Paulus:

*"Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen." (Römer 1,16)*

In diesen Wundern Jesu sehen wir sehr oft, wie durch die Kraft Gottes körperliche Heilungen geschahen. Paulus sagt, dass das Evangelium die gleiche Kraft ist, zur Seligkeit wirkend. In beiden Fällen ist es die Kraft Gottes. Es gibt keinen Unterschied, in der Art und Weise, wie die Heilung angewandt wird, nur, dass in dem einen Fall der Körper und im anderen Fall der Geist



betroffen ist. Warum sollte es für Gott schwieriger sein, den Geist zu heilen als den Körper? Die Wahrheit ist, dass die Wunder Jesu Lehren beinhalten, die, richtig verstanden, uns in die Lage versetzen werden, die wichtigsten Grundlagen zu begreifen, die für unser Seelenheil notwendig sind.

Sehen wir einmal, welche Lehren wir aus Petrus außergewöhnlichem Handeln ziehen können.

Die offensichtlichste Lektion ist, dass es nicht schwierig ist ein siegreiches christliches Leben zu führen. Es ist nicht schwieriger als auf dem Wasser zu laufen. Beide Aufgaben sind menschlich gesehen unmöglich. Kein Maß an Willenskraft, Konzentration, Hingabe oder Lerneifer wird es einer Person ermöglichen, auch nur eine einzige Sekunde lang eine der beiden Aufgaben zu erfüllen. Menschlich gesehen sind diese Taten unmöglich, doch beide warten nur auf eines, nämlich den Glauben des Menschen, der einfach nur an das Wort Gottes glaubt. Der Glaube an dieses Wort macht das Unmögliche nicht nur möglich, sondern leicht und mühelos.

Eine weitere Lektion, die wir lernen ist, dass die Ausführung der Tat ausschließlich das Werk Christi ist. Was tat Petrus, um Christus zu helfen? Was hat er getan, um den Weg für das Wunder zu bereiten? Was tat er, um sich auf das Unmögliche vorzubereiten? Die Antwort lautet, er hat absolut nichts getan. Alles was er tat, war dem Wort Christi zu glauben. Das war alles. Als er diesem Wort glaubte, stieg er aus dem Boot heraus und in die Welt des Unmöglichen hinein. Es war Christi Werk und es war Christi Vorbereitung. Er kümmerte sich um die physikalischen Schwierigkeiten. Alles was Petrus tat, war an Christus und Sein Wort zu glauben. Ist die Methode zur Überwindung der Sünde und zum siegreichen Leben anders? Müssen wir Christus helfen? Können wir überhaupt etwas tun, um dieses Werk einfacher zu machen? Nein, alles was wir tun müssen, alles was wir tun können, ist Gott zu glauben, dass er unsere Errettung, unsere Heiligung und unsere Gerechtigkeit in Jesus Christus vollbracht hat.

Eine weitere wichtige Lektion ist die Notwendigkeit, unseren Fokus beizubehalten. Das Laufen auf dem Wasser war keine Begebenheit, die sich in einem einzigen Moment ereignete und verging. Das Ereignis musste andauern, nicht nur für einen Moment, sondern für viele Schritte über einen bestimmten Zeitraum. Petrus hat gut angefangen, aber er hat seinen Fokus nicht beibehalten. Wenn seine Reise 10.000 Meilen lang gewesen wäre und ein ganzes Jahr gedauert hätte, würde er für die Reise etwas anderes benötigen als zu Beginn? Gab es ein Unterschied zwischen dem Laufen auf dem Wasser und dem Austreten aus dem Boot? Es gab nicht den geringsten Unterschied. Die gleiche Methode, mit der er anfang, blieb auch bei jedem seiner Schritte dieselbe. Wurde der Gang mit der Zeit schwieriger? Musste er auch für eine Sekunde auf seine Schritte achten? Musste er irgendwann über die Technik seiner Schritte nachdenken? Absolut nicht! Alles was er tun musste, war, seine Augen auf Jesus gerichtet zu halten und alle Ablenkungen zu ignorieren. In dieser Verbindung mit Jesus tat Petrus das Unmögliche. Und nur in dieser Verbindung hielt er das Unmögliche aufrecht. Er versagte erst, als er seine Augen von Christus nahm.

Können wir von dem Lebenswandel des Christen nicht dasselbe sagen? Es ist interessant, dass das Pilgern des Christen oft mit einem "Wandeln" in der Bibel

verglichen wird. Wir werden ermahnt, „im Geist zu wandeln“, das heißt, im Herrn Jesus zu bleiben, wie wir Ihn empfangen haben usw. Die Betonung liegt auf dem Aufrechterhalten der ursprünglichen Erfahrung, des ursprünglichen Blickpunkts. Wenn wir an Christus glauben, haben wir die einzige Methode gefunden, die jetzt und für alle Zeit notwendig sein wird, um jeden einzelnen Segen von Gott zu erhalten.

Die vierte wichtige Lektion ist die Lehre über die Notwendigkeit, alle Ablenkungen zu vermeiden. Dies kann nicht genug betont werden. Als Petrus über das Wasser ging, war er in Wirklichkeit ein übernatürliches Wesen. Er tat, was gewöhnliche Menschen nicht tun können. Mit seinen auf Christus gerichteten Augen, betrat er die Welt des Übernatürlichen und übte die Kräfte der kommenden Welt aus. Aber es gab mehrere Ablenkungen, die in dieser Nacht gegen Christus um die Aufmerksamkeit des Petrus wetteiferten.

- a) Die Majestät des Windes und der Wellen konnte bewundert werden.
- b) Es gab den Schrecken des Sturms.
- c) Es gab die bewundernden, ehrfürchtigen Jünger im Boot.
- d) Er dachte an die Geschichten, die er seinen Enkeln erzählen könnte.

Seine Aufgabe, seine einzige Aufgabe bestand jedoch darin, seine Augen von Christus nicht wegzunehmen. Er hatte keine Notwendigkeit sich mit der Theorie und Praxis des "Wasserwandeln" zu beschäftigen. Alles, was er tun musste war, sich auf Jesus zu konzentrieren und die Ablenkungen zu ignorieren, aber angesichts all dessen, was um ihn herum geschah, war dies eine Herausforderung, der er nicht richtig begegnete. Er ließ es zu, dass seine Aufmerksamkeit von Christus abschweifte und sank sofort ins Wasser.

Das ist die gleiche Situation, mit der wir es auch heute zu tun haben. Nichts kann uns besiegen, wir werden weder sündigen noch werden wir vom Feind überwältigt werden. Wir können das genauso einfach und leicht tun, wie Petrus auf dem Wasser ging. Die einzige Bedingung ist, dass wir uns im Glauben auf Christus und sein Wort konzentrieren und unsere Augen auf ihn richtet halten.

Es wird oft die Frage gestellt, wie ein Christ vollkommen siegreich über die Sünde sein kann. Die eigentliche Frage ist, wie könnten wir jemals sündigen, wenn wir wirklich an Christus und seinem Wort glauben? Es gibt kein Versagen in Christus, nur im Menschen. Wenn wir ihm vertrauen, wird er sein Werk in uns vollbringen und er wird es perfekt tun. Wir sollten uns lediglich vor einer Sache fürchten, nämlich dass wir unsere Augen von ihm abwenden können. Darin liegt die größte Gefahr.

Also lasst uns folgendes beherzigen. Ganz gleich wie gewaltig die Wellen sind, ganz gleich wie eindrucksvoll die Ablenkungen auch sein mögen, wie Menschen uns bewundern und loben mögen, ganz gleich wie Satan noch so versucht, eitle Gedanken unserem Geist aufzudrängen, werden wir uns niemals erlauben uns ablenken zu lassen. Jesus ist unsere einzige Hoffnung, er ist unser Leben, er ist alles für uns. Das zu glauben und danach zu leben, ist unsere einzige Sicherheit. Möge Gott uns helfen, damit wir die Kunst erlernen, auf dem Wasser zu laufen. Wenn wir nicht wissen, wie uns das

---

gelingt, ist es unwahrscheinlich, dass wir jemals lernen werden, wie wir die Sünde überwinden können.

## Der Ort der Hingabe

## Kapitel 24: Hingabe

Ohne Hingabe kann es keine wahre Bekehrung, Erweckung oder Wiedergeburt geben. Der Glaube ist entscheidend, ja, aber es ist unmöglich wahren Glauben zu haben und sich nicht gleichzeitig Christus voll und ganz auszuliefern. Ein Glaubensbekenntnis ohne vollkommene Hingabe ist eine Lüge und eine Täuschung. In Lukas 14,26.27.33 lesen wir folgende Worte Jesu:

*"Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern, dazu auch sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein." (Lukas 14,26)*

*"Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein." (Lukas 14,27)*

*"So auch jeder unter euch: Wer sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein." (Lukas 14,33)*

Es gibt einen bedeutenden Ausdruck, der in allen drei Versen auftaucht, es ist der Ausdruck "kann nicht". "Der Ausdruck "kann nicht" bedeutet einfach, dass es unmöglich ist. Der Mensch, der nicht das erfüllt hat, was diese Verse eindeutig fordern, wird es unmöglich finden, ein Jünger Christi zu sein. Jesus selbst legte diese Bedingungen fest und sagte, dass sie absolut notwendig sind, damit wir seine Jünger sein können. Er sagt, dass wir zuallererst "hassen" sollen. Natürlich wissen wir, dass der Eine, der uns gesagt hat, wir sollen sogar unsere Feinde lieben, nicht meinen kann, dass wir diejenigen, die uns am nächsten stehen, buchstäblich hassen sollen. Jesus benutzt das Wort "Hass", aber er spricht nicht wirklich von der Emotion oder einer ablehnenden Haltung. Was sagt er wirklich?

Jesus zeigt die Dinge und die Menschen, die uns am nächsten sind auf und sagt, wir müssen sie "hassen". Sagt er nun, dass ich meine Familie verlassen muss, um Christ zu werden? Natürlich nicht! Es gibt einige Christen, die gebeten werden, als Missionare in weit entfernte Länder zu gehen, und sie müssen ihre Familien verlassen, aber das verlangt Gott sicher nicht von uns allen. Warum spricht Jesus dann von "Hass"?

Lasst uns auf das schauen, was Jesus getan hat; Er hat die Dinge ausgewählt, die unsere Welt ausfüllen, die Dinge, die uns unsere Identität geben. Was sind die Dinge, die mich im Leben am meisten beschäftigen und den Mittelpunkt meiner Existenz bilden? Ich denke an meine Frau, mein Haus, meine Kinder, meine Eltern. Das sind die Dinge, die meine Welt in Bewegung setzen, sie sind der Grund, warum ich morgens aufstehe und abends ins Bett gehe. Der Umfang meiner Existenz sind diese Menschen und diese Dinge.

Jesus sagte, dass ich mich um sein Jünger zu werden dafür entscheiden muss, meine Identität aufzugeben, ich muss aufhören, mich selbst als die Person zu sehen, die ich immer war. Da meine Identität mit den Dingen und Menschen verbunden ist, die mir am nächsten sind, sagte Jesus, dass dies die Dinge sind, die ich "hassen" oder aufgeben muss. Dies muss getan werden,

denn wenn Gott uns nicht alle ausschließlich für sich selbst hat, kann er uns niemals zu den Menschen machen, die wir nach seinem Willen sein sollen. Was er sagt ist, „von diesem Moment an ist deine Frau nicht mehr deine Frau und deine Kinder sind nicht mehr deine Kinder, denn du bist mein exklusives Eigentum geworden, wenn das nicht wahr ist, kannst du nicht mein Jünger sein“.

Gott nimmt uns diese Dinge nicht weg, aber wenn wir sein exklusives Eigentum werden, dann sagt Gott: "Gut, nun geh und liebe deine Frau, aber diesmal liebst du mit der Liebe Jesu und nach Jesu Weise, statt so, wie du es bisher getan hast“. Er sagt: "Geh nun und Sorge für deine Kinder als Kinder Christi, statt als deine Kinder“. Deine Beziehung zu ihnen hat sich geändert, es ist nicht mehr deine Frau oder deine Kinder, sie sind jetzt das Eigentum Christi, denn er ist jetzt dein Leben.

Wenn wir unserer Beziehung zu Jesus Grenzen setzen, kann er nicht in uns wirken. Wir werden unsere eigenen Wünsche und unsere eigene Zuneigung auf Schritt und Tritt als hinderlich für ihn empfinden. Ein Mann sagte zu Jesus: "Herr, ich werde dir überall hin folgen, aber lass mich zuerst gehen und meinen Vater begraben." War solch ein Mann ein Nachfolger Christi? Jesus sagte zu ihm: "Lass die Toten ihre Toten begraben; geh aber hin und verkündige das Reich Gottes.“ (Lukas 9,60). Wie kann Gott ein vollständiges Werk der Veränderung tun, wenn wir uns nicht entschieden haben, alles aufzugeben, ohne jede Einschränkung und ohne Zurückhaltung? Wenn wir diese Art von Entscheidung getroffen haben, dann können wir seine Jünger sein. Das ist es, was er sagt.

### **Ein Freiwilligendienst**

Im nächsten Vers sagt Jesus:

*"Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein." (Lukas 14,27)*

Wenn man zu Jesu Zeiten einen Menschen sah, der ein Kreuz trug, wusste man, dass er sterben würde. Jesus sagte, man müsse nicht nur sterben, sondern man müsse sich freiwillig für den Tod entscheiden. Du bist es, der freiwillig und aus eigenem Willen das Kreuz auf sich nehmen muss. Es ist interessant, dass wir, wenn wir in die Bibel schauen, sehen, dass die Darstellung des Todes durchgehend benutzt wird, um die Hingabe an Christus anschaulich zu machen. Manche Menschen betrachten diesen Tod als eine Art mystische Erfahrung, denn obwohl die Bibel vom Tod spricht, bleiben wir dennoch irgendwie am Leben. Wie soll ich sterben, wenn ich noch lebe? Wenn wir in der Bibel nachforschen, erkennen wir, dass es sich um eine Hingabe handelt, die so absolut ist, dass sie nur mit dem Tod vergleichbar ist. Es ist eine beängstigende Sache, darüber nachzudenken! Wenn wir Christus nicht wirklich vertrauen, ist das eine furchterregende Sache. Es ist erschreckend, sich so sehr der Kontrolle einer anderen Person zu unterwerfen, dass keine der eigenen Vorlieben mehr eine Rolle spielt. In der Tat kann man sich nur freiwillig zum absoluten Sklaven eines anderen Menschen machen, denn es

ist beängstigend, wenn man der Person, der man sich unterwirft, nicht vollkommen vertraut.

Jesus sagt, wir müssen "täglich das Kreuz auf uns nehmen", das macht deutlich, dass wir nicht in einem automatischen Modus laufen, wenn wir Christen werden; die Beziehung zu Christus muss ständig erneuert werden. Das liegt daran, dass wir menschliche Geschöpfe in menschlichen Körpern sind, und die Art und Weise wie unser Verstand arbeitet ist, dass wir an einem Tag voller Enthusiasmus und Eifer sind, aber am nächsten Tag können wir uns im Tal wiederfinden, deprimiert und entmutigt. Deshalb müssen wir die Dinge, die den Glauben entfalten ständig erneuern und auffrischen. Wir müssen täglich sterben, unsere Hingabe zu Christus muss ständig erneuert werden.

Ist das wahre Hingabe, wenn ich sage: "Ich gebe mein Fernsehen auf, ich gebe meinen Appetit auf", aber wenn es um meine Frisur geht, sage ich: "Herr, du musst mir erlauben, das zu behalten. Davon kann ich mich nicht trennen." Geteilte Hingabe ist keine wirkliche Hingabe, geteilte Hingabe bedeutet zu Gott zu sagen: "Ich werde wählen, was du haben kannst, aber ich werde immer noch die Kontrolle behalten." Bis ein Mensch nicht alles aufgegeben hat, hat er überhaupt nichts aufgegeben! Er ist immer noch sein eigener Gott, er entscheidet sich, Gott einen kleinen Teil zu geben, wie er es für richtig hält, und er denkt, dass es ihm mehr Freude bereiten wird, wenn er Gott ein wenig mehr gibt, aber er bleibt in Kontrolle. So eine Person kann gar nicht Gottes Eigentum sein. Gott kann mit einer solchen Person nichts anfangen, bis es nicht eine hundertprozentige Kapitulation gibt. Wahre Hingabe ist eine vollständige Erfahrung, es ist eine absolute Sache, und so sagt Jesus in Vers 28 und 33:

*"Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es zu Ende zu führen?" (Lukas 14,28)*

*"So auch jeder unter euch: Wer sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein." (Lukas 14,33)*

Manchmal scheint es, dass Jesus versucht hat, Menschen zu entmutigen. Ein Mann kam zu ihm und sagte: "Meister, ich werde dir folgen, wohin du auch gehst." Jesus antwortete ihm, indem er sagte:

*"Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege." (Lukas 9,58)*

Er sagte zu dem Mann: "Überlege, was du tust, bevor du dich damit befasst, überlege, was es dich kosten wird. "Der reiche Jüngling kam zu Jesus und sagte: "Ich will vollkommen sein, was fehlt mir noch?" Jesus erzählte dem Mann, was das Schwierigste im Universum sei, das er tun könne. Der Mann glaubte, er sei Gott ergeben, weil er den Sabbat hielt, er log, plünderte und tötete nicht, er ehrte seine Mutter und seinen Vater. Doch Jesus offenbarte ihm das Schwierigste und wies ihn an, es zu tun. Er zeigte mit dem Finger direkt auf den Gott dieses Mannes! Denn in der Tat war dieser Mensch in

Wirklichkeit nicht Gott ergeben, sondern der Herrscher seines eigenen Lebens. Der Gott, den er am meisten liebte, war sein Geld, und Jesus wusste das. Und doch ging es nicht wirklich um sein Geld, Geld an sich war nicht das Thema, sondern sein Geld war die Sache, um die sich das Leben des Mannes drehte und so kam Jesus direkt zum Kern der Sache und zeigte ihm, dass sein Leben auf die falsche Sache ausgerichtet war. Er gehörte nicht wirklich zu Gott, trotz all seiner Gebotserfüllung.

Das ist es, was wir verstehen müssen, die Notwendigkeit, alles aufzugeben. Ohne diese ist es unmöglich, Christus zu dienen. Deshalb verwendet die Bibel, wenn sie von der Hingabe an Gott spricht, immer wieder die Illustration des Todes. In Römer Kapitel 6 wird diese Illustration erneut verwendet. Zu Beginn dieses Kapitels sagt Paulus:

*"Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde? Das sei ferne! Wir sind doch der Sünde gestorben. Wie können wir noch in ihr leben?" (Römer 6,1-2)*

Alles, was ich jemals falsch mache, geschieht, weil ich im Zentrum meines Universums bin. Esse ich manchmal etwas das nicht gut für meine Gesundheit ist? Warum tue ich das? Es ist, weil ich Gefallen daran habe. Aber wenn ich nicht der Mittelpunkt meines Universums bin, lebe ich dann, um mir selbst zu gefallen? Kümmere ich mich um meine eigenen Vorlieben bezüglich der Art der Kleidung, die ich trage? Wenn ich nicht der Mittelpunkt meiner Welt bin, ist es mir dann wichtig, was die Leute über meine Kleidung denken? Wenn ich nicht das Zentrum meines Universums bin, wo kommt dann der Eigenwille ins Spiel? Er existiert nicht. Der Grund, warum die Sünde lebt, ist, dass das Selbst lebendig ist. Ein Mensch, der für sich selbst tot ist, hat kein Problem mit der Sünde. Wenn unser Geist jemals in den Zustand gebracht werden kann, in dem das Selbst nicht mehr lebt, dann wird in diesem Moment die Sünde zerstört. Das ist der Punkt, auf den Paulus hinweist: Wie kannst du sündigen, wenn du tot bist? Paulus fährt fort, indem er sagt:

*"Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?" (Römer 6,3)*

Können wir etwas wissen, das nicht wahr ist? Wir können behaupten, etwas zu wissen, das nicht wahr ist, aber das Wort "wissen" muss auf der Realität basieren. Das Wort "wissen" impliziert, dass die Sache tatsächlich existiert. Paulus sagt: "Wisst ihr nicht, dass die, die auf Jesus Christus getauft sind, in seinem Tod getauft wurden?" Aber ist das wörtlich zu nehmen? Ich wurde im Wasser getauft, ich kam aus dem Wasser heraus. Hat mich das wirklich in den Tod Christi gebracht? Die meisten Leute denken, dass dies eine mentale Übung ist, sie denken, "es muss in meinem Kopf sein, dass ich in den Tod Christi versetzt wurde, denn als ich im Wasser untertauchte bin ich nicht wirklich gestorben, als ich aus dem Wasser auftauchte, war ich nicht wirklich auferstanden, es war ein Symbol, also muss es auch eine symbolische Sache sein, in Christus zu sein und am Tod Christi teilzunehmen." So haben die Christen darüber gedacht. Die Taufe in Christus ist jedoch nicht nur etwas, das durch Wasser geschieht.



In 1. Korinther 12,13 lesen wir.

*"Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt." (1. Korinther 12,13)*

Beachte, hier ist nicht die Rede von der Wassertaufe. Es ist der heilige Geist Gottes, der uns getauft hat. Was bedeutet das? Ist das wirklich geschehen? Hat es wirklich stattgefunden? Ist das eine bildliche Erfahrung oder ist es etwas Echtes? Hat Gott etwas Übernatürliches getan? Hat Sein heiliger Geist mich genommen und in den Leib Christi eingepflanzt? Diese Worte können nicht so verstanden werden, dass sie etwas anderes bedeuten. Wir wurden in den Leib Christi getauft und dazu gebracht, von dem einen Geist zu trinken, der das Leben Christi selbst ist. Wenden wir das nun auf die Worte Paulus an:

*"Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?" (Römer 6,3)*

Durch die Erfahrung der Taufe des heiligen Geistes sind wir in Christus eingepflanzt worden, wo der Tod der Sünde etwas ist, was bereits geschehen ist. Indem ich in die Existenz Christi eintrete, empfangen wir das gekreuzigte Leben. Ich wurde mit Christus gekreuzigt, es ist seine Kreuzigung, sein gekreuzigtes Leben, das meine Wirklichkeit geworden ist und Paulus bittet uns zu verstehen, dass es bereits geschehen ist. Es ist keine imaginäre oder figurative Erfahrung, es ist real. Das Selbstleben wird wirklich beiseitegelegt, unterdrückt, zerstört, wenn wir in Christus sind. In Vers 6 steht:

*"Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen." (Römer 6,6)*

Paulus sagt: "Der Grund, warum du der Sünde nicht dienst, ist einfach, du bist ein toter Mann." Diesen Punkt betont er in Vers 7.

*"Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde." (Römer 6,7)*

Unsere Freiheit wird durch den Tod erreicht. Aber das Wunderbare ist, dass wir nicht nur für die Sünde tot sind, sondern dass wir zur Gerechtigkeit auferstanden sind. Und deshalb sagt Paulus, wir sollen damit rechnen, dass es so ist. "Halte dich für tot"! Sich für tot zu halten, wenn das „Ich“ noch am Leben ist, bedeutet, sich selbst zum Lügner zu machen. Paulus bittet uns nicht, uns wie Kinder zu verhalten, er bittet uns nicht, einer Lüge zu glauben, er sagt, "berücksichtigt die Tatsachen und geht mit ihnen um, „halte dich für tot zur Sünde, aber lebendig für Gott“. Denkt daran, dass es der Glaube ist, der uns dorthin bringt. Christus hat es für uns getan, aber wenn wir das nicht als eine Wirklichkeit sehen, werden wir es nie erleben. Etwas so zu sehen, bedeutet, dass wir die Fakten berücksichtigen und diese Fakten auf unsere Erfahrung anwenden.

Wir müssen das Wort Gottes annehmen und glauben, dass wir für die Sünde wirklich tot und für Gott lebendig sind. Wenn wir der Wahrheit glauben, dann werden wir uns dafür entscheiden, die Wahrheit zu leben. Der reiche Jüngling traf eine schreckliche Wahl, doch eine Sache, die wir an ihm bewundern

können, ist die Tatsache, dass er ehrlich war. Er fällte eine ehrliche Entscheidung. Er wird am Ende deswegen das ewige Leben verlieren, aber er hat Jesus in die Augen geblickt, und er hat dann seinen Reichtum betrachtet und er hat sich entschieden. Er wählte seinen Reichtum und ging weg. Jesus, so leid es ihm auch tat, sagte nicht: "Komm zurück, ich mache es dir etwas leichter."

Wir würden es vorziehen, wenn Jesus sagen würde: "Gib mir fünfzig Prozent oder sogar neunundneunzig Prozent, ich erlaube dir, dieses eine Prozent zu behalten." Das würde mir die Freiheit lassen, die oberste Autorität in meinem Leben zu sein. An jedem Punkt könnte ich dann zu Gott sagen: "Gib mir noch ein bisschen mehr zurück." Gott muss jedoch alles haben, sonst kann er uns nicht nach seinem Willen formen. Deshalb spricht die Bibel von der Hingabe, als Tod, weil es eine Position ist, wo es keine Kompromisse gibt, es ist der einzige Ort, an dem Gott seinen eigenen Willen entfalten kann. Wir müssen also verstehen, dass die Annahme Christi uns dahin bringt, wo wir sagen können: "Alles und überall, egal wie groß oder klein es ist, ich bin bedingungslos dein, du sollst leben und nicht ich".

### ***Unser Kampf***

Auch wenn Gott durch uns wirkt und der Geist mit uns ringt, indem er uns an den Ort bringt, an dem wir dieser Wahrheit glauben, so ist es doch wahr, dass dies letztendlich wirklich unser Kampf ist. Gott hat uns nie die Macht der Wahl genommen. Die Entscheidung liegt bei uns. Der Geist wird mit uns flehen, Gott wird uns Vorteile in den Weg legen, aber wir müssen diese Entscheidung treffen, Christi Leben und seinen Tod anzunehmen, und wenn wir diese Entscheidung treffen, kommt der Kampf zu einem Ende. Es gibt ein Sprichwort, das so lautet: "Es ist leicht, nach dem Tod zu leben." Solange du lebst, wirst du kämpfen und dich abmühen. Manchmal wirst du geschlagen und manchmal denkst du vielleicht, dass du gewinnst. Aber Gott wird nie geschlagen und Christus verliert niemals, denn die Sünde ist ein besiegtter Feind. Solange er lebt, wird die Sünde nicht dein Problem sein.

In den Suchttherapieprogrammen gegen Drogen- und Tabaksucht, sowie den Gemeindeprogrammen "wie man die Sünde überwindet", wird uns gesagt, dass wir lernen müssen, "uns selbst zu kontrollieren". Es wird viel Wert auf Beratung und Psychologie gelegt, aber die Lösung ist nicht, zu lernen, sich selbst zu "kontrollieren". Das ist nicht unser Problem. Unser Problem ist, dass wir uns selbst nicht verleugnet haben. Das „Ich“ ist noch lebendig. Wenn das „Ich“ mit Christus gekreuzigt wurde, ist die Sünde kein Problem mehr.

Als die Sklaven in Jamaika endlich die Freiheit erlangten wurde das Dokument, indem die Freiheit verkündet wurde, von England aus auf die Insel geschickt. Die Sklaven waren freigelassen worden, aber es gab eine Übergangszeit, in der sie, obwohl sie befreit worden waren, nicht darüber informiert waren. Die Herren wussten es, aber die Sklaven wussten es nicht, weil es eine Zeit gab, in der sich die Sklavenbesitzer anpassen und sich auf die Zeit vorbereiten mussten, in der die Sklaven nicht mehr auf den Plantagen arbeiten konnten. Die Sklaven ahnten jedoch, was passiert war, und das

Gerücht ging um, dass das "Befreiungspapier" eingetroffen sei, und die Herren das "Befreiungspapier" verbrannt hätten. Sie waren also in Wirklichkeit befreit, aber immer noch Sklaven und es gab eine Menge Unzufriedenheit.

Wenn wir uns diese Situation ansehen, erkennen wir, dass sie für frei erklärt wurden, aber sie waren trotzdem de facto Sklaven. Ist es das, was Christus für uns getan hat?

Was sagen wir durch das Leben, das wir führen? Sind wir so sehr von der Sünde besiegt worden, dass wir der Welt sagen, dass Gott uns für frei erklärt hat, uns aber als Sklaven zurückgelassen hat? Wir müssen verstehen, dass Gottes Wort wahr ist, unser Verstand muss an der Realität festhalten, dass Gott nicht lügen kann. Wenn wir das tun, wird das, was Gott uns verheißen hat, zu unserer Erfahrung.

Der Kampf des Christen ist der Kampf des Glaubens. Der Glaube ist das, was diese Beziehung aufrechterhält und uns dort hält. Unser Kampf ist der Kampf des Glaubens. Dort wird unser Kampf benötigt.

*"Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen." (Hebräer 13,20-21)*

Christus arbeitet in euch, um das zu tun, was seinen Augen wohlgefällig ist. Er beschreibt kein unmögliches Ideal. Der Apostel spricht davon, weil er weiß, dass dieses siegreiche Leben eine Realität in Christus ist. Die Bibel liefert uns keine Träume oder Märchenwelt. Worüber die Bibel spricht, das ist die Wirklichkeit; wir sind diejenigen, die in einer falschen Welt leben. Der Gott dieser Welt hat unsere Augen geblendet, so dass wir die Privilegien, die uns in Jesus Christus gegeben wurden, nicht erkannt haben. Wir müssen glauben und uns dafür entscheiden, nach den Fakten zu leben die im Wort Gottes dargestellt sind.

*"Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun." (1.Thessalonicher 5,24)*

Wenn ich erfahre, dass nichts Gutes in mir ist und ich ein hoffnungsloser Fall bin und es aus tiefstem Herzen wirklich glauben kann, dann bin ich auf dem Weg, die Erfahrung zu gewinnen, die wirklich zählt.

Gott kann mit dem Menschen arbeiten, der weiß, dass er klein ist. Er wird viel mehr mit dem Menschen arbeiten können, der weiß, dass er noch weniger ist, aber derjenige, mit dem Gott am mächtigsten arbeitet, ist derjenige, der weiß, dass er nichts ist. Ein solcher Mensch wird Christus alles geben, weil er weiß, dass es in ihm selbst nichts gibt, auf das er sich verlassen kann.

## Kapitel 25: Das Kreuz und seine Bedeutung

*"Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt."*  
(Galater 6,14)

In diesem Vers spricht Paulus von seiner Entschlossenheit, sich in nichts anderem als dem Kreuz Christi zu rühmen. Was meint er aber, wenn er von dem Kreuz spricht? Meint er das hölzerne Instrument? Meint er die historische Tatsache des Todes Christi?

Dass sich Paulus des Kreuzes rühmte, war das Ergebnis dessen, was das Kreuz für ihn tat.

- (a) Es kreuzigte ihm die Welt.
- (b) Es kreuzigte ihn der Welt.

Was bedeutet das? Die Kreuzigung bedeutet den Tod - sonst nichts. Paulus wollte damit also ausdrücken, dass seine Beziehung zur Welt durch das Kreuz eine tote Beziehung war. Die Welt hatte keine Anziehungskraft mehr auf ihn, und er reagierte nicht mehr auf sie. Wie war er in diesen Zustand gelangt? Durch das Kreuz Christi.

Das Kreuz bedeutet nicht nur den Tod, sondern den freiwilligen Tod. Tod dem eigenen Willen, der Sünde, dem Leben Adams, dem ganzen eigenen Leben und dem, was die Welt zu bieten hat. Aber wie konnte das Kreuz, das Werkzeug, das Christus getötet hat, dies für Paulus (und für mich) erreichen? Beachte, es war weder Disziplin noch Gehorsam, das Paulus von der Welt befreit hatte, es war das Kreuz.

Die einfache, aber wunderbare Wahrheit ist, dass das Kreuz, das Christus getötet hat, Paulus deswegen befreite, weil es auch ihn *tötete!* Es war das Mittel, mit dem Christus ihn tötete und ihn damit von der Welt, von der Sünde und von sich selbst befreite.

Das Kreuz macht uns frei, nicht nur weil Christus dort für uns gestorben ist, sondern weil *wir dort in Christus gestorben sind!* Die Macht des Kreuzes ist die Macht der Befreiung von unserer Vergangenheit, von der Welt, von uns selbst und von allem, was wir gewesen sind. Diese Macht ist als eine wirkliche Erfahrung jedoch nur dann für uns erhältlich, wenn wir mit Christus eins werden, wenn wir in sein Leben eingetreten sind und dadurch an seiner Existenz teilhaben.

### **Das Problem**

Das Problem ist, dass das Kreuz (wie alles andere auch) zu einem bloßen Symbol dessen geworden ist, was Christus vor zweitausend Jahren getan hat – eine Erfahrung, die um meinetwillen geschah, die mich motiviert, anspornt, jedoch keine echte Auswirkung auf meine persönliche Erfahrung hat.

Das ist nicht die Art und Weise, wie Paulus mit dem Kreuz umging. Das Kreuz Christi war seiner Erfahrung nach echt und real; es war für ihn ein Ereignis,

durch das er gestorben war. Er selbst musste sich nicht darum bemühen zu sterben, das Kreuz erledigte das für ihn. Es wurde für ihn zur Wirklichkeit, er war mit Christus gekreuzigt, er erhielt diese Kreuzigung, als er an Christus glaubte.

Das ganze Problem der Christenheit liegt darin, dass wir das wiederholen wollen, was Christus bereits getan hat. Wir betrachten das christliche Leben vielmehr als eine Herausforderung, anstatt als eine vollbrachte Wirklichkeit. Wir machen Werke und Anstrengungen zu unserer Pflicht, anstelle von Vertrauen und Rast. Bekehrung erhält für uns dadurch die Bedeutung, dass wir ein Werk beginnen, anstatt ein bereits vollbrachtes anzunehmen. Der Schwerpunkt liegt auf uns und auf dem, was wir tun müssen, und nicht auf Christus und dem, was er getan hat; das christliche Leben ist eher ein Kampf als ein fortwährender Sieg.

*Paulus rühmte sich des Kreuzes nicht, weil es ihn anspornte, sondern weil es ihn befreit hatte.* Natürlich konnte er diese Befreiung nur erleben, weil er an Christus glaubte – d.h. er glaubte, dass er eins geworden war mit Christus, zum Teilhaber derselben Existenz, sodass alles, was Christus vollbracht hat, zu seiner Wirklichkeit geworden war.

Er lebte das Leben Christi. In ihm lebte Christus wieder auf Erden. Alles, was Christus war, war auch Paulus, alles, was Christus vollbracht hatte, hatte auch Paulus vollbracht. So lebte er ein Leben, in dem das Selbst gekreuzigt und die Macht der Welt zerstört worden war. Darum rühmte er sich des Kreuzes, denn dort war seine Befreiung vollbracht worden.

Christen haben sich daran gewöhnt, die Zeichen des Christentums als eben solche anzusehen – als bloße Zeichen und Symbole (Taufe, Abendmahl, Neugeburt, ja, sogar das Gebet!). Sie sind von den Symbolen nicht zur Wirklichkeit durchgedrungen. Für sie sind diese Symbole lediglich Rituale, die stimulieren, motivieren und anregen sollen. Sie GLAUBEN nicht an die Wirklichkeit, die diese Symbole eigentlich nur veranschaulichen sollen.

In seinen Schriften geht Paulus vor allem auf zwei Themen ein:

- (a) Das Kreuz Christi
- (b) Die Auferstehung Christi.

Beide dieser Themen sind im Leben des Gläubigen entscheidend. Das Kreuz befreit ihn von der Herrschaft der Sünde, während die Auferstehung in das Leben, die Macht und die Wirklichkeit der gegenwärtigen Existenz Christi versetzt - in ein Leben, das vollkommen für Gott gelebt wird.

*"Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde." (Römer 6,6-7)*

Paulus sagt, dass unser alter Mensch gekreuzigt ist. Was ist dieser "alte Mensch"? Im einfachsten Sinne bezieht sich dies auf die Person, die ich war, bevor ich ein Christ wurde. Diese Person wurde getötet, und ist in meinem Dasein zu einem Ende gekommen.

Beachte die Betonung; dieser alte Mensch ist nicht durch *ihn*, sondern *mit ihm* getötet worden. Auch hier liegt der Schwerpunkt auf dem Ereignis, das vor zweitausend Jahren stattgefunden hat. Man hätte auch sagen können: "Ich bin in seine Kreuzigung eingegangen." Er wurde vor zweitausend Jahren gekreuzigt, aber ich habe ihn gerade eben erst angenommen, wie könnte ich dann mit ihm gekreuzigt sein? Das ist deswegen wahr, weil es seine Kreuzigung ist, die ich empfangen habe. Es ist sein Tod, der in mir wirksam geworden ist durch den heiligen Geist, der mich in die Existenz Christi hinein getauft hat. (1. Korinther 12,13; 2. Korinther 4,10-11).

*"Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch sich dem Gesetz Gottes nicht unterwirft; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen." (Römer 8,7-8)*

Der Hauptgrund dafür, warum Menschen sündigen, ist nicht wegen des sündigen Fleisches (biologische Faktoren), sondern wegen des sündigen Geistes (geistliche Faktoren). Denken wir daran, dass Luzifer und die gefallenen Engel sowie Adam und Eva einen *sündlosen* Leib hatten, als sie sündigten. Das galt auch für Millionen Engeln, die in Luzifers Fußstapfen traten. Auf der anderen Seite lebte Jesus ohne Sünde im sündigen Fleisch, das heißt in einem Körper, der an den Folgen der Degeneration vieler Generationen litt.

Es ist offensichtlich, dass die Wurzel der Sünde nicht unser degenerierter Körper ist, sondern unser egozentrischer, auf Sünde fixierter Geist. Es ist ebenso offensichtlich, dass es nur ein Aspekt unseres Wesens ist, der sterben muss, damit Sünde überwunden werden kann. Dieser Teil ist nicht unser physisches Fleisch bzw. Körper, sondern unsere selbstsüchtige Gesinnung.

Paulus gebraucht ein sehr starkes Wort, wenn er davon spricht, was geschieht, wenn wir in Christus hinein getauft werden. Er sagt, es bewirkt, dass wir mit Christus gekreuzigt werden, damit der Leib der Sünde *vernichtet* wird. Dieses Wort "vernichtet" kommt aus dem griechischen Wort "katargeo" was so viel bedeutet wie: "beseitigen", "abschaffen", "vernichten", "beenden". Paulus wählt extreme, kompromisslose Worte, um zu beschreiben, was mit dem sündigen Teil von uns geschieht, nachdem wir durch die Taufe in Christus angekommen sind. Dieser sündige Teil ist tot, gekreuzigt. Paulus beschreibt ihn als vernichtet. Warum wählt er ein so starkes Wort? Welche Botschaft möchte er seinen Lesern vermitteln? Warum sagt er nicht, dass der Leib der Sünde geschwächt, gelähmt oder unterworfen ist? Welche Absicht verfolgt er damit?

Seine Absicht ist es, seinen Lesern verständlich zu machen, dass in Christus die Sünde zu einem vollständigen Ende gekommen ist. Es gibt keinerlei Gründe mehr für die Existenz von Sünde. Etwas, das zerstört wurde, existiert nicht mehr und das ist, nach Paulus, das, was mit dem "Leib der Sünde" (dem sündigen Geist) geschehen ist. Er existiert nicht mehr. Warum widerspricht die Erfahrung so vieler Christen dieser einfachen Wahrheit, die Paulus so deutlich lehrt? Sie haben ihren Tod in Christus nicht angenommen, sie haben

---

sich nicht dafür „gehalten“, der Sünde tot zu sein (Römer 6,11), sie haben nicht geglaubt.

Paulus lehrt, dass dies "hinfort" oder "von nun an" unsere Erfahrung sein wird. Dabei lässt er dem Gedanken bzw. der Möglichkeit keinen Raum, wieder unter die Herrschaft der Sünde zu fallen oder von ihr ständig überwunden zu werden. Er spricht stattdessen von einer Endgültigkeit, von einem Ende und einem Anfang. Von diesem Zeitpunkt an endet Sünde und Gerechtigkeit beginnt. Warum ist das so? Was hat diese radikale Veränderung bewirkt? Es ist die Kreuzigung, der Tod, die Vernichtung des alten Menschen, dem Leib der Sünde.

Wenn diese Veränderung durch *Unterwerfung* oder *Zurückhaltung* des Leibes der Sünde erreicht werden könnte, gäbe es die Möglichkeit des regelmäßigen Rückfalls in Sünde und die Notwendigkeit eines ständigen Kampfes, um sich von ihr fernzuhalten. Da diese Veränderung durch Tod, Kreuzigung und Vernichtung erreicht wird, steht dem Eindringen der Sünde keine Tür mehr offen (obwohl wir Galater 2,17-18 nicht vergessen dürfen).

Der ganze Zweck der Kreuzigung und des Todes des Leibes der Sünde ist, dass wir der Sünde hinfort nicht mehr dienen müssen, sondern von ihr befreit sind, sodass sie keine Macht mehr über uns hat. Wenn also Sünde immer noch ein Teil unserer Erfahrung ist, so ist erwiesen, dass wir dem Evangelium nicht geglaubt haben.

## Kapitel 26: Die Bedeutung des Wortes

In den vergangenen Jahrhunderten gab es immer wieder Bewegungen, die die Wahrheit emporhielten, dass Erlösung allein in Christus zu finden ist. Zumeist waren sie entstanden als eine Reaktion auf eine Epoche oder ein System, in dem Menschen, menschliche Leistung oder Regeln und Vorschriften im Mittelpunkt standen. Eine dieser außergewöhnlichen Bewegungen, die uns in den Sinn kommt, ist die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts.

### **Zwei Extreme**

Es gibt eine Gefahr, die solche Bewegungen ausnahmslos zu begleiten scheint. Diese Gefahr gab es schon immer und wird es auch bis zum Ende geben. Sie besteht darin, dass sobald Christus und die Wirklichkeit seines Lebens in uns in den Mittelpunkt gerückt wird, einige anfangen zu denken, man bräuchte das geschriebene Wort nicht mehr, da wir nun das Leben Christi in uns haben. So dachten einst die fanatischen Anhänger des Thomas Müntzer, die sich in den Tagen Luthers erhoben. Ihr Motto war: „der Geist, der Geist“. Sie dachten, dass sie das geschriebene Wort nicht mehr bräuchten, da sie nun Christus selbst hatten, der sie durch den Geist automatisch wissen ließe, was richtig oder falsch sei. Da sie aber das Wort Gottes verworfen hatten, verließen sie sich nur noch auf ihren eigenen Verstand und ihre eigenen Gefühle. Das Ergebnis war Fanatismus und entartetes Benehmen. Heute finden wir viel von dieser Tendenz in der Pfingstbewegung wieder.

Auf der anderen Seite gibt es viele, die über die Gerechtigkeit in Christus sprechen, die sich jedoch weigern, die Wirklichkeit Seines Lebens in uns zu betonen. Ihr Hauptaugenmerk gilt dem, was Christus *für uns* getan hat, aber sie lassen das, was er *in uns* tut, völlig außer Acht. Die Folge davon ist eine Religion, in der viel über Christus und Rechtfertigung gesprochen wird, aber in der es sehr wenig Offenbarung des Lebens Christi gibt.

Die Gerechtigkeit in Christus ist eine wunderbare Wahrheit. Genau genommen ist es der zentrale Punkt aller Wahrheit. Wenn wir sie verstehen, erkennen wir die Befreiung des Menschen nicht nur als eine einfache und vollkommene Angelegenheit, sondern werden auch mit Bewunderung und Liebe zu Gott und seinem Sohn erfüllt. Die Frage muss jedoch gestellt werden, wie wir dieser beiden Extremen entkommen können, von denen das eine uns in das Feuer des Fanatismus wirft, während uns das andere auf dem Eis des Formalismus stranden lässt.

In jedem Fall führt falsche Erkenntnis zu einem falschen Glauben, und ein falscher Glaube führt logischerweise zu einer falschen Erfahrung. Wir sehen also, dass die Grundlage der christlichen Erfahrung die richtige Erkenntnis ist (Römer 10,14). Es ist wahr, dass Wissen für sich allein einem Menschen noch nicht zum Vorteil gereicht, doch zur gleichen Zeit gibt es ohne Wissen auch keinen Fortschritt und keine Veränderung. Wenn Menschen der erkannten Wahrheit Glauben schenken, offenbart es sich darin, dass Christus in ihrem Leben sichtbar wird. Wenn wir also in der Erfahrung des Lebens in



Christus voranschreiten, lass uns sicherstellen, dass wir es mit richtigem Wissen und Verständnis tun. Das ist der einzige Weg, auf dem wir sicherstellen können, dass wir uns gegen jene Fallen wappnen, in die leider bereits viele vor uns hineingetappt sind.

### ***Eine der Wahrheit entgegengesetzte Erfahrung***

Christus selbst lebt in den Gläubigen. Dies ist eine Wahrheit, die die Bibel klar, nachdrücklich und wiederholt lehrt. Dieses Leben Christi in uns verleiht uns den vollständigen Sieg über jegliche Sünde. Das ist auch etwas, was nicht in Frage gestellt werden kann, wenn wir akzeptieren, was die Bibel lehrt. Doch trotz dieser Tatsachen brauchen wir die Bibel immer noch sehr dringend. Warum? Wird mich Christus etwa nicht persönlich lehren? Werde ich nicht automatisch wissen, was das Richtige ist, da es nun Christus ist, der lebt, und nicht mehr ich? Wozu brauche ich noch das geschriebene Wort, wo ich doch nun das lebendige Wort in mir trage?

Fragen wie diese sind der Grund dafür, warum es für uns lebenswichtig ist zu verstehen, was eine wahre christliche Erfahrung ausmacht.

Zunächst einmal sollten wir Folgendes klarstellen: Alles, absolut alles, was wir brauchen oder jemals brauchen werden, ist uns bereits gegeben. Alle Dinge gehören uns bereits (siehe 1. Korinther 3,21-23). Gott nahm alles, was der Mensch jemals brauchen würde - Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, Kraft, Leben usw. (1. Korinther 1,30; Kolosser 2,3; 1. Johannes 5,11) und vereinte alles in Jesus Christus. All das existiert in ihm als eine Realität, die von unserer Erfahrung unabhängig ist. Ob wir sie wollen oder nicht, ob wir daran glauben oder nicht, diese Segnungen sind tatsächlich da. Wenn ein Mensch Christus empfängt, dann sind all diese Dinge sein, denn sie gehören Christus, und er und Christus sind zu Teilhabern desselben Lebens geworden (1. Korinther 12,13). In Jesus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig und wir sind vollkommen in ihm. Alles, was er ist und hat, sind und haben auch wir.

Aber warum sehen wir bei so vielen Christen so wenig vom Leben Christi, selbst bei denen, die wir für ehrlich und aufrichtig halten? Wenn wir tatsächlich das Leben Christi mit allen seinen Eigenschaften erhalten haben, warum scheint die Theorie dennoch so weit von der Wirklichkeit entfernt zu sein?

### **Das geschriebene und das lebendige Wort**

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zunächst die Bedeutung des Wortes Gottes in der Erfahrung des Christen verstehen. Beachte folgende Verse:

*"Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt." (1. Petrus 1,23)*

*"Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit." (Johannes 17,17)*

Jemand könnte diese Verse lesen und meinen, dass die Worte selbst, die Begriffe und deren Klänge alle Dinge in uns bewirken. Das würde jedoch den Schriftstellen widersprechen, die klar und deutlich lehren, dass es Christus selbst ist, der durch seinen Geist tatsächlich in uns lebt und wirkt. Der Schlüssel zum Verständnis ist es, die Beziehung zwischen dem Werk Christi, dem lebendigen Wort, und der Bibel, dem geschriebenen Wort, zu sehen.

Im Allgemeinen handelt Gott in uns nicht ohne unsere ausdrückliche Zustimmung und bewusste Erlaubnis. Das Leben Christi in uns offenbart sich in unserer bewussten Unterordnung seinem Willen gegenüber, nach dem Grad unserer Erkenntnis der Wahrheiten, die er uns eröffnet. Mit anderen Worten, das Leben Christi in uns manifestiert sich durch eine kooperative, bewusste und intelligente Antwort auf die Wahrheiten, die er uns offenbart. Es ist normalerweise nicht die Art Gottes, die Kontrolle über den Körper oder den Verstand eines Menschen zu übernehmen und ihn ohne seine bewusste und intelligente Entscheidung in eine bestimmte Richtung zu beeinflussen.

### **Erkenntnis geht dem Glauben voraus**

So viel uns Gott auch gegeben hat, wir können nur das auch tatsächlich erhalten, was wir *bewusst* erkennen und im Glauben annehmen. Wenn jemand nicht weiß, dass er in Wirklichkeit ein König ist, wird er durch seine eigene Unwissenheit unnötig in Armut gefangen gehalten.

Durch das Wort Gottes werden unsere Augen geöffnet. Durch das Wort erfahren wir vom Geist des Lebens, das bereits rechtmäßig uns gehört und von uns auch tatsächlich erfahren werden kann. Mit anderen Worten, wir sind bereits Erben aller Dinge, nur, dass wir es noch nicht wissen. Wir erhalten wenig, weil wir nicht mehr erwarten.

Ich würde es mit einem Mann vergleichen, der von seinem reichen Freund, nach dessen Tod ein Buch erbt, das in einer geheimnisvoll verschlüsselten Sprache geschrieben ist. Soweit er weiß, ist dieses Buch das einzige, was er geerbt hat. Als er jedoch beginnt, sich täglich mit dem Buch zu beschäftigen, lernt er allmählich die verschlüsselte Schrift zu verstehen. Schließlich gelingt es ihm eine Seite zu entziffern und er erfährt, dass auf seinen Namen ein Bankkonto mit einer Million Euro Guthaben darauf eröffnet wurde! Die ganze Zeit über ist er ein Millionär gewesen, er hatte es nur nicht gewusst. Jetzt, wo er es nun weiß, kann er auf das Geld zugreifen und es verwenden. Nun ist er

begierig darauf, die zweite Seite zu entziffern, denn wer weiß, welche Schätze noch darauf warten, entdeckt zu werden!

Er war am ersten Tag genauso reich wie an dem Tag, an dem er die Seite entschlüsselte, doch weil er es nicht wusste, hatte er keinen Nutzen davon. Das veranschaulicht ein wenig die Beziehung zwischen unserer Erfahrung und dem Wort Gottes. Es ist uns bereits alles gegeben, aber wir müssen davon Kenntnis bekommen und es glauben.

*"So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes."* (Römer 10,17).

Das Leben Christi in mir verändert meine Natur und doch verleiht es mir keine Allwissenheit. Christus offenbart mir seinen Willen nach wie vor durch sein Wort. Obwohl ich also in Christus eine vollkommene geistliche Natur - die Natur Christi - besitze, habe ich immer noch lediglich ein menschliches Wissen und kann diese vollkommene Natur nur in Harmonie mit dem Leben, was ich als richtig erkannt habe. Aus diesem Grund fährt Christus fort, mich durch sein Wort zu lehren und erleuchtet mich durch seinen Geist, damit ich von Tag zu Tag, in Christus wachse, damit ich sein Bild in meinem Verhalten immer völliger offenbare, während ich gleichzeitig in ihm bereits vollkommen bin.

So sind *alle* Dinge bereits dem Christen gegeben worden. Die Bibel sagt sogar, dass Gott nicht nur den Christen, sondern auch *"die Welt"* mit sich selbst versöhnt hat (2. Korinther 5,19)! Doch nur durch das Wort können wir unser Erbe antreten. Ohne das Wort Gottes ist es so, als besäßen wir gar nichts, denn wie können wir glauben, was wir nicht wissen (Römer 10,14)? Und wenn wir nicht glauben, können wir nicht empfangen. Darum sagt uns Paulus, dass die Heiden *"entfremdet sind dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist."* (Epheser 4,18) Das geschriebene Wort stellt keine Wahrheit her, sondern enthüllt sie. Sie enthüllt die Wirklichkeit Christi, der die Wahrheit und das lebendige Wort ist. Er selbst ist die Erfüllung des ganzen Wortes Gottes, von allem, was es verheißt und fordert.

*"Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre."* (2. Korinther 1,20)

### **Glaube empfängt Leben**

Das im Glauben angenommene geschriebene Wort ist ein wichtiger Schlüssel. Denn obwohl alle Dinge bereits uns gehören in Christus, kann das christliche Leben NUR durch den Glauben gelebt werden. Der Glaube eröffnet den Zugang zu allem, was Gott gegeben hat, doch der Unglaube erhält nichts. Alle Segnungen, die ganze Allmacht, Kraft und Gnade Gottes bedeuten und nützen dem nichts, der nicht glaubt. Der Glaube ist der Schlüssel, der die große unerschöpfliche Quelle Gottes eröffnet und empfängt, welche uns in Christus bereits geschenkt ist, von der wir jedoch so wenig wissen. Das geschriebene Wort bringt den Glauben hervor (Römer 10,17), der wiederum das lebendige Wort empfängt. Doch wie viel von dem lebendigen Wort erhalten

wir? *Nur* so viel, wie unsere Erwartung ist und nur im Verhältnis zu unserem Glauben, der sich auf das geschriebene Wort gründet.

Es ist also klar, je mehr wir aus dem geschriebenen Wort Gottes erfahren und daran glauben, desto größer und stärker wird unsere Erfahrung in Christus, dem lebendigen Wort. Es ist jedoch nicht deshalb so, weil wir etwa nicht alles bereits erhalten hätten in Christus von Anfang an. Nein, sondern vielmehr nur deshalb, weil unsere Erkenntnis und unser Glaube begrenzt sind und unser Verstand nur allmählich durch das Wort Gottes erleuchtet wird.

Aus diesem Grund betete der Apostel Paulus für die Epheser, dass die Augen ihres Verstandes erleuchtet werden, damit sie erkennen, wie viel ihnen in Christus gegeben wurde. (Epheser 1,15-23).

### **Das Beispiel Gideons**

Die Geschichte Gideons veranschaulicht diesen Punkt deutlich. Gideon lebte in Israel an einem Tiefpunkt ihrer Geschichte. Es war eine Zeit, in der sie von den Midianitern überrannt und gefangen genommen worden waren. Ihre Lage war zu der Zeit so hoffnungslos geworden, dass sie sogar mit ansehen mussten, wie die Midianiter ihre Ernten, um die sie mühevoll und hart gearbeitet hatten, einfach einsammelten und es gab absolut nichts, was sie dagegen tun konnten.

Eines Tages drosch Gideon seinen Weizen. In der Hoffnung, die Midianiter zu täuschen, drosch er den Weizen nicht auf der Tenne, sondern in der Kelter, um so wenigstens etwas von seiner kostbaren Ernte zu behalten. Gideon lebte in einer Nation von geplünderten und besiegten Menschen. Er war wie jeder von ihnen jeglicher Würde und Hoffnung beraubt. Seine einzige Hoffnung lag darin, sich vor den Midianitern zu verstecken und seine Angewohnheiten zu ändern, um sich dadurch genug Nahrung zum Leben zu sichern.

Eines Tages erschrak Gideon, als er plötzlich eine Stimme hinter sich sagen hörte:

*"Der Herr ist mit dir, du streitbarer Held! ...Gehe hin in dieser deiner Kraft; du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Händen. Siehe, ich habe dich gesandt."*  
(Richter 6,12-14)

Gideon schaute sich erstaunt um, um zu sehen, mit wem diese Person (ein Engel) sprach. Er konnte es auf keinen Fall gewesen sein, weil er mit Sicherheit kein streitbarer Held war! Als ihm aber dämmerte, dass der Engel doch zu ihm redete, antwortete er:

*"Ach, mein Herr, womit soll ich Israel erretten? Siehe, mein Geschlecht ist das geringste in Manasse, und ich bin der Jüngste in meines Vaters Hause."*  
(Richter 6,15)

Im Grunde sagte Gideon: "Mein Herr, du liegst falsch. Ich bin kein streitbarer Held. Das Haus meines Vaters ist klein in Manasse (das ist einer der kleinsten Stämme in Israel) und ich selbst bin der Kleinste, Schwächste, der Unbedeutendste im Haus meines Vaters. Im Grunde bin ich also ein Niemand und ich bin weder streitbar noch ein Held!"

---

Wer hatte nun Recht? War es der Engel, oder war es Gideon? Sagte Gott die Wahrheit, als er behauptete, dass Gideon ein streitbarer Held war? Natürlich war es die Wahrheit! Gott kann nicht lügen. Selbst wenn es davor nicht so gewesen wäre, war es mit Sicherheit so, als Gott es aussprach. Der Punkt ist jedoch, dass Gideon trotz der Tatsache, dass er ein mächtiger und tapferer Mann war, nur wie ein schwacher, kleiner Feigling leben konnte, weil er sich selbst für einen solchen hielt! All die Macht, die ihm bereits gehörte, war nutzlos, wenn er nicht daran glaubte. Gott musste etwas unternehmen, um seinen Glauben zu stärken (nicht um ihm Stärke zu verleihen, denn er hatte bereits alle Stärke, die er brauchte). Also gab Gott ihm ein Zeichen, um zu zeigen, dass er wirklich mit ihm war. Er legte in zwei Nächten eine Decke ins Freie, um Gott damit zu testen. In der ersten Nacht war es um die Decke herum nass, aber die Decke selbst blieb trocken, während in der zweiten Nacht die Decke nass wurde und um sie herum alles trocken blieb (Richter 6,36-40).

Schließlich glaubte Gideon dem Wort Gottes, weil Gott gnädig genug war, ihm Beweise zu geben. Doch lange bevor Gideon diese Beweise erhielt, war er bereits ein mächtiger Mann gewesen, das Problem war nur, dass er es noch nicht wusste. Als er schließlich glaubte, tat Gott nichts an ihm, was er nicht schon davor getan hätte. Der einzige Unterschied lag darin, dass Gideon jetzt glaubte und weil er nun glaubte, war er endlich bereit das Leben eines mächtigen Helden auch tatsächlich auszuleben. Er zog mit dreihundert Mann aus und zerschlug das riesige Heer der Midianitern völlig. Und das alles nur, weil er endlich glaubte.

Wenn ein Mensch glaubt, muss Gott nichts zu seiner Erlösung tun, was er nicht bereits getan hat. Seine Erlösung war bereits Wirklichkeit, bevor er glaubte, doch jetzt erst hat er Zugang zu dieser Wirklichkeit, weil er nun glaubt. Er kann nun das erfahren und erleben, was bereits wirklich und wahr gewesen ist, bevor er glaubte.

Nun beginnen wir zu verstehen, was es bedeutet „in Christus zu wachsen“. Es bedeutet nicht, dass wir immer mehr wie Christus werden, sondern dass wir immer mehr von Christus erhalten, indem wir mehr glauben (was uns das Wort Gottes über Christus offenbart). Wir wachsen in ihm zum vollen Mannesalter heran, in den Vorrechten, in der Vollmacht und Kraft Christi, während das Wort uns von Glauben zu Glauben führt (Römer 1,17).

**Ein Maßstab für richtig und falsch**

Während das Wort das Leben Christi, alle darin enthaltenen Herrlichkeiten und alles, was uns in Christus geschenkt ist, offenbart, eröffnet es auch immer deutlicher den Charakter Gottes und den Maßstab der Gerechtigkeit. Obwohl wir in Christus bereits vollkommen, Teilhaber seiner gerechten Natur und siegreich über Sünde sind, muss dennoch immer wieder betont werden, dass wir über keine vollkommene Erkenntnis verfügen. Es ist möglich, Gott hundertprozentig gehorsam zu sein und dennoch etwas zu tun, was nicht im Einklang mit seinem vollkommenen Willen steht! Ein wahrer Christ sehnt sich nur danach, Gott zu gefallen. Er möchte nur das Gute tun, weil er die Natur Christi besitzt, welche sich immer danach sehnt, das Gute zu tun. Er besitzt jedoch nicht die vollkommene Erkenntnis Christi und dementsprechend kann sein Verständnis von richtig und falsch fehlerhaft sein. Er mag sogar etwas Falsches tun, während er ehrlich und aufrichtig glaubt, das Richtige zu tun. Das bedeutet nicht, dass Christus nicht in ihm lebt, sondern einfach nur, dass er noch ein Kind in Christus ist. Ein Kind besitzt zwar die Natur und das Leben, jedoch nicht das Wissen eines Erwachsenen!

Gott betrachtet solch ein aus Unwissenheit entstandenes falsches Benehmen eines Christen nicht als Sünde – wie auch wir es wohl kaum als Sünde ansehen würden, wenn ein zwei Jahre altes Kleinkind einen Erwachsenen nachahmen und ein Schimpfwort sagen oder sich vor einem Götzenaltar verbeugen würde. Dennoch stellt ein solches Verhalten den Charakter Gottes falsch dar, und es ist nicht Gottes Absicht, irgendeines seiner Kinder in solch einem Zustand der Unwissenheit zu belassen. Wir erkennen also, welchen lebenswichtigen Stellenwert das Wort Gottes in unserer Erziehung in Christus einnimmt, indem es uns Gottes Charakter und seinen Willen für uns offenbart, damit wir das Leben Christi nicht nur in Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, sondern auch in Vollkommenheit ausleben können.

Zwischen dem geschriebenen und dem lebendigen Wort besteht ein perfektes Gleichgewicht, eine Harmonie und eine gegenseitige Abhängigkeit. Oftmals geraten wir auf der einen oder der anderen Seite aus dem Gleichgewicht und stellen sie in Gegensatz zueinander. Wir rufen entweder "der Geist, der Geist" oder "das Wort, das Wort". Wenn wir jedoch die Bedeutung beider Seiten richtig verstehen, steigt die wunderbare Schönheit der Wahrheit empor und wir erkennen, dass die verschiedenen Elemente im Werk Gottes in Wirklichkeit in vollkommener Harmonie vereint sind.

# Heiligung

## Kapitel 27: Heiligung ist ein Lebenswerk

Was ist Heiligung? Das *weit verbreitete* Konzept der Heiligung besagt, dass es der Vorgang ist, durch den wir für den Himmel tauglich gemacht werden. In den meisten Fällen wurde dies so interpretiert, dass es ein Prozess ist, durch den wir nach und nach immer heiliger bzw. immer mehr wie Christus werden, bis wir irgendwann genauso sind wie er. Es ist jedoch interessant zu bemerken, dass das Wort Heiligung in der Bibel eine andere Bedeutung hat und fast immer von einem abgeschlossenen Werk spricht. Zum Beispiel heißt es in 1. Mose 2,3: *"Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn"* (abgeschlossenes Werk). Paulus spricht von den Christen in Korinth und sagt: *"Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden..."* (1. Korinther 6,11). Wiederum sagt er, *"Denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden."* (Hebräer 10,14). Das Wort "geheiligt" bedeutet hier, für einen heiligen Zweck abgesondert zu sein und bezeichnet eine sofortige Erfahrung. Aber zugegebenermaßen bezieht sich das Wort, wie es heute verwendet wird, auf einen Vorgang, durch den ein Mensch zunehmend heiliger wird.

Lass uns etwas gleich zu Beginn klären: Wenn wir sagen, dass Heiligung ein "Lebenswerk" ist, von wessen Leben sprechen wir dann? Meinen wir das Leben Methusalems (969 Jahre), das Leben Henochs (365 Jahre), das Leben Moses (120 Jahre), oder das Leben eines heutigen Durchschnittsmenschen (70-80 Jahre)? Und was ist mit dem Leben solcher Menschen, dessen Leben durch Krankheit oder Unfall verkürzt wird? Wie lange dauert es geheiligt zu werden? Wie lange dauerte es für den Schächer am Kreuz, der nach seiner Bekehrung nur noch wenige Stunden zu leben hatte?

Wir merken sofort, dass wir unser Verständnis was Heiligung bedeutet radikal ändern müssen. Die Vorstellung, dass Heiligung ein Prozess ist, der zu einem Abschluss kommt, wenn wir ein bestimmtes Maß an Heiligkeit oder Vollkommenheit erreicht haben, ist ein Irrtum. Wenn das wahr wäre, würde es bedeuten, dass die meisten Christen niemals vollkommen geheiligt werden können. Vielleicht brauchen wir alle eine längere Lebensdauer. Vielleicht brauchen wir alle 365 Jahre wie Henoch, aber selbst das mag nicht genug sein, denn es scheint, dass sogar Methusalem, der fast dreimal so lange wie Henoch lebte, immer noch nicht an dem Punkt angelangt war, wo er so eng mit Gott wandelte wie Henoch.

Wenn es die Heiligung ist, die uns für den Himmel tauglich macht, warum geschah sie dann im Falle des Schächers am Kreuz so rasch und im Fall anderer, die hunderten Jahre lebten, so langsam?

In Hebräer 4,9-11 sagt uns Paulus, dass für das Volk Gottes noch eine Ruhe vorhanden ist. Er erklärt, dass "wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen (eigenen) Werken, so wie Gott am Ende der Schöpfung von seinen Werken geruht hatte. Wenn wir von *unseren* Werken ruhen, bedeutet es dann, dass wir keine weiteren Werke mehr tun? Ganz und gar nicht! Wie es Paulus wiederum ausdrückt: *"Denn Gott ist's, der in euch wirkt, beides, das*



---

*Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen." (Philipper 2,13). Es gibt Werke im Leben des Gläubigen, doch es sind nicht seine eigenen Werke, sondern die Werke Christi. In einer scheinbar widersprüchlichen Aussage erklärt uns Paulus:*

*"So lasst uns nun bemüht sein, in diese Ruhe einzugehen, damit nicht jemand zu Fall komme wie in diesem Beispiel des Ungehorsams." (Hebräer 4,11)*

Ich musste lächeln, als ich erkannte, was Paul damit ausdrücken will. Hier sagt er uns, dass wir uns "bemühen" oder "arbeiten" sollen. Zu welchem Zweck? Um *ruhen* zu können. Wir sollen uns also anstrengen, um *ruhen* zu können! Ist ein Widerspruch? Ganz und gar nicht, denn hier finden wir den Einklang zwischen den beiden Vorstellungen von Heiligung, d.h. dass es sich um ein "Lebenswerk" handelt, im Gegensatz zur unmittelbaren Erfahrung der völligen Absonderung für Gott.

Die Gefahr, vor der uns Paulus in Hebräer 4 warnt, ist die Gefahr des UNGLAUBENS. Er sagt, dass wir uns bemühen sollen, damit wir in Gottes Ruhe eintreten können, aber wodurch kommen wir dahin? Allein durch den Glauben! So wird es offensichtlich, dass all unser Bemühen uns dabei helfen soll, Glauben zu haben und nicht Werke zu tun. Wenn es um Werke geht, ruhen wir und kommen so zu Gottes Ruhe. Unser Werk ist beendet. Unser einziges Problem ist, dass der Unglaube uns von dieser Ruhe abhalten kann und deshalb müssen wir uns bemühen und darum kämpfen, Glauben zu halten. Der ganze Kampf des Christen besteht deshalb darin, den Glauben zu bewahren, denn wo immer Glaube ist, dort tut Gott die Werke und der Kampf ist beendet.

Wenn das Leben des Sieges über die Sünde uns einfach durch den Glauben an Christus gehört, dann ist es offensichtlich, dass wir diese Erfahrung sofort machen können, sobald wir Glauben haben. Da unser Sieg jedoch ausschließlich durch den Glauben zuteilwird, ist es ebenso offensichtlich, dass nur der fortwährende Glaube darüber entscheidet, ob wir den Sieg behalten oder nicht. Gottes Werk ist immer vollkommen, doch seine Fähigkeit, in uns zu wirken, hängt von unserem Glauben ab. Es gibt also einen Kampf, den der Gläubige zu kämpfen hat, aber, beachte, es ist nicht der Kampf, das Richtige zu tun oder die Sünde zu überwinden, sondern es geht hier um den "guten Kampf des Glaubens". Es ist der Kampf, unseren Glauben aufrecht zu erhalten.

Das erklärt auch, warum die Heiligung - das Werk der Aussonderung für Christus - ein augenblickliches Werk ist, sobald wir in Christus sind, jedoch gleichzeitig ein Prozess ist, der ein ganze Leben lang anhält. Ein Mensch, der in Christus ist, wird von Gott vollständig angenommen und eine solche Person ist in ihm vollkommen (Kolosser 2,9). Er ist geheiligt oder abgesondert für Gott. Aber für den Rest seines Lebens, ob es nun 969 Jahre oder 70 Jahre währt, muss dieser Mensch diese Erfahrung in Christus täglich durch den Glauben aufrechterhalten. Es ist nämlich kein automatischer Vorgang, in dem diese Verbindung mit Christus sich selbst aufrechterhält.

Der Glaube muss genährt, versorgt, ausgeübt und eifersüchtig behütet werden und dieser "Kampf des Glaubens" dauert an, solange der Mensch lebt. Nicht, dass es ein Leben lang dauern würde heilig zu werden! Nein! Sondern dieser heilige Zustand, den wir am Anfang sofort erhalten haben, muss nun für den Rest unseres Lebens, ob es 2 oder 969 Jahre währt, aufrechterhalten werden. Heiligung ist ein Lebenswerk!

So wurde der Schächer am Kreuz, der nur wenige Stunden nach seiner Bekehrung lebte, noch zu seiner Lebzeit geheiligt, ebenso wie auch Methusalem, der 969 Jahre lebte. Dieses Werk endete nie, solange sie lebten. Sie kamen nie an den Punkt in ihrem Leben, wo sie sagen konnten: "Nun bin ich geheiligt und brauche diese Erfahrung morgen nicht mehr zu machen."

Vergiss nie, dass Heiligung keiner Anstrengung bedarf, denn das ist das Werk Gottes. Es ist der Glaube, der die Heiligung bringt, die ein ganzes Leben lang aufrechterhalten werden muss. Denn "Heiligung ist ein Lebenswerk."

## Kapitel 28: Die vorhandene Ruhe

*"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen."*  
(Matthäus 11,28-30)

Es war Jesus, der diese Worte sprach, und seitdem haben viele ehrliche Menschen, die das Evangelium nicht verstanden haben, sich die Frage stellen müssen: "Was hat er mit diesen Worten eigentlich gemeint?"

Das Versprechen Jesu war: "Ich werde euch Ruhe geben", und die Frage ist, wenn Jesus uns Ruhe verspricht, wovon möchte er uns dann befreien? Nun, das Gegenteil von "Ruhe" ist eindeutig "Arbeit". Was ist der Unterschied zwischen Ruhe und Arbeit? **Arbeit** ist eine Tätigkeit, eine Aktivität. Die Arbeit erfordert Kraft und Anstrengung - geistige sowie körperliche. Und Ruhe? **Ruhe** ist das Gegenteil, nicht wahr? Ruhe ist Inaktivität, sie ist ein Zustand der Entspannung.

Lass uns noch eine weitere Frage betrachten: Kann ein Mensch, der arbeitet, zur gleichen Zeit ruhen?

Streng genommen ist das nicht möglich, und Christen, die es anstrengend finden, Gott zu dienen, sollten wissen, dass sie die Ruhe, die Jesus versprochen hat, noch nicht erfahren und das wahre Evangelium noch nicht gefunden haben.

Die Einladung Jesu richtet sich an die "Mühseligen und Beladenen". Was bedeutet das? Es deutet darauf hin, dass diese Menschen Lasten tragen, was zur Folge hat, dass sie dadurch natürlich müde und matt werden! Spricht Jesus hier über Menschen, die draußen auf dem Feld Kartoffelsäcke auf ihren Rücken tragen? Meint er diese Art von Last? Womit sind diese Menschen denn beladen und wofür arbeiten sie?

Offensichtlich versuchen sie, durch ihre Bemühungen gerecht zu werden! Dafür plagen sie sich ab. Die Last, die sie tragen, ist die Last der Sünde und der Schuld. Sie ist die Bürde, die sie aufgrund ihrer Erkenntnis über den jämmerlichen Zustand ihrer Sündhaftigkeit und ihres Scheiterns tragen und sie arbeiten hart, diese Last loszuwerden, um irgendwie Gerechtigkeit zu erlangen.

Jesus sagt: "Kommt alle zu mir, die ihr euch unter dieser schweren Last abmüht, und ich werde euch Ruhe geben! Wenn du also behauptest, ein Christ zu sein und dich immer noch abmühest, um Gerechtigkeit zu erlangen, dann hast du offensichtlich noch nicht gefunden, was Jesus anzubieten hat!

Er sagt weiter: "Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure „**Seelen**“. Das zeigt uns deutlich, dass der Teil von uns, der schwer beladen ist, unsere Seele ist. In unserer Seele brauchen wir also Ruhe. Jesus fährt fort, indem er sagt: "Denn mein Joch ist leicht, und meine Last ist leicht!"

Ein Joch ist ein Werkzeug, das einen in solch einer Weise an den anderen bindet, dass es ihn zwingt, mit in die gleiche Richtung zu gehen. Es ist nicht nur das Vieh, dem ein Joch auferlegt wird. In der dunklen Zeit der Sklaverei, als diese transportiert wurden, legte man ihnen ein Joch um den Hals und führte sie so, aneinandergebunden, in einer Reihe, so dass keiner ausreißen konnte. Jeder musste seinem Vordermann folgen. Dies ist der eigentliche Zweck eines Jochs. Es soll einen Menschen an den anderen binden, so dass einer dem anderen folgen muss. Jesus sagt: "Du arbeitest hart und trägst eine schwere Last. Was du tun musst, ist mein Joch auf dich zu nehmen, dich an mich binden, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht und du wirst Ruhe für deine Seele finden." In Jesaja 11,10 heißt es:

*"An jenem Tag wird es der Sproß aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als ein Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein." (Jesaja 11,10 Einheitsübersetzung)*

Wie wird seine Ruhe sein? HERRLICH! Derjenige, der aus der Wurzel Isais kommt, wird seinem Volk Ruhe geben, und diese Ruhe wird herrlich sein.

### **Das Hindernis der Ruhe**

Im Hebräerbrief lesen wir, was es mit dieser Ruhe, die Christus gibt, auf sich hat:

*"Darum, wie der Heilige Geist spricht (Psalm 95,7-11): »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht, wie es geschah bei der Verbitterung am Tag der Versuchung in der Wüste, wo mich eure Väter versuchten und prüften und hatten doch meine Werke gesehen vierzig Jahre lang. Darum zürnte ich diesem Geschlecht und sprach: Immer irren sie im Herzen! Aber sie verstanden meine Wege nicht, so dass ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht eingehen in meine Ruhe.«" (Hebräer 3,7-11)*

Gott sagte, dass die Juden nicht zu seiner Ruhe kommen konnten. Sie konnten diese Ruhe, die Jesus versprach, nicht erleben, weil ihre Herzen verhärtet waren.

Weiter heißt es in Kapitel 4,1-3:

*"So lasst uns nun mit Furcht darauf achten, dass keiner von euch zurückbleibe, solange die Verheißung noch besteht, dass wir in seine Ruhe eingehen. Denn es ist auch uns verkündigt wie jenen. Aber das Wort, das sie hörten, half jenen nichts, weil sie nicht im Glauben vereint waren mit denen, die es hörten. Denn wir, die wir glauben, gehen ein in die Ruhe, wie er gesprochen hat." (Hebräer 4,1-3)*

Was kann uns davon abhalten, in die verheißene Ruhe Jesu einzugehen? Es ist offensichtlich, dass eines dieser Hindernisse der Unglaube ist. Weitere ernsthafte Hindernisse (das eigentlich mit dem Unglauben zusammenhängt) sind unsere **EIGENEN WERKE!** Niemand kann Werke tun und gleichzeitig ruhen. Wer Werke tut und mit ganzer Kraft arbeitet, kann die Ruhe, die Jesus verheißt hat, nicht erfahren, und wir werden sehen, dass unsere eigenen Werke den Hauptgrund für den Unglauben sind. In den Versen 9-10 heißt es:

---

*"Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. 10 Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen." (Hebräer 4,9-10)*

Diejenigen, die ihre eigenen Werke tun, können in Gottes Ruhe nicht eingehen. Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht von **seinen eigenen Werken**. Das bedeutet nicht, dass keine Werke in dir erscheinen werden, aber du wirst nicht mehr derjenige sein, der aus sich selbst heraus arbeitet. Ein anderer wird in dir die Werke tun, nämlich das Wollen und Vollbringen, um seinen Wohlgefallen zu erweisen (Philipper 2,13). Und weil du nun keine Werke mehr tust, drückt dich auch die Last nicht mehr und weil es nicht mehr dein Problem ist, kannst du dich nun ausruhen und entspannen. Darum ist das Joch leicht. Jemand anderes beschäftigt sich mit diesem Problem und kümmert sich um die Werke und du kannst dich ausruhen.

### ***Der Kampf ist vorbei***

In der Übersetzung des Neuen Testaments von J. B. Phillips wird der folgende Vers aus dem Römerbrief so wiedergegeben:

*"Denn Christus ist das Ende des Kampfes nach der Gerechtigkeit aus dem Gesetz für jeden, der an ihn glaubt." (Römer 10,4 Phillips)*

Halleluja! Christus ist das Ende des Kampfes nach der Gerechtigkeit aus dem Gesetz. Wenn du zu Christus gekommen bist, ist der Kampf vorbei, Christus hat den Kampf beendet.

Nun ist es interessant, dass wir in Hebräer 4,11 lesen, dass wir **uns bemühen** ("**arbeiten**" nach King James) sollen, um in Gottes Ruhe einzugehen. Ist das ein Widerspruch? Wie arbeitet man, während man ruht? Wie arbeitet man, damit man nicht mehr arbeiten muss? Es ist offensichtlich, dass das Wort "arbeiten", in diesem Zusammenhang "eifrig sein" bzw. "ernstlich suchen" bedeutet, denn die Bibel betont ausdrücklich: "Wer sucht, der findet". Doch es gibt einen Unterschied, ob man auf die richtige oder auf die falsche Art und Weise sucht. Wofür sollen wir denn arbeiten, wonach suchen? In diesem Fall "arbeiten" wir dafür, Christus zu finden, während wir zuvor gearbeitet haben, um Gutes zu tun. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Wenn wir dafür kämpfen, Gutes zu tun, versuchen wir durch unsere eigenen Werke gerecht zu werden, was völlig vergeblich ist. Wenn wir jedoch darum kämpfen, Christus zu finden, dann tun wir das richtige. Denn wenn wir ihn gefunden haben, haben wir Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, ewiges Leben, die Fülle der Gottheit, Vollkommenheit gefunden - alles das, was wir brauchen.

Auf einem Schlag haben wir alles erhalten, wofür wir gearbeitet haben und nicht erreichen konnten. "Denn Christus ist das Ende des Kampfes nach der Gerechtigkeit aus dem Gesetz."

### **Allein durch den Glauben**

Paulus schreibt an die Galater:

*"O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?" (Galater 3,1-2)*

Das ist eine interessante Frage. Was meint Paulus? Diese Menschen hatten den heiligen Geist bekommen, nicht wahr? Paulus fragte sie: "Wie habt ihr den heiligen Geist empfangen? War es, indem ihr das Gesetz gehalten habt oder indem ihr einfach geglaubt habt?" Die klare Antwort ist, dass es durch den Glauben geschehen war und nicht durch irgendetwas, das sie getan hatten. Deswegen fragt er sie: "Ihr Unverständigen, wie habt ihr den heiligen Geist empfangen?" Und das ist die Frage, die ich uns allen stellen möchte. Wie erwarten wir, den heiligen Geist zu empfangen? Indem wir uns allmählich verbessern? Durch Fasten und Beten und ähnliche religiöse Praktiken, die wir tage-, wochen-, monate- und jahrelang ausüben, oder einfach durch den Glauben? Auf welche Weise erwarten wir, ihn zu empfangen?

Er fragt weiter in Vers 3:

*"Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?" (Galater 3,3)*

Was meint er mit "im Fleisch"? Er spricht von Werken. Er versucht zu sagen: "Im Glauben habt ihr begonnen, wieso seid ihr zu den Werken zurückgekehrt?"

In Vers 5 fährt er fort:

*"Der euch nun den Geist darreicht und wirkt solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?" (Galater 3,5)*

Wie kann ein Mann Wunder vollbringen? Wir haben die Argumente schon oft gehört: "Nun, wir sehen niemanden, der Tote auferweckt, wir sehen niemanden, der Kranke heilt, wir sehen niemanden, der prophezeit. Was ist der Grund dafür? Ist es, weil sich niemand genug bemüht?" Paulus ruft aus: "Ihr unverständigen Menschen, wisst ihr nicht, dass diese Dinge nur durch den Glauben geschehen sind? Es ist nicht durch irgendeine eurer Taten geschehen, sondern allein durch den Glauben, ihr törichten Menschen!" Und zweitausend Jahre später stehen wir immer noch vor der gleichen Schwierigkeit! Wir strengen uns immer noch an, gerecht zu werden, damit wir eines Tages Wunder vollbringen können und Gott uns gebrauchen kann.

Die wunderbare Wahrheit ist jedoch, dass wir durch den Glauben in Jesus Christus bereits den Gipfel des menschlichen Daseins erreicht haben! Welch ein Vorrecht hat Gott seinen Söhnen und Töchtern gegeben! Was für eine wunderbare Sache ist es, zu wissen, dass wir in Christus vollkommen sind.

---

## Epilog

Die gute Nachricht kann niemals in einem einzigen Buch vollständig erzählt werden. Ein Liedermacher drückte es einmal so aus:

*„Könnten wir mit Tinte den Ozean füllen und wäre der Himmel aus Pergament gemacht, wäre jeder Stängel auf Erden ein Federkiel und jeder Mensch von Beruf Schreiber;*

*Die Liebe Gottes zu beschreiben würde den Ozean austrocknen, auch die Schriftrolle könnte das Ganze nicht erfassen, obwohl sie sich von Himmel zu Himmel erstreckte.“*

Ja, es ist wahr, auch wenn wir unser Bestes getan haben, um die wunderbare Geschichte zu erzählen, gibt es noch tausend weitere Aspekte davon, die wir nicht berührt haben. Jeden Tag lernen wir mehr über die Tiefen und Höhen der Liebe Gottes. Wenn wir versuchen sollten, ein Buch zu schreiben, das alles erzählt, dann würde ein solches Buch niemals fertig werden. Aber hier haben wir versucht, einige der Höhepunkte des großen Heilsplans zu berühren; hier haben wir versucht, Einblicke in die Liebe Gottes und in die Größe des Geschenks, das er in seinem Sohn dargebracht hat, aufzuzeigen. Es ist unsere Hoffnung, dass Gott für dich greifbarer und auch anziehender geworden ist. Wir beten darum, dass einige der Missverständnisse über Gott, die die Menschen dazu gebracht haben, sich vor ihm zu fürchten, beseitigt wurden und dass in dir der Wunsch geweckt wurde, ihn zu kennen und ihm von ganzem Herzen zu dienen.

Hast du nun verstanden, wie sehr Gott dich liebt? Hast du die Wahrheit schätzen gelernt, dass Gott dich in Jesus Christus vollständig mit sich selbst versöhnt hat? Hast du erkannt, dass du in Jesus bereits Anspruch auf jeden Segen hast, den Gott zu geben hat? Kennst du die Tatsache, dass deine Sünden und Fehler kein Hindernis mehr zwischen dir und Gott sind? Verstehst du die Wahrheit, dass du in Christus die Kraft und die Motivation hast, alle Sünden zu überwinden, um ein reines und wirkungsvolles Leben zu führen? Wenn du bei der Lektüre dieses Buches diese Wahrheiten erkannt hast, dann hat dieses Buch seinen Zweck erfüllt. Von jetzt an wirst du nie wieder als normaler Mensch leben. In Christus bist du ein Kind Gottes und das normale Leben ist nichts mehr für dich. Du hast die Herrlichkeit Gottes gesehen und die Welt wird nie wieder irgendeine Anziehungskraft auf dich ausüben.

Mögen die Segnungen Christi von dir ausgehen, um die Welt zu segnen, wenn du die Wahrheiten lebst, die du in diesem Buch gelernt hast.

